

Stenographisches Protokoll

50. Sitzung des Kärntner Landtages – 29. Gesetzgebungsperiode
Donnerstag, den 22. November 2007

Inhalt

Fragestunde (S. 4664)

Aktuelle Stunde (S. 4681)

Antragsteller: SPÖ-Klub

Thema: „Verkauf von Aktien der Kärntner Landesholding an der Hypo-Alpe-Adria-Bank International AG an die Bayerische Landesbank (Beschluss der Kärntner Landesregierung in der 66. Regierungssitzung am 22. Mai 2007“

Redner: Mag. Dr. Kaiser (S. 4682), Ing. Scheuch (S. 4683), Tauschitz (S. 4684), Holub (S. 4685), Schwager (S. 4687), Auszug der SPÖ aus dem Plenarsaal (S. 4688), Dr. Haider (S. 4688, 4694), Mag. Dr. Martinz (S. 4689), Dr. Strutz (S. 4690), Mag. Grilc (S. 4691), Dipl.-Ing. Gallo (S. 4692), Lutschounig (S. 4693), Ing. Hueter (S. 4695)
Erweiterung der Tagesordnung (S. 4697)

Tagesordnung (S. 4697)

1. Ldtgs.Zl. 119-45/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Kultur und Schule betreffend Einführung eines Vorschuljahres

Berichterstatterin: Mag. Trodt-Limpl (S. 4697)

Redner: Dr. Lesjak (S. 4697), Mag. Cernic (S. 4699), Mag. Knicek (S. 4701), Schwager (S. 4703), Mag. Grilc (S. 4703), Tiefnig (S. 4705), Arbeiter (S. 4705), Dipl.-Ing. Gallo (S. 4706), Strauß (S. 4707)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja, Schwager: ja) (S. 4708)

2. Ldtgs.Zl. 345-8/29:

Bericht und Antrag des Untersuchungsausschusses betreffend die Überprüfung und Feststellung, welche finanziellen Auswirkungen sich für das Land Kärnten aus der strategischen Partnerschaft der Hypo-Alpe-

Adria-Bank mit der Bayerischen Landesbank ergeben

Berichterstatter: Willegger (S. 4708)

Redner: Tauschitz (S. 4708), Holub (S. 4712), Dr. Strutz (S. 4715), Seiser (S. 4717), Rossmann (S. 4720), Mag. Cernic (S. 4721), Vouk (S. 4724), Schwager (S. 4725), Ing. Hueter (S. 4727), Lutschounig (S. 4728), Dipl.-Ing. Gallo (S. 4730)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein, Schwager: nein) (S. 4732)

Zur GO: Mag. Dr. Kaiser (S. 4733)

Ldtgs.Zl. 345-10/29:

Prüfungsverlangen des Landtages vom 22.11.2007 auf Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend die ergänzende Überprüfung des Verkaufs von Aktien der Hypo-Alpe-Adria-Bank durch die Kärntner Landesholding durch den Landesrechnungshof

Einstimmige Annahme (S. 4733)

Zur GO: Ing. Scheuch: (S. 4733)

Ldtgs.Zl. 367-2/29:

Prüfungsverlangen des Landtages vom 22.11.2007 auf Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend die Überprüfung des Vereines Contrapunkt durch den Landesrechnungshof

Einstimmige Annahme (S. 4733)

3. Ldtgs.Zl. 130-15/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt betreffend den Bericht des Rechnungshofes über das Land Kärnten – Tätigkeit im Jahr 2006 betreffend Abfallwirtschaft in Österreich (Reihe Kärnten 2007/2)

Berichterstatter: Seiser (S. 4734, 4734)

Redner: Dipl.-Ing. Gallo (S. 4734), Holub

(S. 4734), Strauß (S. 4735), Lutschounig (S. 4736)

Einstimmige Annahme (S. 4738)

4. Ldtgs.Zl. 87-15/29:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser betreffend Wohnbauförderungsdarlehen
Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 4748)

5. Ldtgs.Zl. 66-24/29:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser betreffend Entwicklungsagentur Kärnten
Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 4748)

6. Ldtgs.Zl. 363-2/29:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend weiterer Schottergewinnungsbetrieb in St. Johann i.R. gegen den Willen des Gemeinderates und gegen den Willen der BürgerInnen
Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 4748)

7. Ldtgs.Zl. 66-23/29:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser betreffend Entwicklungsagentur Kärnten
Verlegung des TOP auf die nächste Sitzung (S. 4748)

8. Ldtgs.Zl. 241-10/29:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dr. Haider zur Dringlichkeitsanfrage des Abgeordneten Tauschitz betreffend Förderung der Karl-Popper-Foundation (S. 4748)

9. Ldtgs. Zl. 274-4/29:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Ing. Rohr zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Ing. Scheuch betreffend Entwurf zum Volksgruppengesetz (S. 4748)

10. Ldtgs.Zl. 87-14/29:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch zur schriftlichen

Anfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser betreffend Wohnbauförderungsdarlehen (S. 4748)

11. Ldtgs.Zl. 19-17/29:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Mag. Dr. Lesjak betreffend gentechnikfreies Kärnten (S. 4748)

Mitteilung des Einlaufes (S. 4748)

A) Dringlichkeitsanträge (S. 4738)

1. Ldtgs.Zl. 129-16/29:

Dringlichkeitsantrag aller Abgeordneten des F-Klubs betreffend Offenlegung Politikergehälter

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Scheuch (S. 4738)

Zur Dringlichkeit: Tauschitz (S. 4739), Mag. Dr. Kaiser (S. 4740)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja, Schwager: ja) (S. 4741)

Abänderungsantrag von Abgeordneten des F-Klubs (S. 4741)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja, Schwager: ja) (S. 4742)

2. Ldtgs.Zl. 330-11/29:

Dringlichkeitsantrag aller Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend S37

Zur Begründung der Dringlichkeit: Tauschitz (S. 4742)

Zur Dringlichkeit: Warmuth (S. 4743), Schober (S. 4744)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: ja, Schwager: ja) (S. 4745)

Zuweisung: Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr (S. 4745)

3. Ldtgs.Zl. 345-11/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Bericht über die Tätigkeit des Untersuchungsausschusses

./ mit Bericht

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Dr. Kaiser (S. 4745)

Zur Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Gallo (S. 4746), Tauschitz (S. 4747)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderlicher Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja, Schwager: nein) (S. 4747)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa (S. 4747)

4. Ldtgs.Zl. 182-14/29:

Dringlichkeitsantrag aller Abgeordneten des F-Klubs betreffend Sicherung des heimischen Wassers

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Gallo (S. 4749)

Zur Dringlichkeit: Mag. Dr. Kaiser (S. 4749), Lutschounig (S. 4750)

Zur GO: Schwager (S. 4751)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein, Schwager: ja) (S. 4751)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa (S. 4751)

5. Ldtgs.Zl. 217-15/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Verkehrsanbindung der Fa. Wild zur B 70

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Ragger (S. 4751)

Zur Dringlichkeit: Strauß (S. 4752), Mag. Grilc (S. 4753)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: nein, Grüne: nein, Schwager: nein) (S. 4754)

Zuweisung: Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr (S. 4754)

6. Ldtgs.Zl. 142-11/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des

SPÖ-Klubs betreffend EU-Kofinanzierung der Koralmbahn

Zur Begründung der Dringlichkeit: Markut (S. 4754)

Zur Dringlichkeit: Ing. Haas (S. 4755), Ing. Hueter (S. 4755)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 4756)

Redner: Holub (S. 4756), Markut (S. 4756)

Einstimmige Annahme (S. 4757)

7. Ldtgs.Zl. 65-28/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Rechtsanspruch auf Gratis-Kindergarten

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dr. Prettnner (S. 4757)

Zur Dringlichkeit: Mag. Trodt-Limpl (S. 4758), Tauschitz (S. 4759)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja, Schwager: ja) (S. 4759)

Zuweisung: Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport (S. 4759)

8. Ldtgs.Zl. 85-7/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Kärntner Fischereikompetenzzentrum

Zur Begründung der Dringlichkeit: Schlagholz (S. 4759)

Zur Dringlichkeit: Ing. Scheuch (S. 4760), Lutschounig (S. 4761)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja, Schwager: nein) (S. 4761)

Zuweisung: Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung und Nationalparks (S. 4761)

B) Anträge von Abgeordneten (S. 4761)

C) Schriftliche Anfragen (S. 4763)

Beginn: Donnerstag, 22.11.2007, 09.05 Uhr

Ende: Donnerstag, 22.11.2007, 16.39 Uhr □□

Beginn der Sitzung: 09.05 Uhr

V o r s i t z: Erster Präsident **Lobnig**, Zweiter Präsident **Ferlitsch**, Dritter Präsident **Dr. Strutz**

A n w e s e n d: 36 Abgeordnete

A m R e g i e r u n g s t i s c h: Landeshauptmann **Dr. Haider**, Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler**, Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Schaunig-Kandut**, Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch**, Landesrat **Dr. Schantl**, Landesrat **Mag. Dr. Martinz**

E n t s c h u l d i g t: Landesrat **Ing. Rohr**, Landesamtsdirektor **Dr. Sladko**

Schriftführer: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Meine Damen und Herren, ich begrüße Sie sehr herzlich zur 50. Sitzung des Kärntner Landtages! Ich ersuche Sie zu dieser Jubiläumssitzung die Plätze einzunehmen! Ich begrüße auch die Anwesenden auf der Zuhörertribüne! Herzlich willkommen heißen darf ich das Bundesgymnasium Porcia Spittal unter der Begleitung von Herrn

Professor Dr. Alfred Este mit seinen Schülerinnen und Schülern, herzlich willkommen hier im Hohen Haus! (*Beifall im Hause.*) Wir freuen uns immer wieder, wenn Sie im Rahmen Ihres Unterrichtes das Haus besuchen und damit auch Ihr Interesse an der politischen Arbeit des Landes Kärnten bekunden, herzlich willkommen! Ich begrüße sehr herzlich auch die Mitglieder der Landesregierung! Ich sehe hier Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Gerhard Dörfler, herzlich willkommen! Herzlich willkommen Herr Landesrat Dipl.-Ing. Uwe Scheuch, Herr Landesrat Dr. Schantl sowie Herr Landesrat Dr. Josef Martinz! Herzlich willkommen hier im Hohen Hause! Es ist für die heutige Sitzung der Herr Landesrat Ing. Reinhart Rohr entschuldigt, er ist bei einer Altlastensanierungskommission in Wien. Ich darf auch Herrn Landesamtsdirektor Dr. Reinhard Sladko entschuldigen sowie die Bundesräte, die Länderkammervorteiler, die heute eine Plenumsitzung in Wien haben. Der Landtag ist beschlussfähig. Geburtstage hat es keine gegeben. Wir kommen nun zu Beginn dieser Sitzung zur

Fragestunde

Ich komme zur 1. Anfrage. (*Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause.*) Ich darf die Damen und Herren Abgeordneten bitten sich etwas ruhiger zu verhalten, wir sind bereits in der Sitzung. Ich komme nun zur Aufrufung der 1. Anfrage:

1. Ldtgs.Zl. 384/M/29:

Anfrage des Abgeordneten Schwager an Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch

Ich ersuche ihn, die Frage zu stellen. Bitte, Herr Abgeordneter, Sie haben das Wort!

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Damen und Herren des Kärntner Landtages! Werte Zuhörer auf der Tribüne! Sehr geehrter Herr Landesrat

Dipl.-Ing. Uwe Scheuch! Es geht um Spittal und zwar um das zu errichtende oder bereits errichtete und umgebaute Bethaus in Spittal, was – wenn Sie sich erinnern – die Wellen in Kärnten höher schlagen ließ und zwar war das der Anlassfall für eine Moscheenbau-Debatte in Kärnten. Der Kärntner Landtag aber auch die Kärntner Landesregierung haben mehrheitlich beschlossen, keine Moscheen-Bauten in Kärnten zuzulassen. Jedoch steht die Gesetzesnovellierung oder dieser Entwurf, den die Landesregierung dem Kärntner Landtag zuweisen soll, noch aus! Meine Frage ist aber, wie es in Spittal oder bei solchen Umbauten weitergeht. Die Baubehörde, Bürgermeister, Stadtsenat haben das genehmigt – auch mit Zustimmung des BZÖ!

Herr Landesrat, meine Frage ist jetzt: Welche Voraussetzungen müssen beim Umbau eines Bauernhauses in ein Bethaus nach der geltenden

Schwager

Kärntner Bauordnung und den Bauvorschriften sowie nach dem geltenden Kärntner Raumordnungsgesetz beachtet werden?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Landesrat, ich bitte die Frage zu beantworten! Bitte beachten Sie die Redezeit von fünf Minuten! Bitte, Herr Landesrat, Sie haben das Wort!

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Meine geschätzten Damen und Herren! Werte Regierungsmitglieder! Herr Präsident! Herr Abgeordneter! Vor allen Dingen aber liebe Schülerinnen und Schüler des BG Spittal aus meinem Heimatbezirk – ein herzliches Grüß Gott! Es ist wirklich spannend, dass sich ein Spittaler Abgeordneter, ein Spittaler Landesrat und ein Spittaler Gymnasium zu einem Spittaler Thema hier treffen. Also, besser könnte man es nicht abreden!

Lieber Franz, es ist nicht ganz so, wie du dich vorbereitet hast. Du hast dich schlecht vorbereitet, denn die Kärntner Landesregierung hat leider keinen Beschluss gefasst! Das heißt, ich konnte in der Landesregierung keine Mehrheit für mein Ansinnen finden. Ich habe sofort versucht, nachdem die Diskussion rund um diesen Moscheenbau diskutiert wurde, dementsprechende Initiativen in der Landesregierung umzusetzen. Denn wir haben drei Möglichkeiten hier entgegenzuwirken: Einerseits das Gemeindeplanungsgesetz, dann natürlich das Ortsbildgesetz und die Kärntner Bauordnung, wobei ich für die Kärntner Bauordnung und für das Ortsbild allein referatszuständig bin, für das Gemeindeplanungsgesetz der Kollege Rohr in Kombination mit mir die Referatszuständigkeit hat. Dieser Antrag wurde damals innerhalb der Landesregierung abgelehnt. Das heißt, sowohl die SPÖ als auch die ÖVP durch den Kollegen Martinz haben hier der Veränderung nicht zugestimmt. Es musste ein anderer Weg gewählt werden. Der wurde dann durch die dementsprechende Behandlung im Landtagsausschuss gewählt. Gott sei Dank konnte dann zumindest im Landtag mit den Stimmen von ÖVP und mit den Stimmen des BZÖ ein dementsprechender Beschluss gefasst werden.

Ich glaube auch, dass du zugestimmt hast, damit man hier die Landesregierung dementsprechend befasst, hier Vorschriften vorzunehmen. Konkret sind wir gerade dabei – nachdem der Kollege Rohr nicht mitgehen möchte – das nur in meinen beiden Zuständigkeitsbereichen aufzuarbeiten.

Es scheint wichtig zu sein und die Wellen haben nicht nur in Kärnten hochgeschlagen. Sondern quer durch Österreich bis hinaus nach England haben wir eine Berichterstattung vom kleinen Kärnten gehabt, dass ein Land es wagt, sich gegen eine drohende Islamisierung aufzulehnen und dass man hier versucht, Soll-Bruchstellen einzubauen. Wobei ich ganz klar sagen möchte: Unser Ansinnen ist es nicht, hier die Religionsfreiheit zu beeinträchtigen. Unser Ansinnen kann und darf es auch nicht sein, eine Gruppe in der Bevölkerung zu beeinträchtigen oder hintanzustellen, sondern wir wollen und wir müssen dafür sorgen, dass wir unsere Kultur, unsere Einzigartigkeit sowohl im Ortsbild als auch in der traditionellen und kirchlichen Ausgestaltung beibehalten können, deswegen werden wir das vorbereiten. Und um deine Frage entsprechend zu beantworten, nachdem du selbst jahrelang Bürgermeister in Steinfeld warst bevor du abgewählt wurdest: Es gibt eine ganz klare Regelung in der Kärntner Bauordnung. Der Paragraph 6 regelt das, dass natürlich eine Änderung von Gebäuden einer dementsprechenden Baubewilligung bedarf. Diese Baubewilligung liegt in der Kompetenz und in der Alleinentscheidung – in diesem Fall – der Stadtgemeinde Spittal. Deshalb denke ich, müssen wir pro futurum die Gesetze so hinbringen, dass wir andere Möglichkeiten bekommen, um hier einzuwirken. (*Einsetzender Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der BZÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – (*Abg. Mag. Trodt-Limpl meldet sich zur Zusatzfrage.*) – Die Frau Abgeordnete Trodt hat sich gemeldet. Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Werte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Herr Landesrat, meine Zusatzfrage! Es gibt eine Stelle im Koran, die besagt folgendes: Man

Mag. Trodt-Limpl

muss das Bethaus als sichtbares Symbol des Islam uneingeschränkt sehen können. Wie wollen Sie verhindern, dass diese Forderung beim Umbau des Bauernhauses in ein Bethaus nicht auch mit allen Mitteln durchgesetzt wird?

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! In Wirklichkeit zeigt ja diese Passage, dass unsere Sorge berechtigt ist, dass wir einfach Mechanismen schaffen müssen, die hier stärker durchgreifen! Ich möchte aber vorweg noch eines betonen: Es ist mir als zuständigem Referenten und ich denke auch allen anderen Vertretern in der Regierung sehr wichtig, dass wir die Autonomie und die Entscheidungsfreiheit bei den Gemeinden, die hier klare Instanz sind, möglichst hochhalten wollen. Ich glaube, es ist sehr klug dafür zu sorgen, dass Gemeinden ihre Kompetenzen wahrnehmen können, dass wir dazu beitragen, dass diese Kompetenzen auch erhalten bleiben. Dass wir aber, und das ist eben unsere Vorstellung, mehrere Möglichkeiten in der Gesetzgebung schaffen, hier bei den Kompetenzen entweder beratend dazu zu helfen oder dementsprechend überhaupt erst einmal die Möglichkeit geben, das zu verhindern. Das Grundproblem liegt ja darin, dass die Formulierungen in den einzelnen Gesetzspassagen aus unserer Sicht zu unrein sind und eben einen Interpretationsspielraum offen lassen, der es dann am Ende des Tages ermöglicht, dass der Konsenswerber auch gegen den Widerstand einer Gemeinde dementsprechende Veränderungen vornehmen kann, deshalb – wie gesagt, wie zuerst schon erwähnt – die geplanten Veränderungen in den Gesetzen. Ich denke, wenn man sich die aktuelle Diskussion gerade wiederum in Spittal ansieht: Wir haben gerade heute aus den Zeitungen vernommen, da gibt es das Interesse eines Bauwerbers, Handymasten zu errichten. Diese Handymasten sollen in der Stadt Spittal errichtet werden. Es gibt momentan mehr oder weniger – so schaut es bald aus – keine Möglichkeiten, dass sich eine Gemeinde dagegen wehren kann, weil die Vorschriften es dem Konsenswerber einfach ermöglichen, die Gemeinderäte mit verschiedenen Anträgen und Devolutionen und mit der Drohung des Staatsanwaltes und dergleichen mehr sozusagen einzuschüchtern.

Ich glaube, dieses Beispiel zeigt einmal mehr,

dass es besonders wichtig ist, auch den Gemeinden die Möglichkeit und die Kompetenz im Gesetz zu geben, dass sie sich wehren können. Denn Gemeinderäte und Bürgermeister sind ähnlich wie Landtagsabgeordnete direkt gewählte Vertreter des Volkes, und sie haben den Willen des Volkes ernst zu nehmen. Sie müssen sich darauf verlassen können, dass das, was das Volk möchte, auch umgesetzt wird. Wir haben deswegen auch noch einmal das Beispiel gebracht, wie wir es in anderen Bereichen haben. Noch einmal: Wir müssen Möglichkeiten schaffen, in den Gesetzen, dass der Volksvertreter auch den Willen des Volkes umsetzen kann. Es darf nicht so sein – ich bringe ein anderes Beispiel, das aktuell diskutiert wird – wie bei der EU-Verfassung, dass wir klar wissen, dass eine Mehrheit des Volkes diesen Verfassungsvertrag ablehnt (*Abg. Lutschounig: Du hast den Vertrag auch nicht gelesen!*) und wir trotzdem keine Möglichkeit bekommen, dass das Volk hier mitspricht. Ich glaube, dass Ernst in der Demokratie ... (*Zwischenruf von LR Mag. Dr. Martinz*) Herr Dr. Martinz, es ist wichtig! Es gibt nicht nur schwarz und weiß in der Politik. Ich kann nicht sagen: Entweder nehme ich die Verfassung an oder ich trete aus. Das ist eine kurzsichtige Denkweise, auch wenn mir schwarz gefällt, als Farbe. Aber gerade für dich als EU-Landesrat muss es wichtig sein, die Bürger anzuhören, muss es wichtig sein, die Sorgen ernst zu nehmen! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Wir müssen, Herr Dr. Martinz – das ist ein Appell! –, die Bürger ernst nehmen. Als EU-Landesrat kann ich nicht sagen: Entweder Verfassung oder austreten. Hast du dir vielleicht schon einmal den Gedanken gemacht, dass gerade die fehlende Information ... (*LR Mag. Dr. Martinz: Wollt ihr austreten?*) Nein, wir wollen nicht austreten. Ganz klar! (*Lärm im Hause*) Wir wollen nicht austreten. (*Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Aber für mich, als für das Kärntner Volk verantwortliches Regierungsglied, ist es von entscheidender Bedeutung, die Sorgen und die Wünsche ernst zu nehmen. Ich kann nicht sagen, nur weil ich jetzt einen Schritt gemacht habe, darf ich nicht klüger werden. Wir müssen als Politiker klüger werden. Wir müssen es ernst nehmen, wenn es Sorgen gibt! (*LR Mag. Dr. Martinz: Das gebe ich ja zu!*) Ja, danke! Dann solltest du auch zustimmen: Das Volk hat ein Recht und wir haben die Pflicht. (*LR Mag.*

Dipl.-Ing. Scheuch

Dr. Martinz: Scheuch wird klüger!) Scheuch wird auch ständig klüger. Das unterscheidet uns, neben unserer politischen Einstellung. (*Lärm im Hause.*) Ich werde auch klüger. Jawohl! (*Beifall von der F-Fraktion. - Abg. Lutschounig: Nur, man merkt nichts davon! - Lärm im Hause. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*)

Wissen Sie was, Herr Landesrat! Wissen Sie was: Es ist in Wirklichkeit beschämend, beschämend für die jungen Damen und Herren da oben, (*Abg. Mag. Cernic: Beschämend ist, dass ihr das Wappen missbraucht! - Lärm im Hause. - Vorsitzender: Meine Damen und Herren, bitte am Wort ist der Herr Landesrat Scheuch! Bitte!*) Seien wir doch einmal ehrlich! Lassen wir einmal die Polemik beiseite! Es ist doch beschämend, hier zu sitzen und zu sagen: Ich habe die reine Lehre, und ich werde nicht klüger. (*Abg. Lutschounig: EU-Patriotismus!*) Ich stehe dazu: Wir haben dynamische Prozesse, auch in der politischen Entwicklung. Wir müssen uns neuen Herausforderungen stellen. Als die Österreicherinnen und Österreicher (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) im Jahr 1995 zur Europäischen Union „Ja!“ gesagt haben, haben zu dieser Union damals „Ja!“ gesagt. Heute gibt es andere Voraussetzungen, es gibt neue Herausforderungen. Und der EU-Vertrag ist dem Volk zur Abstimmung vorzulegen! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Von der ÖVP-Fraktion? – Bitte, Herr Klubobmann Abgeordneter Tauschitz, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Guten Morgen! Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Es ist bemerkenswert, wenn der Kollege Landesrat Scheuch darüber referiert, (*Abg. Trettenbrein: Er ist nicht dein Kollege. Du bist kein Landesrat!*) dass das Volk zu befragen ist. Das ist vollkommen richtig. Bemerkenswert ist nur, dass genau dieser Vertrag vorsieht, dass eben eine EU-weite Volksbefragung damit zustande kommen kann. Und dagegen wehrt sich offensichtlich der Herr Kollege Scheuch. (*Abg. Ing. Scheuch: Und jetzt*

wir in Kärnten!) Ich bin auch der Meinung, dass es total wichtig ist, die Bevölkerung ernst zu nehmen, zu vertreten und auch die Bevölkerung miteinzubauen und die Bürger miteinzubauen und auch die Bürgermeister, wie zum Beispiel beim Talschaftsvertrag, wo man Gott sei Dank erreicht hat, dass jetzt nicht gegen die Bürgermeister und nicht gegen die Bürger drübergefahren wird, sondern ganz genau geschaut wird, dass das ordnungsgemäß über die Bühne geht. (*Lärm im Hause. - Abg. Zellot: Was hat das mit der Frage zu tun?! Ist das eine Frage oder ein Referat?!*) Lieber Herr Kollege, Sie wissen genau, dass wir hier im Kärntner Landtag auch die Möglichkeit haben, einzubegleiten. Das habe ich jetzt getan.

Meine Frage an den Herrn Landesrat ist betreffend den Beschluss des Kärntner Landtages vom 25. Oktober des Jahres 2007 betreffend den Bau von Moscheen. Ich wollte den Herrn Landesrat fragen, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ja, frage ihn bald!*) ob er diesem Beschluss Folge leisten wird und wann er entsprechende Gesetzesvorlagen und Gesetzesmaterien dem Kärntner Landtag zuleiten wird. Danke sehr! (*Abg. Ing. Scheuch: Martinz, du hättest gleich mitstimmen können, dann hätten wir das schon gehabt!*)

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Herr Präsident, ich hoffe, Sie drücken erst dann auf „Start“, wenn ich dran bin! (*Vorsitzender: Bitte, keine Zwischenrufe! Am Wort ist jetzt der Herr Landesrat, damit er die Zusatzfrage beantworten kann. Bitte, Herr Landesrat, Sie setzen sie fort!*) Herr Präsident! Ich werde jetzt auch das Recht des Kärntner Landtages in Anspruch nehmen, einzubegleiten. Nur, ich drehe es um: Ich werde einbegleitend beantworten und dann auf Anderes reflektieren.

Herr Kollege Klubobmann Tauschitz! Der 25. Oktober ist, Gott sei Dank, noch nicht so wirklich lange her, aber wir arbeiten natürlich intensiv an dem dementsprechenden Gesetzesentwurf. Ich habe gerade vorgestern – der Herr Dr. Glantschnig sitzt heute leider nicht da, sonst könnte er das bestätigen – (*Abg. Tauschitz: Ist ja kein Vorwurf!*) ja, nein, die nächste Runde gemacht, um dementsprechend vorzubereiten. Obwohl ich sagen muss: Der Beschluss, den ihr gefasst habt, sowohl meine Kollegen als auch

Dipl.-Ing. Scheuch

ihr, stellt eine große Herausforderung dar, weil nämlich genau gesetzes- und verfassungskonform und trotzdem ein Verbot eine sehr schwierige Herausforderung sind. Aber wer die Kreativität meiner Abteilung kennt, der weiß, dass wir das auch zustande bringen werden und dementsprechende Anträge vorbringen.

Aber es sei mir jetzt erlaubt, auch auf zwei andere Dinge Einfluss zu nehmen. Anscheinend bist du noch nicht sehr lange Klubobmann und hast dich wahrscheinlich mit der Materie vorher nicht befasst. Ich habe mich sehr gut und intensiv mit diesem EU-Vertrag befasst. Du tust unrecht! Du informierst zumindest unrecht, wenn du sagst, dass dieser EU-Vertrag, wenn er abgeschlossen wird, dann europaweit einer Volksabstimmung zugeführt wird. (*Abg. Tauschitz: Nein! Du hast mich nicht ausreden lassen!*) Das ist nicht der Fall! Dieser EU-Vertrag sieht lediglich vor - darf ich bitte auch ausreden, ich habe dich nicht unterbrochen -, dass künftig wichtige Materien europaweit einer Volksabstimmung zugeführt werden können. (*Beifall vom Abg. Ing. Hueter*) Jetzt sage ich noch etwas. Du klatscht. Das ist in Ordnung, dass du klatscht. (*Abg. Ing. Hueter: Du hast im Nationalrat zugestimmt. Genau du!*) Lass mir die Möglichkeit, zu antworten! (*Vorsitzender: Bitte, lasst ihn jetzt einmal!*) Ihr braucht euch nicht so aufregen! Nein, ich habe zugestimmt. (*Vorsitzender: Bitte, die Antwort kriegt ihr jetzt vom Herrn Landesrat. Bitte!*)

Jetzt werde ich dir sagen, warum ich zugestimmt habe: Weil nämlich eine Volksabstimmung erst über ein Gesetz stattfinden kann. Das heißt ich brauche zuerst das Gesetz, damit ich eine österreichweite Volksabstimmung abhalten kann. Es zeigt sich ja öfters, dass es ganz gut ist, wenn man als Regierungsmitglied vorher auch schon in einer Körperschaft war, die gesetzgebend ist, weil wir haben das auf Wiener Ebene sehr lange und sehr intensiv verhandelt. Und nur durch eine Zustimmung zur damaligen Verfassung wäre danach eine Volksabstimmung möglich gewesen.

Aber zurück zu deiner Stellungnahme: Ich sage dir etwas ganz ehrlich. Ich bin auch davon überzeugt, dass es unklug ist, zu sagen: Wir erreichen das große Ziel europaweiter Volksabstimmung für künftig wichtige Materien. Denn es kann ja immerhin in diesem Vertrag Materien geben, wo eine breite Mehrheit der Europäerin-

nen und Europäer dafür ist, aber die Auswirkung für Österreich und für Kärnten schlecht ist. Da erwarte ich mir das, wovon gerade die ÖVP und die SPÖ sonst reden, nämlich ein Minderheitenrecht. Ich erwarte mir, dass wir Kärntnerinnen und Kärntner als Österreicherinnen und Österreicher die Möglichkeit haben, uns dementsprechend wehren zu können: gegen eventuelle Entwicklungen der Europäischen Union, die uns abträglich sind.

Deswegen noch einmal, wir dürfen eines nicht: Wir dürfen uns nicht vor dem Volk verstecken. Das ist feig! Das sollten wir nicht tun! Wir sollten den Weg zum Volk wagen. Wenn das Volk mehrheitlich „Ja!“ sagt, dann ist es unsere Aufgabe, daraus das Bestmögliche zu machen. Wenn das Volk „Nein!“ sagt, dann müssen wir es eh zur Kenntnis nehmen! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Zweite Sache: Ich muss mich fast für deine Einbegleitung bedanken, denn ich möchte die Chance nutzen, heute und hier als Oberkärntner mich bei allen Regierungskollegen zu bedanken, bei der ÖVP, bei der SPÖ, dass es uns gelungen ist, diesen Talschaftsvertrag durch die Zielgerade zu bringen! (*Lärm und Zwischenrufe im Hause*) Es ist legitim. Ja! (*Aufregung im Hause*) Schauen Sie, Frau Dr. Schaunig: Es ist legitim, dass Sie sich mitfreuen wollen, und von mir aus verbreiten Sie in der gesamten Öffentlichkeit, dass Sie die Talschaftsverträge gemacht haben. Ich habe Ihnen schon vor 14 Tagen sogar (*Weiterhin Lärm im Hause. – Vorsitzender: Bitte um mehr Aufmerksamkeit für den Redner!*) zugestanden, (*Vorsitzender: Bitte um Ruhe!*) dass Sie auch gerne auf den Regierungsakt hinaufgehen können, wenn Sie das für wichtig halten. Mir ist eines wichtig: 19 Gemeinden in Oberkärnten haben die historische Chance wahrgenommen, Bürgermeister aller Fraktionen sind zusammen gestanden, und es ist ihnen gelungen, gemeinsam mit der Kärntner Landesregierung diesen Vertrag zustande zu bekommen. (*Abg. Lutschounig: Es ist ja schon die Ehrenbürgerschaft vergeben worden! – Abg. Ing. Hueter: Verkauft ist das worden, vom BZÖ! - Lärm im Hause.*) Wir besitzen die absolute Größe – das macht uns auch überhaupt nichts aus -, zu sagen: Es sollen alle mitverhandeln; es sollen alle mit an Bord sein. (*Zwischenruf des Abg. Tauschitz*) Aber eines, Stephan: Die Bürgermeister haben für sich alleine vom ersten Tag an 100 Prozent

Ing. Scheuch

der Mittelverwendung gehabt. Das wurde ...
(Vorsitzender: Herr Landesrat, die Redezeit ist abgelaufen! Bitte, zum Schluss zu kommen!)
 Zum Schluss kommend: *(Vorsitzender: Einen Satz!)* Es wurde die Einigung der Bürgermeister vom 19. September sogar vom Kollegen Martinz in der Regierung beschlossen. Danke schön!
(Beifall von der F-Fraktion)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Landesrat, ich würde Sie schon auch bitten, auf die Frage einzugehen, damit wir dann zur Sache reden *(LR Dipl.-Ing. Scheuch: Das hat der Tauschitz herausgefordert!)* und nicht eben andere Fragen zu beantworten. *(LR Dipl.-Ing. Scheuch: Ich habe die Frage beantwortet!)*

Hohes Haus! Wir kommen nun ... *(Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* Es hat nun der Anfrager noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Wenn ja, bitte diese zu stellen!

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sie gestatten oder du gestattest, dass ich auch eine Einleitung mache. Ich habe den Herrn Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch weder, obwohl positiv, um die Tal-schaftsverträge, noch um EU-Volksabstimmung befragt, sondern mich hat interessiert, was aus raumordnerischer Sicht mit dem Bethaus in Spittal los ist und ob die Kärntner Landesregierung als Aufsichtsorgan, die sich um raumordnerische Sachen eh immer bei den Gemeinden einmischt, das auch macht. Ich kann nicht – das möchte ich auch sagen – von der Anfragebeantwortung in dieser Frage, halte ich von dem nichts, lieber Uwe, was du sagst, dass du dich jetzt abputzen willst auf die Gemeinde Spittal, denn der Landeshauptmann Dr. Haider hat das zum Hauptthema in Kärnten gemacht und eine Moscheenbauverbotsdebatte, zu Recht, wie ich glaube, gemacht. Aber jetzt kann ich nicht sagen, jetzt ist das oben so Art erledigt, jetzt sind wir beim nächsten Thema - das ist dann der EU-Vertrag –, und das legen wir jetzt auf die lange Bank, und die Kärntner haben das dann eh vergessen. Das möchte ich nicht. Deshalb fordere ich dich auf, demnächst und das ist auch meine Frage und was da drin steht, wann demnächst

dieser Entwurf zum Moscheenbauverbot verfassungskonform im Kärntner Landtag eingebracht wird.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ich bitte, Herr Landesrat, die Frage kurz zu beantworten!

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Herr Präsident! Bitte nicht kurz, denn ich habe fünf Minuten Zeit, die Frage zu beantworten. Ich möchte meine Zeit auch ausnutzen, weil uns als Regierungsmitgliedern wird leider nur sehr selten die Möglichkeit gegeben, im Kärntner Landtag zu wichtigen Dingen dementsprechend ausführlich zu diskutieren! *(Zwischenruf des Abg. Markut)*

So. Ganz klar, das ist etwas ganz Wichtiges, Herr Bürgermeister Markut, und es kommt es eine klare Antwort zu deinen Fragen. Ich habe versucht, zu beleuchten, dass in der momentanen Situation sehr viel der Kompetenzen bei den Gemeinden liegt und wir leider die nicht zufriedenstellende gesetzliche Situation haben, dass sich Gemeinden nicht im entsprechenden Ausmaß gegen manche Wünsche wehren können. Ich habe deswegen auch den Vergleich mit den Handymasten gebracht, der gerade in Spittal aktuell diskutiert wird. Das Moscheenthema ist ein ähnliches. Wir haben das ja auch in Tirol oder in Paternion haben wir das gleiche Thema über den Handymasten. Wir haben einfach Rechtsvorschriften, die zwar die Kompetenz bei der Gemeinde klar ansiedeln, den Gemeinden aber zu wenig Möglichkeiten geben - und die Bürgermeister vom Hueter Ferdi bis zum Ferdinand Vouk werden mir Recht geben -, sich manchmal auch gegen so etwas zu wehren. Deshalb wird meine Intention es sein, in meiner Verantwortung dafür zu sorgen, in den bestehenden Gesetzen möglichst mehr Kompetenz bei der Gemeinde anzusiedeln, sich auch aktiv zu wehren.

Zur zweiten Frage: Wir werden von Seiten unserer Aufsichtspflicht im vollen Ausmaß Gebrauch machen und uns auch gegen den Bau dieser Moschee wehren, weil wir davon überzeugt sind, dass sie nicht ins Ortsbild passt, dass sie der

Dipl.-Ing. Scheuch

Kärntner Bauordnung widerspricht und dass wir auch ganz klar ein Bekenntnis dazu abgeben wollen, dass die Kärntner Kultur, die Kärntner Tradition hier wichtiger ist, wobei wir aber – und das ist das Problem – natürlich verfassungskonform sein müssen. Dann sage ich noch etwas dazu. Ich getraue mich aber zu sagen: Wir werden sicherlich die Gesetze so vorbereiten, um pro futurum zu beantworten, dass sie am Rande des Verfassungsbogens angelagert sein werden, weil wir müssen uns sicherlich auf den Rand des Verfassungsbogens begeben, aber innerhalb des Verfassungsbogens bleiben, damit eine dementsprechende Verstärkung und Verschärfung möglich ist.

Zum Zeitrahmen, noch einmal: Ich plane, die Gesetzesnovelle noch entweder in der nächsten oder übernächsten Regierungssitzung einzubringen, sofern diese nicht überschattet sind von diversen anderen Diskussion. Ich möchte darüber eine breite Diskussion innerhalb der Regierung führen. Spätestens im Jänner jedoch wird es eine Entscheidung in der Regierung geben. Ich hoffe, dass der Landtag dann auch mit der entsprechenden Mehrheit noch einmal das goutiert.

Zum Letzten appelliere ich noch einmal – der Kollege Rohr ist heute leider nicht da; er ist entschuldigt -, aber ich appelliere noch einmal, dass man ihm auch mitteilen möchte, von seiner Fraktion – es sind ja einige Bürgermeister heute da, die innerhalb der SPÖ-Fraktion sitzen -, dass er doch auch seine Blockade aufgibt, dass wir auch gemeinsam im Gemeindeplanungsgesetz, das der wichtigste Ankerpunkt wäre, eine dementsprechende Sonderwidmung definieren könnten. Denn über die Sonderwidmung hätten wir natürlich den größten Stolperstein für die Begehrlichkeiten der islamischen Glaubensgruppe, hier bei uns, in unseren Dörfern, unsere Strukturen dementsprechend zu verschlechtern! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bevor ich nun zur nächsten Anfrage komme, heiße ich Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Gaby Schaunig herzlich willkommen! Ich begrüße auch sehr herzlich aus der Bezirksstadt Völkermarkt die Schülerinnen und Schüler des Bundesgymnasiums und Bundesrealgymna-

siums Völkermarkt unter der Leitung von Frau Mag. Elfriede Kopeinig! Herzlich willkommen hier im Hohen Haus! (*Beifall im Hause.*)

Wir kommen nun zur nächsten Anfrage 2:

2. Ldtgs.Zl. 385/M/29:**Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler**

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine lieben Zuhörerinnen und Zuhörer! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Gerhard Dörfler! Im Gegensatz zu mehreren teilweise lang zurückliegenden Beschlüssen beispielsweise der Stadt Klagenfurt, entgegen bisherigen Untersuchungsergebnissen von Experten, entgegen auch von überwiegend einstimmigen Beschlüssen hier im Landtag und in der Regierung, die sich danach noch einmal wiederholt haben, haben die beiden Bürgermeister der Stadt Klagenfurt Scheucher und der Stadt Villach Manzenreiter für Freund und Feind überraschend – aber offensichtlich von der nahenden Gemeinderatswahl inspiriert – für die Strecke zwischen Klagenfurt und Villach, für die Trasse der Hochleistungsbahn, das Rosental vorgeschlagen. Die Menschen zwischen Klagenfurt und Villach sind in Aufruhr. Sie haben mit einer Tunnelvariante gerechnet, die überdies viel Bauland freimachen würde, sie sind verunsichert. Aber ebenso empört und enttäuscht sind die Menschen im Rosental!

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler, ich frage Sie daher: Welche Folgen hat der Vorstoß des Bürgermeisterduos Scheucher-Manzenreiter in Bezug auf die Lösung der Kärntner Hochleistungsbahnproblematik?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Geschätzter Herr Abgeordneter! Hohes Haus! Es ist in der Tat eine Weichenstellung, die für Kärnten fatale Auswirkungen hat! Ich darf ganz kurz

Dörfler

die Chronologie und die Fakten aufzählen, wie der Planungsprozess im Grunde entstanden ist. 1991 hat man durch Dr. Riesberger eine Machbarkeitsstudie der österreichischen Süd-Ost-Spange gemacht, von 1999 bis 2001 die Machbarkeitsstudie Zentralraum Kärnten. Ich werde auf diese dann noch näher eingehen. Am 15.11.2000 hat der Planungsbeirat dann den Zentralraum, das heißt eine Bahnplanung im Raum Klagenfurt-Wörthersee-Villach, vorgeschlagen. Am 14.3.2000 hat die Stadt Klagenfurt, darauf will ich auch noch näher eingehen, eindeutig und klar festgelegt, wie sie die HL-Strecke in Klagenfurt gebaut haben will. Am 20.2.2001 hat die Kärntner Landesregierung den Planungsauftrag für den Zentralraum einstimmig beschlossen. Übrigens war ich damals nicht in der Politik, damit das auch geklärt ist. Alle Vorgänge inklusive Regierungsbeschluss der Kärntner Landesregierung am 20.2.2001 betreffend – da war ich weder Verkehrsreferent bzw. noch politisch tätig! Am 27.6.2002 hat auch der Kärntner Landtag dieses Planungsprojekt einstimmig beschlossen. Am 20.3.2007 hat die Kärntner Landesregierung, nachdem im Bereich der Finanzierung für die Weiterplanung des Wörthersee-Zentralraumes und vor allem auch für die Lösung in Villach Planungsmittel gekürzt wurden, eine einstimmige Resolution verabschiedet, dass die Kärntner Landesregierung diese Planungsfortführung verlangt. Am 12.4.2007 hat das ebenso der Landtag neuerlich einstimmig beschlossen. Das heißt, es gibt im Grunde ein Prozedere an Planungen und Beschlüssen, die eindeutig und klar sind!

Und nun konkret zu den zwei Bürgermeistern. Ich zitiere aus einem Brief der Stadt Klagenfurt vom 14.3.2000, der ja ausreichend bekannt ist. Da schreibt der Bürgermeister der Stadt Klagenfurt der HL-AG, die ja seinerzeit als planende Firma dieses Projekt „HL-Korridor im Zentralraum Klagenfurt“ bearbeitet hat. Es ist bekannt, dass seinerzeit verschiedene Korridore im Raum Klagenfurt zur Planung vorgeschlagen wurden, und zwar: Klagenfurt-Süd, das war eine Süd-Trasse; dann Klagenfurt-Mitte in verschiedenen Varianten und Klagenfurt-Nord in verschiedenen Varianten. Und es schreibt da der Weichensteller Harald Scheucher am – wann war das genau – 14.3.2000: „Die Landeshauptstadt kann sich niemals mit einer solchen Verkehrslösung einverstanden erklären, sondern

wird nur einer Trassenführung der HL-Strecke zustimmen, deren Bahnhof sich mit dem bestehenden Hauptbahnhof Klagenfurt deckt.“ Ich betone: HL-Strecke! Im gleichen Brief wird geschrieben: „Die Landeshauptstadt Klagenfurt wird sich nach einstimmiger Auffassung im Stadtsenat gegen alle Trassen zur Wehr setzen, die die Gefahr einer Abkoppelung des Hauptbahnhofes beinhaltet. Es kann aus der Sicht der Stadt nur eine Trasse weiterverfolgt werden, welche den Hauptbahnhof Klagenfurt als regionales Verkehrszentrum direkt anfährt. Für die Stadt Klagenfurt wird die HL-Strecke einen wesentlichen Standortfaktor der künftigen Entwicklung darstellen. Mit einem HL-Korridor, welcher Klagenfurt umfährt, ist dies nicht gewährleistet.“ Das heißt, die Stadt Klagenfurt hat am 14.3.2000 mit einstimmigem Stadtsenatsbeschluss eine Hochleistungsbahn durch Klagenfurt mit Anbindung des Bahnhofes gefordert. Warum? Natürlich weil die Stadt einen neuen Bahnhof wollte, aber damit die ÖBB so etwas wie ein Planungsgeschenk erhalten hat. Die ÖBB hat den Bahnhof sofort gebaut und hat auch zwei Unterführungen in der St. Ruprechterstraße und in der Lastenstraße umgehend errichtet. Und die ÖBB hat natürlich durch diesen Beschluss der Stadt Klagenfurt und diese klare und dramatische Aussage, dass diese Strecke nur durch Klagenfurt mit Anbindung des Bahnhofes zu bauen ist, sofort den Planungsprozess Grafenstein-Klagenfurt in Schwung gesetzt und auch die bereits neue Koralmbahn bis zum Bahnhof Klagenfurt und inklusive Bahnhof Klagenfurt hergestellt. Das heißt: Festzuhalten ist, dass der Bürgermeister Scheucher eine Kehrtwendung macht. Das ist ja heute schon gesagt worden – wohl auch unter dem Eindruck im Gemeinderatswahlkampf keine Bahndiskussion haben zu wollen. Denn ich behaupte, dass er seinerzeit im Jahr 2000, als er diesen Beschluss gefasst hat, nur dem Norden und dem Süden der Stadt ausgewichen ist, weil es dort heftige Gegner gab. Es ist bekannt, dass sich die Gemeinde Ebenthal vehement gegen die Trasse-Süd gewehrt hat, die aber auch fachlich geologisch nicht möglich war. Auch der Bereich im Norden der Stadt (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) hat sich mit Bürgerprotesten massiv gegen diese Trassendiskussion und Trassenplanung im Norden der Landeshauptstadt ausgesprochen. Daher hat die Stadt aus meiner Sicht eine klare Entscheidung getroffen, weil es im Norden und im

Dörfler

Süden Gegner gegeben hat. Sie hat zwar dann später, als der Bahnhofsbau abgeschlossen war, einen Tunnel verlangt. Aber wenn ich vorher einen Bahnhof errichtet habe, dessen Gleisanlagen – mehr als die Hälfte der Investitionen von circa 70 Millionen Euro – bereits für eine Hochleistungsbahn gebaut wurden bzw. eine Hochleistungsbahn von Grafenstein bis inklusive Klagenfurt fertiggestellt ist, (*Vorsitzender: Ich bitte zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) dann sieht man schon, dass scheinbar der Bürgermeister Scheucher, und zum Zweiten, dem Bürgermeister aus Villach, werde ich dann später in meinen nächsten fünf Minuten kommen, eine völlig indiskutable Diskussion entfacht haben, dass sie gegen ihre seinerzeitigen Beschlüsse auftreten und dass sie damit auch die einstimmigen Beschlüsse der Kärntner Landesregierung und des Kärntner Landtages brüskieren und dass sie dafür Sorge tragen – und da zitiere ich auch aus dieser Resümee-Studie, als man die Planungskorridore untersucht hat, (*Vorsitzender: Herr Landesrat! Ich muss Ihnen das Wort entziehen! Es ist bereits eine halbe Minute über die Redezeit! Bitte!*) eine insgesamt schlechte Bewertung erzielt der Planfall Null, der bei allen Sensibilitätsbetrachtungen in den untersten Gütebereich fällt, und das wird jetzt wohl eintreffen! (*Abg. Mag. Dr. Kaiser: Das darf doch wohl nicht wahr sein! – Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? (*Abg. Schober meldet sich zur Zusatzfrage.*) – Bitte, Herr Abgeordneter Schober!

Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

(*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Du riskierst einen Parteiausschluss!*) Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Schülerinnen und Schüler! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Als Ihre Partei noch in der Bundesregierung vertreten war und den Infrastrukturminister gestellt hat, hat es große Planungen, Versprechungen in Richtung Fertigstellung der HL-Strecke durch Kärnten gegeben, aber für die Finanzierung wurde im Endeffekt nie richtig Sorge getragen. Als Sie die Regierung verlassen haben,

hat es einen großen Schuldenberg gegeben. Die ÖBB zehrt noch heute sehr massiv daran. Trotzdem gibt es von der derzeitigen Bundesregierung eine fixe Zusage, dass die Finanzierung vor allem des Koralm-Tunnels in Kärnten oder Kärnten/Steiermark gesichert ist. Das alleine ist aber noch viel zu wenig. Wir wissen, wir brauchen noch mehr Geld, um all diese Projekte endgültig realisieren zu können.

Meine Frage: Derzeit wird von Ihrer Partei – vom BZÖ – die Kampagne: „Wir Patrioten gegen die EU-Chaoten“ gestartet und ist gerade im Laufen. Ich frage Sie daher: Glauben Sie, dass diese Kampagne für die Verhandlungen hilfreich ist oder ist sie gar kontraproduktiv? (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Danke für die Werbung!*)

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Herr Abgeordneter Schober, ich möchte einmal auf das Fachliche eingehen! Nicht hilfreich ist die Diskussion der zwei Bürgermeister: Dem Verkehrsminister und dem Finanzminister die Argumente zu liefern, dass in Kärnten nichts passiert! Und dass der Koralm-Vertrag überhaupt akzeptiert werden musste hat wohl damit zu tun, Herr Abgeordneter Schober, dass zwei Landeshauptleute – seinerzeit Klassnik und Haider – und zwei Verkehrsreferenten und ich wohl als vehementester Mitstreiter dafür Sorge getragen haben, dass dieses Projekt vertraglich sichergestellt wurde. (*Abg. Rossmann: Das ist gestern bestätigt worden.*) Der Verkehrsminister Gorbach musste den ÖBB-Holding-Vorstand Huber dazu zwingen, diesen Vertrag zu unterschreiben, damit er rechtskräftig ist! Und das war gut so! Es ist ja bekannt, dass die ÖBB am 4. Dezember letzten Jahres – traurigerweise am Feiertag des Schutzpatrons der Tunnelbauer, der Heiligen Barbara – versucht hat, eine negative Koralmbahn-Diskussion anzuzünden. Es wurde in den Kärntner Medien sehr breit getreten, dass die Koralm-Bahn nicht gebaut werden soll! Es hat ja auch ursprünglich die Frau Schaunig beim Koralm-Vertrag von einem Fetzen Papier gesprochen. (*Zwischenruf von 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut.*) Wissen Sie was, Frau Kollegin? (*Wiederum Einwände von 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut.*) Gaby und Seppi sind die größten Kärnten-Feinde und Sie haben gegen

Dörfler

diesen Vertrag gestimmt! Sie haben gegen diesen Vertrag gestimmt! *(LR Dipl.-Ing. Scheuch lachend: Der Martinz und ich!)* Frau Kollegin Schaunig und Herr Martinz, wenn es nach Ihnen gegangen wäre, hätten wir keinen Koralm-Vertrag *(Wiederum Zwischenruf von 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut.)* und keinen Koralm-Tunnel! *(Erneut Zwischenruf von 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut.)* Das zu dem! Das heißt, wir haben – solange wir einen Verkehrsminister hatten – entsprechende Verträge! *(Wiederum LR Dipl.-Ing. Scheuch lachend: Der Martinz und ich!)* Es werden ja Hunderte Millionen bereits verbaut, sichergestellt! Die neue Regierung *(LR Dipl.-Ing. Scheuch: Sensationell! Weiter so!)* hat jetzt alle Planungsmittel für den Zentralraum gestoppt, *(LR Dipl.-Ing. Scheuch: Weiter so!)* die waren im Rahmenplan des Verkehrsministers Gorbach vorgesehen! Es gibt zwei Bereiche: Es gibt einen Finanzierungsbereich für die Planung *(LR Dipl.-Ing. Scheuch: Her mit dem Geld! – Einwendungen von 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut.)* und wir haben ja auch mit Verkehrsminister Faymann am 1.3. verhandelt und ihn dort gebeten, diese Planungsmittel sicherzustellen, was übrigens auch mit einer einstimmigen Resolution der Landesregierung gefordert wird. *(LR Dipl.-Ing. Scheuch: Das hat Ihr Klubobmann „hinausgehaut!“ Das muss man erst einmal zusammenbringen! – Wiederum Einwand von 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut.)* Könnte man in dem Haus ungestört vortragen? *(LR Dipl.-Ing. Scheuch: Ein guter Klubobmann! „Hab' i die Ehre!“)* Also, wenn ich die SchülerInnen fragen könnte, gäbe es vielleicht im Kärntner Landtag im Betragen einen Fünfer! Es schütteln ja auch einige den Kopf! Eine Diskussionskultur herrscht hier, traurig! *(Erneut Zwischenruf von LR Dipl.-Ing. Scheuch!)* Jetzt rede ich, Uwe! *(LR Dipl.-Ing. Scheuch: Ich habe mit der Frau Dr. Schaunig geredet! – Die Abgeordneten Strauß und Seiser lachen lautstark.)* Eine Diskussionskultur herrscht hier, die erstaunlich ist! Faktum ist: Solange wir einen Verkehrsminister Gorbach hatten, gibt es eine zweite Röhre Katschbergtunnel! Es gibt es den Vollausbau der Pack! Es wurde der Bahnhof Klagenfurt gebaut! Es wurde im Bereich der Tauernbahn der zweigleisige Ausbau faktisch fast abgeschlossen! Man hat die entsprechenden Planungsmittel – 10 Millionen Euro – für den Zentralraum zur Verfügung gestellt! Wir haben den Ringausbau fertiggestellt!

Wir haben die Sonderfinanzierung für die B-100 aufgestellt! *(Zwischenruf von Abg. Schober.)* Herr Abgeordneter Schober, sorgen Sie dafür, dass Faymann zu Kärnten steht! Ihre Parteichefin hat im März 2007 – das ist alles protokolliert und festgehalten – sie hat mit dem Verkehrsminister Faymann die Planungsmittel für den Zentralraum sichergestellt! Ich warte noch immer, was die Frau Schaunig mit dem Herrn Faymann ausgemacht hat! Er hat sie gestrichen! Das ist die Faymann-Schaunig-Strategie in Kärnten Planungsgelder zu streichen, obwohl Frau Schaunig in der Regierungssitzung im März behauptet hat, sie hat mit Faymann alles positiv geklärt. *(Zwischenruf von Abg. Mag. Dr. Kaiser.)* Wir haben damals eine Resolution verabschiedet, dass wir diese Planungsmittel vom Bund fordern, die Gorbach im Rahmenvertrag hatte und Faymann herausgestrichen hat. Gaby behauptet, sie hat mit Herrn Faymann alles geklärt! *(Wiederum Einwände von 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut.)* Frau Schaunig, Sie haben mit Herrn Faymann geklärt, dass in Kärnten nichts mehr geplant wird und nichts mehr passieren darf! Damit sind 10 Millionen Euro Planungsgeld vernichtet, damit ist eine jahrelange Planung, in welcher alle Gemeinden eingebunden waren, 52 Bürgerinitiativen eingebunden waren, quasi auf Null gestellt! Ich fordere von der SPÖ – auch in Kärnten *(Zwischenruf von Abg. Mag. Dr. Kaiser.)* – entsprechenden Druck auf Ihren Minister zu machen, sowie wir es auf unseren Minister gemacht haben! Es hat noch nie eine Bauoffensive gegeben und EU-Mittel werden nur dann möglich sein, wenn es Einigkeit gibt! Wenn zwei Bürgermeister die Totengräber dieses visionären Projektes und der so wichtigen Fortführung der Bahn durch Klagenfurt mit dem Wörtherseetunnel und um Villach sind, wenn die zwei Bürgermeister die Weichen dafür stellen, dass der Herr Faymann und der Herr Molterer in Wien einen Riesenspaß haben und – wie in alten Zeiten – 70 Prozent der Infrastrukturmittel wieder in Wien verbaut werden und der kümmerliche Rest von 30 Prozent irgendwo in Österreich, dann kann man sich ausmalen, wie die Investitions- und vor allem Bahnzukunft in Kärnten ausschauen wird! Den Koralm-Tunnel und den -Vertrag mussten sie schlucken, *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* dafür haben wir Sorge getragen! *(Abg. Ing. Scheuch: Gott sei Dank!)* Wenn wir diesen Vertrag nicht vor dem Regierungswechsel

Dörfler

sichergestellt hätten, dann hätten wir auch keinen Koralm-Tunnel!

Mein Appell geht an alle politisch Verantwortlichen im Lande, Druck zu üben auf Molterer als Finanzminister und auf Faymann als Verkehrsminister, dass diese 4,5 Millionen Euro auch stehen, damit der Planungsprozess, inklusive UVP abgeschlossen werden kann. Der Wörtherseetunnel ist von Freyenthurn bis vor Velden im Konsens mit den Bürgern geplant und abgeschlossen, der ist einreichreif für die UVE. Für die entsprechende Grundlage braucht *(Vorsitzender, während der Redner unbeirrt fortsetzt: Die Redezeit ist abgelaufen! Bitte, zum Schluss zu kommen!)* es eine gemeinsame Stimme beim Verkehrsminister, wenn 4,5 Millionen Euro da sind, dann kann man diesen Planungsprozess jedenfalls abschließen.

Jetzt werden die Pläne vernichtet. Zehn Millionen Euro sind vom Tisch gefegt, und die Bevölkerung wird im Regen stehen gelassen. Das Rosental damit zu belasten, eine Bahndiskussion zu führen, in einer Region Kärntens, wo eine Bahn gar nicht möglich ist, kann man später vergessen. *(Vorsitzender: Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Sie sind weit über die Zeit! Bitte, zum Schluss zu kommen!)* Es kann nicht sein, dass das Rosental dafür büßen muss, dass Manzenreiter und Scheucher *(Der Vorsitzende hat das Mikrofon für den Redner ausgeschaltet und damit die Rede beendet: Herr Landesrat, es geht leider nicht mehr! – Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Der Herr Abgeordnete Lutschounig hat sich gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Herr Landesrat! Werte junge Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Es ist ja eine endlose Geschichte, wobei auch der Herr Verkehrsreferent nicht ganz unbeteiligt ist.

Jetzt meine konkrete Frage, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter: Sind Sie jetzt für eine Tunnelvariante in Klagenfurt auch – oder nicht?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Herr Abgeordneter Lutschounig! Wenn ich Bürgermeister von Klagenfurt gewesen wäre, hätte ich es 2000 nicht zugelassen – ich habe heute schon ausführlich formuliert -: „Die Landeshauptstadt kann sich niemals mit einer solchen Verkehrslösung einverstanden erklären, sondern wird nur einer Trassenführung der HL-Strecke zustimmen, wenn die Bahn sich mit dem bestehenden Hauptbahnhof deckt.“ Das heißt die falsche Weichenstellung hat der Bürgermeister, dein Fraktions- und Parteikollege, in Klagenfurt herbeigeführt; im Jahr 2000. Ich hätte immer einen Tunnel gefordert, nur der Herr Bürgermeister *(vom Mikrofon zu weit abgewandt, daher nicht hörbar:)* hat den Bahnbau durch die Stadt gefordert und ob der Herr Verkehrsminister Faymann und die ÖBB eine Bahnstrecke von Grafenstein, inklusive Bahnhof Klagenfurt, wieder entfernen werden und darunter einen Tunnel bauen werden, das müsst ihr dem Molterer erklären. Vielleicht werdet ihr es auch noch dem Herrn Faymann erklären. Dann werden die wahrscheinlich ziemlich lächeln.

Faktum ist, Herr Abgeordneter, ausschließlich der Bürgermeister Scheucher ist dafür verantwortlich, dass in Klagenfurt die Situation ist, so wie sie heute ist. Und das war vor meiner politischen Zeit! Heute dann mit einer „Berliner Mauer“ daher zu kommen? Übrigens geht die Koralmbahn auch in Graz durch die Stadt. Auch in Graz hat man Lösungen gefunden, mit entsprechenden Lärmschutzwänden und Einhausungen, dass die, die vorher eine kritische Meinung zu diesem Projekt hatten, zufrieden sind.

Ich halte noch einmal fest, Herr Abgeordneter: Ich war seinerzeit nicht in der Politik. Die falsche Weichenstellung haben der Bürgermeister der Landeshauptstadt Klagenfurt und der Stadt senat zu verantworten. Wenn der Bürgermeister heute dann mit seiner ÖVP eine Unterschriftenaktion macht, macht er sie gegen sich selbst; gegen seine falsche Weichenstellung. Der Herr Scheucher hat sich nie um die Planung gekümmert. Acht Planungsforen hat es gegeben. Und die Abschlusspräsentation in der Messehalle, ich habe dann gefragt: Wo ist die Stadtpolitik? Es war der Bürgermeister nicht dabei. Der Herr

Dörfler

Abgeordnete Holub war Zeuge. Es war auch der Verkehrsreferent der Stadt nicht dabei. Wiedenbauer wurde dann angerufen. Er hat sich dann später entschuldigt, er hätte einen anderen Termin gehabt. Wenn es darum geht, das größte Investitionsprojekt der Stadt Klagenfurt mit der ÖBB zu diskutieren und einen Planungsabschluss zu diskutieren und der Bürgermeister und der Verkehrsreferent dieser Stadt nicht dabei sind, andere Bürgermeister sehr wohl dabei waren, dann ist das ein Zeichen: Harry hat versagt, Harry hat die Weichen falsch gestellt. Du warst selbst Zeuge. Ich muss nur sagen, dass dann ein Planungsprozess, der eine Schande ist, so wie der Bürgermeister seine Stadt nicht vertreten hat, Wahlbetrug macht. Heute sich hinaus zu stellen und zu sagen: Jetzt fordere ich einen Tunnel, das ist außer peinlich nichts! Das ist auch Wahlbetrug, den Wähler etwas zu erzählen. Herr Abgeordneter, wenn ich damals, 2000, bereits in der Politik gewesen wäre, hätte ich die Stadt massivst davor gewarnt, diesen Blödsinn, diesen Brief zu schreiben, dass die Bahn gebaut werden soll. Nur Scheucher und der Stadtsenat Klagenfurt sind für dieses Desaster in Klagenfurt verantwortlich. *(Während der Rede war auch das Mikrofon von LR Dipl.-Ing. Scheuch eingeschaltet und ständig dessen Begleitkommentare zu hören, wodurch die Redewiedergabe beeinträchtigt war. – Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Nun hat der Fragesteller noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Bitte, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Hohes Haus! Die Bilanz ist ernüchternd, auch in dieser Frage, wie übrigens auch in der Bundesregierung. Stillstand, Blockade, Streit.

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, gestatten Sie mir aber, dass ich jetzt „von Klagenfurt nach Villach fahre“ – als Bezirksabgeordneter liegt mir das näher -, und ich frage Sie daher, vor allem deshalb, weil sich in Villach die Menschen fürchten, dass die zukünftige Bahntrasse mitten durch die Stadt führen wird: Welche Lösungsmöglichkeit sehen Sie für den Knotenbereich Villach?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Dazu ist festhalten, dass auf Wunsch des Bürgermeisters Manzenreiter – auch Bürgermeister Vouk war damals mit dabei – eine Forderung aufgestellt wurde, dass der Knoten Villach gesondert zu untersuchen ist, bevor der Planungsprozess von Velden bis nach Villach weitergeführt wird. Diese Untersuchung hat Mehrkosten von 500.000 Euro verursacht. Im Gegensatz zu Faymann, wo heute nichts zur Verfügung gestellt wird, als 500.000 Euro für diese Studie, die heuer am 23. März präsentiert wurde, zur Verfügung gestellt.

Faktum ist, Bürgermeister Manzenreiter *(Noch immer ist das Mikrofon von LR Dipl.-Ing. Scheuch eingeschaltet, der den Redner durch Zwischenrufe stört.)* Lass mich reden, Herr Scheuch! Ich habe dir auch zugehört. Wirklich! *(Lärm im Hause. – Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion.)* Auch Parteikollegen! Wir haben da eine andere Kultur. *(Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* Aber auch die SPÖ soll still sein!

Faktum ist, dass am 28. Februar 2007 diese Planungsergebnisse vorgestellt wurden. Bürgermeister Manzenreiter hat seinerzeit einen Tunnel durch den Dobratsch gefordert. Es wurde besonders der Dobratsch entsprechend untersucht. Die Untersuchungen haben ergeben – die waren sehr aufwändig -, dass der Dobratsch als Wasserressource unantastbar ist und daher ein Tunnel durch den Dobratsch nicht möglich ist. Es hat dann verschiedene Planfälle in Villach gegeben. Da erzählt dann der Herr Bürgermeister Manzenreiter die großen Bahnmärchen, es gäbe keine Lösungen für Villach, die zufriedenstellend sind. Er redet von einer „Dörfler-Trasse“, die es nicht gibt, sondern es gibt einen „Planfall 5“. Der „Planfall 5“ würde bedeuten, dass die Tauernbahn nördlich des Oswaldibergtunnels mit einem Bahntunnel durch den Oswaldibergtunnel geführt wird und entlang der Autobahn dann im Südosten von Villach in einen Koralmtunnel, der bis zum Güterterminal Fürnitz zu führen ist, eingebunden wird. Das heißt, dieser „Planfall 5“ ist jedenfalls eine Möglichkeit oder die beste Möglichkeit, den Güterverkehr, dass die Stadt sich ja so massiv wünscht und vor allem die Bevölkerung, den Güterverkehr der Tauernachse rund um Villach zu führen und in die Koralm-

Dörfler

bahn so einzuführen, dass es keine Belästigung gibt. Ich habe das auch in der Nutzwert- und Kostenanalyse entsprechend berücksichtigt. „Planfall 5“ Kosten 400 Millionen Euro. Manzenreiter behauptet immer noch: Es gibt keinen „Planfall 5“. Das ist erstaunlich! Es sind auch noch fachliche Bewertungen dieses „Planfalls 5“, die da festhalten, dass das eine wesentliche Lärmmentlastung im Stadtgebiet ist- no na, weil ja der Güterverkehr herumgeführt wird und weil es eine wesentliche Systemverbesserung für die Bahn ist, weil sie im Grunde einen Personenverkehrskorridor durch die Stadt hat und einen Güterverkehrskorridor durch den Oswaldibergtunnel, rund um Villach geführt, dann bis zum Güterterminal Fürnitz. Das heißt, es gibt eine Lösung für Villach, aber durch das Vorgehen des Herrn Bürgermeisters Manzenreiter, der schnell eine Unterführung für die GAV gebraucht hat und eine zweite, hat man ein kurzfristiges Geschäft gemacht.

Das, was seinerzeit Scheucher 2000 für Klagenfurt gemacht hat, für den Bahnhof und zwei Unterführungen, eine Tatsache zu schaffen, dass heute ein Tunnel nicht mehr möglich ist, diese Tatsache schafft auch Manzenreiter in Villach. Weil wenn ich das Rosental diskutiere, muss ich einmal festhalten, dass es nicht geht. Aus der Planungsstudie 2000 ist das ein zusammenfassendes und klares Ergebnis. Es wurden im Rosental zwei Varianten untersucht, eine so genannte „Drauvariante“. Da steht: „Entlang der Drau wird zum Teil Gebiet hoher Biotopdichte berührt. Wasserschongebiete werden in einer Länge von insgesamt rund 16 Kilometern gequert.“ Das heißt, eine Bahn ist nicht möglich. Es gibt aber auch eine Variante „Karawanken“: „... an den Nordhängen der Karawanken in Tunnellage zu fahren, allerdings verläuft der Korridor rund 24 Kilometer unter Flur im Wasserschongebiet Karawanken-Rosental.“ Das heißt beide Varianten, die seinerzeit im Planungsverfahren geprüft wurden, sind zu 100 % mit Verfahrensrisiko auszuschließen. Keine UVP würde ein positives Ergebnis bringen, wenn einerseits eine Bahn 16 Kilometer oder 24 Kilometer durch ein Wasserschongebiet geführt werden sollte. Und man muss festhalten, dass die Bahn durchs Rosental ein Gebiet belasten würde, dass als einzige Qualität vor allem die hohe Lebensqualität hat. Es kann nicht sein, dass die zwei großen Städte auf gut kärntnerisch das Ge-

schäft machen und dem Rosental gibt man dafür den Verkehr!

Faktum ist, dass fachlich dies nicht möglich ist. Es haben alle Rosentalbürgermeister sich dagegen ausgesprochen. Ich frage mich, wie eine (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) Stadt Villach damit umgeht, Frau Kollegin Schaubig. Sie sollten einmal ins Rosental fahren. Sie lassen es zu, dass die Rosentalbürgermeister von Ebenthal bis Finkenstein – bis auf einen Bürgermeister –, alles Ihre Parteikollegen, vom Herrn Manzenreiter quasi als „Minderwertigkeitsregion“ hingestellt werden. Und ich höre keine einzige Aussage der Parteichefin dazu?! Ich muss auch festhalten, dass eine sehr bekannte Spitzen-SPÖlerin mir gesagt hat, Sie hätten ihr erklärt, Frau Schaubig: „Sie kennen sich eh nicht aus!“ Ich weiß nicht: Wollen Sie sich politisch nicht auskennen, (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen. Die Redezeit ist abgelaufen! – Der Redner spricht weiter, anstatt während der Aufforderung des Vorsitzenden inne zu halten, daher gehen seine Worte unter.*) die Aussage (*Lärm im Hause*) „pro Rosental“ machen, denn alle Gemeinden haben einstimmig beschlossen, dass sie eine Bahn durch das Rosental ablehnen. Und Gaby schweigt! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen nun zur nächsten Anfrage:

3. Ldtgs.Zl. 386/M/29:

Anfrage der Abgeordneten **Dr. Lesjak** an Landesrat **Mag. Dr. Martinz**

Bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Verehrter Präsident! Geschätzte Kollegen und Kolleginnen! Liebe Schülerinnen und Schüler! Liebe Frau Kopeinig – das war einmal meine Lehrerin! Anfrage an den Herrn Dr. Martinz: Im Jahre 2004 ist das Gentechnik-Moratorium gefallen. Am 13. September 2007 (also vor kurzem erst) gab es eine folgenreiche Entscheidung, ein Urteil des Europäischen Gerichtshofes, welches zur Folge hat, dass nationale und regionale An-

Dr. Lesjak

bauverbote von gentechnisch veränderten Organismen nicht mehr zulässig sind. Damit wird der Gentechnik in Europa Tür und Tor geöffnet. Sukzessive werden hier auch immer wieder neue gentechnisch veränderte Organismen zugelassen.

Kärnten hat sich dagegen positioniert. Kärnten hat gesagt, es will gentechnikfrei sein und hat ein vorbildliches Gentechnikvorsorgegesetz verabschiedet, mit dem garantiert werden soll, dass Kärnten gentechnikfrei bleiben sollte, auch in Zukunft. Nur genügt es nicht, nur ein Vorsorgegesetz zu haben, sondern es muss gleichzeitig auch forciert werden, dass es biologischen Landbau gibt und biologische Lebensmittel gibt, weil nur in Biolebensmitteln garantiert ist, dass hier keine Gentechnik drin ist. (*Abg. Zellot: Das stimmt nicht!*) In der konventionellen Landwirtschaft nehmen wir ja über die Lebensmittel genauso auch, fördern wir ja auch die Gentechnik, in Wahrheit. Daher ist es besonders wichtig, dass man das Bioessen entwickelt, dass man hier die Nachfrage steigert und auch fördert.

Daher meine Anfrage an den Landesrat Dr. Martinz: Welche effektiven Maßnahmen haben Sie bislang umgesetzt, um den Anteil an Bioessen in den öffentlichen Einrichtungen zu forcieren?

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Abgeordnete! Liebe Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Liebe Frau Lehrerin von unserer Frau Abgeordneten, Sie können stolz auf sie sein. Sie haben sie weit gebracht, eine gute Schule. Gratuliere dazu! Trotzdem fürchten wir uns wieder vor der „Pisa-Studie“. Der Herr Schulreferent des Landes Kärnten hat ja heute wieder ein beredtes Beispiel geliefert, dass wir uns wirklich fürchten müssen, (*LR Dipl.-Ing. Scheuch: Ja, vor dir!*) denn ein Zeichen der Vergesslichkeit und des Verdrängens. Wenn ich das als kurze Einbegleitung und als Replik verwenden darf: In Wien stimmt er für den EU-Vertrag – in Kärnten ist er dagegen! 1995 ist er für die EU – jetzt ... (*Vorsitzender, den Redner unterbrechend: Herr Landesrat, bitte zur Sache reden! – Lärm im Hause. – Tauschitz: Aber bitte, Herr Präsident! – Proteste aus der ÖVP-Fraktion. – Abg. Ing. Hueter: Da hat der Scheuch etwas ganz Anderes geredet!*) Ich komme sofort, weil ganz einfach (*Weiterhin*

Lärm im Hause), weil ganz einfach die Einbegleitung ... (*Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Die BZÖ fährt nach Brüssel, die BZÖ fährt nach Brüssel und möchte unbedingt Gelder für den Koralmtunnel haben. Bei uns will man wieder austreten und möchte von der EU nichts mehr wissen. Also bei diesem Verhalten, bei diesem politischen Tagesgeschäft, das wir hier miterleben müssen, ist das kein Wunder, dass wir uns bei der „Pisa-Studie“ wieder fürchten müssen, wenn der oberste Schulreferent des Landes Kärnten so agiert.

Aber ich komme zu den gesunden Dingen. Ich freue mich über Ihre Anfrage, denn „Bio“ ist einfach in Kärnten eine Marke, und „Bio“ ist in Kärnten im Vormarsch. Wir haben mit fast 12 bis 14 Prozent – je nachdem, welche Produkte wir hernehmen – eine derartig starke „Bio-Orientierung“, die sehr wichtig ist und mit der wir auch in der Kärntner Landwirtschaft, aber überhaupt in der Kärntner Versorgung, in der Kärntner Lebensmittelproduktion, ein Flaggschiff haben, mit dem wir vor den Vorhang treten können, das wir auch im Rahmen des Genusslandes Kärnten eingebunden haben und hier ganz deutliche Initiativen zeigen. Wir haben im Juni eine „Bio-Offensive“ gestartet, gemeinsam mit dem Verein „Bio-Österreich – Bio-Kärnten“, wo es darum geht, in den nächsten zehn Jahren uns auch im „Bio-Bereich“ zu verdoppeln. Hier gibt es eine Reihe von Maßnahmen und natürlich auch eine ganz wichtige Maßnahme, die Sichtbarmachung und das Verbreiten der Bioprodukte in den Schulen.

Ich glaube auch, dass es wichtig ist, und wir haben ja nicht nur in den landwirtschaftlichen Fachschulen, in den Frauenberufsschulen, in den einschlägigen Schulen, wo also das Essen eine wichtigere Rolle spielt, sondern auch aus vielen Berichten heraus und auch in diesen Tagen aus den Medien mitbekommen: Die Ernährung in den Schulen in den Kiosken muss umgestellt werden. Deshalb freut es mich, dass auch die Grünen und Sie hier auch mittun, um diesen Weg zu gehen. Ich bitte Sie auch hier um die Unterstützung! Dann können wir dieses Ziel, „Bio“ breiter zu bringen, auch umsetzen. Wir haben ein Problem dabei – das möchte ich nicht unerwähnt lassen, daran müssen wir auch gemeinsam arbeiten – dass die Markenvielfalt für den Konsumenten eine Art Undurchsichtigkeit bringt. Wir haben letztes Jahr dazu eine entspre-

Mag. Dr. Martinz

chende Studie gemacht. Dadurch ist für den Konsumenten und natürlich auch für das Kind, für den Schüler, oft schwer zu erkennen, wie welches Produkt einzustufen ist. Ich werde auch die von Ihnen angesprochene Gentechnik-Problematik oder die Gentechnik-Freistellung bei uns in Kärnten ... , die wir ja auch dank unseres Gentechnik-Vorsorgegesetzes wirklich höchstgradig abgesichert haben. Das ist auch ein Thema, das gerade für „Bio“ ein wichtiges Thema ist. Wir wissen zum Beispiel aus dieser Befragung, dass der Konsument „Bio“ nicht wirklich zu 100 Prozent als „genfrei“ erkennt, sondern er ist durch die Markenvielfalt, durch die vielen zusätzlichen Aktivitäten im „gentechnik-freien“ Bereich ein bisschen verunsichert. Deshalb müssen wir uns hier auch sehr breit orientieren und breit zusammenarbeiten, um Eines zustande zu bringen: Dass nämlich die heimischen Produkte – und die heimischen Produkte sind zur Gänze gentechnikfrei, das kann man einmal feststellen – dass aber auch der große Bereich des Bioanbaus, der Bioproduktion, seine Wertschätzung bekommt und auch wirklich als solcher erkannt wird: Als „Flaggschiff“ in unserer Produktion.

Zu unseren tatsächlichen und direkten Maßnahmen in den Schulen: Wir haben also jetzt in den landwirtschaftlichen Fachschulen die klare Vorgabe, dass zehn Prozent der Versorgung – auch in der täglichen Verwendung – (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) aus inländischer Produktion stammen müssen. In der Bundeslehranstalt Pitzelstätten ist es schon bei 30 Prozent. Wir haben Initiativen bei den Schulkiосken, die gänzlich auf „Bio“ umstellen wollen, die wir natürlich auch unterstützen. Wir haben bei den Großküchen, zum Beispiel Krankenhaus et cetera, und auch bei anderen Firmenküchen die Initiative gestartet, auf „Bio“ umzustellen. Ich denke, das sind wichtige Bereiche, auch in der Gastronomie. Es gibt ja mittlerweile auch in Klagenfurt schon ein reines Biorestaurant. (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte zum Schluss zu kommen!*) Ich lade Sie ein, dieses in der Bahnhofstraße zu besuchen! Sie können sich dort von der höchsten Qualität der Bio-Produkte, überhaupt von den hervorragenden Produkten des Genusslandes Kärnten überzeugen! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der BZÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? (*Abg. Zellot meldet sich zur Zusatzfrage.*) – Bitte, der Herr Abgeordnete Zellot hat sich gemeldet! Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Geschätzter Präsident! Hoher Landtag! Meine Zuhörerinnen und Zuhörer! Herr Präsident! Ich verspreche Ihnen, dass meine Zusatzfrage keine Show, sondern eine Frage auf Sachebene wird. Geschätzter Herr Landesrat! Sie haben hier schon bereits Ihre Aktivitäten im biologischen Bereich verkündet. Sie wissen es natürlich auch selbst, dass die Kärntner Bio-Betriebe die strengsten Auflagen der Europäischen Union haben und hier die beste Qualität auf den Markt bringen. (*Zwischenruf von 2. LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut.*) Herr Landesrat, Sie wissen aber auch, dass es zu schwierigen Situationen kommt, was den extrem dringenden Tierschutz betrifft. Und Sie selbst haben in einer Ausgabe der bäuerlichen Berufsvertretung der Zeitung „Der Kärntner Bauer“ auch geschrieben, dass Sie gegen diesen „Zentimeter-Tierschutz“ sind. Das heißt: Wenn ein Stand um einen Zentimeter zu eng ist, aber dann eine Sanktion bekommt, dass er umbauen muss. Sie haben in diesem Artikel auch Ihre eigene Abteilung 10 L kritisiert. (*Vorsitzender: Ich bitte, die Zusatzfrage zu stellen!*)

Ich frage Sie: Was werden Sie dabei ändern?

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Eine wichtige Frage ist, dass der „Zentimeter-Tierschutz“ in der Landwirtschaft natürlich eine große Rolle spielt und eine Herausforderung ist. Ich habe als erstes Bundesland veranlasst, dass wir eine Überprüfung vornehmen, einen Test, um einmal zu sehen: Wie sind unsere entsprechenden Stellen und unsere Tiereinrichtungen aufgestellt? Es gibt, wie wir wissen, eine Übergangsfrist bis zum Jahr 2013. (*Zwischenruf von LR Dipl.-Ing. Scheuch.*) Ich kontrolliere rechtzeitig – und darauf will ich hinaus – um rechtzeitig darauf zu schauen, dass wir dann, wenn es sein muss, auch gewappnet sind, anders als zum Beispiel Tierschutzreferenten, die (*LR Mag. Dr.*

Mag. Dr. Martinz

Martinz imitiert den Knall eines Schusses.) mit dem Gewehr herumlaufen und glauben, die Probleme rund um den Tierschutz so lösen zu können! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Das ist keine Lösung, sondern eine Lösung ist, vorzubereiten, die Bauern darauf aufmerksam zu machen, umzubauen, (*Zwischenruf von LR Dipl.-Ing. Scheuch.*) entsprechende Investitionen und Investitionstöpfe aufzustellen, um das zu gewährleisten! Der „Zentimeter-Tierschutz“ ist wirklich ein Problem, wie wir wissen, da das Tierschutzgesetz hier einfach sehr an Paragraphen hängt. Meine Initiative ist in der letzten Landesagrarreferentenkonferenz mit Begeisterung aufgenommen worden, weil man sich dem im Großen und Ganzen noch nicht gestellt hat, dass man weitere Übergangsfristen, dass man Toleranzgrenzen zustandebringt. Ich gehe noch weiter. Ich werde auch Initiativen setzen – die habe ich auch mit meinen Kollegen in Vorbereitung – dass wir dieses Gesetz überhaupt als solches noch einmal angehen, wo die Normierungen über diese entsprechenden Einrichtungen und Auflagen drinnen sind.

Ich möchte aber auch noch dazu erwähnen – Du bist ja selber jemand, der im agrarischen Bereich im Villacher Raum sehr aktiv ist. Ich möchte auch erwähnen, damit wir auf das nicht vergessen. Ich sage das auch immer wieder für meinen lieben Freund Gallo (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Danke für die Freundschaft!*) und für meinen Freund Schwager und auch für meinen Freund Scheuch, weil der es mittlerweile auch schon vergisst, dass wir ganz besonders in dem Bereich ländliche Entwicklung in der neuen Periode um 15 Millionen Euro pro Jahr mehr bekommen! Statt 70 werden wir in Zukunft pro Jahr für Kärnten auf der ländlichen Entwicklung 85 Millionen mehr bekommen, als wir Kärntner nach Brüssel einzahlen! Ich bitte sich das zu merken! (*Zwischenruf von LR Dipl.-Ing. Scheuch.*) Lieber Freund Gallo, du musst dir eine neue Zahl merken: Nicht mehr 70, sondern 85 pro Jahr mehr für Kärnten! Hier sind natürlich ganz wesentliche Bereiche in der Landwirtschaft – Gott sei Dank, (*Abg. Ing. Scheuch: Seit wann redet der mit einem Redezettel? Mappe zu!*) Gott sei Dank wesentliche Bereiche in der Landwirtschaft! Und genau dort auch wieder im Bereich der Lebensmittelproduktion, der Qualitätssteigerung, der Stützung der Gentechnikfreiheit, werden wir wesentliche Mittel – aus diesen EU-Mitteln –

dafür verwenden, um die heimische Produktion aufrecht zu erhalten, um die ländliche Produktion, die flächendeckende Kärntner Landwirtschaft aufrecht zu erhalten! Denn dann können wir dort Arbeitsplätze sichern und die Umwelt verbessern! Denn das sind die Kriterien, warum ländliche Entwicklung überhaupt wichtig ist! (*Abg. Ing. Scheuch: EU-Bauer!*) Und jeder, der sich mit dem beschäftigt, weiß: Mehr Geld aus Brüssel für die ländliche Entwicklung heißt Stärkung der heimischen Landwirtschaft! (*Abg. Ing. Scheuch: Nettozahler!*) Dies ist etwas, was ich wirklich unterstreichen möchte! Ich bitte, diese Polemik für Kärnten wegzuschieben, Kärnten ist Nettoempfänger! (*Abg. Ing. Scheuch: Sind wir Nettozahler? Sind wir Nettozahler? – Der Vorsitzende betätigt das Glockenzeichen.*) 85 Millionen mehr für Kärnten! (*Abg. Ing. Scheuch: Sind wir Nettozahler? Was sind wir? – Vorsitzender: Herr Klubobmann, ich bitte um Ruhe!*) Kärnten ist Netto-Empfänger! Nur dann, wenn wir viel Geld aus Brüssel bekommen, können wir die flächendeckende Landwirtschaft in Kärnten in der Form aufrechterhalten! Das ist gut so! Und ich bitte noch einmal, liebe Freunde: Neue Zahlen merken für die nächsten sieben Jahre – 85 Millionen! Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? (*Abg. Schlagholz meldet sich zur Zusatzfrage.*) – Bitte, Herr Abgeordneter Schlagholz!

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

(*Abg. Ing. Scheuch: Frag ihn, ob wir Nettozahler sind! Er weiß ja nicht einmal das!*) Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Eine Zusatzfrage, die tatsächlich mit dem Thema etwas zu tun hat, nämlich mit dem, was die Anfragestellerin gemeint hat. Wir wissen, erfreulicherweise gibt es in Kärnten einen hohen Anteil an Biobauern, aber in der Nahrungsmittelversorgung spielen sie noch immer gegenüber dem konventionellen Landbau eine untergeordnete Rolle! Daher scheint es mir wichtig zu sein, dass wir gentechnisch veränderte Lebensmittel in öffentlichen Einrichtungen verhindern!

Schlagholz

Daher meine Frage: Setzen Sie Maßnahmen gegen das Verabreichen von gentechnisch veränderten Lebensmitteln in öffentlichen Einrichtungen – sprich beispielsweise in Krankenhäusern?

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Es gibt andere Interessen in diesem Haus und in diesem Land, Vorstand der KABEG und der Krankenhäuser zu werden. Ich bin da in Wirklichkeit für die Versorgung der Krankenhäuser nicht zuständig. *(Dies wird humorvoll vorgetragen.)* Ich kann also dort die Bio-Produkte nicht selbst verabreichen. Ich glaube aber, und da sind wir in einer guten Diskussion, dass auch im Krankenhaus oder in den anderen großen Einrichtungen *(Zwischenruf von LR Dipl.-Ing. Scheuch.)* „Bio“ eine große Rolle spielt und dass ganz besonders dort die Ernährung logischerweise eine bevorzugte Beachtung findet! *(Abg. Ing. Scheuch: Tust du etwas dafür oder nicht?)* Ich glaube, dass man das im Bio-Bereich und in der Landwirtschaft nicht ausspielen sollte. Jeder, der sich mit Landwirtschaft beschäftigt weiß, dass die konventionelle Kärntner Landwirtschaft eine gesunde ist, auf gesunden Beinen, breit aufgestellt, eine flächendeckende Landwirtschaft! Wir haben mit dem Genussland Kärnten, mit den Genussregionen – elf mittlerweile an der Zahl – wirklich hervorragende „Flaggschiffprodukte“ die zeigen, dass die Produktion nicht nur im Bio-Bereich verlässlich ist, sondern auch im konventionellen Bereich. Das muss man schon unterstreichen, denn sonst heißt es ja so, wie du es meinst: Konventionell ist schlecht und nur „Bio“ ist gut! Bei Gott nicht, aber „Bio“ hat einen ganz wichtigen Anteil und er ist stark steigend. Wir wissen auch – und auch das ist zusätzlich für unsere Landwirtschaft etwas, was wir als Chance sehen – dass wir derzeit in Kärnten zu wenig an Bio-Produkten produzieren. Wir müssen sogar importieren, das ist österreichweit so! Das heißt, wir haben hier ein breites Feld, wo wir noch Entwicklungschancen haben. Deshalb denke ich, ist diese Geschichte das, was wir wirklich unterstützen und wo „Bio“ eine gute und wichtige Rolle spielt! Und auch der Herr Landeshauptmann wird seinen hinkenden Fuß mit Bio-Produkten besser behandeln können als mit irgendwelchen Gentechnik veränderten! *(Abg. Ing. Scheuch: Die solltest du für deinen*

Verstand nehmen, Martinz! – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)

Die Gentechnik ist – wie wir wissen – ein hohes Anliegen des Agrarreferenten und auch des Agrarministers! Er kämpft wie ein Löwe, um die Gentechnik aus Kärnten und aus Österreich draußen zu lassen. Wir haben mit dem Gentechnik-Vorsorgegesetz eine letzte Schranke, die dann wirken wird, sollten andere Schranken und andere Wälle fallen, deshalb bin ich hier zuversichtlich, dass wir das ordentlich verfolgen können. *(Einzelbeifall von Abg. Mag. Grilc.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Jawohl, Herr Abgeordneter Lutschounig hat sich für eine Zusatzfrage gemeldet! Bitte!

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Lieber Herr Landesrat! Du bist ja in der Landesregierung für den Bereich Land- und Forstwirtschaft zuständig, für die Ernährung. Wir wissen die Ernährung in Kärnten bei dir in sicheren Händen. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo, gemünzt auf Abg. Ing. Scheuch: Für den Klubobmann da ist er zuständig!)*

Darüber hinaus die Frage, nachdem sich ja „Bio“ sehr gut entwickelt: Wie ist eigentlich der Absatz von Bio-Produkten in Kärnten in den letzten Jahren?

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Stark steigend und stark sich verbessernd, ich glaube, das bekommt man auch mit! Wir sehen ja auch die breite Initiative sowohl von der Landwirtschaftskammer als auch vom Agrarreferenten, die sie hier setzen und die hier auch ziehen. Die positive Entwicklung setzt sich fort. Wir haben schon vorangekündigt, die Bio-Produktion in den nächsten zehn Jahren zu verdoppeln. Das ist ein ehrgeiziges Ziel, das kann aber durch die Kärntner Landwirtschaft und durch die Kärntner Bauern auch erreicht werden! Hier gibt es viele, die in diese Richtung motiviert sind. Die ländliche Entwicklung wird hier

Mag. Dr. Martinz

auch eine wesentliche, unterstützende Rolle spielen. Neben den Direkt- und Regionalvermarktungen ist der enge Kontakt zum Konsumenten wichtig. Denn man muss vorher das Vertrauen zum Konsumenten aufbauen: Er kann sich verlassen, er kann sich auf unsere Superprodukte verlassen!

Aber ganz konkret, die Kärntnermilch zum Beispiel: Im letzten Jahr ist der Biobereich um über zehn Prozent angestiegen. Wir haben hier bereits 15 Millionen Kilo an Bio-Milch. Und die Vermarktung von Bio-Rind und Bio-Schwein zeigt eine ganz stark steigende Tendenz auf.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Nun hat die Fragestellerin noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage! Bitte, Frau Abgeordnete!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Herr Landesrat! Ich muss da schon noch nachfragen, weil Sie gesagt haben: Wir haben eine Bio-Orientierung und wir haben eine Bio-Offensive. Aber wen meinen Sie mit diesem „wir“? Mit diesem „wir“ kann ja nicht das Land Kärnten gemeint sein, weil sonst hätten wir ja auch den Bio-Anteil in den öffentlichen Einrichtungen – beispielsweise Krankenhäuser, Pflegeheime, Schulen, Kindergärten, Horte et cetera. Deswegen haben ja wir das in unserem Antrag auch so beantragt, dass gerade das Land Kärnten mit positivem Beispiel vorausgehen könnte, weil man ja über diese Einrichtungen in erster Linie auch die Konsumenten, Konsumentinnen erreicht und gerade an den wichtigen Stellen, nämlich in Pflegeheimen und in der Kindererziehung und so weiter. Es ist erfreulich zu hören, dass das einige landwirtschaftliche Fachschulen schon geschafft haben, aber umso wichtiger ist es dann trotzdem auch in alle Schulen, in Kindergärten und vor allem in die Krankenhäuser und so weiter hineinzugehen. Also, was tun Sie konkret in diese Richtung?

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Ich danke wirklich für diese Diskussion heute. Ich werde das auch zum Anlass nehmen, mich hier noch einmal genau umzuhören, wie weit es mit den Appellen vor einem Jahr oder vor zwei Jahren gekommen ist, wo wir das erste Mal in dieser Form breiter aktiv geworden sind. Ich kann nur berichten, weil das habe ich abgefragt, dass das in den landwirtschaftlichen Fachschulen ein wichtiges Thema ist. Das wird auch sehr breit angewandt und auch ernsthaft überlegt. Es geht dort auch immer ein bisschen um die Budgetierung. Bio-Produkte haben einen höheren Preis, Gott sei Dank! Es ist letztlich auch mehr Arbeit damit verbunden. Das ist ein bisschen das, was die Diskussion immer wieder mitbringt, nämlich die Finanzierung eines höheren Bio-Anteiles. Das ist wichtig und notwendig. In dem Sinne werde ich also in den Schulen und in den entsprechenden öffentlichen Einrichtungen wieder einmal eine Erhebung machen und schauen, dass man das wieder verstärkt. Danke für die Frage überhaupt!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Meine Damen und Herren! Die Fragestunde ist somit wegen Zeitablaufes beendet. Wir haben noch eine Reihe von Anfragen, die nicht behandelt werden konnten und die zur Aufrufung gelangen.

Ich frage nun die Damen und Herren, ob die Fragen bei der nächsten Sitzung mündlich aufgerufen werden sollen – oder wünscht jemand, das schriftlich beantwortet zu haben? – Das ist nicht der Fall. Dann gehen wir davon aus, dass das mündlich bei der nächsten Sitzung zur Aufrufung gelangen wird.

Hohes Haus! Wir kommen nun zur Durchführung der Aktuellen Stunde.

Aktuelle Stunde

Es liegt ein entsprechender Antrag des SPÖ-Landtagsklubs vor. Nach dem Rotationsprinzip ist die SPÖ an der Reihe. Das Thema lautet

„Verkauf von Aktien der Kärntner Landesholding an der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG an die Bayerische Landesbank – Beschluss

Lobnig

der Kärntner Landesregierung in der 66. Regierungssitzung vom 22. Mai 2007“.

Ich erteile dem Redner der Antragsteller als Erstem das Wort. Es hat sich zu Wort gemeldet der Herr Klubobmann Dr. Kaiser. Ich möchte auch auf die generelle Redezeit von fünf Minuten hinweisen. Bitte, Herr Klubobmann, Sie sind am Wort!

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren der Kärntner Landesregierung! Sehr geehrte Damen und Herren des Hohen Hauses! So mancher aus der ÖVP und dem BZÖ hofft, dass ihre intensive Vertuschungstätigkeit in der Causa Hypo dazu führt, dass keine kritischen Fragen hinsichtlich des Verkaufes mehr gestellt werden. Das Gegenteil, meine Damen und Herren, ist der Fall! Immer mehr Fragen tauchen auf, beispielsweise jene, wer fünf Millionen für den SK Austria Kärnten sponserte? War es die Bayerische Landesbank, um gute Stimmung zu erzeugen oder war es die Hypo? Hat der Herr Landeshauptmann Recht in seiner Aussage, die er zwar einmal revidierte oder hat sein geschäftsführender Landesparteiobmann Recht? Es tritt die Frage auf: Wer hat letztendlich Notwendigkeit, die Kapitalaufstockung durchzuführen? Eine Reihe von Fragen, die immer wieder dieser gesamten Causa anheim gestellt werden. *(Abg. Mag. Cernic setzt einen leeren roten Wäschekorb, zugedeckt mit einer schwarzorange Tuchent, mit den Aufschriften „Millionen-Deal“ und „Vertuschung“ vor dem Rednerpult ab.)*

Das Prinzip des BZÖ und der ÖVP bleibt gleich: Vertuschen um jeden Preis, unter die schwarzorange Tuchent kehren, was nicht das Licht der Öffentlichkeit erblicken darf. Und das hat Tradition, in dieser Causa, meine sehr geehrten Damen und Herren! Bereits bei den Swap-Verlusten, wo ein Abgeordneter meinte, das sei doch nur eine „Mücke“ und kein „finanzieller Elefant“, war Vertuschung, war Schweigen angesagt. Man ging sogar so weit, dass entsprechende Gremien von den Verantwortlichen nicht informiert wurden. Es wurde falsch bilanziert, wie es festgestellt wurde. All das waren Dinge, die kein gutes Licht auf die Bank warfen. Trotzdem, eines blieb außer Streit gestellt, nämlich der geplante Börsegang der Hypo Alpe-Adria,

um für das Land Kärnten den größtmöglichen Gewinn zu erzielen und dass das Land immer wieder Mehrheitseigentümer bleiben sollte. Ich zitiere hier den Herrn Landeshauptmann in dieser Causa, der gemeint hatte, als andere Überlegungen auftauchten: „Wir müssen Herr im eigenen Haus bleiben.“ Dann kam der Mai 2007. In einer Nacht- und Nebelaktion wurde die Bank mehrheitlich verscherbelt. *(Abg. Lutschounig: Ja?)* Drei von sieben Aufsichtsräten, nämlich jene der SPÖ, wurden nicht einmal informiert. *(Abg. Tauschitz: Peter, schau: Bester Partner, bester Zeitpunkt! – Die ÖVP-Fraktion zeigt drei Tafeln vor, mit den Aufschriften „Bester Zeitpunkt“, „Bester Partner“, „Martinz macht's möglich“. – Lärm im Hause.)* Es war sogar noch schlimmer! Keine Alternativangebote wurden zugelassen. Abgeordneter Tauschitz, nicht einmal Kaufinteressen anderer wurden ehrlich und offen in den zuständigen Gremien diskutiert. Man ging sogar noch weiter: Auch die Sperrminorität, meine Damen und Herren, die letzte Möglichkeit, in entscheidenden Bereichen noch Einfluss zu gewinnen, auch diese wurde dem „Altar des Verkaufes geopfert“.

Meine Damen und Herren! Es ist auch eines geblieben, was meiner Meinung nach wesentlich ist. Der bittere Beigeschmack, dass sich so manche über einen Wissensvorsprung in Richtung „schnelles Geld machen“ – 140 Millionen wurden hier immer wieder in den Raum gestellt -, es sich gerichtet hatten, dieser Vorwurf ist bis heute geblieben. Es hat sich diese Verschleierungs- und Vertuschungstaktik fortgesetzt: im Untersuchungsausschuss. Der Untersuchungsausschuss-Auftrag war lächerlich. Er hätte mehr oder weniger nur ein Abnicken, das sich dann im Bericht wieder fand, zum Inhalt haben sollen. Die Vorsitzenden die Stellvertretung wurden rein nach Willen der ÖVP und BZÖ gekürt, gegen unsere Stimmen und jene der Grünen beschlossen. Die Unterlagen waren nicht vorhanden, wurden nicht zur Verfügung gestellt. Als sie zur Verfügung gestellt wurden, meine Damen und Herren, waren sie mit einem Maulkorberlass ausgezeichnet. Und wenn man darüber reden wollte, war eine Klagsdrohung von mehreren Millionen, im Sinne des Bankwertes, in den Raum gestellt. Zeugen wurden nur jene geladen, die gewünscht waren.

Es war eine „besondere Leistung“ des Vorsitzenden, den Untersuchungsausschuss-Endbericht

Mag. Dr. Kaiser

sehr knapp zu übermitteln, zwei Stunden vor Sitzungsbeginn, um ihn dann (zwei Stunden danach) sofort gegen die Stimmen von SPÖ und Grünen zu beschließen. Es wurde vertuscht, vom Anfang bis zum Ende. Es wurden nur jene gehört und die Mehrheit gegeben, die gehört werden sollten. Es durfte Landeshauptmann Schaunig nicht reden. Sie wurde – obwohl sie sich als Zeugin angeboten hatte – nicht geladen. Es wurden die schriftlichen Unterlagen, die sie dem Ausschuss zur Verfügung gestellt hatte, nicht gewürdigt. Sie finden sich nicht als (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit, bitte!*) zur Auseinandersetzung stehendes Detail.

Der Höhepunkt ist, meine Damen und Herren, dass auch heute in der Obmännerkonferenz mitgeteilt wurde, dass Landeshauptmann Schaunig nicht reden dürfe, in dieser Causa, obwohl sie Mitglied des Aufsichtsrates ist und obwohl sie bei einem kollegialen Regierungsbeschluss mit involviert ist. Am Anfang ist Vertuschung gestanden, am Ende steht Vertuschung. Eines kann ich Ihnen versichern: Die SPÖ werden Sie in dieser Causa niemals, niemals mundtot machen können! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ich erteile Herrn Klubobmann Ing. Scheuch das Wort! - Ich ersuche nun Herrn Klubobmann Dr. Kaiser seine Fahnen hier vorne zu entfernen! (*Abg. Mag. Dr. Kaiser: Das ist keine Fahne, Herr Präsident, sondern eine Tuchent!* Wie immer Sie das nennen wollen, bitte das zu entfernen! Am Wort ist der Herr Klubobmann Scheuch, bitte!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich brauche keine Tafeln und keine Tuchent – die Argumente sprechen hier eine klare Sprache! Vorweg sei mir erlaubt, lieber Kollege Kaiser, die Frau Gabriele oder Gaby, wie immer ihr sie bezeichnen möchten, Schaunig, ist nicht Landeshauptfrau, maximal zweite Stellvertreterin, und wird nie Landeshauptfrau von Kärnten werden! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Im Übrigen bin ich beinahe betroffen über deine heutige Rede hier, weil normalerweise bist du

sachlich fundiert und kennst dich halbwegs aus. Aber ein gebetsmühlenartiges Wiederholen von Unwahrheiten, Gerüchten wird letztendlich wohl kaum dazu führen, hier ein anderes Licht auf das Geschehene zu zeichnen, vor allem wenn du allen Ernstes hier noch das „Schaunig-Modell“ propagierst, dass wir an die Börse gehen hätten sollen. Da lacht ja wohl jedes Kind, hier in Kärnten! Insbesondere vor dem Hintergrund, dass deine und eure Argumentation (*Lärm in der SPÖ-Fraktion*) letztendlich die normative Kraft des Faktischen eingeholt hat. Die Fachpresse, die Bankenkreise, ja jedes Kind in Kärnten wissen inzwischen, dass das Hypogeschäft ein hervorragendes Geschäft für Kärnten, für unser Bundesland, und letztendlich auch für die Menschen hier gewesen ist! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Denn letzten Beweis lieferte die Holdingsitzung diese Woche, wobei – man höre und staune! – man weitere 600 Millionen Euro in das Kapital in die Hypo einbringen muss, weil das Kernkapital erhöht werden muss, weil es starke Wertberichtigungen gibt, weil letztendlich der freie Kapitalmarkt kleiner geworden ist und weil in Ex-Jugoslawien geldpolitische Maßnahmen gefordert werden, die das letztendlich hier fordern.

Lieber Klubobmann Kaiser und liebe Wirtschaftsexperten in der SPÖ: Der Gerhard Mock hat das ja richtig erkannt. Wo würden wir denn heute stehen, wenn wir das „Modell Schaunig“ gemacht hätten?! – Wir hätten einen Börsegang, zurzeit, im Laufen, bei einer noch nie da gewesenen Talfahrt der Börsen. Punkt 1. Wir hätten 500 Millionen Euro Wandelschuldverschreibung rückzuführen, plus Zinsen, und wir hätten jetzt 600 Millionen Kapital aufzustocken. Wenn das der Weg ist, ist das aber nur der Weg der Frau Schaunig, nämlich einen wirtschaftspolitischen Supergau hier in Kärnten zu inszenieren, meine sehr geehrten Damen und Herren. Deswegen musste sie ja auch bei der letzten Holdingsitzung – ich war ja dabei – mit großen Augen und gesunkenem Köpfchen letztendlich auch eine Neubewertung des Hypodeals dankend ablehnen. Warum denn wohl, Frau Schaunig?!

Sie haben aber eines geschafft: Sie haben zumindest die politische Schnapsidee geboren, dass das Land Kärnten weitere 120 bis 150 Millionen jetzt in die Hypo bei der Kapitalaufstockung investieren sollte, um letztendlich sozusagen den allerteuersten Aufsichtsrat Europas zu

Ing. Scheuch

finanzieren. Weil das ist das einzige, was wir mit der Verwässerung von 20 auf 16 % in der Hypo verlieren würden. Eine Aufsichtsratsstimme in einem Gremium, wo es eine absolute Mehrheit (*Abg. Mag. Cernic: Mehrheit!*) - und ich bin ja dankbar für Ihnen unqualifizierten Zwischenruf -, es gibt ja gar keine Mehrheit des Landes Kärnten mehr in diesem Institut. Und das war ja hier letztendlich, das mit 150 Millionen Euro investiver Maßnahmen dann noch zu unterstützen, wohl eine wirkliche Schnapsidee.

Fakt ist, dass wir die Headquarterfunktion gesichert haben, dass wir die Arbeitsplätze gesichert haben, dass es in der Hypo zu einem starken Wachstum kommt (*Zwischenruf des Abg. Mag. Dr. Kaiser*), ganz einfach, mein lieber Freund, anscheinend kennst du dich hier auch wieder einmal nicht aus. Die Hypo hat bereits in der jetzigen Phase ihre Arbeitsplätze um beinahe 100 Leute ausgebaut. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) *Letztendlich bravo dazu! (Beifall von der F-Fraktion)*

Summa summarum und schließend ist hier klaren zu sagen, dass wir das Geld, das wir hier erwirtschaftet haben, nicht dazu brauchen um Experimente der Frau Schaunig – die ja Gott sei Dank in der Holding maximal eine Statistenrolle wahrnimmt – durchzuführen, sondern wir brauchen es, um den Menschen von Kärnten zu helfen. Wir brauchen es für den Seenkauf, wir brauchen es für die Talschaftsverträge, wir brauchen es für den Zukunftsfonds, wir brauchen es für mehrere Kindergartenjahre, wir brauchen es für den Teuerungsausgleich. (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen. Bitte, zum Schluss zu kommen!*) *Schlussatz: Diese Maßnahmen braucht das Land! Sie tragen die Handschrift des Landeshauptmannes und tun den Menschen hier gut! Danke! (Beifall von der F-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Tauschitz. Bevor ich ihm das Wort erteile, heiße ich sehr herzlich willkommen die Schülerinnen und Schüler der Landwirtschaftlichen Fachschule aus Eberndorf, unter der Leitung von Frau Direktor Rosemarie Miglar! Herzlich willkommen, hier im Haus! (*Beifall*)

Nun, Herr Abgeordneter, sind Sie am Wort! Bitte!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Frau Direktor und Ihre Schülerinnen aus Eberndorf! Ich war selbst im Goldbrunnhof und erinnere mich noch mit Freude an die Zeit der gemeinsamen Tanzkurse. Die sind aber auch bei mir schon vorbei.

Nichtsdestotrotz haben wir ein sehr ernstes Thema heute hier in der Aktuellen Stunde. Ich muss ganz ehrlich sagen: Es ist schon bemerkenswert, wenn die Sozialdemokratische Fraktion hier sich erdreistet, hereinzukommen mit einem peinlich roten leeren Korb, wo eine orangeschwarze Tuchent drauf liegt, so frei nach dem Motto „Darunter wäre ganz nett kuscheln.“ Wenn darunter jemand kuschelt, dann kuschelt die SPÖ darunter, und zwar in ihrer Inaktivität im Untersuchungsausschuss. Denn wenn hier ständig Vorwürfe gebracht werden, es würde in diesem Deal irgendeine Frage geben, die nicht beantwortet ist, so ist das schlicht und ergreifend falsch! Denn nicht eine einzige Frage in einem monatelangen Untersuchungsprozess dieses Verkaufes ist unbeantwortet geblieben. Nicht ein einziger Zeuge hat diesen Raum hier verlassen, ohne dass vorher die SPÖ gesagt hätte: „Ich habe keine Fragen mehr.“ (*Abg. Mag. Cernic: Ihr habt sie gar nicht hereingelassen!*) Nicht eine einzige Stunde, nicht eine einzige Stunde haben wir darüber diskutieren müssen, ob irgendwer versucht, etwas zu vertuschen. Ganz im Gegenteil! Die SPÖ war sprachlos ob der Offenheit der Zeugen.

Wenn die SPÖ hier auf infame Art und Weise Inserate schaltet und hier und heute noch immer die Frechheit besitzt, vom Klubobmann Kaiser zu sagen, es wäre die Frage, wer diesen Deal finanziert hat, nicht beantwortet worden und Menschen hier in ein trügerisches Licht gebracht haben, weil man gesagt hat, da gebe es Hintermänner und so, dann muss ich dem entschieden – entschieden! – entgegen treten. Denn das alles ist auf den Tisch gekommen! Nur, wenn die SPÖ nicht in den Datenraum geht, um dort nachzuschauen, dann ist es ihr Problem!

Noch etwas zum Thema „Untersuchungsausschuss“. Die SPÖ kennt sich nicht ganz bei der Geschäftsordnung aus. Spätestens mit dem Closing, liebe SPÖ, war der Geheimhaltungsvertrag von Seiten der Landesholding mit keiner Sankti-

Tauschitz

on mehr bedroht, weil der Deal nicht mehr gefährdet werden konnte. Spätestens an diesem Tag hätten Sie alle in den Datenraum gehen und nachschauen können, wer wann mit welchem Betrag zu welchem Zeitpunkt diesen Deal finanziert hat, mitfinanziert hat. Ich bin stolz darauf, dass da auch Kärntner Namen draufstehen, die mitgemacht haben, um für Kärnten die beste wirtschaftspolitische Maßnahme zu treffen, die wir je treffen konnten! Denn nicht zuletzt frage ich die Frau Schaunig, die mir ja bemerkenswerterweise am Tag, an jenem Tag, wo wir im Ausschuss beschlossen haben, den Bericht abzufertigen, einen Brief geschrieben hat, mit 21 Fragen. 18 davon waren genau in derselben Diktion bereits gestellt worden. Der Rest war – wie soll ich sagen – nicht beantwortbar, weil sich Gerichte damit beschäftigen bzw. weil es ganz schlicht und ergreifend dem Bankgeheimnis unterliegt. Und der Rolf war im Datenraum und ich war auch im Datenraum. Wir wissen dieses Geheimnis zu wahren und zu schätzen und werden auch nicht sagen, um was es geht! Aber wir wissen, dass da nichts dran war! Wir hätten es – wäre etwas da gewesen – in den Bericht einbauen können, aber davon hat ja die SPÖ keinen Gebrauch gemacht. Es ist auch nicht wahr, dass der Ausschuss-Bericht zwei Stunden vor der Untersuchungsausschusssitzung zu Ihnen gelangt ist. Vielmehr wahr ist, dass der Bericht am Anfang der Woche akkordiert mit den Klubdirektoren erstellt wurde und die SPÖ mir ohnehin schon von den Medien ausrichten ließ, dass sie beim Untersuchungsausschussbericht nicht mitgehen wird. *(Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.)* Es ist auch in Ordnung! Aber eine Frage möchte ich schon stellen, wenn jetzt die Bayrische Landesbank noch einmal 600 Millionen Euro gemeinsam mit der GRAWE aufstellt, um in Kärnten Arbeitsplätze zu sichern, um den Ausbau, die Weiterentwicklung dieser Bank zu finanzieren, dass hier von Kärnten aus ein internationales Unternehmen erfolgreich sein kann, dann frage ich auch die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Gaby Schaunig: Wo hätte sie denn das Geld hergenommen? Hätte sie bei der Raiffeisenkasse in Eberndorf vielleicht einen Kredit aufgenommen und gesagt, jetzt geben wir der Hypo-Bank ein Geld zum Arbeiten? *(Abg. Rossmann: Bei der BAWAG!)* Wir sind schlicht und ergreifend zu klein für diese Bank! Und wir sind stolz darauf, dass wir die Bayern als Partner gefunden haben, die garantieren können, dass sie

diese Bank für unsere Bürgerinnen und Bürger und auch für unser Geld – denn wir kriegen nach wie vor Dividenden – positiv *(Vorsitzender: Sie haben noch 20 Sekunden Redezeit!)* weiterentwickeln können! Danke vielmals, Herr Präsident!

Abschließend sei nur noch etwas erwähnt, um es einfach klarzustellen: Liebe Frau Schaunig! Es wäre nicht gut und es wäre nicht sinnvoll, wenn wir jetzt noch einmal 120 Millionen Euro in die Hand nehmen würden, um es in die Bank zu pumpen, denn dieses Kapital ist nicht, nicht Dividenden berechtigt! Und gestern, vorgestern in der Regierungssitzung, haben Sie mitgestimmt bei den Seen, *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte zum Schluss zu kommen!)* weil es eine wichtige Maßnahme ist und bei den Kindergärten, die wir uns nur leisten können, weil wir gemeinsam mit Seppi Martinz und Gott sei Dank mit der BZÖ diesen Deal gemacht haben und einen Partner gefunden haben, der uns all diese guten Dinge jetzt ermöglicht! Danke, Seppi Martinz! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Verehrter Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren auf der Tribüne! Liebe Schülerinnen und Schüler! Die Hypo ist verkauft. Vor fünf Monaten innerhalb von fünf Tagen wurde unser Landesvermögen verkauft! Die einen sagen: Es ist eine Katastrophe! Die anderen sagen: Es ist großartig! Wir sagen: Es ist wie es ist! Die Bank ist verkauft, unser Vermögen ist weg und mit dem gestrigen Tag wissen wir, dass wir auch auf 16,9 Prozent zurückgeschraubt wurden. *(Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.)* Das heißt, wir haben auch den zweiten Aufsichtsrat verloren, der nur mehr Gast ist und nur mehr eine Stimme! Es ist wie es ist! Die Bank musste verkauft werden und das ist auch die Logik, die in Kärnten Platz greift. Wir haben in Kärnten zwei Berater, die heißen Zeitdruck und Geldnot. Und Geldnot und Zeitdruck haben uns beraten, werden uns immer beraten, weil unsere Regierung über unsere Verhältnisse lebt. Wenn man eine Kuh hat, dann kann man sie melken, schlachten oder verkaufen, je nachdem was man braucht: Milch, Fleisch oder Geld. Wir müssen uns immer für Geld entscheiden, weil wir es brauchen. Wir haben zu wenig Geld, deswegen haben wir

Holub

den Zukunftsfonds gegründet, deswegen fließt aus dem Zukunftsfonds immer 1 Milliarde alte Schillinge in unser Budget, weil wir einfach so wirtschaften! Wenn man jetzt Geldnot und Zeitdruck hernimmt, dann ist natürlich in Geldnot jeder Preis der beste Preis! In Geldnot und in Zeitnot ist jeder Partner der beste Partner. Es ist jeder Zeitpunkt, jeder Preis, jeder Partner immer der beste, weil man ja muss! Wir müssen und wir mussten verkaufen. Wir müssen auch die Wandelschuldverschreibung, die eine der teuersten Kreditaufnahmen war, wie der Josef Martinz sagt, jetzt einmal zurückzahlen. Noch teurer war, glaube ich, nur mehr der KABEG-Deal, wo wir fast das Doppelte von dem zurückzahlen müssen, was wir uns da von uns selber ausgeborgt haben.

Wenn man jetzt in Geldnot ist und dann kommt jemand daher und gibt einem einen Kredit, so wie der Tilo Berlin, der ja woanders unter „Kreditthai“ laufen würde – bei uns läuft er unter „Kredit-Goldfisch“ – (Abg. Tauschitz: *Das ist eine Unterstellung!*) dann kriegt der natürlich innerhalb von fünf, sechs Monaten 60 Prozent Rendite. Das sind 120 Prozent im Jahr, das möchte ich einmal für eine Arbeit sehen! Überhaupt ist das wirklich ein Sittenbild unserer Zeit, dass niemand etwas dabei findet – ich meine, dass die Gesetzeslage so ist, das ist eine andere Geschichte – aber es findet niemand etwas dabei, wenn jemand herkommt, und in einem halben Jahr 2 Milliarden alte Schillinge abzockt! Die sind noch alle stolz auf ihn und sagen: „Toll hast du das gemacht!“ Auf der anderen Seite sind 92.000 Kärntnerinnen und Kärntner an der Armutsgrenze! Das stimmt einfach so nicht zusammen! Wir sind auf unsere Reichen stolz, (Abg. Tauschitz: *Noch mehr wären wir an der Armutsgrenze, wenn wir nicht vernünftig wirtschaften würden!*) die Schere geht auseinander. Und es liegt schon auch daran, dass sich arme Menschen keine Politiker kaufen können. Nein, die armen Menschen müssen sie wählen und da ist auch die Wahl nicht zu groß! Das ist schon unser Problem! (Zwischenruf von Abg. Lutschounig.)

Was das Positive an diesem Deal sein wird, ist, dass die Hypo-Bank langsam zur Ruhe kommen wird, weil ja jetzt die ganzen Budgetbasteltanten nicht mehr da hineinregieren können und auch die Mitarbeiter langsam zur Ruhe kommen wer-

den, weil nicht pausenlos ein Druck ausgeübt wird und weil man nicht vorgezogene Haftungsprovisionen haben muss, keine Wandelschuldverschreibung und wie auch immer durch die Hypo versucht wurde, das Budget überhaupt noch auf die Beine zu bringen. Unser Budget ist das Problem und das Problem ist der Proporz! Wenn Rot und Schwarz dem Budget immer zustimmen und dann dem Rechnungsabschluss nicht, (Abg. Lutschounig: *Wir haben beim Budget nicht zugestimmt!*) dann möchte ich wissen, was das für eine Logik ist, wenn das Geld schon weg ist, dann wird nicht zugestimmt und bevor es wegkommen kann, da stimmen sie zu! So kann es nicht funktionieren, so werden wir immer mehr ausgeben als wir gebraucht haben. (Abg. Ing. Scheuch: *Du kannst mit denen und mit denen reden!*) Na ja, ich rede mit jedem jederzeit gerne! Nur, 400 Millionen pro Jahr mehr ausgeben als wir einnehmen, wird sich nicht spielen! Und dieser Zug rast auf den Abgrund zu, aber das ist eine andere Geschichte! Hätten wir den Horst Felsner nicht, der relativ kreativ ist – leider Gottes für die falsche Seite – dann wird man jedes Jahr kein Budget zusammenbringen! (Abg. Ing. Scheuch: *Das ist aber ein böser Vorwurf!*) Na ja, es ist so! Es waren auch noch Nebengeräusche, die wir gerne im Ausschuss besprochen hätten, wie zum Beispiel die Finanzierung vom FC-Austria Kärnten. Aber da hat man ja gesehen, dass innerhalb von wenigen Stunden verschiedenste Aussendungen gemacht wurden, (LH Dr. Haider: *SK-Austria! SK-Austria!*) auch von „his masters voice“ – SK-Austria Kärnten.“ „His masters voice“ – ich sehe ihn da gerade links, den Stefan Petzner! (Vorsitzender: *Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Der hat auch viele Wahrheiten gebraucht und hat fast schon seinen Chef übertroffen in der Verschiedenheit der verschiedenen Wahrheiten. (Abg. Dr. Lesjak lacht lautstark.)

Und an den Herrn Landeshauptmann, lieber Herr Landeshauptmann! Ich würde mir eine Volksabstimmung wünschen, wenn es um ein Riesenstadion geht oder wenn es um einen Riesenverkauf von einer Hypo-Bank geht und nicht bei der EU, wenn 0,8 Promille über 500 Millionen entscheiden wollen. (LH-Stv. Dörfler: *100 Prozent dafür!*) Ich hätte gerne per Volksbefragung entschieden, ob ich die Hypo verkaufen will und ob wir unser Geld los sind. Dafür gibt es einen Teuerungsausgleich von 27 Cent für jeden Armen

Holub

am Tag! Danke, Jörg! (*Einzelbeifall von Abg. Dr. Lesjak.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.*)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Werte Damen und Herren Abgeordnete! Werte Zuhörer auf der Tribüne! Die Hypo, der Verkauf der Anteile des Landes Kärnten und der Untersuchungsausschuss dazu verfolgen uns hier im Haus jetzt seit circa einem halben Jahr oder seit fünf Monaten. Es ist festzustellen, dass das natürlich mit Mehrheit geschehen ist. Das ist auch eine Tatsache, die wir als Abgeordnete zur Kenntnis nehmen müssen. In einer Demokratie entscheiden eben Mehrheiten, man muss es aber deshalb nicht gutheißen. Es stimmt auch, was immer wieder von Vertretern, die diesen Abverkauf tätigen, angeführt wird, dass das in anderen Bundesländern viel schlechter gehandhabt wird – sprich Bank Burgenland. Es stimmt auch, dass die Hypo in den End-Achtzigern und Anfang der Neunziger-Jahre ja schon einmal in einer schweren Krise war und dass es damals auch politische Bewegungen in Kärnten gab, die schon damals die Hypo zur Gänze verkaufen wollten, sich die Hypo dann aber wieder – wie wir, Dr. Strutz, wissen – durch gutes Management gefangen hat und Gott sei Dank in eine Erfolgsspirale hineingekommen ist, sodass wir jetzt eigentlich über das diskutieren können, was dann wieder – so muss man sagen – in den letzten Zeiten fehlgefallen ist, angefangen mit der so genannten SWAP-Affäre. Da muss man schon sagen: Es fehlt einem da das Vertrauen! Denn wenn man die Protokolle nachliest, wie das damals schön geredet wurde und jetzt kommt man drauf, dass die selben wieder hier in diesem Hohen Hause argumentieren, wie wichtig der Abverkauf ist, dass die Hypo auch mit Landesmitteln nicht mehr abzufangen gewesen wäre. Was mich auch ein bisschen irritiert, das ist die Aussage: Der Kollege Lutschounig hat früher gesagt – wie der Kollege Holub geredet hat – keine Ahnung. Es ist kein Wunder, dass wir keine Ahnung haben, weil uns sämtliche Unterlagen zu diesen Vorgängen fehlen und man nur darauf angewiesen ist, was hier im Haus und von den Medien berichtet wird. Wir können hier auch nur kommen-

tieren, weil das Handeln ist bei anderen, bei der Landesholding! Und kein Geringerer als der Vorsitzende Dr. Martinz hat ja in der letzten Sitzung hier berichtet, dass in dieser Zeit für diese Wandelschuld anleihe, der ich ja auch zugestimmt habe, und für den Zukunftsfonds 54 oder 56 Millionen Zinsen angefallen wären, ohne dass mit dem Geld irgendetwas Sinnvolles gemacht worden wäre. Ich zitiere den Vorsitzenden der Landesholding, Dr. Martinz: „Es gibt mir natürlich zu denken: Was ist mit den 500 Millionen, die zwei Jahre gelegen sind, geschehen? Es sind keine Zinsen lukriert worden, sodass da bei diesem Geschäft ein Abgang von 54 bis 56 Millionen zu verbuchen wäre!“ Das war eine Frage, da wird sich sicher der Finanzreferent und der Herr Landeshauptmann auch zu Wort melden. Da bitte ich um eine Antwort!

Dann ist natürlich festzustellen, dass wir jetzt bei der Hypo – und das verknüpfe ich auch mit einer Frage, weil heute über die Medien berichtet wird, dass wir mit diesen 16 Komma noch etwas Anteil an der Hypo, wo eben die Bayrische Landesbank und die Grazer Wechselseitige an die 600 Millionen Euro in die Bank einbringen – dass wir in Zukunft nicht einmal das Recht hätten, einen Aufsichtsrat zu stellen. Du wirst das dann ja berichtigen, (*Der Redner wendet sich damit an LH Dr. Haider.*) weil das ist heute über die Medien gekommen und das wäre schlecht! (*LH Dr. Haider: Die Medienberichte sind falsch!*) Aber das gehört dann dementiert! (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Es ist natürlich bedenklich, dass unsere ehemalige Landesbank, die Hypo, mit 16 Komma noch etwas oder seien es 17 Prozent, jetzt nur mehr ein Erinnerungsposten des Landes Kärntens ist und natürlich keinesfalls mehr eine Bank, auf die wir Zugriff haben! Und als Freiheitliche und ich als FPÖ-Mandatar sind wir natürlich gegen solche Abverkäufe! Das ist mit Mehrheit so geschehen, ich nehme das so zur Kenntnis. Jetzt können wir nur schauen, dass wir dieses Geld, das wir dann lukrieren, (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte zum Schluss zu kommen!*) diese halbe Million Euro, sinnvoll für unsere Kärntnerinnen und Kärntner zur Verwendung bringen und nicht noch weitere Zinsen irgendwohin zahlen sollen.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Schaunig. Ich möchte aber darauf hinweisen, dass wir in der Obmännerkonferenz eine ausführliche Diskussion bezüglich des Rederechtes gehabt haben und ich dem Ansuchen und den Intentionen der SPÖ-Fraktion nachgekommen bin, um auch bei der Verfassungsabteilung eine Rechtsmeinung einzuholen. Mir wurde mitgeteilt: Wenn es hier keine inhaltliche Befassung mit dem Beschluss vom 22. Mai gegeben hat, dann gibt es hier auch kein Rederecht und daher wird auch so vorgegangen. *(KO Abg. Mag. Dr. Kaiser meldet sich empört zur Geschäftsordnung. – Unruhe in der SPÖ-Fraktion.)* Bitte, Herr Dr. Kaiser, in der Aktuellen Stunde gibt es keine Meldung zur Geschäftsordnung, wenn, dann nur zur tatsächlichen Berichtigung! Es wird hier so vorgegangen! Ich kann hier jetzt nur dem nächsten Redner das Wort erteilen, das ist die Frau Abgeordnete Mag. Cernic, bitte! *(Es erfolgen heftige Proteste von Abgeordneten der SPÖ-Fraktion. – Starker Lärm und Unruhe im Hause. – Abg. Mag. Cernic: Ein Trauerspiel! – Die gesamte SPÖ-Fraktion verlässt geschlossen den Plenarsaal, auch LH-Stv. Mag. Dr. Schaunig-Kandut. – Abg. Ing. Scheuch: Auf Wiedersehen! Auf Wiedersehen! Auf Wiedersehen! – Abg. Lutschounig: Vergesst die Bettwäsche nicht! – LH Dr. Haider trägt der SPÖ-Fraktion, die bereits den Sitzungssaal verlassen hat, den Korb mit der orange-schwarzen Tuchent hinterher. – Der Vorsitzende erteilt nochmals Abg. Mag. Cernic das Wort, welche den Saal bereits verlassen hat. – Es herrscht weiterhin starke Unaufmerksamkeit im Hause. – Der Vorsitzende erteilt daraufhin LH Dr. Haider das Wort.)*

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Ich darf noch einmal in Erinnerung rufen, was denn mit der Hypo in Wirklichkeit in Verbindung steht. Es gab im Jahre 2004 die Bildung einer Koalition zwischen der Sozialistischen Partei und dem BZÖ, damals noch FPÖ. Daher hat auch der Franz Schwager mitgestimmt an einem Koalitionsprogramm in dem drinnen steht, dass wir in dieser Periode die Anteile der Hypo verkaufen und in erster Linie

an die Börse bringen sollen. In einem zweiten Schritt wurde dann, im Jahre 2007, auch der Beschluss in der Landesholding gefasst - und zwar einstimmig, auch mit den Stimmen der Sozialisten -, dass man die Hypo nicht nur quasi an die Börse bringen soll, sondern dass man gegebenenfalls auch einen Direktverkauf ins Auge fassen soll. Das war im Februar 2007. Und so wurde gehandelt. Deshalb sind die Anteile an die Bayerische Landesbank verkauft worden, weil wir zu diesem Zeitpunkt erkannt haben, dass die Risiken auf den internationalen Kapitalmärkten so dramatisch zunehmen werden, wir gleichzeitig eine so stark wachsende Bank haben, die jedes Monat mindestens 30, 40 Millionen mehr Eigenkapital braucht, das man ja irgendwo hernehmen muss, damit das Geschäft wachsen kann. Aus diesem Grund haben wir gesagt: Wir sind als Land zu klein, um uns eine so große Bank zu leisten; wir sind als Land mit einem Budget von 2 Milliarden nicht in der Lage, eine Bank zu halten, die 35, 36 Milliarden Bilanzsumme hat. Aber wir können zum richtigen Zeitpunkt aus unserer Beteiligung viel Geld für das Land und für die Menschen in Kärnten Erlösen. Genau das haben wir gemacht!

Heute, in Anbracht der internationalen Bankenkrise, ausgelöst durch die amerikanische Supreme-Situation, kann ich nur sagen: Wir haben zum richtigen Zeitpunkt das Richtige gemacht und für Kärnten ein Maximum an Geld herein geholt. Jetzt ist zwar der Anteil der Bank verkauft, aber das Geld ist gesichert. Und das ist das Entscheidende! *(Beifall von der F-Fraktion)*

Die, die sich aufregen und sagen: „Wir verkaufen unsere Beteiligungen, Verscherbelung von Familiensilber.“, das sind dieselben, die als Sozialisten die Beteiligung der Villacher Sparkasse verkauft haben. Und heute ist nichts mehr da! Die die Beteiligung der St. Veiter Sparkasse verkauft haben. Und heute ist nichts mehr da! Die also die KELAG-Anteile der Städte Villach, St. Veit verscherbelt haben – und heute ist nichts mehr da! Da ist alles in Ordnung? Da rede ich jetzt gar nicht von der BAWAG, weil ich nur über die Kärntner Sozialisten rede. Und die sind natürlich beleidigt, weil sie in Wirklichkeit gesehen haben, dass gemeinsam mit dem Dr. Martinz eine sehr vernünftige Lösung für die Hypo gefunden werden konnte. Überlegt euch nur eines, was jetzt passieren würde! – Eine stark wachsende Bank braucht 600 Millionen Eigen-

Dr. Haider

kapital, frisches Kapital, weil etwa der Wachstumsprozess in Kroatien, in Serbien, in Bosnien, in Mazedonien, in Montenegro nicht nur stark ist, sondern die dortigen Vorschriften der Nationalbank vorsehen, dass man überdurchschnittlich viel Eigenkapital für das neue Geschäft zuführen muss. Mehr als in Österreich, mehr als in den sonstigen europäischen Ländern! Das kostet natürlich Geld. Wie würden wir denn die 600 Millionen jetzt aufbringen, wenn wir der Hauptaktionär wären? – Wir würden 600 Millionen aufbringen müssen, Kredite aufnehmen, damit wir das bedienen können. Wir würden 500 Millionen Wandelschuldverschreibung nächstes Jahr zurückziehen müssen. Dann hätten wir 1,1 Milliarden Schulden, zwar eine Bankbeteiligung, aber das Land hätte 1,1 Milliarden neue Schulden gemacht! So haben wir nicht 1,1 Milliarden neue Schulden, sondern jetzt haben wir mit dem Hypo-Deal 1,1 Milliarden Euro auf der hohen Kante. Geld, das den Kärntnerinnen und Kärntnern gehört, mit dem wir den Zugang zu den Kärntner Seen wieder gekauft haben, mit denen wir den Teuerungsausgleich finanzieren, mit denen wir ein neues Kindergartenjahr finanzieren, mit denen wir die Heizkostenzuschüsse finanzieren, mit denen wir ein soziales Kärnten bauen und damit die Zukunft dieses Landes gestalten. Und das ist etwas sehr Entscheidendes! *(Beifall von der F-Fraktion. – Vorsitzender: Nur mehr eine halbe Minute Redezeit, Herr Landeshauptmann!)*

Ich bitte daher um Verständnis, dass ich sage: Wir haben richtig getan, zum richtigen Zeitpunkt. Und wenn es einen untrügerischen und verlässlichen Zeugen gibt, dass die Stimmung uns Recht gibt, bei der Bevölkerung, dann ist das die „Kleine Zeitung“, die gestern plötzlich – obwohl sie monatelang eine brutale Kampagne gegen Dr. Kulterer geführt hat -, gestern plötzlich dem Dr. Kulterer wieder Krokodilstränen nachgeweint hat, *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen, Herr Landeshauptmann. Bitte, zum Schluss zu kommen!)* was das doch für ein toller Bankmann war, der also diese Bank in lichte Höhen geführt hat und damit für Kärnten so viel bewirkt hat. Das ist die Stimmung der Bevölkerung. Die Leute sagen: „Gescheit habt ihr das gemacht, zum richtigen Zeitpunkt. Was nützt uns eine Beteiligung, die nichts wert ist.“ *(Vorsitzender: Herr Landeshauptmann, die Redezeit ist schon lange abgelaufen! Bitte, zum Schluss zu*

kommen!) Wir haben viel Geld für Kärnten erlöst, und ich bin sehr froh, dass wir diese Entscheidungen getroffen haben! *(Starker Beifall von der F-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt LR Mag. Dr. Martinz das Wort.)

Landesrat **Mag. Dr. Martinz** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Ich bin also eigentlich enttäuscht, dass die SPÖ jetzt den Landtagssaal verlassen hat, weil es eigentlich eine interessante und spannende Debatte gewesen wäre. Ich hätte eigentlich die Frau Dr. Schaunig gerne gehört, und ich verstehe nicht ganz, warum sie hier keine Wortmeldung abgeben darf. Denn was hätte denn die Frau Dr. Schaunig in Wirklichkeit gesagt? – Sie hätte eigentlich ihren Kurs geändert und wäre eingeschwenkt auf den richtigen Kurs. Der richtige Kurs ist der, dass der Verkauf, dass das Projekt „Hypoverkauf“ an die Bayerische Landesbank der einzig richtige Weg zum richtigen Zeitpunkt mit dem richtigen Partner mit dem besten Preis war. Frau Dr. Schaunig hätte hier auch zugeben müssen, dass jedes Denken, jedes Träumen von einem Börsegang in der momentanen internationalen Börsensituation, aber auch aus der Situation heraus, wie stark die Hypo wächst und wie stark sie sich im südlichen Raum auch entwickeln muss und auch Kapital braucht, dass in dieser Phase weder heuer noch nächstes Jahr an Börse zu denken ist. Was hätte Frau Dr. Schaunig und auch das BZÖ auch sagen müssen? – Dass die Wandelanleihe, die vor lauter Gier zwei, drei Jahre unbedingt hatte begeben werden müssen, mit den 500 Millionen, dass uns die bis Ende Juni 2008 56 Millionen an Zinsen und Kosten bescheren wird. Wir müssen 556 Millionen zurückzahlen, und Zinsen aus den Veranlagungen aus der Wandelanleihe haben wir 33 Millionen.

Meine Damen und Herren! Frau Dr. Schaunig, bitte hören Sie auch hier mit und sagen Sie auch das draußen der Bevölkerung: Ihre mit dem BZÖ gemeinsame Aktion der Wandelanleihe kostet uns Kärntnerinnen und Kärntner 23 Millionen – ohne dass wir davon etwas haben!

Aber jetzt ist der Kurs der Richtige! Dass wir das verkauft haben und dass wir den guten Part-

Mag. Dr. Martinz

ner zum richtigen Moment gefunden haben, ist ein Glücksfall. Es ist ein Glücksfall für uns, dass wir dann, im richtigen Moment, auch rasch gehandelt haben. Ich fordere die SPÖ wirklich noch einmal auf, wie immer schon in den letzten Wochen und Monaten – ich hoffe, Sie hören draußen mit, ich denke, die Lautsprecher sind ja überall -: Bitte gehen Sie diesen Kurs jetzt mit! Ich verstehe auch nicht dieses Verhalten, wenn ich den Dienstag Revue passieren lasse. Wir beschließen Millionen, Millionen, Abermillionen für gute Projekte für Kärnten, die wir uns sonst nie hätten leisten können. Wie hätten wir jemals überhaupt daran denken können, die Kärntner Seen der BAWAG abzukaufen, mit einer Gesamtsumme von nahezu 50 Millionen Euro. Womit denn!? Das geht nur mit diesen Zinsen, die jetzt erlöst wurden. Diese Zinsen sind gute Zinsen, weil sie aus einer Kapitalveranlagung erfolgen, die wir bereits am Konto haben. Alles Andere wären Spekulationen! Womit hätten wir denn einen Gratiskindergarten finanzieren können? Woher hätten wir die Mittel nehmen können oder viele anderen Projekte, die jetzt auch kommen werden, mit denen wir in die Wirtschaft entsprechend unterstützen werden können. Die Bildung, die Kindergärten habe ich schon angeführt; wichtige zukünftige zukünftige Projekte, auch in der Infrastruktur.

Deshalb bitte ich wirklich, auf diesen Weg einzuschwenken. Es nützt nichts, wenn man hier beleidigt ist, wenn man hier den Untersuchungsausschuss eigentlich missbraucht, um noch einmal etwas aufzukochen, was längst in unzähligen Sitzungen und Zeugenbefragungen während des Untersuchungsausschusses geklärt werden hätte können. Jetzt da herzukommen und zu sagen: „Das stimmt nicht. Und dort ist noch etwas und da ist noch etwas.“, das ist zu spät! „Hintennach reitet die Urschah.“, sagt man bei uns in Kärnten. *(Beifall von der ÖVP- und von der F-Fraktion)* Das geht so nicht! Bitte, schwenken Sie ein!

Ich darf auch sagen, schauen wir in die Zukunft, bei der Veranlagung des Kernkapitals, wo ich hoffe, dass Sie auch endlich mitgehen. Wir haben im Landtag Anträge der ÖVP eingebracht. Wir haben am Dienstag in der Regierung wieder beschlossen: Bitte, 500 Millionen zu sichern. Jedes Mal ist die SPÖ nicht bereit, hier mitzugehen. Ich höre Lippenbekenntnisse: „Es gehört gesichert. Es gehört alles gesichert.“ Was ist die

Tatsache? – Keine Sicherung, kein Mitgehen, keine Unterstützung unseres Antrages zur Sicherung des Kernvermögens. Nur aus diesem Kernvermögen werden wir Zinsen lukrieren. Dann ist das, was wir als ÖVP von Anfang an gefordert haben: veranlagen, sichern, aus den Zinsen leben und investieren und nachhaltige Projekte unterstützen. Und das geht nur mit diesem Weg. Alles andere ist Wirtschaftsromantik. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von LH Dr. Haider)*

(Der Vorsitzende erteilt 3. Präs. Dr. Strutz das Wort.)

Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Hoher Landtag! Das Verhalten der Sozialdemokraten ist bezeichnend! Zuerst anschütten – wir erinnern uns alle noch an die Inzerate, die in den Kärntner Medien geschaltet wurden -, und wenn dann von den Anschuldigungen nichts übrig bleibt, wenn die Argumente ausgehen, einen Wirbel machen und davon laufen! Es ist nicht nur undemokratisch, es ist nicht nur feige, sondern die Sozialdemokraten sind auch faul! Denn würden sie die demokratischen Gepflogenheiten auch ernst nehmen, dann müsste die Sozialdemokratische Fraktion heute einen Minderheitenbericht einbringen, in dem sie ihre Vorwürfe vorbringen, in dem sie die Anschuldigungen erheben, aber dafür auch Beweise vorlegen; Beweise vorlegen und wo eine Würdigung dann auch vorzunehmen ist. Das tun sie nicht! Denn sie sind nicht nur feige, sie sind nicht nur undemokratisch, sie sind auch faul, weil sie wissen, dass die Argumente, dass die Anschuldigungen in sich zusammenbrechen. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Deshalb, Hoher Landtag, ist es halt ein bisschen wenig, einen Waschtrog der Sozialdemokraten, einen roten Waschtrog herein zu bringen, in dem sie offenbar die Schmutzwäsche waschen, um zu sagen: „Vertuschung“ und „Millionendeal“. Ich sage: Ja, es war ein Millionendeal; es war ein Millionendeal zum Wohl der Kärntner. *(LH Dr. Haider: Eine Milliarde!)* Eine Milliarde, Herr Landeshauptmann, das ist richtig. Ich habe schon im meiner Kalkulation die Schuldentilgung für die Wandelanleihe abgezogen. Es war

Dr. Strutz

ein Millionendeal, zum Wohle der Kärntner, zum Wohle der Familien, aber vor allem zum Wohle auch der Mitarbeiter und der Beschäftigten in der Hypo. Wir bekommen Hunderte Millionen, die wir in großer Verantwortung zur Tilgung der Wandelschuldverschreibung verwenden, die wir auch dazu benutzen, um das Kernvermögen der Holding so zu sichern, dass wir von den Zinsen in Wirklichkeit gute soziale und wirtschaftliche Maßnahmen machen können.

Wenn man von einem „Millionendeal“ und einer „Vertuschung“ hier im Waschtrog der SPÖ gesprochen hat, dann sage ich: Das war kein Vertuschungsausschuss, das war ein Nachhilfeausschuss für die Sozialdemokraten, viele Stunden Nachhilfe für Cernic & Co, wo sich herausgestellt hat, dass die SPÖ überhaupt keine Ahnung vom Bankgeschäft hat. Wie soll sie das auch? Ich verweise nur auf BAWAG, ich verweise auf Konsum, ich verweise auf die Sparkasse in Villach, die es schon lange nicht mehr gibt. Aber ich verweise auch auf die Verantwortung der Sozialdemokraten bei der Hypo. Franz Schwager hat es gesagt. Es hat eine Zeit gegeben, wo die SPÖ Verantwortung für die Hypo getragen hat, vor dem Jahr 1991. Und wissen Sie, wie die Bilanz ausgesehen hat? – Damals hat die Hypo eine negative Bilanz vorlegen müssen, mit mehr als 300 Millionen Schilling Abgang. Damals wurden Mitarbeiter abgebaut. So wie jetzt bei der BAWAG, wo man den Beschäftigten versprochen hat, dass selbstverständlich eine Arbeitsplatzgarantie besteht. Ja, was ist eingetroffen? – Zwei Monate, nachdem der Herr Bundeskanzler das Versprechen abgegeben hat, werden vor Weihnachten Hunderte Familien, Hunderte Beschäftigte der BAWAG vor die Straße gestellt; (*Abg. Zellot: Wie wir das vorausgesagt haben!*) alleinerziehende Mütter, Familienväter, die nicht mehr wissen, wie die Zukunft ist! So, wie es beim Konsum gewesen ist, so wie es bei der Bank Burgenland gewesen ist, so wie es bei der Sparkasse Villach der Fall gewesen ist. Und damals hat man auch die Hypo hinunter gewirtschaftet. Damals wurden ebenfalls Mitarbeiter abgebaut. 276 Mitarbeiter waren bei der Hypo beschäftigt. Jetzt, wo wir Verantwortung tragen, haben wir eine Bilanzsumme von über 30 Milliarden, haben ein positives Betriebsergebnis, (*Beifall von der F-Fraktion*) haben ein Wachstum und haben 7.000 Mitarbeiter, wo wir die Verantwortung wahrnehmen, dass diese Arbeits-

plätze nicht nur gesichert, sondern auch (*Vorsitzender: Eine halbe Minute Redezeit noch!*) ausgebaut werden.

Wir werden heute noch über den Untersuchungsausschuss zu diesem Thema sprechen. Ich möchte nur eines sagen: Es wurden schwerwiegende strafrechtliche Anschuldigungen erhoben. Es wurde gesagt, der Vorwurf erhoben, die Hypo-Landesbank wurde unter ihrem Wert verkauft. Heute wissen wir, dass das nicht stimmt. Es wurde behauptet, bei einem Börsengang hätten wir 350 Millionen Euro mehr lukriert! Die Wahrheit ist, dass wir einen Milliardenverlust gemacht hätten, (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Schluss zu kommen!*) wo wir die Bank in den Konkurs schicken müssen! Es würde der SPÖ gut anstehen, anstatt hier feige davonzulaufen sich für ihre Anschuldigungen in diesen Inseraten spätestens heute zu entschuldigen! (*Abg. Trettenbrein: So schaut es aus! – Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Grilc das Wort.*)

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

(*Abg. Trettenbrein: Ich kann meinen Vorrednern voll zustimmen!*) Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Den Zwischenruf kann ich nicht vollinhaltlich übernehmen. Der Kollege hat mir empfohlen zu sagen: „Ich kann meinen Vorrednern nur vollinhaltlich zustimmen.“ Das wäre zu einfach! Was mich natürlich irritiert und was, glaube ich, in der Geschichte des Landtages doch eine einmalige Situation darstellt, ist die Tatsache, dass ein Klub ein Thema zur Dringlichkeit erhebt und dann die Diskussion über diese Dringlichkeit eigentlich nicht mehr mitmacht. Das heißt, mir persönlich wäre es lieber gewesen, die Kolleginnen und Kollegen der SPÖ wären hier geblieben und hätten einmal in argumentativer Dialogform versucht, das Ihre vorzutragen. Das würde dem Ansehen des Hauses auch durchaus besser bekommen. Umgekehrt ist es für uns jetzt eigentlich ein bisschen eigenartig und ich fühle mich, um ehrlich zu sein, fast lustlos hier in eine Diskussion einzusteigen mit jemandem, von dem ich zwar weiß, dass er vor der Türe zuhört, der aber den Dialog hier nicht wirklich führt, wie auch immer!

Mag. Grilc

Wenn Landesrat Martinz ein Kärntner Sprichwort zitiert hat, dann möchte ich hier eine andere Bauernweisheit heranziehen. Bei uns heißt es: „Ein Läuten nach dem Gewitter ist sinnlos.“ Und das ist es auch! Das heißt, nehmen wir es einmal ganz normal zur Kenntnis, dass dieser Akt vollzogen wurde, der Verkauf ist über die Bühne. Daher ist, glaube ich, jetzt alles, was im Vorfeld passiert ist, einmal aus meiner Sicht mit einem Schlusstrich zu versehen. Das heißt, wir sollten das als Gegebenheit nehmen. Und wenn gebetsmühlenartig versucht wird, klar zu machen, dass das wirklich der beste Zeitpunkt, der beste Preis und der beste Partner waren, dann muss man das zwar nicht unbedingt glauben, aber es ist jedenfalls ein sehr plausibles Argument, dem ich mich durchaus anschließen kann. Ich bin gespannt, wie die Diskussion dann beim Tagesordnungspunkt über den Untersuchungsausschuss laufen wird. Natürlich werden wir dort auch über Dinge reden, die tatsächlich im Vorfeld dieser Vertragsunterfertigung gekommen sind, wie auch immer. Wesentlich für uns ist aber auch eines, dass wir jetzt in die Zukunft gerichtet daran gehen, zu überlegen: Wie setzt man das Geld wirklich sinnvoll ein? Wofür verwendet man es? In dem Zusammenhang ist es kein Geheimnis, dass für uns als ÖVP natürlich das Thema des Gratiskindergartens ein sehr zentrales war. Und wenn das jetzt dadurch möglich ist, dann ist das für uns natürlich ganz ein wesentlicher Grund diesem Ganzen sehr positiv entgegenzutreten und zu sagen: Das ist zum Beispiel einer jener Punkte, der wirklich zukunftsorientiert ist. Und wenn es uns dann auch gelingt, in weiterer Hinsicht andere Inhalte zu definieren und allenfalls gemeinsam zu beschließen, die für die Zukunft dieses Landes in Ordnung sind, dann soll uns das eigentlich dazu animieren, diesen Vertragsabschluss grundsätzlich als positiv zu sehen! Wir werden dann ja noch weiter im zuständigen Tagesordnungspunkt im Detail reden. Ich möchte die Redezeit nicht überstrapazieren. Es sind Gründe genug, die ich angeführt habe, um dem Ganzen positiv entgegenzutreten. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Hohes Haus! Meine lieben Zuhörerinnen und Zuhörer! Das ist wahrlich heute nicht der Glückstag der SPÖ, aber das ist keine Eintagsfliege, denn diese strategische „Meisterleistung“ ist ja nicht solitär zu sehen. Ich erinnere daran, dass wir in der vorvorletzten Sitzung des Landtages einen Antrag der SPÖ auf Strompreiserhöhung gehabt haben. Die SPÖ hat in der Obmännerkonferenz ihren Landesrat Rohr als den Verantwortlichen für die Strompreiserhöhung in die Rednerliste moniert. Der Landesrat Rohr hat das dann aber abgelehnt: Er sei es also nicht! Hier wird nicht sehr viel miteinander gesprochen. Wir haben in der letzten von der SPÖ verlangten Landtagssitzung die tolle Erscheinung gehabt, dass bei dem Punkt, mit dem die SPÖ diese Landtagssitzung einberufen hat, sich keiner zu Wort gemeldet hat und erst die Großzügigkeit des Dritten Präsidenten Dr. Strutz hat es ermöglicht, dass da überhaupt jemand sprechen konnte. Heute wird die Geschäftsordnung mit Gewalt insofern gebeugt, als die Parteivorsitzende auf die Rednerliste gehievt werden sollte. Das ist bereits im Untersuchungsausschuss gescheitert. Lassen Sie mich hinzufügen: Das ist auch richtig so! Denn Herr Dr. Kaiser hat von einer Zeugenladung gesprochen, der nicht stattgegeben wurde. Dem Ausschuss ist von Frau Dr. Schaunig ein Papier zugeleitet worden, wo sie Fragen stellt. Jetzt frage ich: Was ist ein Zeuge wert, der nur Fragen stellt, die er sich selber woanders beantworten hätte lassen können? Denn das Lustige ist – und ich beginne doch mit dem Lustigen: Im Punkt 3 wird Bezug genommen und kritisiert, dass im Rahmen der Vorstandssitzung der Landesholding immerhin nur zwei Tage vor dem öffentlichen Bekanntwerden der Millionenverluste es nur drei Tage gewesen wären. Wenn man das Datum anschaut, sind es eigentlich nur zwei Tage, steht drinnen. Das Datum sagt: Vom 28. bis 31. – das sind drei Tage! Also, hier fehlt es bereits beim Zählen! Dann werden Fragen gestellt, die die Frau Schaunig in der Holding als Aufsichtsratsmitglied spielend hätte stellen können, das hat sie nicht getan und so setzt sich das fort! In Wirklichkeit ist dieser Fragenkatalog der Frau Schaunig ein Misstrauenspapier gegen ihre eigene Fraktion im Untersuchungsausschuss, denn diese Fragen hätten die Mitglieder der SPÖ dort alle

Dipl.-Ing. Gallo

stellen können! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Die Frage ist: Warum hat die SPÖ diese Fragen dort nicht gestellt? Denn von Zeugen zu reden, diese in einen Ausschuss zu monieren und dann selbst keine Antworten zu haben ist nicht das, was einem Zeugen entspricht. Ich möchte überhaupt hinzufügen, dass das, was Herr Dr. Kaiser gesagt hat, wenn er von Vertuschung spricht, bei weitem der Wahrheit und den Tatsachen diametral entgegensteht. Denn es hat im Ausschuss – und ich habe an einigen Sitzungen teilgenommen – überhaupt keine Einschränkung der Fragemöglichkeiten gegeben. Und das Schlimme: Die SPÖ hat es bis heute nicht gemacht, den Datenraum, der extra für die Beantwortung weiterer Fragen zur Verfügung gestellt worden ist, zu betreten!

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Wahrheit ist eine andere. Denn wäre eine Mehrheit des Landes der SPÖ gefolgt, hätten wir eine weitere Baustelle hier im Land, wie die SPÖ es uns beim ÖGB, bei der BAWAG, bei der Bank Burgenland, früher beim Konsum, bei der verstaatlichten Industrie und so weiter vorexerziert hat. Damals musste – wie bis heute bei der BAWAG – überall der Steuerzahler in die Verpflichtung genommen werden, musste für diese Fehlentscheidungen den Kopf hinhalten und auch das Geld hergeben! Hier bekommen wir viel Geld, das bereits sinnvoll für die Wirtschaft, für Arbeitsplätze (*Vorsitzender: Noch 20 Sekunden Redezeit!*) eingesetzt worden ist. Und jetzt sollen die Familien drankommen, die Schwachen, die Kinder! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben diesen Untersuchungsausschuss beantragt, wir haben in der Vergangenheit nichts zu verbergen gehabt und haben auch in Zukunft nichts zu verbergen! (*Abg. Ing. Scheuch: Weiße Weste!*) So ist es! Daher, liebe SPÖ, machen Sie Ihren Wirbel woanders, hören Sie mit dem Zick-Zack-Kurs auf! In der Medizin gibt es – gegen Kopfweh zum Beispiel – ein Mittel. In der Politik gibt es auch eines: Nämlich die Wahlzelle. Wir freuen uns auf jeden weiteren Wähler, der von der SPÖ zu uns kommt! (*Abg. Ing. Scheuch: Sie läuft ja vor den Wahlen auch davon! Dame auf der Flucht! – Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.*)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Geschätzter Herr Präsident! Fast halte ich es mit Karl Valentin, der gemeint hat, es ist alles gesagt worden, aber noch nicht von jedem! Wir haben dieses Thema in diesem Hohen Haus sehr oft und sehr eindringlich behandelt. Meine Damen und Herren, das ist auch klar! Ich war beim Untersuchungsausschuss zumindest einmal sehr lange anwesend, als auch der jetzige Vorstandsdirektor Dr. Berlin hier als Zeuge geladen wurde. Es war für die Leute aus der SPÖ wahrlich eine Lehrstunde. Die Frau Kollegin Cernic hat sich, glaube ich, sogar in einer sehr höflichen Form bedankt, weil er – in einer Art und Weise, ohne überheblich zu wirken, aber in einer wirklich ausgeprägten Kompetenz – den Leuten, die aus der SPÖ kommen und die ja wahrlich in betriebswirtschaftlichen und wirtschaftlichen Bereichen nicht so firm sind, eine Lehrstunde erteilt hat. Ich verstehe jetzt schon, dass man sich dann auch bedankt, weil solche Vorlesungen an der Uni mit Zeit, Kosten und Geld verbunden sind. Die Möglichkeit von solchen Kapazitäten Gebrauch zu machen ist ohnedies sehr schwierig, das war gut und wichtig so. Und wenn ich weiß, dass die so genannten Wirtschaftsexperten speziell aus dem Bereich der Arbeiterkammer kommen, ob die jetzt im KABEG-Bereich sind, ob die als Geschäftsführer bei der Seebühne agieren oder ob die Parteivorsitzende sind, das bleibt dann dahingestellt. Allen fehlt es offenbar an den entsprechenden Zugängen zur Realität der Wirtschaftspolitik.

Ich glaube, das was hier geschehen ist, meine Damen und Herren, das ist wirklich einzigartig! Und ich muss auch unserem Landesrat herzlich „Danke“ sagen, der so schnell geschaltet hat und so flexibel war! Das ist jene Flexibilität, meine Damen und Herren, die wir in der Politik so dringend brauchen! Nicht irgendwo starr verharren, sondern dass man zum gegebenen Zeitpunkt sagt: Jawohl, wir stehen jetzt Gewehr bei Fuß, das ist der Zeitpunkt, wo wir für Kärnten das Beste lukrieren können! Eines ist klar, meine Damen und Herren, heute oder gestern ist es in der Zeitung gestanden: Wir alle hätten diese Diskussionen nicht führen können, hätten dieses Geld, diesen Geldsegen nicht beschließen können, wenn es nicht einen Mann gegeben hätte, der diese marode Bank im Jahre 1991 bzw. 1992

Lutschounig

übernommen hätte und der mit seinem Engagement, mit seiner Kompetenz, aber auch mit seinem Mut zum Risiko so viele Geschäfte gemacht hätte. Es wäre heute eine Bank gewesen, die wertlos ist, die quasi ein Klotz am Bein des Landes ist und die von der Direktionsetage her mit Politgünstlingen besetzt ist, obwohl sie eigentlich so eingebettet war, dass sie Muss-Geschäfte machen musste, aber einfach nicht vom Fleck gekommen ist. Dr. Kulterer hat durch die Expansionsgeschäfte dieser Bank viel für das Land gemacht. Wir sind heute sehr stolz, dass wir sehr viel Geld für die Zukunft unseres Landes, für die Jugend, für die Familien und für die Ärmern machen und einen sozialen Ausgleich schaffen können. Es ist für mich daher unverständlich, dass die Sozialreferentin, die auch eine der Hauptbetroffenen ist, aus diesem Grund mit ihrer Fraktion den Raum verlässt. Aber bitte, das ist ihre Sache! Ich glaube, dass das eine ganz gute Sache für das Land war, dass wir uns wirklich bewegen können, dass wir – sowie es der Zukunftsfonds vorsieht und hier müssen noch einige gesetzliche Dinge passieren, auch was das Landesholdinggesetz betrifft, da sind wir auch dabei alles auf Schiene zu bringen – für die Zukunft unseres Landes viel geleistet haben. Ich danke all jenen, die die Flexibilität gezeigt haben, die hier den Mut gehabt haben: Jawohl, der richtige Zeitpunkt, der richtige Preis, alles okay, der richtige Partner! Eines ist klar, auch was die Haftung betrifft, weil das oft in Diskussion steht: Ich glaube, diese Haftung des Landes, die zweifelsohne auch noch bis zum Jahr 2017 besteht, da muss man sagen, *(Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.)* ich habe keine Angst, wenn der Freistaat Bayern zur Hälfte Besitzer der Bayerischen Landesbank ist und zu 50 Prozent der Sparkassenverband. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Ich glaube, dass diese Haftung nicht zum Tragen kommen wird und dass wir jetzt noch Haftungsprovision erlangen! *(3. Präs. Dr. Strutz: Robert, jetzt musst du Weißwürste produzieren!)* Weißwürste, das wird die Zukunft sein, das ist klar! Ich habe sie von Haus aus gern. Dieser Einfluss der politischen Weißwurstmacher wird sich auch auf anderen wirtschaftlichen Ebenen niederschlagen. Das ist eine gute Zukunft für unser Land! *(Abg. Tauschitz: Bravo! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt LH Dr. Haider das Wort.)

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Es ist sehr bezeichnend, dass sich die SPÖ immer dann, wenn es um die Verantwortung in wichtigen Bereichen des Landes geht, verabschiedet und nicht dabei sein will!

Aber dann, wenn es ums Verteilen dessen geht, was man erwirtschaftet hat, dann wollen Sie wieder dabei sein. Beispielsweise hat die SPÖ keine Sekunde gezögert, vorgestern in der Landesregierung zuzustimmen, dass man den gesamten Ankauf der BAWAG- und ÖGB-Seen natürlich aus den Mitteln der Hypo (sprich aus dem Zukunftsfonds) tätigen soll. Da hat man überhaupt keinen Genierer! Oder dass es andere Bedeckungen gibt, dass man für die Sportförderung Geld aus dem Hypofonds nehmen soll. Aber man ist nicht bereit, sich der Verantwortung zu stellen. Das ist schon interessant, denn in allen wichtigen Phasen der Entwicklung der Hypobank hat die SPÖ sich immer gegen die Bank und gegen die Mitarbeiter gestellt. Das war 1991 so, als ich den Vorschlag gemacht habe, einen ersten Privatisierungsschritt zu machen und wir die Grazer Wechselseitige Versicherung herein geholt haben, weil damals diese rote Landesbank, die ja nur von Sozialisten bestellt war, pleite war. Ein paar hundert Millionen negative Bilanz! Rote Zahlen! Und 279 Mitarbeiter. Heute haben wir eine positive Bilanz, mit Hunderten Millionen Gewinnerwartung jedes Jahr und über 6.000 Mitarbeiter, davon allein 1.000 hier in Kärnten! Ich glaube, das ist Grund genug, dass man hier sagen kann, dass die SPÖ sich immer wieder gegen die eigene Bank gewehrt hat. 1991 haben sie das abgewirtschaftet. 2007 wollen sie plötzlich, dass jene, die den Aufstieg der Bank zu verantworten haben, eingesperrt werden. Die Frau Schaunig hat den Herrn Kulterer vor den Staatsanwalt gezerrt. Die Frau Schaunig hat ihn öffentlich diffamiert. Die Frau Schaunig interveniert in Wien bei der Frau Justizministerin, dass endlich das Verfahren gegen ihn eingeleitet wird, damit er im Sinne des Bankwesengesetzes auch noch verurteilt wird. Das ist die Wahrheit, wie man mit Kärntner Vermögen umgekehrt! Daher sage ich euch: Das ist eine Partei, die zur Antikärntenpartei geworden ist, die keine Verlässlichkeit gegenüber diesem Land hat! Daher ist es notwendig, dass es kluge und vernünftige Köpfe im Land gibt, die außerhalb der SPÖ da-

Dr. Haider

für sorgen, dass sich die Dinge gut entwickeln!
(*Beifall von der F-Fraktion*)

Dass wir da auch immer stärker die Unterstützung aus den Reihen der Sozialdemokratie bekommen, das merkt man daran, dass etwa der Bürgermeister Seifried von Wolfsberg in einem Interview gesagt hat, er hätte es auch nicht anders gemacht. Er hätte so, wie der Landeshauptmann und der Landesrat Martinz gehandelt und diesen Bankenverkauf durchgeführt. Der Kollege Mock sagt in einem Interview vor wenigen Wochen, er ist auch der Meinung, dass wir bei der Börse nicht mehr erzielt hätten. Es war daher richtig, diesen Verkauf so durchzuführen. Aber das wird ja nicht aufgenommen in der SPÖ, denn dort regiert der Hass. Dort regieren Hass und Missgunst. Weil es gelungen ist, Geld für das Land einzusetzen und weil die Hypo nicht eine Entwicklung genommen hat, dass sie zum Problemfall für das Land wird, deshalb muss gebremst, verhindert, zerstört, kriminalisiert werden. Das ist natürlich eine sehr bedauerliche Geschichte, denn wenn man sich die Inserate in Erinnerung ruft, wie wir da alle kriminalisiert worden sind, als eine Bande von Mafiabossen, die sozusagen die Millionen irgendwo einstecken und illegale Geschäfte machen, dann kann sich ein normal denkender Mensch schon seinen Reim drauf machen.

Ich denke, wir haben auch sehr transparent dieses Verfahren durchgeführt. Wir haben gezeigt, dass wir die Interessen des Landes gut absichern. Wir haben auch natürlich im Aufsichtsrat – selbst dann, wenn wir weniger als 20 % haben – eine volle Mitbestimmung. Wir haben uns gesichert: das so genannte Golden Share Recht. Das heißt, auch wenn wir nur mehr eine Aktie besitzen, können wir verhindern, dass das Hauptquartier hier abgezogen wird, dass die Tochtergesellschaften uns weggenommen werden, dass unsere Geschäftsbereiche verändert werden. Wir haben uns die Autonomie der Kärntner Landesbank im Alpen-Adria-Raum gesichert, damit 6.300 Arbeitsplätze gesichert. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*)

Wenn man sich anschaut, dass in den letzten Monaten bereits unter der neuen Führung wieder viele neue Arbeitsplätze alleine in Kärnten dazugekommen sind, dann haben wir auch hier in dieser Richtung eine gute und kluge Entscheidung getroffen. Und jene, die zerstören wollen,

die sollen also das auch vor der Öffentlichkeit entsprechend dokumentieren. Das ist sehr, sehr wichtig, denn im Grunde genommen haben weite Kreise in der SPÖ das Gefühl, dass hier einfach Porzellan zerschlagen wird, weil man politisch (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen. Bitte, zum Schluss zu kommen!*) das nicht möchte, nicht aber weil es um die gemeinsame Verantwortung für das Land geht. Ich kann nur sagen: Ich bin sehr froh, dass wir eine Mehrheit hier im Land gefunden haben, die gemeinsam die Verantwortung trägt, um auch wichtige Zukunftsweichenstellungen wie jene bei der Hypobank einzuleiten. Wir haben wieder einmal die Arbeitsplätze gesichert und dem Land Milliarden in die Kasse hinein! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Nachdem sich in der Aktuellen Stunde drei Regierungsmitglieder zu Wort gemeldet haben, verlängert sich die Aktuelle Stunde daher um weitere fünf Minuten.

Als nächster Redner ist am Wort der Herr Abgeordnete Hueter! Bitte!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren auf der Zuschauertribüne! Als Letzter zu reden, ist immer schwierig, weil eigentlich alles gesagt wurde. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Stimmt ja nicht, als Letzter!*) Er hat gerade gesagt, um fünf Minuten ist verlängert worden, deswegen scheint es, das sich der Letzte bin; zumindest nehme ich das an, Herr Dritter Präsident. Ich möchte aber auch eines nicht machen, dass ich jetzt ein Schiedsgericht über die SPÖ halte, sondern ich glaube, wir sollten eines heute zum Anlass nehmen: Die Hypo ist, glaube ich, auch das ist schon ein paar Mal gesagt worden, zum richtigen Zeitpunkt, zum richtigen Preis und mit dem richtigen Partner über die Bühne gegangen. Ich denke, es steht heute dem Landtag gar nicht zu, das hier alles wieder schlechtzureden, negativ zu machen. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Du solltest das mit deinem Parteiobmann abklären, den besten Preis, hat er gesagt!*) Du brauchst nur – das habe ich gesagt. (*Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Lie-

Ing. Hueter

ber Herr Gallo, ich bin eigentlich auf deine Zwischenrufe echt nix haß! Ich weiß das mindestens gleich gut wie du. Du kannst dann gerne selber herausgehen und dann das zum Besten geben, was du glaubst, was richtig ist. Herzlichen Dank, dass ich dir das auch einmal gesagt habe.

So. Die Autonomie ist, wie das der Herr Landeshauptmann richtig gesagt hat, gesichert worden mit diesem Beschluss, und diese 6.300 Arbeitsplätze, glaube ich, in Kärnten für die Hypo und deren Mitarbeiter, sollten auch unser aller Augenmerk sein, für die Mandatäre, dass wir das sehr positiv bewerten. Aber ich möchte das Rad der Zeit schon ein bisschen hinter drehen, und zwar auf eine Zeitpunkt, wo BZÖ und SPÖ im Jahre 2004, nach der letzten Landtagswahl, eine Koalition geschlossen haben. In dieser Koalition ist ganz klar der Verkauf der Hypo drinnen gewesen. Meine lieben Freunde, jetzt hier so zu tun, als ob man von dem alles nichts wissen würde, das ist unseriös. Es wurde dieser Zukunftsfonds gegründet. Bei dieser Gründung des Zukunftsfonds hat man schon gewusst, dass im Jahr 2008 die Wandelschuldleihe diese 500 – und jetzt wissen wir es genau -, es werden 556 Millionen Euro schlagend, zurückzuzahlen sind. Jetzt natürlich, in Richtung so quasi so zu tun, wir kriegen das Geld irgendwo anders, das ist einfach nicht richtig. Wir alle haben gewusst, auf diese 500 Millionen Euro vorzugreifen, da können wir nur finanzieren über einen Verkauf der Hypo, unserer Anteile. Das ist jetzt passiert, deswegen sollten wir das nicht schlechtreden oder sonst was, sondern ich glaube, man sollte auch zu diesen Dingen stehen, wie sie sich entwickelt haben.

Ich verweise darauf, dass im Zuge der Swap-Verluste der Hypo auch die Frau Schaubig gesagt hat: „Die restlichen Anteile der Hypo müssen sofort raschest verkauft werden.“ Der Erlös, der damals genannt worden ist, das wissen wir alle, da geht es um fast eine Milliarde Euro, wäre zum damaligen Zeitpunkt die Hypo weniger wert gewesen, wie sie es heute ist. Wenn ich jetzt etwas hinter rechne, auf die Anteile des Landes, dann hätten wir mit einem Schlag fast 400 Millionen Euro verloren! Diese Zahl sollten wir einmal heute hier in den Raum stellen. Dann, glaube ich, wissen wir, von welchen Dimensionen wir da reden. Aus diesem Grund, glaube ich, ist es auch ganz, ganz wichtig gewesen, dass wir diese Holding gegründet haben. Das ist auch auf

Interesse und breitester Zustimmung der ÖVP passiert, weil wir gesagt haben, hier Geld zu parken, das Kapital unangetastet zu lassen und mit den Zinsen zu arbeiten. Das, glaube ich, ist nachhaltige Wirtschaftspolitik. Und dazu bekennen wir uns!

Da hat unser Landesrat Dr. Josef Martinz – so wie der Landeshauptmann richtig gesagt hat – schnell reagiert. Er hat gesehen, es ist eine gute Entscheidung. Deswegen haben wir diese Holding gegründet. Ich denke, der vorige Dienstag, diese Regierung hat ja gezeigt: Mit welchem Geld hätten wir all diese Dinge, die jetzt beschlossen wurden, finanziert? Den Gratiskindergarten, die Sportförderung, den Heizkostenzuschuss, den Teuerungseuro, den Seenankauf! Viele Projekte in der Wirtschaft wären überhaupt nicht umsetzbar gewesen, wenn wir nicht wüssten, dass wir diese Zinserträge jährlich haben und mit diesen Zinserträgen arbeiten können.

Ich denke, deshalb ist dieses Szenario, das die SPÖ heute mir ihrem Auszug gemacht hat, zum Teil verständlich, weil man vielleicht als Präsident der Frau Landesrätin das Stimmrecht geben hätte können. Ich glaube, es wäre interessant gewesen, (*Abg. Rossmann: Hallo! Wir haben ja eine Geschäftsordnung!*) mit der SPÖ hier zu diskutieren. Das ist die Entscheidung des Präsidenten. Aber ich denke, die SPÖ sollte hier wirklich ins Boot zurückkommen und hier positiv für die Zukunft weiterreden für das Land, weiterarbeiten. Ich glaube, da machen wir auch die Hypo nicht krank, sondern im Gegenteil, wir machen sie gesund. Ich denke dieser Schritt dieses Verkaufes war ein richtiger. Deswegen wird er von Seiten der ÖVP hundertprozentig Unterstützung haben. Er wird auch in Zukunft (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen. Bitte, zum Schluss zu kommen!*) dem Land Kärnten im Standort Kärnten und auch deren Bevölkerung gut tun. Deswegen werden wir diesen Beschluss positiv mittragen. Danke schön! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Meine Damen und Herren! Die Aktuelle Stunde ist somit abgelaufen, durch Zeitablauf. Meine Damen und Herren! Hohes Haus! (*Die SPÖ-*

Lobnig

Abgeordneten kommen wieder in den Saal.) Bevor ich nun zur Tagesordnung komme, möchte

ich auch zur Erstellung der Tagesordnung folgendes mitteilen.

Tagesordnung

Es ist seit dem Ergehen der Einladung noch ein verhandlungsreifer Verhandlungsgegenstand eingelangt. Es wurde in der Obmännerkonferenz beschlossen, die Tagesordnung um einen Punkt zu erweitern, und zwar betrifft die Ergänzung die Ldtgs.Zl. 19-17/29, Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Mag. Dr. Lesjak betreffend gentechnikfreies Kärnten. Wer dieser Tagesordnungserweiterung zustimmt, den bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Ich möchte auch noch darauf hinweisen, dass das Einbringen von Dringlichkeitsanträgen somit um 12.27 endet.

Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt 1, und zwar

1. Ldtgs.Zl. 119-45/29:**Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Kultur und Schule betreffend Einführung eines Vorschuljahres**

Berichterstatlerin ist die Frau Abgeordnete Mag. Trodt-Limpl. Ich erteile ihr das Wort und ersuche, zu berichten!

Berichterstatlerin Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Bei diesem Antrag geht es um ein Bildungsjahr vor Eintritt in die Schule. Wie wir ja alle wissen, entwickelt sich das Kind von Anfang an. Die ersten Jahre sind die Wichtigsten und Entscheidendsten im Leben eines Menschen. Die Bildung ist etwas, was man den Kindern mitgeben kann. Gerade vor Eintritt in die Schule gilt es, Defizite im sozial-emotionalen Bereich, im motorischen Bereich und im sprachlichen Bereich auszugleichen.

Es wurde ein exzellenter Bildungsplan von Ex-

perten erstellt. Es waren sehr, sehr viele Debatten. Wir sind schon sehr weit in unserem Ausschuss gekommen. Ich bitte nun um das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Dr. Lesjak das Wort.)

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir werden diesem Antrag zustimmen, wenngleich dieser Antrag äußerst verwirrend ist, weil nicht ganz klar ist, worum es jetzt eigentlich geht. Ursprünglich war ja von einem „Vorschuljahr“ die Rede. Dann haben wir im Ausschuss gelernt, dass das eine ungünstige Sprachverwendung ist, wenn man vom „Vorschuljahr“ redet; das ist eine andere Materie. Das würde auch ganz etwas anderes bedeuten. Dann wurde aus dem „Vorschuljahr“ ein verpflichtendes letztes Kindergartenjahr. Für dieses verpflichtende letzte Kindergartenjahr haben wir hier auch Leitlinien zur Verfügung gestellt bekommen. Diese Leitlinien sind sehr ausführlich, und sie sind nicht abgeschlossen, Es wird dezidiert darauf hingewiesen, dass das ein Vorschlag ist, dass man aus einem Exempel aus ganz viel Zielformulierungen hier sich fokussieren sollte und Schwerpunkte setzen sollte usw. Es ist auch unklar, was wir jetzt hier im Landtag eigentlich damit tun sollten. Also, das sind Leitlinien. Insofern ist das ja auch verwirrend, weil das hier jetzt als Bildungsplan kolportiert wird. Aber was ist es jetzt? Sind es Leitlinien oder ist es ein Bildungsplan? *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Frau Kollegin, Sie müssen den Inhalt bewerten!)* Den Inhalt bewerten – das ist eine ganz gute Idee, dass wir den Inhalt bewerten, weil da steht nämlich auf Seite 9 drinnen: „In den Leitlinien werden folgende Bereiche der Bildungsinstitution Kindergarten nicht explizit behandelt, da deren ausführliche Darstellung in einem Bildungsplan erfolgen sollte.“ In einem Bildungsplan, der noch nicht vorliegt, der ist erst zu erarbeiten. Und

Dr. Lesjak

dann gibt es folgende Bereiche, die in einem Bildungsplan verbindlich dargestellt werden müssen: Die pädagogischen Ansätze, Didaktik und Methodik der Elementarpädagogik, die Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte, die Beobachtung und Dokumentation als Teil des pädagogischen Prozesses, Planungsarbeit, Reflexion und Evaluation, Qualitätsentwicklung und Sicherung, Kooperationsmodelle mit Bildungsinstitutionen und Beratungsstellen, Sprachförderung mit besonderer Berücksichtigung der Kinder mit Migrationshintergrund, Elternarbeit und so weiter. Das ist der Inhalt eines Bildungsplans. Das muss in einem Bildungsplan extra auch ausgewiesen werden. Das, was wir hier vorliegen haben, ist ein Regelwerk, das unverbindlich ist und das ist auch noch nicht entschieden und wo es unklar ist, was wir damit tun sollen. Sollen wir das jetzt zur Kenntnis nehmen? Sollen wir das bewerten? Sollen wir mitgestalten? Sollen wir von dieser Stelle aus den Vorschlag machen, was wir da ganz gerne drin hätten in diesen Leitlinien? Also, da gäbe es schon einige Dinge, die ich gerne hätte, wo wir selber auch im Landtag noch Lernbedarf haben und Nachholbedarf. *(Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.)* Zum Beispiel gibt es eine Zielformulierung mit der Überschrift: Religiosität und Werteorientierung. Im Kindergarten sollen jetzt die Kinder laut diesen Leitlinien etwas lernen, was im Kärntner Landtag noch nicht gekonnt wird. Zum Beispiel sich mit anderen über offene Fragen konstruktiv austauschen, sich gegenseitig zuhören, andere aussprechen lassen, die eigene Meinung begründen, auf die Argumente anderer eingehen, eigene Wege finden, Antworten auf Sinn- und Bedeutungsfragen auf das eigene Leben beziehen, Rituale kennen lernen, die das Leben strukturieren und ordnen und so weiter. *(Heiterkeit im Hause.)* Es steht dann ganz vieles auch noch drinnen, dass wir andere Kulturen, Wertesysteme und Religionen schätzen lernen sollen, *(Abg. Ing. Scheuch: Wenn du dich betroffen fühlst!)* hinterfragen sollen, aber demokratisch bewerten sollen, und dass Kinder im Kindergarten ... Also, das ist so ein Zielkatalog, das ist völlig überfrachtet! Wie sollen Kinder im Kindergarten so ein Bildungsziel lernen? Da sind wir weit davon entfernt. Es sind ja nicht einmal Erwachsene dazu in der Lage, so etwas zu lernen. Das ist auch mit einem Studium nicht möglich! Also, das ist verwirrend, was wir jetzt damit tun sollen. Es klingt sehr schön, es sind sehr tolle Inhal-

te. Ich würde da alles mögliche unterstützen, das meiste. Nur, es ist wenig praktikabel, wenn da unverbindlich irgendetwas festgelegt wird, was sich in der Realität des Kindergartens nicht niederschlägt.

Es ist sicherlich zu begrüßen, dass der Bildungsauftrag des Kindergartens so ausführlich formuliert wird. Hier ist ja auch aus diesen Leitlinien herauszulesen, dass im neuen Kindergarten gesetz, das jetzt in Ausarbeitung ist, dass mit der Schulfähigkeit noch sehr viel ausführlicher begründet und definiert wird, was mit dem Erreichen der Schulfähigkeit verbunden ist. Aber so gut es auch klingt, letztendlich sind es pädagogische Stehsätze, die nicht umgesetzt werden können, wenn nicht hier auch institutionelle und strukturelle Rahmenbedingungen verändert werden. Ausdrücklich wird ja auch hingewiesen, dass diese Leitlinien aus dem hessischen Bildungsplan entnommen sind. Und da heißt es: „Bildungs- und Erziehungsziele sind so angelegt, dass sie institutionsübergreifend angewandt werden können.“ Das ist aber nur rein theoretisch so, wenn man etwas hinschreibt – Leitlinien. Wie sollen sie dann institutionsübergreifend angewandt werden, wenn nicht damit auch verbunden ist, dass beispielsweise eine Kindergartenpädagogin in der 1. Klasse Volksschule mit dabei ist und umgekehrt? Hier brauchen wir ein effektives, so genanntes Schnittstellenmanagement und eine systematische Kommunikation zwischen zwei Bildungseinrichtungen, die ganz unterschiedliche Bildungsaufträge zu erfüllen haben.

Wie auch immer, wir stimmen dem zu, aber es ist trotzdem unklar. Es wäre schön, wenn wir begleitend mit dem Entwurf eines neuen Kindergartengesetzes sehr wohl einen Bildungsplan hätten, wo ganz dezidiert drinsteht: Wie schaut es konkret in der Praxis aus? Wie sollen denn die Pädagoginnen und Pädagogen vor Ort wissen, was sie tun sollen, wenn es keinen Bildungsplan gibt? Diese Leitlinien sind insofern irreführend, weil sie unverbindlich sind und irgendwie in den Wind ... Trotzdem stimmen wir zu und wünschen dieser Diskussion noch einen guten Verlauf!

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Cernic das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Es ist hinlänglich bekannt, dass es eine ganz alte Forderung der SPÖ ist, dass man für Kinder ein verpflichtendes Bildungsjahr vor Beginn der eigentlichen Schulpflicht einführt. Diese ganz alte Forderung ist pädagogisch wohl zu begründen und sie war auch Teil von Verhandlungen, die es zu diesem Thema auf Ebene der Bundesregierung gegeben hat. Wir haben als SPÖ bedauernd zur Kenntnis nehmen müssen, dass wir in der ÖVP halt immer noch die Altherrenriege da an der Spitze haben. (*Abg. Tauschitz: Bitte? Moment, dagegen verwehre ich mich!*) In der Bundes-ÖVP! Heute gibt es in den Medien den ersten Hinweis, der Anlass zu Hoffnung gibt. Irgendwo ist heute übergetitelt: „Feine Risse in der ÖVP-Spitze.“ Wir hoffen sehr, dass an der Spitze der Bundes-ÖVP etwas aufreißen wird! Denn wir haben in den letzten Monaten erkennen müssen, dass diese Spitze die totale Bremse für die gesamte Bildungsdiskussion ist und vor allem für die Umsetzung von guten Ideen, die in Richtung Reformierung unseres gesamten Bildungssystems da sind. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Ich möchte daran erinnern, dass es in dieser Angelegenheit in der ÖVP eine Bruchlinie quer durch die Bundespartei gibt, (*Abg. Tauschitz: Das stimmt überhaupt nicht! Nicht das Kind mit dem Bad ausschütten!*) weil sehr, sehr viele verantwortungsvolle jüngere ÖVP-PolitikerInnen die dringende Notwendigkeit von Veränderungen im Bildungssystem erkannt haben. Insbesondere hat sich auch der Wirtschaftsflügel der ÖVP mit der Industriellenvereinigung in den letzten eineinhalb bis zwei Jahren hier eindeutig positioniert, sodass wir darauf hoffen dürfen, dass endlich etwas aufbricht!

In dieser Diskussion im Bund ist dann das herausgekommen, was immer herauskommt, wenn zwei Gruppierungen unterschiedliche Positionen haben und versuchen, irgendetwas Gemeinsames daraus zu machen. Ich erlaube mir das auch ganz offiziell zu sagen, was ich schon im Ausschuss gesagt habe: Aufgrund der Bremsungen durch die ÖVP werden die Maßnahmen zu kleinen Kompromissmonstern. Das heißt, der Federführende, der eine Veränderung initiieren will, hat zwei schlechte Möglichkeiten: Entweder gar nichts zu tun oder bei diesen kleinen und zum Teil recht unseligen Schritten mitzumachen,

damit sich wenigstens irgendwas bewegt. Und solch ein kleiner, aber meines Erachtens unseligere Schritt ist im Bund passiert, weil man gesagt hat: Wenn man sich schon nicht mehrheitlich auf ein verpflichtendes Bildungsjahr für alle Kinder einigen kann, dann einigt man sich darauf, dass man wenigstens eine Verpflichtung für dieses letzte Jahr für Kinder, die ein Sprachdefizit haben, einführt. Es ist für die SPÖ eigentlich eine katastrophale Richtung, die das durch die Sturheit der ÖVP bekommen hat, weil damit das, was wir so vehement bekämpfen, nämlich eine frühzeitige Segregation der Kinder, noch verstärkt wird. Man versucht bei vier- bis fünfjährigen Kindern auseinander zu dividieren: Wer muss denn jetzt in den Kindergarten gehen und wer nicht? Man muss sich vorstellen, was für ein vollkommenes Unverständnis für die Entwicklung eines Kindes hinter solchen Überlegungen steckt.

Derzeit geht man so vor, dass man bezüglich der Durchführung dieser Sprachfeststellung und dann auch des Integrierens dieser Kinder ein verpflichtendes Jahr, eine 15 a-Vereinbarung mit den Ländern verhandelt. Es gibt aber diversen Diskussionsbedarf. Grundsätzlich aber, und das ist auch durch die Stellungnahme verschiedener Verfassungsrechtler abgesichert, scheint es sinnvoll zu sein, die gesamte Verpflichtung für ein zusätzliches Bildungsjahr in den Kindergartenbereich zu verlegen, weil im Kindergartenbereich die Länder die gesetzgebende Kraft haben und sich daher einiges leichter bewegen lässt als im Schulbereich. Es gibt für diese Maßnahme derzeit Verhandlungen. In Kärnten haben wir eine meines Erachtens deutlich günstigere Situation. In Kärnten folgt das BZÖ der langjährigen Forderung der SPÖ. Es gibt eine grundsätzliche Übereinstimmung, dass ein verpflichtendes Bildungsjahr vor Beginn der Schule etwas Gutes, eine für die Kinder wichtige Innovation sein kann. Unterschiede bestehen allerdings und da kann ich gleich an die Vorrede von der Kollegin Lesjak anknüpfen, die einiges sehr Wesentliches festgestellt hat. Wichtig ist, dass diese Aktion sorgfältig vorbereitet wird. Es hat daher im Ausschuss bereits sehr sorgfältige Diskussionen darüber gegeben, um welche schwerwiegenden Veränderungen es sich bei der Einführung einer generellen Verpflichtung für alle Kinder handelt. Der heutige Beschluss signalisiert nichts anderes, als dass es im Kärntner Landtag eine Mehr-

Mag. Cernic

heit von Menschen gibt, die sich vorstellen können, dass es in Zukunft ein verpflichtendes Bildungsjahr in den Kärntner Kindergärten gibt. Die nächsten Schritte müssten sein, dass der zuständige Kindergartenreferent ein entsprechend gut vorherverhandeltes Kindergartenengesetz vorlegt, also eine Novellierung zum Kindergartenengesetz, die diese Kriterien, die hier schon von vielen Seiten angesprochen worden sind, auch berücksichtigt und wo alle Einwendungen eingearbeitet werden können. Das scheint mir das Allerwichtigste zu sein! Da ist zuerst einmal ein hervorragendes pädagogisches Konzept notwendig und ich stimme mit Ihnen, Frau Lesjak, darüber überein, dass der bisher vorgelegte Bildungsplan, der eine Zusammenfassung verschiedener ähnlicher schon bestehender Absichtserklärungen ist, nicht ganz ausreichen wird, um als wirklich gutes Konzept für die KindergartenpädagogInnen zu dienen, die jetzt dieses Bildungsjahr gestalten müssen. Es wird hier eine außerordentliche Konkretisierung und Präzisierung notwendig sein. Denn eines möchte ich nicht: Ich möchte nicht, dass wir ein verpflichtendes Kindergartenjahr einführen – sozusagen als Alibi-Werbesache, dass wir so aktiv sind – und draußen vor Ort wissen dann die KindergartenpädagogInnen nicht genau, wie sie mit dem Auftrag umgehen sollen, verpflichtend alle Kinder ein Jahr vor der Schule zu bilden.

In diesem Zusammenhang – und auch da stimme ich mit Ihnen überein, Frau Lesjak – wird die Frage der Verzahnung dieses letzten Bildungsjahres mit der Schule eine ganz wichtige sein. Wir werden uns darüber Gedanken machen müssen, wie diese Verzahnung genau aussieht. Bevor diese Dinge nicht genau geklärt sind, wird das Ganze nicht stattfinden! Wir haben in diesem Fall – und da muss ich sagen, es ist fast ein Glück – ja nicht damit zu rechnen, dass sich die ÖVP im Austausch gegen irgendeine andere Zuwendung als schneller Mehrheitsbeschaffer zur Verfügung stellt. Und daher glaube ich, dass wir Zeit haben, diese Dinge ganz ordentlich zu diskutieren. Es scheint mir von den Parteien, die sich dafür aussprechen, auch die Bereitschaft dazu da zu sein.

Ich möchte in dem Zusammenhang daran erinnern, dass andere Nachbarländer in dieser Angelegenheit wesentlich weiter sind. Beispielsweise ist es in Slowenien üblich, dass KindergartenpädagogInnen im ersten Schuljahr die Volksschul-

kinder zu Beginn ihrer Schulzeit begleiten, um den Übergang in einer Art und Weise zu gestalten, der für das Kind auch annehmbar ist. Und an solche Regelungen – vielleicht in die andere Richtung, weil wir als Landesgesetzgeber eben eher im Kindergartenbereich Regelungsmöglichkeiten haben – in die andere Richtung müssen die Überlegungen konkretisiert werden. Denn ich glaube, weder innerhalb der Abgeordneten im BZÖ noch in der SPÖ, die sich damit beschäftigen, gibt es darüber einen Zweifel, dass das so ist.

Es gibt auch schon Bemühungen, projektartig vorzuarbeiten. Die zweite, ganz, ganz wichtige Sache, die wir zu klären haben werden und die dieses Gesetz berücksichtigen muss, ist, dass es sich dabei um eine ganz massive Wesensänderung des Gesetzes handelt, die aus der Freiwilligkeit, die bisher bestanden hat – sowohl für die Eltern als auch für die Träger der Kindergärten -, auf einmal Pflicht wird. Das heißt es wird eine Pflicht für die Eltern. Es sind daher die Kriterien ganz genau festzulegen, unter denen diese Pflicht zu erfüllen ist. Und es wird eine Pflicht für die Träger und damit auch für die Gemeinden. Es wird ihnen sozusagen vom Land die Verpflichtung übertragen, einen Kindergartenplatz zur Verfügung zu stellen. Das ist eine absolute Novität, daher müssen wir uns ganz massiv damit auseinandersetzen: Welche Folgen hat das für die einzelnen Gemeinden und Städte? Es kann ja wohl nicht sein, dass wir denen sozusagen irgendetwas oktroyieren und sie dann mit dem Auftrag, da verpflichtend etwas zur Verfügung zu stellen, alleine lassen.

Wir werden uns um die Frage kümmern müssen: Was ist notwendig, um die Ressourcen zu haben, um wirklich eine Verbesserung in diesem letzten Jahr zu erzielen? Für mich – und da gibt es noch nicht ganz Übereinstimmung, das wird noch auszuverhandeln sein – kann das nicht derselbe Personalstand sein wie bisher. Wenn wir etwas Neues, wenn wir etwas Besseres machen wollen, wenn wir uns entwickeln wollen, in diesem Bereich, dann brauchen wir die nötigen finanziellen und personellen Ressourcen. Nirgendwo anders findet Entwicklung kostenneutral statt. In diesem Fall aber scheint es wieder einmal so zu sein, dass man möchte, dass dort die Weiterentwicklung und der Fortschritt kostenneutral sind. Das wird so, glaube ich, nicht funktionieren. Wir brauchen eine Klärung der Frage, in welcher Art

Mag. Cernic

und Weise die verschiedenen Defizite, die bei Kindern dieses Alters da sind, soziale, motorische, emotionale, sprachliche Defizite aufgeholt werden können, in diesem Jahr und was dafür an personellen Ressourcen zusätzlich notwendig ist. Dafür, zumindest, muss das Land Kärnten die Kosten tragen. Ohne eine solche klare Bereitschaft wird es kein verpflichtendes Bildungsjahr geben können, weil wir nicht schon wieder die finanzielle Verantwortung auf die schwächste Gruppe, ganz am Ende unserer Kette, nämlich die Gemeinden, übertragen können. So einfach, glaube ich, wird das nicht gehen.

Zuletzt muss es dann auch noch – und das muss ich auch diesmal einfordern – vorab präzise Durchführungsbestimmungen geben. Es kann nicht so sein, dass wir sozusagen die Eckpunkte im Gesetz festlegen, aber über die Organisation und Durchführung bleibt dann alles im Unklaren, und im Herbst lässt man diejenigen, die verantwortlich sind – wie ich schon eingangs erwähnt habe – allein mit der Problematik im Kindergarten stehen. Also so wird das auch nicht gehen. Ich kann Ihnen versichern, Frau Lesjak, dass wir uns wirklich bemühen werden, im Vorfeld dieser Gesetzesfindung die Dinge zu konkretisieren und ich biete auch wirklich gerne diverse Gesprächsrunden an. Wenn es dazu Vorstellungen Ihrer Partei gibt, dann ist es ganz selbstverständlich, dass wir uns gerne damit auseinandersetzen.

Was wir nicht wollen, und das möchte ich zum Abschluss schon noch als Kritik an der vergangenen Vorgangsweise festhalten: Im letzten Jahr wurde großartig ein Modellversuch propagiert. Gemeinden wurden eingeladen, am Modellversuch teilzuhaben. Wir haben feststellen müssen, dass dieser Modellversuch eigentlich nur eine Seifenblase vom zuständigen Kindergartenreferenten war, weil im Zuge dieses Modellversuches nicht wirklich irgendetwas passiert ist, sondern diejenigen sind sozusagen herausgestellt worden, wie beispielsweise die Stadt St. Veit, die ohnehin schon vorbildlich im Sinne von Selbsthilfegruppen in dieser Richtung vorgearbeitet hat. Das ist für mich kein Modellversuch. Das ist für mich das Nutzen eines Themas für ein paar Schlagzeilen. Von einem Modellversuch kann man nicht sprechen. Das war eigentlich auch der Kritikpunkt, der dann dazu geführt hat, dass man wenigstens einmal einen ersten Bildungsplan sich bemüßigt gefühlt hat, vorzu-

legen, um also sozusagen ein bisschen Seriosität in die ganze Angelegenheit zu bringen.

Trotzdem glaube ich, dass wir hier auf einem guten Weg sind, auf einem erstaunlich guten Weg, weil es einer ist, diesmal, wo eine Änderung doch im Rahmen von Gesprächen und auch sehr sorgfältig vorbereitet wird. Ich bin daher zuversichtlich, dass wir – wenn das so weitergeht – im nächsten Jahr mit dieser Maßnahme beginnen können, dass wir die Voraussetzung dafür in den nächsten Monaten schaffen können. Ich hoffe, dass wir damit auch eine zusätzliche Qualität für die Schulvorbereitung hineinbringen können. Denn Faktum ist, dass bereits 92 % der Kinder in Kärnten im letzten Jahr in den Kindergarten geht. Das heißt es geht nicht nur um Steigerung der Besucherzahlen, sondern es geht vor allem um ein in Richtung Schulbeginn zielgerichtetes pädagogisches Konzept. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Knicek das Wort.)

Abgeordnete Mag. Knicek (F):

Geschätzte Damen und Herren! Herr Präsident! Werte Zuhörer auf der Tribüne! Ich möchte die Abgeordnete Lesjak und die Abgeordnete Cernic fragen: Was hat Sie gehindert, einen Bildungsplan vorzulegen? Was hat Sie gehindert, Konzepte vorzulegen? *(Beifall von der F-Fraktion)*

Ich möchte aus der „Kleinen Zeitung“ zitieren: „Im Gegensatz zu skandinavischen Ländern existiert in Österreich nicht einmal ein bundeseinheitlicher Bildungsplan für Kindergärten, kritisiert die OECD in ihrem jüngsten Bericht.“ Wir haben versucht, einen Bildungsplan vorzulegen. Das sind Eckpunkte. Es steht auch im Bildungsplan drin: „Die Leitlinien sind einerseits als Orientierungshilfe für die Arbeit der Pädagoginnen, andererseits als Ausgangspunkt für eine breite gefächerte fachliche Diskussion über elementarpädagogische Bildungs- und Erziehungsziele sowie über die Fähigkeiten des Kindes bezüglich des Schuleintritts gedacht.“ Also es wird hier klar darauf hingewiesen, dass das eine Diskussionsgrundlage ist. Man muss ja einmal beginnen, um etwas zu verändern. Ich finde, dass trotzdem ein Durchbruch in der Kärntner Bildungslandschaft gelungen ist. Kärnten nimmt

Mag. Knicek

eine Vorreiterrolle ein, nicht nur in der gemeinsamen Schule, die hier in Modellversuchen ihre Umsetzung findet, sondern auch hier hat ein gemeinsamer Schritt stattgefunden. Denn alle Kinder sollen hier erfasst und gemeinsam – ich betone, Herr Kollege Tauschitz - alle Kinder auf die Schule vorbereitet werden, um eine positive Bildungslaufbahn zu beschreiten.

Ich bin froh, dass wir durch einen erfolgreichen Kindergartenreferenten durch einen jungen dynamischen Landesrat im Bildungswesen und in altbekannter und bewährter Weise einen Landeshauptmann haben und wir bildungspolitisch so aufgestellt sind, dass wir nicht auf die schon – zig Jahre versprochenen Bildungsreformen des Landes warten müssen. Was wurde uns auf Bundesebene schon alles versprochen?! Es tut mir auch sehr leid, sehen zu müssen, dass die jetzige Bildungsministerin Schmied sich redlich bemüht, positive Aspekte in bildungspolitischen Bereichen zu setzen und ihr die eigene Gewerkschaft das Leben sehr schwer macht. Die Gewerkschaften sind ehrlich aufgefordert, sich wieder ihrer Aufgaben zu besinnen und nicht einer positiven bildungspolitischen Entwicklung im Wege zu stehen.

Kärnten ist anders. In Kärnten bewegt sich etwas in diesem starren Bildungssystem. Ich bin auch sehr dankbar, dass die vielen Kindergartenpädagoginnen, aber auch die vielen engagierten Pädagogen im Volksschulbereich bereit sind, diese Reformen zu tragen und sich nicht hinter diesen Gewerkschaften verstecken und den üblichen, oft nicht gerechtfertigten schlechten Ruf der Pädagogen gerecht zu werden. Im Gegenteil! *(Beifall von der F-Fraktion)*

Die Pädagogen beider Bildungssysteme wollen die Veränderung, weil sie sehen, dass unser Bildungssystem der gesellschaftlichen Entwicklung hintennach hinkt. Ich gebe Ihnen Recht: Es wurde im Ausschuss sehr viel diskutiert. Viele Bildungsexperten, wie auch der „Pisa“-Koordinator, Dr. Günther Haider, oder der Sozialexperte der Diakonie, Martin Scherkspeden, sprechen sich ebenfalls für ein verpflichtendes Schulvorbereitungsjahr im Kindergarten aus.

Die wichtigste Grundlage für eine erfolgreiche Umsetzung dieses Schulvorbereitungsjahres, nämlich der Bildungsplan, eben in seinen Leitlinien liegt jetzt vor. An dieser Stelle möchte ich mich besonders beim Institut für Bildung und

Beratung, beim Dr. Salzmann, bedanken. Es war eine sehr, sehr aufwändige Arbeit. Ich muss sagen: Wieso soll man sich nicht auf einen Hessischen Bildungsplan stützen? Er ist erprobt und er hat sich als sehr erfolgreich erwiesen.

400 bis 450 Kinder sind es noch, die nicht in der vorschulischen Betreuung erfasst sind. Daher ist es sehr notwendig, diese Lücke zu schließen und ebenfalls Maßnahmen zu setzen, die die besten Gelingensbedingungen für einen erfolgreichen Schulstart ermöglichen. 52 Gemeinden sind schon beim Modellversuch, teils auch mit einer intensiven Zusammenarbeit mit der Schule, dabei. Dies ist der nächste wichtige Punkt: Dass nicht nur die Verpflichtung, diese Bildungseinrichtung wahrzunehmen, sondern auch eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit der Schule gewährleistet wird. Uns sind aus bundespolitischer Sicht die Hände gebunden, aber trotzdem gibt es Wege, diese Kooperation umzusetzen. Ich denke hier an den „Modellversuch Obervellach“ oder „Bad Kleinkirchheim“. Es gibt viele Modellversuche, natürlich auch vom Kollegen Mock, die sehr lobenswert sind. Es gibt viele Versuche, die sehr, sehr positiv angelaufen sind, und die Berührungsängste, dass die Kindergartenpädagoginnen und die Pädagogen einander nicht begegnen wollen, das ist auch oft an den Haaren herbeigeredet.

Zu bedenken ist, dass beide Bildungsinstitutionen eben aufeinander zugehen müssen. Wir können das gesetzlich nicht so verankern, dass wir das verordnen, weil das ein bundespolitisches Gesetz ist. Aber wir können im Gesetz eine Freiwilligkeit verankern, so wie wir das auch in der Steiermark mit den Sonderpädagoginnen, mit den Sprachhilfekursen, gemacht haben.

Dass dieses Modell vorschulischer Kindergärten und Lernbetreuung funktioniert, das ist ja schon seit zwei Jahren, wie schon gesagt, beim Kollegen Mock, beim Kollegen Strauß und beim Kollegen Seifried bestens aufgehoben. Das funktioniert bestens. Da möchte ich mich von dieser Stelle für die Unterstützung bedanken! *(Abg. Mock: Keine Pädagogen, weit und breit! – Lärm im Hause.)* Ja, aber das wird jetzt im Gesetz verankert sein, dass eben auf Freiwilligkeit auch Pädagogen in die Kindergärten kommen können, um an dieser Entwicklung mitarbeiten zu können. Als Pädagogin sehe ich in dieser positiv gestalteten Vorbereitung für unsere Kinder eine

Mag. Knicek

riesige Chance, die besten Voraussetzungen für einen gelungenen Schulstart zu geben. Ich bin einfach stolz, dass Kärnten hier wieder einmal Vorreiterrolle einnimmt, weil die meisten politischen Verantwortlichen die Zeichen der Zeit erkannt haben und zumindest in unserem Bundesland endlich auch die politisch Verantwortlichen darnach handeln. Danke schön! *(Beifall von der F-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.)

Abgeordneter Schwager (FPÖ):

Sehr geehrte Damen und Herren! Werter Herr Präsident! Werte Zuhörer auf der Tribüne! Meine Vorrednerinnen, alle drei Pädagoginnen, haben sich schon mit Details dieser Frage auseinandergesetzt, und jetzt spreche ich hier als langjähriger Kommunalpolitiker. Da ergeben sich natürlich aus dieser Sicht auch eine Reihe von Fragen zu diesem Vorschuljahr, ob man sich dazu entschließt, das im Kindergarten durchzuführen, das natürlich österreichweit oder kärntenweit gewisse Voraussetzungen eben da sein müssen. Bürgermeister Mock lächelt; er hat natürlich leicht das Lachen, weil er schon diesen Modellversuch bei ihm laufen hat und weil wir alle wissen, dass eben die Stadt St. Veit natürlich da ein ausgereiftes Projekt hat und im Kindergarten, den sie betreibt, alles bestens ist. Was ich wage zu bezweifeln: ob das in ganz Kärnten, auch in den kleineren Gemeinden, genauso ist. Es hat ja die Frau Abgeordnete Mag. Cernic darauf hingewiesen, dass, wenn wir dieses Gesetz dann machen sollten – weil jetzt tun wir einmal die Regierung auffordern, uns das ordnungsgemäß vorzulegen –, dass dann natürlich die Kosten auch beim Land sein müssen und das nicht auf die Gemeinden abgeschoben wird.

Die Kosten für die Eltern, ja das ist dann auch zu beschließen, dass die Elternbeiträge auch vom Land getragen werden. Das ist ja so beabsichtigt. Das wäre einmal die finanzielle Frage.

Die Frage: Ist es möglich, flächendeckend – der Kindergartenreferent wird ja dazu noch Stellung nehmen müssen – in ganz Kärnten, wenn das verpflichtend ist, dass das durchgeführt werden soll. Weiters geht aus diesem Antrag nicht hervor, ab wann das stattfinden soll. Wenn man sich

zu so etwas entschließt, soll man natürlich auch schauen zum ehest möglichen Zeitpunkt, das wäre der September 2008, dass man dann mit dem flächendeckend beginnen sollte. Dass man das nicht auf die lange Bank schiebt, das ist auch meine Meinung. Dabei möchte ich natürlich sagen, dass ich das voll unterstütze und dass es wichtig ist, diese fünf- bis sechsjährigen Kinder in einer spielerischen Art zu unterrichten. Und vor allem eines – und das betrifft hauptsächlich die Ballungszentren, aber nicht nur – es ist wichtig, dass die Kinder, bevor sie in die Volksschule eintreten, die Möglichkeit haben in diesem Vorschuljahr ein ordnungsgemäßes Deutsch zu erlernen, sodass sie dem Unterricht in der ersten Klasse Volksschule folgen können. Das muss dieses Gesetz beinhalten, das da im Kommen ist. Ich glaube schon, dass die Möglichkeit besteht, dass man das so hinkriegt, wenn es da schon Vorarbeiten und Studien gibt, damit das im nächsten Jahr zu Schulbeginn auch greift, wenn nur die Voraussetzungen in den Gemeinden, in den Kindergärten gegeben sind und auch genügend Pädagogen da sind, die da tätig sein müssen. Das ist meine Meinung zu diesem Thema und die Kosten für dieses Projekt muss das Land vollinhaltlich übernehmen, weil wir da ja in der Verantwortung sind und die Beiträge sollen nicht wieder bei den Gemeinden eingefordert werden!

Vorsitzender Erster Präsident Lobnig (F):

Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Tiefnig. *(Abg. Mag. Grilc ist auf dem Weg zum Rednerpult.)* – Entschuldigung, vorher bitte der Herr Abgeordnete Grilc, Entschuldigung!

Abgeordneter Mag. Grilc (ÖVP):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nur zur Klarstellung, Kollege Tiefnig. Als ich meine Wortmeldung abgab, wurde dort vom Herrn Präsidenten die Nummer 5 vermerkt und jetzt habe ich mitgezählt und da bin ich davon ausgegangen. Also, ich wollte mich wirklich nicht vorschwindeln. *(Vorsitzender: Das war keine Absicht von mir!)* Nein, das wurde auch nicht so empfunden, glaube ich!

Mag. Grilc

Zu dem, was von den Vorrednerinnen und Vorrednern gesagt wurde, möchte ich einmal einige Dinge klarstellen. Dass Kärnten anders ist, hört man immer wieder. Und mitunter gehen wir natürlich mit diesem Begriff auch etwas eigenartig um. Das heißt im Klartext: Ich habe das Gefühl, dass mitunter Dinge passieren müssen, einfach weil wir in Kärnten anders sind und das ist auch ganz speziell in pädagogischen Fragen immer wieder zu erkennen, nämlich zu sagen: Gut, verpflichtendes Kindergartenjahr, das ist es, was es Österreich weit nirgends gibt. Wir sind die Ersten und wir machen das. Ich möchte ganz klar festhalten: Persönlich bin ich eher dafür, ein verpflichtendes Vorschuljahr im klassischen Sinn zu machen und den Kindergarten im wesentlichen so zu belassen, wie er derzeit läuft, weil es aus der Sicht der Pädagogen viele, viele Vorteile hätte. Ich bin da nicht ganz auf Linie meiner Bundes-ÖVP, das ist mir schon klar. Aber immerhin ist das ein Haus, in dem man offenbar auch seine Meinung äußern darf, oder mitunter sollte! (*Abg. Holub: Schön!*) Daher sage ich noch einmal: Also, aus pädagogischen Gründen würde ich das ganz klar bevorzugen. Denn, wenn wir von Defiziten reden, die es auszugleichen gilt, dann müssen wir uns natürlich schon fragen: Wer gleicht denn diese Defizite aus oder wer kann sie denn überhaupt wirklich ausgleichen? Wenn es um sprachliche Defizite geht, sind die KindergärtnerInnen aufgrund ihrer Ausbildung in der Lage es zu tun? Brauche ich die Volksschullehrerinnen? Und wenn es sich herausstellt, wie offenbar die Tendenz zeigt, dass aufgrund ihrer Ausbildung es eigentlich nur die LehrerInnen sein können, die diese sprachlichen Defizite ausgleichen, dann muss ich Organisationsformen finden, in denen eben plötzlich die Volksschullehrerin im Kindergarten ist. Das lässt sich natürlich machen, aber – wie gesagt! Das würde aber umgekehrt mein Argument eher befürworten zu sagen, man siedelt diese ganze Sache überhaupt in der Volksschule an.

Ich möchte trotzdem einen kritischen Hinweis auf die hier vorhandenen Leitlinien im Sinne dessen, was die Kollegin Lesjak gesagt hat, anbringen. Das soll ja nicht heißen, dass man die Leitlinien als solche zurückweist oder als völlig falsch interpretiert, ganz im Gegenteil, man muss aber schon die Kirche im Dorf lassen! Ich nehme zwei Beispiele, damit Sie wissen, was ich meine. Wenn beispielsweise auf der Seite 54 die

Themenfelder für die Kindergartenkinder angeführt sind, mit Wasser, mit Luft, mit Feuer, dann halte ich das für sehr seriös, konkret, ganz bezogen auf den Anlass und in Ordnung. Das sind genau die Dinge, von denen ich mir auch als Nicht-Kindergartenpädagoge vorstelle und es auch aufgrund kommunaler Tätigkeit weiß, dass sie genauso im Alltag stattfinden. Wenn ich aber dann vorne auf die Seite 42 gehe und unter den Themen „Medien“ in den Leitlinien folgendes lese, nur als Gegensatz. Vorher – wie gesagt – wurde darauf hingewiesen, die Kinder lernen mit dem Wasser, mit dem Feuer, mit Erde etwas zu tun. Bei den „Medien“ steht dort: „Risiken und Gefährdungen des Mediengebrauchs erfassen und über Alternativen zur Mediennutzung Bescheid wissen.“ – Entschuldigung! Wir als erwachsene Abgeordnete haben mit diesem Thema unser Problem! Wenn ich meine Kinder in der eigenen Gemeinde mit vier, fünf maximal sechs Jahren betrachte und sie kenne und aus meiner Nachbarschaft weiß – also, einem Fünfjährigen das Risiko von Medien klarzumachen ist sicher ein Ziel, das ich da gar nicht hineinschreiben brauche, weil das illusorisch ist! Das bringt es ja nicht! Das kann ja auch nicht der Sinn und Zweck von Kindergartenpädagogik sein! Dann muss ich es hier aber auch nicht unbedingt so definieren! Oder: „Medien zum gezielten Wissenserwerb und selbst gesteuertem Lernen verwenden.“ Schön, klingt toll! Das ist sicher irgendwo klassisch abgeschrieben! Ich fürchte nur, dass das von ganz woanders abgeschrieben ist, nicht von einem Kindergartenleitfaden, sondern das schwebt irgendwo zwischen AHS-Oberstufe und zumindest Universität! Und selbst – ehrlich gestanden, wenn ich das als AHS-Lehrer kritisch hinterfrage – gewisse Dinge, die hier als Plan vorgegeben sind, sind nicht einmal in der Oberstufe der AHS 1:1 umsetzbar. Ich sage das nur deswegen als kritische Anmerkung, weil ich die Leitlinien nicht von Haus aus nicht haben will oder nicht in dieser Form haben will. Aber man sollte sich Ziele setzen, die auch realisierbar und machbar sind!

Und jetzt kommen wir noch einmal auf den wesentlichen Punkt zurück. Natürlich ist es irgendwo naheliegend so zu tun, als würde die ÖVP in Österreich als die große Bildungsbremse dienen. Ich sage ganz einfach: In der Bildungsthematik liegen wir ganz gut. Denn wenn etwa über 70 Prozent der Eltern in gewissen Bereichen genau

Mag. Grilc

unseren Standpunkt betonen und der gleichen Auffassung sind, dann liegen wir nicht so falsch! Man kann natürlich darüber diskutieren. Und in diesem konkreten Fall ist bisher – außer der plakativen Ankündigung: Wir machen es anders, weil es eben in ganz Österreich nicht so ist – nichts geschehen! Und daher bleibt der springende Punkt auch: Freiwillig oder verpflichtend. Wir sind auf dem Standpunkt, dass die Freiwilligkeit im Kindergartenbereich erhalten werden soll! Und aus diesem wesentlichen Punkt heraus und aus all den kritischen Anmerkungen, die ich gemacht habe, werden wir dem Antrag in dieser vorliegenden Form und mit dieser Ausformulierung nicht die Zustimmung geben können! (*Einzelbeifall von Abg. Lutschounig.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Tiefnig das Wort.*)

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

(*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Jetzt geht es rund!*) Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Zuhörer! Es ist ja sehr positiv, dass ein Thema auf so breiter Basis diskutiert wird. Ich möchte nicht auf den Bildungsplan eingehen. Der ist ja von meinen Kollegen Cernic, Lesjak und Grilc schon hinlänglich dokumentiert worden. Ich möchte aber einige Dinge ansprechen, und zwar: Erstens – und das ist mir ein persönliches Anliegen – ich finde es wirklich verwerflich dass, wenn man im Ausschuss Auskunftspersonen geladen hat, dass man dann da diese Auskunftspersonen nicht so zu Wort kommen lässt, wie es sein soll. Die Bewertung, wie fachlich jemand seine Auskünfte tätigt, das soll dahin gestellt sein. Und ich muss sagen, es ist mir ein persönliches Anliegen, dass man, wenn man Auskunftspersonen in den Ausschuss lädt, dann diese auch so annimmt, wie sie es verdienen!

Einige Punkte aus Sicht der Gemeinden: Es ist ganz, ganz wichtig – es wurde auch schon mehrfach in den Ausschüssen die Gruppengröße angesprochen. Es ist nämlich so, dass es gerade im ländlichen Bereich so ist, dass es Gruppengrößen unterschiedlicher Art gibt. Diese Ansätze sollten auch im Gesetz berücksichtigt werden, nicht dass es immer wieder von Jahr zu Jahr unterschiedliche Zugänge gibt, weil die Gemeinden für diese Ausbildungsplätze bzw. für diese Kindergartenplätze da sein sollen. Ein positiver Ansatz ist laut zuständigem Referenten sicher auch,

dass es eine Person in einem Personalpool geben sollte. Das sollte wirklich im Gesetz festgeschrieben sein. Ein ganz wichtiger Punkt ist, dass das jetzt bestehende Kindergartenpersonal auch laufend fortgebildet wird, eben aufgrund dieser Ausbildungspläne und dass das auch im Gesetz dementsprechend eingebaut werden sollte. Im Gesetz sollen die Eltern, die Erhalter der Kindergärten wie die Gemeinden, die Städte und die Betreiber einfließen. Es muss auch eine einfache und nachvollziehbare Abwicklung seitens des Gesetzes möglich sein. Im Hinblick auf die kleinen Gemeinden ist mir auch wichtig, dass diese Abhandlung kostenneutral ist, dass es keine zusätzlichen Kosten gibt und nochmals erwähnt: Diese zusätzliche Ausbildung für die jetzt schon in den Gemeinden angestellten KindergärtnerInnen, dass da wirklich eine weitere Ausbildung vonstatten geht, damit unsere Kinder dementsprechend perfekt auf die kommenden Schuljahre vorbereitet werden.

Es wird auch einige Diskussionen geben, dass dieses Gesetz so über die Bühne geht, dass man auch sagen kann, es ist auf alle Bedenken und Anregungen der Gemeinden Rücksicht genommen worden. In diesem Sinne wünsche ich, dass das Gesetz jetzt so beschlossen wird, damit die Kinder, die es betrifft, auch etwas davon haben und dass es ein weiterer Schritt in eine richtige Bildungspolitik ist! (*Einsetzender Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Arbeiter das Wort.*)

Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich habe mit etwas Verwunderung der Wortmeldung vom Kollegen Grilc zugehört und feststellen müssen, dass er hier eine Ablehnung dieses vorliegenden Tagesordnungspunktes (*Abg. Mag. Grilc: Auftragsgemäß!*) – auftragsgemäß, ich nehme das zur Kenntnis – kundgetan hat. Nachdem ich und alle Ausschussmitglieder des Sozial- und Gesundheitsausschusses schon seit längerer Zeit auf das Kindergartengesetz und auf andere Gesetz warten, um endlich die Anträge, die hier schon sehr lange aufliegen bearbeiten und dann hoffentlich positiv den Antrag hier einbringen zu können, kann und muss ich zur Erinnerung – vor allem dir (*Dies ist auf den Vorredner Abg. Mag. Grilc*)

Arbeiter

gemünzt.) – folgendes mitteilen: Antrag der Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Gratis-kindergarten. Wenn ich weiterblättere: Antrag des ÖVP-Klubs betreffend Einführung eines flächendeckenden – und jetzt kommt das Wort – verpflichtenden Kindergartenjahres. Also, ein klarer Widerspruch zu deiner Wortmeldung, was ich sehr bedauere, weil ich dich eigentlich anders kenne. Wenn ich weitergehe: Antrag aller Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Wiedereinführung eines Vorschuljahres. Ich könnte jetzt weitergehen, ich könnte auch die Anträge des FPÖ-Klubs, die ähnlich in diese Richtung gehen, des SPÖ-Klubs usw. hier vortragen. Aber ich wollte das nur ein bisschen zur Richtigstellung sagen. Scheinbar gibt es hier in dieser Frage eine Sinnesänderung der ÖVP, was ich sehr bedauere. Ich war eigentlich der Meinung, dass wir hier in dieser dringenden Frage eine positive, gemeinsame Entscheidung des Kärntner Landtages heute beschließen werden. Das ist nicht der Fall! Ich nehme das so zur Kenntnis, das ist keine Frage! Aber ich hoffe nicht, dass es wieder eine Verzögerung ist. Denn diese Anträge liegen teilweise schon bis zu einem Jahr in unserem zuständigen Ausschuss. Danke, mehr wollte ich zu diesem Thema nicht sagen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo (F)**:

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Erlauben Sie mir, nachdem der Herr Kindergartenreferent leider weg musste und noch nicht zurückgekommen ist, dass ich mich als Vorsitzender dieses Ausschusses auch noch zu Wort melde.

Denn dieses Gesetz, wenn es dereinst beschlossen werden wird, wird eines der am meisten beratenen Gesetze sein. Denn allein was wir an Arbeit bei diesem Resolutionsantrag hinter uns gebracht haben, ist bemerkenswert. Ich bedanke mich daher auch für die konstruktive Mitarbeit im Ausschuss, auch für das teilweise versteckte und nicht so versteckte Lob heute, weil die Kollegin Cernic von einer sehr sorgfältigen Diskussion gesprochen hat! Jedenfalls verspreche ich Ihnen, dass wir in weiterer Folge, wenn wir über das Gesetz reden, die Debatten und Diskussio-

nen genauso sorgfältig machen werden.

Die Ausgangssituation, hat mein unmittelbarer Vorredner, der Kollege Arbeiter, ein bisschen skizziert, war ja nicht sehr einfach. Denn ich beginne mit der ÖVP. Sie hat ja diesbezügliche Anträge auch hier im Landtag gestellt und dann, interessanterweise, die Gegenposition eingenommen; dann wieder zugestimmt – wenn ich an den Herrn Abgeordneten Lutschounig, als stellvertretendes Regierungsmitglied denke, in der Sitzung, in der ich damals zufälligerweise auch den Kindergartenreferenten vertreten habe. Dann war man wieder dagegen und hat jetzt also ein bisschen krampfhaft gesucht, warum nicht. *(Der Vorsitz hat um 12.09 2. Präs. Ferlitsch übernommen.)*

Die SPÖ, da möchte ich mir auch eine Bemerkung erlauben, war angeblich immer dafür – nur, wenn es um Abstimmungen gegangen ist, hat man das nicht gemerkt; nicht immer gemerkt, erst jetzt, am Schluss. Frau Abgeordnete Cernic ... *(Zwischenruf des Abg. Mag. Dr. Kaiser)* Diesem Antrag hätte Ihre Parteivorsitzende am 3. Juli in der Regierung zustimmen können. Wir hätten uns viele, viele Monate an Zeit erspart. *(Abg. Ing. Scheuch: Wenn du über die Cernic schimpfst, dann liegst du richtig!)* Jedenfalls ist das Verhalten der SPÖ für Außenstehende, sagen wir einmal, nicht ganz nachvollziehbar. Offen gesagt, was mich ein bisschen gewundert hat, dass Sie bisher diesen Probegalopp, diesen Modellversuch, auch die Zustimmung nicht gegeben haben, daher musste mit jeder einzelnen Gemeinde – und das waren immerhin bis jetzt an die 60 – einzeln verhandelt werden, um hier weiter zu kommen.

Unbestritten ist, glaube ich, dass die Bildungszukunft unserer Kinder im Kindergarten beginnt. Das sollten wir voranstellen. Daher bedanke ich mich auch bei den konstruktiven Kräften in den Gemeinden, bei den Bürgermeistern aller Couleurs, die dieser doch teilweisen Strategie eines Nihilismus eine Absage erteilt haben und hier mitwirken, um hier auch 1:1 vor Ort zu Ergebnissen zu kommen.

Wir werden diesen Weg konstruktiv fortsetzen. Ich zitiere noch einmal meine Frau Kollegin Mag. Cernic, die von einem „erstaunlich guten Weg“ gesprochen hat. Ich bedanke mich dafür. Wir werden jetzt warten. Die Regierung wird einen Gesetzesentwurf in Auftrag geben. Dieser

Dipl.-Ing. Gallo

Gesetzesentwurf wird klarstellende Wünsche des Gemeindebundes ebenso enthalten wie das Thema betreffend Eltern- und Kinderwohnsitz, den Einsatz von Lehrern und Lehrerinnen als Unterstützung, also die Verzahnung mit der Schule, den Personaleinsatz des Landes und die Regelung, wenn eine Gruppe zehn Kinder unterschreitet, die Bildungszeit und so weiter.

Wir werden aber heute dennoch einen Entwurf, der nicht ganz taufersch ist, das sage ich hier offen dazu, einbringen, um auch die Ausschussarbeit so fortzusetzen, dass wir dann, wenn die Begutachtung passiert ist, sehr, sehr schnell das Gesetz auch beschließen können. Wir wollen den konstruktiven Dialog fortsetzen. Ich möchte mich daher auf das, was hier an Geplänkel gewesen ist, nicht einlassen, wer im Bund jetzt „alte Herren“ sind. Offen gesagt, der Herr Dr. Gusenbauer schaut ja auch nicht so jung aus; er ist ein Alter. Wir werden eines daran setzen: dass Kärnten in diesem Bereich weiterhin eine Vorreiterrolle einnehmen kann. Das sind wir den Menschen hier und vor allem den Bildungshungrigen schuldig. Gehen Sie den Weg weiter mit uns! Es ist ein guter Weg. Es ist ein Weg mit den Menschen, vor allem mit den jungen Menschen. Und die jungen Menschen sind unsere Zukunft! *(Abg. Ing. Scheuch: Bravo! - Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Strauß das Wort.)

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren Zuhörer! Es wurde heute zu diesem Tagesordnungspunkt schon sehr viel gesprochen. Jetzt möchte ich ein paar Beispiele natürlich aus der Praxis bringen. Die Praxis ist jene Zelle, und das ist die kleinste Einheit, das sind die Kommunen, die Gemeinden, wo die Bürgerinnen und Bürger ihre Sorgen bei den politischen Mandatären und den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern vorbringen. Im Sommerloch des heurigen Jahres hat der zuständige Kindergartenreferent eine neue Situation kreiert, in dem er gemeint hat, es muss ein verpflichtendes Vorschulkindergartenjahr in Kärnten installiert werden. Das ist eine Forderung, die wir als Sozialdemokraten schon über Jahre immer wieder eingebracht haben, nur ist es um die Umsetzung gegangen. Das ist die Umset-

zung, die von den Zuständigen in Kärnten und von allen, die sich mit der schwierigen Thematik der Pädagogik auseinandersetzen, sehr genau untersucht und beleuchtet worden ist. Es gibt gewisse Empfehlungen, es gibt aber natürlich auch gewisse Risiken, auf die man insgesamt, wenn man ein neues Gesetz machen sollte, achten sollte.

Es gibt natürlich auch Gemeinden, die hohes Interesse gehabt haben, an diesem Modell mitzuarbeiten bzw. sich in dieses Modell einzubringen. Das Versprechen war, natürlich auch über die Medien, mit Beginn des Kindergartenjahres Herbst 2007/2008 wird dieses Modell dann in Umsetzung kommen. Die Tatsache ist aber jene, dass gestern oder vorgestern ein Schreiben bei den Gemeinden, die an diesen Modellversuchen mitmachen wollen, eingetroffen ist. Mit diesem Schreiben wird berichtet, das frühestens im März 2008 vielleicht angedacht ist, für ein paar Stunden Pädagoginnen und Pädagogen aus dem Schulbereich zur Verfügung zu stellen. Ich möchte in diesem Zusammenhang etwas dazusagen: Ich habe im vorigen Jahr einen Fall gehabt, mit einer Hortbetreuung in meiner Gemeinde, wo beim Land Kärnten der Antrag gestellt ist, eine Pädagogin/einen Pädagogen stundenweise für die schulische Nachmittagsbetreuung und Hilfe an der Horteinrichtung zu gewähren. Die Gewährung ist genehmigt worden, aber ich habe im ganzen Schuljahr keine einzige Pädagogin, keinen einzigen Pädagogen in der Gemeinde gesehen. Computer sind zwar vorhanden, aber es ist niemand in der Gemeinde vorbei gekommen und hat dort unterrichtet.

Das befürchte ich auch bei diesem Gesetz oder bei diesem Modellversuch im Kindergarten, dass man den Gemeinden zwar etwas geschrieben hat und dankt und gratuliert, dass man bei einem Modellversuch dabei ist – aber in Wirklichkeit ist da nichts Gescheites vorbereitet worden. Wir wollen etwas haben: Dass es anständig vorbereitet ist, dass es auch mit den Lehrerinnen und Lehrern und insgesamt mit den Lehrenden in Kärnten abgesprochen ist und dass es zu keiner Verwässerung zwischen Kindergarten und Schule kommen soll. Kindergarten ist Kinderbetreuung, und Kinder sollen Kinder auch in der Kindeserziehung bleiben. Und schulische Erziehung soll in den Schulen stattfinden. Das ist mein Appell als Bürgermeister. Ich denke, dass viele Gemeindevertreter in Kärnten das ebenfalls so

Strauß

sehen. Danke sehr! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. – Der Vorsitzende erteilt der Berichterstatterin das Schlusswort. – Die Berichterstatterin verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird mehrheitlich, mit Gegenstimmen der ÖVP-Fraktion, angenommen.)

Berichterstatterin Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag einen Gesetzesentwurf vorzulegen, mit welchem ein verpflichtendes Kindergartenjahr vor dem Schuleintritt in Kärnten eingeführt wird, wobei sicherzustellen ist, dass ein Jahr vor Schuleintritt mit gezielter Förderung hinsichtlich Sprachkompetenz, sozialer Kompetenz und motorischer Fähigkeiten die zukünftigen Bildungschancen der Kinder verbessert werden und ein besonderes Augenmerk auf die Schulvorbereitung zu legen ist.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird mehrheitlich, mit Gegenstimme der ÖVP-Fraktion, angenommen.)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 2:

2. Ldtgs.Zl. 345-8/29:

**Bericht und Antrag des Untersuchungsausschusses betreffend die Überprüfung und Feststellung, welche finanziellen Auswirkungen sich für das Land Kärnten aus der strategischen Partnerschaft der Hypo Alpe-Adria-Bank mit der Bayerischen Landesbank ergeben haben
./ mit Bericht**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Willegger. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Willegger** (F):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörer! Wir haben schon eingehend heute über den Untersuchungsausschuss gesprochen. Trotzdem: Der Untersuchungsausschuss wurde vom Kärntner Landtag eingesetzt und befasste sich mit der Überprüfung und Feststellung, welche finanziellen Auswirkungen für das Land Kärnten sich aus der strategischen Partnerschaft der Hypo Alpe-Adria-Bank mit der Bayerischen Landesbank ergeben.

Insgesamt hat es 17 Sitzungen darüber gegeben. 6 waren öffentliche und 11 waren nichtöffentliche Sitzungen. Insgesamt wurden 9 Zeugen dazu befragt. Vorige Woche konnte der Schlussbericht mehrheitlich im Untersuchungsausschuss angenommen werden.

Daher beantrage ich das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt KO Abg. Tauschitz das Wort.)

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Zuhörerinnen und Zuhörer! Der Bericht und Antrag des Untersuchungsausschusses betreffend die Überprüfung um Feststellung, mit welchen finanziellen Auswirkungen der Verkauf unserer Hypo Alpe-Adria-Bank für das Land Kärnten hat, steht letztmalige zur Debatte und wird auch, nehme ich an, sehr ausführlich diskutiert werden. Ich habe wohl festgestellt, dass die SPÖ auch einen Zettel mit Buchstaben gefüllt hat, *(Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion)* der die Bezeichnung „Bericht“ deswegen nicht verdient, weil es dermaßen niveaulos ist, da sind wir eher dabei, der Kurt Scheuch ist eher Derjenige, der manchmal, aber doch immer wieder die Grenzen aufzeigt. Aber mit dem Bericht, muss ich ganz ehrlich sagen, hat die SPÖ auch Grenzen durchstoßen. Ich werde in der weiteren Berichterstattung bzw. der weiteren Debatte näher darauf eingehen.

Grundsätzlich möchte ich einige Fragen ganz in Ruhe und in aller Klarheit beantworten, nämlich diese immer wieder und ständigen Vorwürfe, es wäre irgendetwas in diesem Ausschuss nicht

Tauschitz

behandelt worden. Ich muss Sie nochmals aufklären, meine lieben Kolleginnen und Kollegen von der SPÖ (würde ich jetzt Ihr Niveau annehmen, dann müsste ich jetzt sagen: Wenn Sie nicht so unglaublich faul gewesen wären, in den Datenraum zu gehen), tu ich aber nicht, weil auf das Niveau will ich mich nicht herunter bewegen. Wenn Sie nur einmal die Gelegenheit genutzt hätten, auch nach dem Closing, wo keinerlei Risiko, mit dem Sie es begründet haben, für Sie mehr bestanden hat, in den Datenraum zu gehen und nachzusehen, welche Unterlagen sich in diesem Datenraum befinden, dann hätten Sie auch allfällige Fragen über die Hintermänner von beteiligten Personen und die von Ihnen schlecht gemachten Wirtschaftstreibenden bekommen können.

Wenn Sie ein einziges Mal bereit gewesen wären, vielleicht mit Ihrer Frau Kollegin Vorsitzenden zu sprechen, dann hätte die Frau Schaubach nicht am letzten Tag einen Brief schicken müssen, mit Fragen, die Sie für die Frau Schaubach nicht beantwortet haben. Dann möchte ich schon sagen, ist es ein starkes Stück, wenn so etwas, so ein paar Zettel mit Text darauf, dann als Bericht eingebracht werden. Ich möchte ganz in Ruhe darauf hinweisen, dass die Kolleginnen und Kollegen von der SPÖ in jener Sitzung, wo ich beantragt habe, dass die Zeugenliste beschlossen wird und im Zuge dieser Diskussion die Kolleginnen und Kollegen der SPÖ durch Schweigen gegläntzt haben und kein Hilfeschrei oder Aufschrei gekommen ist, von wegen „Wir hätten jetzt doch noch gerne die Frau Schaubach gehört und den Herrn Lacina.“

Dies ist nicht gestellt worden in dieser Sitzung. Es ist auch bemerkenswert, dass die Frau Kollegin Cernic sehr oft in diesem Ausschuss gesessen ist und nach drei Stunden, vier Stunden, fünf Stunden Befragung von Zeugen keine Frage mehr an irgendeinen Zeugen hatte und ergo somit mir als Vorsitzenden auch niemals das Empfinden mitgeteilt hätte, sie hätte noch großartige Fragen, die sie jetzt beantwortet haben wollen würde. Ich habe mehrmals darauf hingewiesen, dass es ein großes Glück ist, dass auch ein Vorsitzender der Bayerischen Landesbank wie der Herr Schmidt den Weg auf sich nimmt und nach Kärnten fliegt, um dem Untersuchungsausschuss Rede und Antwort zu stehen, zu dem er de jure nicht verpflichtet wäre. Das muss man auch ganz

klar sagen! Denn wir haben uns hier wirklich bemüht, uns wirklich, wirklich, wirklich bemüht, den Untersuchungsausschuss-Titel und auch generell das Instrument des Untersuchungsausschusses, dieses Instrument der Demokratie im Kärntner Landtag so weit auszudehnen, dass wir alles, wirklich alles beantworten können. Wenn dieser verfassungsmäßige Rahmen manchen noch immer nicht reicht, dann müssen Sie eine neue Verfassung schreiben! Aber ich muss ganz ehrlich sagen: Mir persönlich hat dieser Rahmen sehr wohl gereicht, weil wir sind teilweise auch darüber hinausgegangen, zugunsten der offenen Fragen, die am Anfang auch zu Recht bestanden haben. Aber nach diesem Untersuchungsausschuss gibt es wohl kaum noch offene Fragen, die irgendeine Rechtfertigung hergeben in Richtung Vertuschung! Oder wenn ich mir diesen peinlichen Populismus der SPÖ von heute morgen mit dieser orangenen Tuchent anschau, dann muss ich einfach sagen, dann muss ich sagen: Das ist ganz, ganz einfach nicht wahr! (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten aus der SPÖ-Fraktion.*) Es ist nicht wahr! (*Abg. Mag. Dr. Kaiser: Die nicht nur orange war!*) Es war auch schwarz dabei, Herr Kollege Klubobmann Peter Kaiser!

Was mich auch verwundert hat, ist, dass die SPÖ es im Ausschuss nicht für wert befunden hat den Beschlussantrag dahingehend abzuändern, dass es möglich wäre, die 500 Millionen Euro, die summa summarum aus diesem Deal übrigbleiben werden, für die Kärntner Bevölkerung mit zu beschließen! Nein, die SPÖ hat es zum dritten Mal verabsäumt, eine Sicherung der Hypo-Millionen vorzunehmen! Ich muss mich fragen, schön langsam muss ich mich fragen, wie ernst es denn die Fraktion der Sozialdemokraten in Kärnten mit der Sicherung der Hypo-Millionen meint? Oder ist es auch nur Populismus wie der rote Korb, der heute hereingetragen wurde? Ist der Wunsch das Geld zu sichern, genauso leer wie der Korb von heute Vormittag? Offensichtlich schon, denn der Verdacht erhärtet sich, sonst hätten wir schon x-mal die Möglichkeit gehabt – zwei Anträge liegen im Ausschuss vom Kollegen Markut – diesen Antrag zu beschließen! Es ist sehr schade gewesen, dass sich der Rolf Holub im Untersuchungsausschuss nach der zweiten Sitzung nicht mehr an den öffentlichen Sitzungen beteiligt hat. Umso erfreulicher ist es gewesen, dass sich der Rolf Holub durch eine

Tauschitz

sehr intensive Arbeit im Hintergrund ausgezeichnet hat und dass der Rolf Holub im Gegensatz zur SPÖ keine Mühen gescheut hat, sich in den Datenraum zu begeben und dort Zigtausende Seiten durchzuackern. Ich war dort und es waren sehr, sehr viele! (*Abg. Seiser lacht lautstark.*) Der Herr Seiser lacht, kein Wunder, er war ja nicht dort. Er kennt sich nicht aus und er war nicht dort, aber er bringt einen leeren Korb in den Landtag! (*Abg. Seiser: Er war nicht leer!*) Das ist in Ordnung, das muss man zur Kenntnis nehmen!

Summa summarum – was bleibt übrig? Nach stundenlangen öffentlichen Befragungen, nach stundenlangen Diskussionen, richtigen Diskussionen, intensiven Diskussionen zum Verkauf der Hypo-Bank bleibt wenig übrig, wenige Fragen, die offen bleiben, es bleibt wenig Kritik übrig. Es bleiben auf jeden Fall die große Freude und die Erleichterung übrig, dass wir nicht der SPÖ gefolgt sind und einen Börsegang gemacht haben. Ich möchte nur ganz kurz das Wort „subscribe“ hier im Raum verwenden, das dazu geführt hat, dass wir europaweit und weltweit in einer Refinanzierungskrise der Banken stecken. Was glauben Sie, warum andere Bankinstitute im Moment ebenfalls große Eigenkapitalspritzen bekommen? Weil eben die Refinanzierung am Markt im Moment für Banken sehr schwierig ist! Und jeder, der aufmerksam Zeitung gelesen hat, weiß, dass das nicht vor Amerika halt macht, sondern nach Europa übergeschwappt ist und jetzt noch zusätzlich zum privaten Immobilienmarkt, der zusammengeklappt ist, der industrielle Immobilienmarkt dazukommt. Ich sage nur als Stichwort: „credit swiss!“ Wir werden in den nächsten Wochen hoffentlich nicht zuviel darüber lesen. Ich bin auf jeden Fall froh, dass wir nicht an der Börse sind! Und jeder der sagt, die Börse ist im Moment so super, da frage ich: Nehmen wir doch einen sehr berühmten Kärntner, auf den wir alle stolz sind, den Hans Peter Haselsteiner – STRABAG – wo steht denn die Aktie heute? Die STRABAG ist – glaube ich – wirklich ein Unternehmen, das nicht eine Sekunde im Geruch ist, irgendwelche Probleme zu haben. Ich möchte jetzt nicht (*Zwischenruf von Abg. Arbeiter.*) an der Börse sein! Ich habe den Zwischenruf vom Kollegen Arbeiter nicht verstanden. Hätte ich ihn verstanden, würde ich darauf antworten. Gebhard, vielleicht sagst du es noch einmal, weil deine Zwischenrufe beantwor-

te ich im Gegensatz zu anderen ja sehr gerne hier im Kärntner Landtag. (*Abg. Arbeiter: War nicht in deine Richtung!*)

Die Börse ist nicht die Alternative! Und eine heimische Bank, was zu Anfang von der SPÖ so massiv und laut gefordert wurde, kann auch nicht die Alternative sein! Warum, haben wir im Ausschuss ausreichend erläutert. Wir können in Klagenfurt anfangen. Was sperren wir zu? Den St. Veiter Ring oder die Völkermarkter Straße? Welche Leute schicken wir heim? Das können wir uns dann aussuchen, wenn wir zum Beispiel mit einer Raiffeisen fusioniert hätten. Oder wenn man in Sarajevo steht, was machen wir? Links die Hypo, rechts die Raika, wie tun wir? Das wird ein bisschen schwierig sein! (*Abg. Strauß: Komm zurück zum Thema!*) Noch dazu wissen wir, dass die Kapazität unserer heimischen Banken diese Hypo-Alpe-Adria-Bank in der Form zu übernehmen und dann – wie wir erst seit wenigen Tagen wissen – noch Geld nachzuschießen, um die Entwicklung zu ermöglichen einfach auf die Schnelle auch nicht da gewesen wäre. Die Erste Bank ist in Rumänien sehr engagiert und die Raiffeisen International – ich möchte nur daran erinnern – hat, glaube ich, auch gerade eine Milliarde Euro Eigenkapital nachgeschoben bekommen. Also, so hoch wachsen die Bäume im österreichischen Bankensektor auch nicht, dass man gleich – wie soll ich sagen – in dieser Größenordnung drei Fliegen mit einem Schlag schlagen könnte. Es ist einfach nicht wahr! Je öfter die SPÖ behauptet, dass dieser Verkauf der Anteile nicht richtig war, je öfter die SPÖ behauptet, dass hier irgendetwas nicht im vollen Licht passiert ist, es wird nicht wahrer! Es wird nicht wahrer! Es bleibt schlicht und ergreifend einfach die Unwahrheit! Und selbst der Gusenbauer – definitiv SPÖ-zugehöriger Bundeskanzler von Österreich – ist sehr froh über den Verkauf an die Bayrische Landesbank und diskutiert sehr gerne mit den Vorständen der Bayrischen Landesbank und der Hypo-Bank und gratuliert ihnen zur tollen Entwicklung und ist glücklich, dass sich die Bayern in Österreich so engagieren! Aber das dürfte die Frau Kollegin Schaug nicht interessieren, oder sie hat es aus den Medien nicht entnommen, das ist in dem Fall aber nicht mein Kaffee!

Aber ich möchte trotzdem ein wenig darauf eingehen, mit welcher wirklich peinlichem Populismus hier versucht wurde, den Untersuchungs-

Tauschitz

ausschuss in ein schlechtes Licht zu stellen. Da wird jetzt in letzter krampfhafter Manier versucht, diesen 5 Millionen-Deal mit Pasching mit dem Untersuchungsausschuss in Zusammenhang zu bringen. Ich möchte nur festhalten, dass dieser 5 Millionen-Deal am 1. Juli öffentlich war und es kein einziger der SPÖ-Abgeordneten oder der Rolf Holub oder die BZÖ-Abgeordneten für wert befunden haben, dieses Faktum, das in all seinen Facetten seit jeher öffentlich ist, in den Untersuchungsausschuss einzubringen. Jetzt, nachdem wir beschlossen haben, den Untersuchungsausschuss zu beenden, wird ein großes Tohuwabohu daraus gemacht und man versucht mit aller Gewalt eine Verknüpfung herzustellen. Ich habe der SPÖ schon ausrichten lassen und im Untersuchungsausschuss auch gesagt: Wenn Sie das wollen, wenn Sie hergehen und mehr wissen wollen als dass die Hypo-Bank sich den Namen des Stadions vom SK-Austria Klagenfurt/Kärnten gekauft hat, dann müssen Sie bitte einen Untersuchungsausschuss zu den Geldflüssen des SK-Austria machen, aber nicht bei der Hypo-Bank! Denn, was ein Fußballverein mit seinem Geld tut, das geht den Untersuchungsausschuss zur Hypo-Bank einfach nichts an! (*Unruhe im Hause.*) Und dass der Verein das Geld bekommen hat, in zehn Tranchen á 500.000,- Euro, hat niemals jemand bestritten! Niemals! Niemals! (*Abg. Schober: Wohl!*) Nein! Am 1. Juli Zeitung lesen – Kleine Zeitung, doppelseitig, mit allen Details! Also, viel mehr kann man dazu nicht sagen! (*Abg. Schober: Du nicht!*) Und wenn die SPÖ – ich zitiere aus Ihrem Zettelwerk: „Diese lose Aneinanderreihung selbst beweihräuchernder Aussagen der Profiteure des Verkaufs wirft ein bezeichnendes Licht auf die Qualität des BZÖ-Endberichtes.“ Die Profiteure dieses Verkaufes – und das ist für euch der Offenbarungseid – sind die Kärntnerinnen und Kärntner! (*Abg. Mag. Cernic: Nein, wirklich nicht!*) Weil gestern hat Ihre Parteivorsitzende – vorgestern – beschlossen, dass wir die Seen ankaufen, beschlossen, dass wir einen Gratiskindergarten machen, (*Zwischenruf von Abg. Schlagholz.*) drei Jahre aus den Zinsen! Das geht nur, weil die Kärntnerinnen und Kärntner die Profiteure sind! Und dass ihr euch noch immer dahinter versteckt, dass irgendwelche dunklen Männer die Profiteure sind, wenn ihr die Kärntnerinnen und Kärntner – ich weiß nicht – irgendwie in ein Licht stellen wollt, wo sie nicht hingehören, von mir aus macht das! Ich nicht!

Wir sind stolz darauf, dass wir das zustande gebracht haben! Und noch ein pikantes Detail zur Unwahrheit, die ihr da einfach verbreitet! Sogar die Aussage eines Zeugen, der den Verkauf der Landesanteile als Geschenk Gottes bezeichnet, wird unkritisch übernommen und sogar mit dem Ausdruck „Glücksgriff für Kärnten“ verstärkt. Wahr ist, dass im Untersuchungsausschussbericht drinsteht, die Bezeichnung des Herrn Kulterer, dass das ein Geschenk Gottes ist, kann wohl wirklich nicht herangezogen werden, um das zu beschreiben. Trotzdem muss man das als positives Faktum werten. (*Lärm und Aufregung in der SPÖ-Fraktion.*) Ihr geht einfach her und erzählt voll die Unwahrheit und glaubt wirklich, mit der Masche durchzukommen! (*Abg. Schlagholz: Das sind Fakten!*) Es ist was es ist! Der Robert Lutschounig hat euch das heute – treffender hätte ich es niemals formulieren können – wirklich, wirklich gut gesagt. Es tut mir leid, dass die SPÖ bis heute nicht verstanden hat, worum es in diesem Verkauf gegangen ist. Es ist was es ist: Dass dieser Verkauf auf jeden Fall auch einen Fehler von der SPÖ und der BZÖ wieder gutgemacht hat, nämlich die Wandelschuldverschreibung. Ich möchte hier nur noch eine einzige Zahl nennen, die man sich einfach auf der Zunge zergehen lassen muss. Die Wandelschuldverschreibung, das Faktum, dass man 500 Millionen Euro in einer unglaublichen Gier nach Kärnten geholt hat, sie ohnehin nicht angegriffen hat, weil die liegen noch immer da und Plakate zu drucken und zu sagen, der Zukunftsfonds ist da. Diese Gier von SPÖ und BZÖ um das zu vermarkten, hat die Kärntnerinnen und Kärntner de facto 23 Millionen Euro gekostet! Das sind 300 Millionen Schilling! (*Abg. Vouk: Genussland Kärnten kostet!*) Der Martinz war da nie dabei, mein lieber Kollege Vouk, von Anfang an nicht. Ich möchte nur feststellen: 300 Millionen! Ich kann mich erinnern, dass die SPÖ wegen einem Skandal, wegen 1 Milliarde, in dem Land nur mehr die absolute Mehrheit hat. Ein Drittel davon habt ihr in einer Periode einfach in den Wind geblasen! Wie viele Sozialmaßnahmen hätten wir damit machen können? Wie viele Bildungsmaßnahmen hätten wir mit diesem Geld machen können? Et cetera, et cetera. Das ist kein Problem. Und dann regt sich die SPÖ über einen SWAP-Verlust von 300 Millionen auf! Ich meine: Hallo! SPÖ und BZÖ haben noch einen viel größeren SWAP mit dieser Geschichte von der Wandelschuldverschreibung

Tauschitz

gemacht, indem man einfach 300 Millionen Schilling in den Wind geblasen hat! Bei allem Verständnis, da hört sich der Spaß auf! Es ist schlicht und ergreifend nicht wahr! Es ist schlicht und ergreifend nicht wahr! (*Abg. Schlagholz: Es ist ein Unterschied zwischen 300 Millionen Euro und 300 Millionen Schilling!*) Das ist mir selbstverständlich auch bewusst, trotzdem: Es ist was es ist! Ihr habt einen Fehler gemacht und jetzt kritisiert ihr großartig diesen Verkauf!

Kurzform – und ich freue mich dann noch in weiterer Folge auf eure Vorwürfe, die sicherlich noch öfter kommen werden, einzugehen: Der Untersuchungsausschuss ist beendet, der Untersuchungsausschuss hat ausgiebig alle Fragen erläutert. Und es bleibt, ob es der SPÖ passt oder nicht, etwas übrig: Bester Preis, bester Partner, bester Zeitpunkt! Danke vielmals! (*Einzelbeifall von Abg. Lutschounig.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.*)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Lieber Markus Karner – für das Protokoll, dass du wieder da bist! Du bist bei jeder Sitzung und immerhin einer, der sehr interessiert daran ist, was wir uns hier an den Kopf werfen.

Ich kann da beim besten Willen nicht ganz der Meinung meines Vorredners sein. Dieser Untersuchungsausschuss war kein Untersuchungsausschuss. Und wenn man Untersuchung und Ausschuss trennt, weil es ja keine Untersuchung war, dann bleibt schlussendlich nur das, was es war: Ausschuss! (*Heiterkeit im Hause.*)

Es hätte ein Überzeugungsausschuss, wie auch unser Landesfürst gesagt hat, sein sollen. Es wurden viele überzeugt. Es war auch die erste Regie von unserem berühmten neuen jungen Regisseur Tauschitz. Es ist natürlich nicht ganz einfach, bei so einem komplexen Stück die Regie zu führen. Aber, was man gemerkt hat, bei diesem Stück haben doch einige Protagonisten gut überzeugt. Die Zeugen waren weitaus besser vorbereitet, als die Untersuchungsausschussmitglieder. Sie hatten auch ähnliche, wenn auch nicht unbedingt wortgleiche Textmappen zur Verfügung, aber sie haben sie verwendet. Mir ist

schon in den ersten Stunden dieses Ausschusses aufgegangen, dass die Überschrift, wie Josef Martinz gesagt hat, seinerzeit beim Verkauf, dann schlussendlich auch die Unterschrift unter dem Ausschussbericht sein wird: Bester Dingsda, bester Dingsda, beste ÖVP. Das sollte herauskommen. Mir kommt das so vor, als wenn einer Pilze sammeln geht und schon alle Schwammerl im Hosensack hat, sich nicht bückt und an allen Eierschwammerln vorbei geht, weil er schon vorher weiß: Ich werde einen Herrenpilz finden, und mit dem komme ich dann aus dem Wald gerannt. Die ganze Operation hat so ähnlich ausgesehen, wie für mich diese Operationen von diesen haitischen Wunderheilern, wo sie das Besteck wegwerfen und mit den Fingern im Bauch herum wursteln, schlussendlich Hühnerknochen, alte Haare der Großmutter und roten Rübensaft heraus zaubern und sagen: „Der Patient ist geheilt.“ (*Abg. Tauschitz: Das stimmt ja nicht!*) Das habe ich vorher schon gewusst. Aber, leider Gottes, wurden hier die Instrumente des Landtages dazu missbraucht und die Instrumente weg geschmissen. Auch die Glaubwürdigkeit des Landtages, weil – und das kann mir keiner erzählen, dass die letzte Sitzung okay ist, wenn man um 12.24 Uhr einen Bericht kriegt, der dann, eine halbe Stunde später, beschlossen wird, dass alle diese 111 Seiten durchlesen konnten, Anmerkungen machen und noch ihre eigenen Sachen dazu. Ich habe wirklich relativ lange gebraucht, das durchzulesen, am Bildschirm; weil ich zu geizig war, das auszudrucken. Ich habe es aber von der ÖVP ausgedruckt bekommen. (*Abg. Mag. Dr. Kaiser: Umweltbewusst!*) Ja, umweltbewusst. Nur, das geht in der Zeit nicht. Das kann mir keiner erzählen. Das ist nicht seriös. Da schadet man wirklich den Instrumenten des Landtages. Man kann natürlich mauern und eine Schweigemauer bilden, aber in dieser Geschwindigkeit kann man keine Seriosität vorspielen. Und das wird auch hängen bleiben, so sehr der Kollege Tauschitz auch bemüht war, in dieser Zwischenwelt zwischen Wahrheit und Ausschuss ein Bild zu erzeugen, dass alles hervorkommen sollte. Das ist nicht passiert! Wir haben von Anfang an keine Unterlagen gehabt. Deswegen war es ja so lustig, wenn man wirklich alle Märchenonkel aufruft, und jeder erzählt seine Geschichte. Und die Menschen des Ausschusses wissen nicht, was sie sie fragen sollen, weil sie ja nichts haben, keine Beweismittel, von denen sie ausgehen können. Das war ja das

Holub

Hauptproblem. Deswegen bin ich dann, in weiterer Folge, diesem Ausschuss fern geblieben. Ich habe die ganzen Unterlagen eingefordert. Ich habe sie nicht bekommen!

Das Nächste war: Dann ist dieser unwahrscheinlich tolle Datenraum aufgemacht worden. Das hat mir wirklich viel gebracht, da wusste ich viel nicht davon. Aber – abgesehen davon, dass mir das Handy abgenommen wurde, weil ich hätte ja etwas fotografieren können – ich musste dort unterschreiben, wenn der Holub draußen etwas sagt, dann zahlt er eine Million Euro. Ja. Dann wird sich jeder überlegen, der da hineingeht. Ich weiß nicht, ich habe natürlich sofort eine Million Euro auf die Seite gelegt, falls mich einer klagen sollte; zivilrechtlich. Aber das gibt einem schon auch zu denken: Warum darf man das, was da drinsteht, nicht verwenden?! Deshalb ist auch der Zugang zum Datenraum für mich selber sehr interessant gewesen, aber für die Öffentlichkeit eben nicht so. Ich werde den Teufel tun und mich dann in Gefahr bringen, dass ich dann einen Zivilprozess verliere und irgendwelche Sachen ausplaudere. So viel zum Ausschuss. (*Abg. Lutschounig: Also du weißt auch mehr, als du sagst!*)

Aber die ganze Geschichte, wie der aufgebaut war und diese Geschwindigkeit, dieser Geschwindigkeitsrausch in den letzten Stunden, dass man wirklich nichts mehr zugelassen hat und alles niedergestimmt hat, das tut der Demokratie nicht gut. Es hat schon vom Untersuchungsgegenstand nicht so gut angefangen, wenn man gesagt hat: „Die Auswirkungen werden untersucht.“ Welche Auswirkungen das etwa sind, was meistens in der Zukunft liegt. Unser Interesse galt mehr der Vergangenheit. Aber es soll sein. Vielleicht werden die nächsten Untersuchungsausschüsse sich nur mehr mit der Zukunft beschäftigen? Mir soll es Recht sein. Man wird sich nur überlegen müssen: Wann fordert man jetzt einen Untersuchungsausschuss, wenn alles so abläuft wie das, dass man sagt: Wir haben da eine Front, und es soll das herauskommen. Schlussendlich hätte ja der Klaus Bidovec den Bericht schon vorher schreiben können. Es steht ja genau das drin, was man drin haben wollte. Und das ist auch unser Hauptkritikpunkt. Auch wir werden natürlich – das habe ich schon damals gesagt, wie ich dann nicht mehr zu den Zeugenbefragungen ging – einen eigenen Untersuchungsausschussbericht vorle-

gen, einen Art Minderheitenbericht der Grünen. Der ist noch nicht fertig; kann auch noch nicht fertig sein, weil wir ja das eingearbeitet haben, in den ÖVP-Bericht oder BZÖ-Bericht. (*Abg. Lutschounig: Ihr seid zu langsam. Ihr müsst schneller sein!*) Soll es sein, wie es war. Wir werden ihn vorlegen. Dann werden andere Sachen drin stehen, weil wir noch Fragen haben. Es wurden ja nicht die Fragen beantwortet. Es sind die Fragen noch offen – nur der Ausschuss nicht.

Deswegen will ich ein paar Antworten haben! Ich will wissen, wie das gelaufen ist, warum der Herr Schmidt selber angibt, dass er schon im Herbst, also sprich nicht im Dezember, darüber nachgedacht hat, sich zu beteiligen. Ich will wissen, was am 19. Dezember passiert ist, wie dem Herrn Tilo Berlin ein Investor abgesprungen ist. Da hätte ich gerne gewusst: Mit wem hat er telefoniert, und warum hat er genau in dieser Nacht mit dem Herrn Schmidt von der Bayerischen Landesbank telefoniert und hat ihn dazu (*Abg. Lutschounig: Dann musst du alle Zeitungen lesen! – Abg. Rossmann: Alle Zeitungen lesen!*) gratuliert, dass er die BAWAG nicht bekommen hat. Das ist ja interessant! Also vielleicht ist da schon etwas anderes gelaufen. Das weiß ich nicht.

Schlussendlich muss man aber auch sagen, dass hier nichts Gesetzwidriges passiert ist. Das mag uns gefallen oder nicht gefallen, dass der Eine viel verdient. Tilo Berlin hat ja gesagt: „Geschäfte machen wird man noch dürfen!“ Ja, eh! Das ist ja wahrscheinlich auch das Problem der armen Leute in Kärnten, dass die solche Geschäfte nicht machen. Es ist nichts Gesetzwidriges passiert. Es ist halt nach unserem Aktiengesetz, wenn man nicht an der Börse notiert ist, auch kein Verbrechen, wenn sich ein paar vielleicht dann mit besseren Informationen versorgen als andere. Nur, warum hat man das mit der Fußballfinanzierung so schnell abgeblockt? Die 5 Millionen! Das wäre wirklich nicht so schlimm gewesen, wenn das auf den Tisch gekommen wäre. Interessant ist: Warum sagt ein Verein, er hat ein Geld bekommen – aber die Bank sagt nein, sie hat es nicht gezahlt. Normal ist es immer umgekehrt. Normal kommt das Geld nie dort an, wo es hin soll. Bei uns ist es wirklich umgekehrt gelaufen: Da ist ein Geld angekommen, das von niemandem war. Da wäre interessant: Wer hat das gezahlt und warum? Wollte

Holub

jemand ein gutes Klima machen? So hat es zumindest der Landeshauptmann kurzfristig behauptet, bis dann sein Pressesprecher etwas anderes sagte.

Mich würde auch interessieren: Wie ist es möglich, dass ein Herr Kulterer die Swap-Verluste schon im Kopf hat und trotzdem die Wandelschuldverschreibung begibt und weiß, dass er sich da auf unwahrscheinlich dünnes Eis begibt? Wie kann man das verantworten? Mich würde auch interessieren: Wie kann ein Präsidium eines Aufsichtsrates das dem Aufsichtsrat verheimlichen? Wie kann man dort übereinkommen und sagen: „Jetzt halten wir einmal geschwind den Mund, damit wir der Bank nicht schaden.“ Ich verstehe das wirtschaftlich schon, aber ich muss das ja auch rechtlich verstehen. Es muss ja auch rechtlich irgendwie in einem Rechtsstaat abgesichert sein, dass ich sage: „Aha, da wurden unter Umständen Gesetze nicht eingehalten.“ Die Frage steht im Raum: Macht sich da ein Aufsichtsrat oder ein Aufsichtsratspräsidium oder auch machen sich Regierungsmitglieder nicht unbedingt in dem Fall mitschuldig an Bilanzfälschungen? Das ist schon ein Knackpunkt! Ist das rechtlich überhaupt okay? Darf der das? Man hat versucht, das niederzuspielen. Ich werde nie den Ausspruch des Kollegen Strutz vergessen, der in die Geschichte eingehen wird: „... mit der Mücke ...“ Das ist unser „Mücken-Strutz“, und der wird ewig da bleiben, weil diese 300 Millionen sind keine „Mücke“. Da hat man schon versucht, das kleiner zu machen. (*Abg. Lutschounig: Dafür sind die Gerichte da, nicht der Ausschuss!*) Ich verstehe schon, dass man der Bank nicht schaden wollte. Ja, was soll ich machen? Ich bin jetzt stark abnehmend. Früher war ich ein ernst zunehmender Politiker – jetzt ein ernst abnehmender. (*Abg. Ing. Scheuch: Du wirst aber nie ein Elefant werden. Ein kleines Tier bist du, ein kleines Tierchen!*) Ja, ich bin auch kein besonderer Elefant, aber ich merke mir die Sachen. Mich interessiert trotzdem: Wie kann ein Aufsichtskommissär, in dem Fall zuerst einmal der Herr Pfeifenberger, wobei ich nicht einmal sagen muss, vielleicht ist der Herr Pfeifenberger zurückgetreten worden wegen der Hypo? Vielleicht hat man nur die Seebühne hingezeigt? Was weiß man! Wie kann ein Aufsichtskommissär so spät erfahren von einem Swap-Verlust? Also, entweder er hat es wirklich nicht gewusst, wie er behauptet, dann hat er seine Arbeit nicht

gemacht. Oder er hat gewusst, wie er nicht behauptet, dann sagt er nicht die Wahrheit. Die zwei Möglichkeiten bestehen. Und da frage ich mich: Für was habe ich einen Aufsichtskommissär, wenn ich keine Aufsicht habe?! Dies gehört schon auch irgendwie geklärt!

Bei der Chronologie, da waren wir mit dem Klaus Bidovec nicht so weit entfernt, da hätten wir vielleicht noch bei ein paar Sachen zustimmen können; hätten wir die Zeit gehabt. Man hat ja in 24 Minuten wirklich nicht die Zeit, auch nur mit einem Flugzeug das zu überfliegen. Das wird angekreidet, dass man das unbedingt zumachen wollte. Das hat schon wirklich an Panik gegrenzt. Und das tut dem Landtag nicht gut!

Ich hätte gern ein paar Sachen noch geklärt gehabt. Die wird es aber im grünen Bericht geben. Der wird wahrscheinlich nächste Woche fertig werden, wenn wir fest arbeiten. (*Abg. Tauschitz: Nächstes Jahr!*) Der wird ein bisschen dichter sein. Da wird es eben auch um Kroatien gehen. Es ist nicht so uninteressant, wie man dort viel Geld machen kann, mit nicht unbedingt seriösen Geschichten. Bei diesem Deal haben alle verdient. Das ist klar. Es sind aber auch die Leichen verlagert worden in einen anderen Keller. (*Abg. Tauschitz: In unseren Keller?*) Es hat das Land das Geld gekriegt, das es braucht, um jetzt den Weihnachtsbaum zu schütteln und überall ein bisschen etwas herauskommen zu lassen. Natürlich hat auch die Bayerische Landesbank ein Filialnetz bekommen, das sie sonst nicht gehabt hätte. Und das war schlussendlich mit dem Paketzuschlag der Grund, warum sie es gekauft haben, um die 500 Millionen mehr, weil das ist 500 Millionen mehr, wenn man das Sagen hat.

Kärnten hat sich zurückgezogen. Es ist die ganze Geschichte mit der Wandelschuldverschreibung und mit den Swap-Verlusten mit einem, sagen wir, blauen oder orangen Auge ausgegangen. Aber vielleicht lernen wir für die Zukunft. Und ich freue mich auf unseren grünen Bericht. Wir stimmen natürlich diesem Bericht nicht zu! (*Beifall von der Abg. Dr. Lesjak, der SPÖ- und von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt 3. Präs. Dr. Strutz das Wort.*)

Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Wenn man sich die heutigen Wortmeldungen zur Debatte um den Anteilsverkauf der Hypo so anhört, dann möchte ich schon sagen, dass das mehr als scheinheilig ist; auch wenn Weihnachten näher kommt. Der Rolf Holub bekommt plötzlich den Heiligenschein und deutet an, dass er dem Untersuchungsbericht doch zustimmen hätte können, wenn er mehr Zeit gehabt hätte. Die SPÖ beklagt das Vorliegen oder Nichtvorliegen von Unterlagen. In Wirklichkeit sollte man den Anstand haben, heraus zu gehen und zu sagen, von Seiten der SPÖ: „Wir sind nicht einverstanden mit dem Anteilsverkauf. Wir waren in den Gremien immer dagegen, und deshalb führen wir auch konsequent diese Linie weiter.“ Bei den Grünen hätte ich mir auch erwartet, wenn man ehrlich ist, kommt man heraus und sagt: „Einem gemeinsamen Bericht mit dem BZÖ, mit diesen schrecklichen Menschen, können wir nicht zustimmen. Das wird es nie geben, einen gemeinsamen Beschluss.“ Das wäre eigentlich die ehrliche Art gewesen.

Unterlagen, der Vorwurf der SPÖ, ich kann es nur zum wiederholten Male sagen: Die Sozialdemokraten sind in allen Gremien vertreten, haben bei wesentlichen Beschlüssen, die auch zum Anteilsverkauf geführt haben – ob in der Landesregierung oder in der Holding – mitgewirkt. Und dort haben sie alle Informationen gehabt. Ich kann nichts dafür, wenn die Kommunikationsverhältnisse in der SPÖ so sind, dass eure Parteivorsitzende, die als Aufsichtsrätin in der Landesholding sitzt, alle Fragerechte genießt, alle Einschaurechte in sämtliche Beschlüsse, in sämtliche Unterlagen, euch diese Informationen nicht weiter gibt. Teilweise muss man aber zu Recht sagen, gibt es im Bereich von Banken, gibt es im Bereich von Unternehmen eine gewisse Verschwiegenheitspflicht. Und das ist auch gut so. Als Unternehmer, als private Person möchte ich es nicht haben, dass jene Personen, die dort kontrollieren, die dann auch letztendlich an Beschlüssen teilnehmen, alle Einzelheiten und Details in die Öffentlichkeit bringen.

Das Zweite ist die Dimension auch der Zeit. Ich glaube, die SPÖ hat ja nicht zuletzt auch durch ihre Inserate, die sie großflächig geschaltet hat, einfach ihre Position klar gemacht. Sie hat ge-

sagt: „Wir sind die Guten. Dort sind die Bösen. Die sind schlimm. Die haben etwas ganz Schreckliches gemacht, die haben den Börsengang verhindert, die haben verkauft, Landesunternehmen verscherbelt, schlecht verkauft, Millionen verschleudert und Ähnliches.“ Auch wenn wir zwei Jahre weiter untersucht hätten, auch wenn wir alle möglichen Personen, bis hinunter zum Portier der Hypo in der Domgasse hier im Untersuchungsausschuss gehört hätten, (*Abg. Tauschitz: So ist es!*) getraue ich mich eines verwetten, Rolf: Die Sozialdemokraten hätten nie und nimmer – können sie ja schon gar nicht, seien wir ehrlich – einem Ergebnis eines Untersuchungsausschusses zugestimmt, wo letztendlich das heraus gekommen ist, was uns die Experten gesagt haben, nämlich dass zum richtigen Zeitpunkt verkauft wurde, dass gut verkauft wurde, dass es eine Win-win-Situation gegeben hat und dass eigentlich alles korrekt abgelaufen ist. Das ist nämlich das Faktum. Das sagen ja nicht die politischen Vertreter, sondern das sagen Experten.

Letztendlich: Ich bin auch gespannt auf diese Ergebnisse. Mit dem heutigen Kapital schließen wir einen kleinen Teil dieser Causa, den Untersuchungsausschuss. Das Gericht wird ermitteln. Die Nationalbank hat geprüft. Der Bundesrechnungshof ist eingeschalten. Der Landesrechnungshof ist eingeschalten. Das heißt, das Thema ist eh noch nicht erledigt. Wir werden noch oft und viel darüber diskutieren. Aber ich sage euch eines heute: Es wird sich an den Positionen nichts ändern und deshalb bringt es auch nichts, wenn man jetzt noch länger zugewartet hätte! Deshalb – glaube ich – ist die Entscheidung, hier einmal einen Schlusstrich zu ziehen auch im Interesse der Bank! Denn es ist für das Unternehmen und für die Reputation des Unternehmens nicht gut, wenn man ständig in den Schlagzeilen steht und ständig mit Unterstellungen konfrontiert wird, die sich zwar dann nach Monaten als unwahr herausstellen. Aber einer Bank ist das nicht zuträglich und damit gefährden wir nicht nur die Reputation der Bank, damit gefährden wir indirekt auch die Arbeitsplätze, da vor allem die Sozialdemokraten immer vorgeben, die Interessen auch der arbeitenden Bevölkerung zu vertreten. Und das wäre eigentlich ehrlich gewesen, anstatt mit einem Waschkorb der SPÖ da herein zu kommen, wo man versucht hat, diese Schmutzwäsche weiter zu waschen!

Dr. Strutz

(*Abg. Mag. Cernic: Die Tuchent! Das Wesentliche war die Tuchent!*) Die Tuchent! Es sind zwei Punkte oben gestanden, Frau Abgeordnete: Das eine war „Vertuschung“ und das andere war „Millionendeal.“ Ich sage: Millionendeal, das ist schon in Ordnung. Der Millionendeal, dazu stehen wir, den haben wir durchgeführt – gegen den Widerstand der SPÖ. Diesen Millionendeal hat die Mehrheit von BZÖ und ÖVP durchgezogen (*Beifall von der F-Fraktion.*) gegen den massiven Widerstand der Sozialdemokraten und hat damit sichergestellt, dass sie in ihrem Verantwortungsbereich – im Sozialreferat – jetzt in der Lage sind beispielsweise soziale Maßnahmen für Bedürftige in Kärnten zu setzen! Das ist ja nichts Schlechtes! In Wirklichkeit müssten sie sagen: „Danke BZÖ, danke ÖVP, dass ihr so schlau wart, das zum richtigen Zeitpunkt zu machen und dass wir jetzt Hunderte Millionen in Kärnten zum Verteilen haben, wo wir als Sozialdemokraten natürlich mitgestalten können und auch mit dabei sein wollen!“ Aber es wäre halt anständig, dann auch zu sagen: „Ja, wir waren zwar nicht dafür, aber es war eine richtige Entscheidung,“ aber Sie haben ja nicht einmal diese Größe!

Ich erwarte mir auch in Bezug auf die Vorverurteilung und in Bezug auf die Anschuldigungen, die Sie in Ihren Inseraten erhoben haben, wo Sie davon gesprochen haben – jetzt muss ich mir das direkt noch einmal durchlesen – „dass hier das Vermögen des Landes überfallsartig verschleudert wurde und der Großteil unserer Hypo-Landesbank unter dem Wert verkauft wurde.“ (*Abg. Ing. Scheuch: In der Holding hat sie das nicht gemacht!*) Das ist nicht nur ein absoluter Blödsinn, das wissen wir zum heutigen Tag, das ist die glatte Unwahrheit! Ich erwarte mir, dass Sie ein Inserat schalten, ihr werdet es zwar nicht machen, wo drinnen steht: „Eigentlich war es, sowie es die Experten bestätigt haben“ – wie es auch viele in euren Reihen gesagt haben, dem Gerhard Mock wird es nicht gut getan haben – „eigentlich war es richtig, ich hätte es auch so gemacht.“ Das ist doch ein Funken von Anständigkeit, wenn Sie heute herauskommen und sagen: „Eigentlich war das schon in Ordnung so!“ (*Abg. Lutschounig: Warte bis der Gerhard Mock zu Wort kommt!*) Oder, wo Sie in Ihrem Inserat behauptet haben: „2009 hätten wir Kärntner dafür an der Börse geschätzte 350 Millionen Euro mehr bekommen.“ Das hat die SPÖ noch inseriert. Ja, Frau Kollegin, wenn wir jetzt an der

Börse wären, alleine, ohne die Bayern, wissen Sie, in welcher Situation wir wären? Wir wären in der Situation, sowie es die SPÖ mit der Bank Burgenland gehabt hat, nämlich ein Konkursfall, wo Arbeitsplätze vernichtet worden sind, wo Kündigungen getroffen worden sind. Wir wären in der gleichen Situation wie bei der SPÖ-Verantwortung in der BAWAG, wo man verkaufen musste, wo es hieß, Arbeitsplätze werden wir erhalten, Arbeitsplätze werden wir sichern. Und zwei Monate später, nachdem der Herr Bundeskanzler das versprochen hat, vor Weihnachten, wurden 100 Arbeitsplätze vernichtet! (*Abg. Ing. Scheuch: Wir haben 100 eingestellt!*) Hauptsächlich Frauen gekündigt, 45 Prozent der gekündigten Mitarbeiter vor Weihnachten bei der BAWAG sind Frauen, sind alleinerziehende Mütter! (*Abg. Zellot: Das musst du der Trannacher sagen, der Frauensprecherin!*) Das ist genau der falsche Weg, den wir nicht bereit gewesen sind zu beschreiten und wo wir uns sehr ausführlich auch in der Landesholding in langen Sitzungen bis spät in die Nacht darüber beraten haben, welcher Weg eigentlich der richtige ist. Und ich gestehe, es war natürlich auch ein gewisser Glücksfall dabei. Aber die Tüchtigen haben manchmal das Glück, dass einfach die Situation mit der Bayrischen Landesbank dazugekommen ist, die versucht haben bei der BAWAG mit einzusteigen, dort abgeblitzt sind. Die werden sich heute auch freuen, dass das nicht zustande gekommen ist und wir hier einen strategisch wichtigen und starken Partner bekommen haben. Ich glaube daher, dass man das schon auch von Seiten der SPÖ einmal eingestehen sollte – auch wenn man sagt, wir waren nicht der Meinung, wir haben unterschiedliche Positionen, wir haben eine unterschiedliche Haltung – dass das, was hier mehrheitlich umgesetzt wurde nicht das Schlechteste und nicht falsch ist.

Wir haben mit der Rückführung der Wandelanleihe, die jetzt möglich ist, in Wirklichkeit Schulden und Verpflichtungen reduzieren können. Wir haben den Ausbau des Kernvermögens mit vielen Hunderten Millionen sicherstellen können, sodass wir natürlich auch über den Zinsgewinn über Jahre hinaus Maßnahmen für Kärnten setzen können. Wir können und haben den größtmöglichen Erlös über diesen Anteilsverkauf erzielen können. Wir haben mit der Herannahme eines strategischen Partners die Weiterentwicklung der Bank sicherstellen können.

Dr. Strutz

Allein die notwendige Kapitalaufstockung, die wir vor wenigen Tagen zu diskutieren gehabt hätten, wäre ohne eine so starke Bank wie es die Bayern sind, unmöglich gewesen. Damit hätten wir wieder einen Fortschritt bremsen müssen, hätten Umstrukturierungsmaßnahmen treffen müssen. Das brauchen wir jetzt nicht. Jetzt wird weiter expandiert. Wir haben sichergestellt, dass das Headquarter weiter in Klagenfurt, in Kärnten, erhalten bleibt und damit wirklich eine Brückenkopffunktion für den osteuropäischen Raum in diesem wichtigen Bereich gesichert. Das heißt, dass wir auch in Zukunft qualitative, hochwertige Arbeitsplätze in Kärnten haben werden in einem Bereich, um den uns andere Bundesländer beneiden. Wir haben durch sehr geschickte Verhandlungen das Einflussrecht auf die Hypo-Alpe-Adria-Bank sichern können, auch wenn heute beklagt wird, dass durch die Kapitalaufstockung sozusagen eine Verwässerung eintritt. Wir haben die „Golden share“, das heißt, wir haben alle entscheidenden Mitspracherechte, wenn es um Arbeitsplätze geht, wenn es um das Headquarter geht, wenn es um die Beschickung der Gremien geht, vertraglich absichern können. Wir haben sicherstellen können, dass wir zukünftig – nachdem durch die EU-Vorschriften die Haftungsprovisionen, die Landeshaftungen, wegfallen werden – trotzdem jährlich eine Provisionsausschüttung bekommen werden. Wir haben Dividendenansprüche und haben im Prinzip weit mehr Garantien und Gewährleistungszusagen über das übliche Maß, als man den Aktionären in einer derartigen Beteiligung zugestehen würde, erreicht! Deshalb glaube ich, dass hier für Kärnten gut und erfolgreich verhandelt wurde! Es wurde erfolgreich und gut für die Bank verhandelt. Die Tartarengerüchte, auch die Unterstellungen, die hier gegenüber Dr. Berlin oder Dr. Kulterer im Vorfeld einer Vorverurteilung erhoben wurden, haben sich letztendlich auch aufgrund der Chronologie des zeitlichen Ablaufes der Aussagen in Wirklichkeit in Luft aufgelöst.

Ich möchte nochmals auf die Schlussbemerkungen des Untersuchungsausschusses eingehen, der in sehr umfassender Form ja vorliegt. Zum einen geht es darum, dass wir eine Änderung des Kärntner Landesholdinggesetzes vornehmen. Das wird und ist von der Regierung vorberaten und es macht Sinn, das Kernvermögen zu sichern, zu binden und vom Erlös und den Zinsen

die notwendigen wirtschaftsbelebenden aber auch sozialen Maßnahmen für Kärnten zu sichern. Es macht aber auch Sinn die Partnerschaft, die wir mit der Bayrischen Landesbank eingegangen sind und in die auch natürlich die politische Ebene des Freistaates Bayern eingebunden gewesen ist, weiter auszubauen. Wir haben das Angebot einen Wirtschaftsvertrag mit dem Freistaat Bayern abzuschließen und damit auch eine vertiefte Zusammenarbeit – jetzt über das Bankengeschäft hinaus – im wirtschaftlichen Bereich durch mögliche Betriebsansiedlungen. Im technologischen Bereich wissen wir ja, dass intensiv zusammengearbeitet wird – nicht nur der Standort Infineon, nicht nur Magna und andere weisen darauf hin, dass hier noch ein enormes Potential für Arbeitsplätze in Kärnten vorhanden ist – sondern vielleicht auch den kulturellen, vielleicht auch den touristischen Bereich weiter auszubauen und zu sichern. Die Flugverbindung, die zwischen Klagenfurt und München angekündigt wurde wird das Ihre dazu beitragen. Das heißt: Ein verstärktes Augenmerk in den kommenden Monaten auch auf den tatsächlichen Abschluss dieses Wirtschaftsvertrages! Ich glaube, man muss auch die organisatorischen Rahmenbedingungen sicherstellen, damit diese – wie ich glaube – sehr positive Idee und die Zusammenarbeit mit den Bayern, die uns ja auch historisch verbunden sind – vielleicht sind die Verträge auch deshalb so rasch und so positiv abgeschlossen worden – zu einem positiven Ergebnis kommt. Unsere Fraktion wird dem Untersuchungsbericht und dem Abschlussbericht zustimmen. Ich sage abschließend noch einmal: Auch wenn wir zwei Jahre weiter ermitteln und untersuchen würden, an den Positionen der Parteien – Ablehnung durch SPÖ und Grüne, Zustimmung durch BZÖ und ÖVP – hat sich nichts und wird sich nichts ändern! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Seiser das Wort.)

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Werte Kolleginnen und Kollegen! Wenn dieser Millionen-Deal, der heute zum x-ten Mal in lichte Höhen gelobt wurde, so transparent, so ohne Widersprüche und ohne Alternativen zustande gekommen ist, wenn das

Seiser

wirklich der Weisheit letzter Schluss war und wenn das wirklich das Nonplusultra vom Ergebnis her für unser Bundesland war, dann frage ich mich, warum die ÖVP und das BZÖ es nicht zulassen, dass Landeshauptmann-Stellvertreterin Gaby Schaunig als Zeugin vorgeladen wird? (*Lärm im Hause.*) Dann frage ich mich, warum Landeshauptmann-Stellvertreterin Gaby Schaunig im Haus zum Thema nicht sprechen darf? (*Abg. Lutschounig: Weil sie keine Zeugin ist!*) Dann frage ich mich, warum ihr nicht einmal erlaubt wird, einen Brief zu schreiben? Das heißt als Schlussfolgerung für mich, dass es hier doch die einen oder anderen Ängste geben dürfte, dass hier etwas berichtet wird, was nicht in diesem Mammon des Hochlobens und des Hinauflobens dieses Millionen-Deals passt! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Es wurde vertuscht, es wurde verhindert und es wurde drüber gefahren. Der 5-Millionen-Deal vertuscht mit X Varianten von Rechtfertigungen, die bis heute noch immer nicht klar am Tisch liegen. Und ich werde Ihnen jetzt eine Liste von Anträgen der SPÖ im Untersuchungsausschuss vorlesen was Zeugenaussagen und was Beweis-anträge betrifft, die von ÖVP und BZÖ abgelehnt wurden, damit man auch weiß, wie weit es mit der Transparenz her ist. Und dass man sich von der Behauptung verabschieden kann, dass keine Fragen offengeblieben sind. Es wurde folgendes abgelehnt: Wir haben sämtliche Protokolle des Aufsichtsrates der Kärntner Landesholding inklusive Präsidiumsprotokolle und Klausurprotokolle beantragt, sämtliche Aktenvermerke des Vorstandes der Kärntner Landesholding im Zusammenhang mit Ansprechpartnern betreffend Wandelanleihe, Kapitalerhöhung, Verkauf von Hypo-Anteilen, alle Regierungssitzungsakte und Protokolle der Kärntner Landesregierung betreffend Kärntner Landesholding und Hypo-Angelegenheiten seit 2004, alle Bewertungsgutachten über den Wert der Hypo seit 2004, sämtliche Syndikatsverträge seit 2004, Zusatz- und Ergänzungsanträge und Side-Letters, sämtliche Protokolle und Aktennotizen über Gespräche der Syndikatspartner seit 2004, alle Unterlagen betreffend der Wandelschuldverschreibung wie die Beratungsverträge, die Ausschreibungsunterlagen, Expertengutachten, die Bewertungsgutachten und die Wandelschuldverschreibung selbst.

Wir haben weiters gefordert, dass als Zeugen einvernommen werden: die Landeshauptmann-Stellvertreterin Gaby Schaunig und der Ex-Finanzminister Lacina. Wir haben weiters beantragt, nachdem also neue Gesichtspunkte aufgetreten sind, dass der ehemalige Vorstandsdirektor Kulterer und auch Tilo Berlin nochmals eingeladen sind.

All diese Anträge sind uns abgelehnt worden. Und wenn Sie mir jetzt mit dieser komischen Ausrede des Datenraumes kommen, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist die Wahrheit!*) dessen Benutzung unter die Geheimhaltungspflicht fällt, (*Abg. Rossmann: So wie im Parlament!*) und da musst du mir in letzter Konsequenz sagen, Kollege Lutschounig, wie ich dieses Wissen, das ich mir im Datenraum, unter einer Pönalstrafe von einer Million bedroht, erarbeite, wie ich das da im Ausschuss, der öffentlich ist, geheim halten soll! Also was soll ich mit diesen Informationen, Herr Kollege Lutschounig? (*Abg. Lutschounig: Ja, schön! Aber es gibt ein Bankgeheimnis, und es gibt einen Datenschutz, den man nicht so außer Acht lassen kann!*) Denken Sie das fertig! Denk das fertig! Denk das fertig!

Es ist nichts dazu beigetragen worden, die Transparenz in diesem Ausschuss zu erhöhen. Es ist vertuscht worden, es ist verhindert worden und es ist drübergefahren worden! Sie haben auch während des ganzen Untersuchungsausschusses eine mediale Berichterstattung erfahren, aus der ich Teile zitiere, die also nicht besonders gut war und die zumindest dem Instrument des Untersuchungsausschusses nicht zur Ehre gereicht ist. Das ins Stammbuch des Vorsitzenden Tauschitz!

„Österreich, am 24. Mai 07: 120 Millionen Euro hat der gebürtige Deutsche Tilo Berlin mit einer Investorengruppe in wenigen Monaten verdient. Der Finanzexperte kaufte ab Dezember 2006 ein Viertel der Kärntner Hypo Alpe-Adria. Ein 24-Prozent-Paket gab Berlin jetzt an die Bayern LB ab. Die Kärntner Bank wurde in der kurzen Zeit um 500 Millionen Euro höher bewertet. Macht einen Schnitt von 120 Millionen. (*Abg. Trettenbrein: Was willst du denn jetzt erzählen?*) Wie der Landeshauptmann ist Tilo Berlin Wahlkärntner. Er heiratete 1966“ usw. „ein. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Asylant ist er keiner!*) Der gelernte Banker Berlin kennt die Hypo da sehr gut.“ Es geht um Aufklärung! (*Lärm im Hause*) Moment!

Seiser

„Der Verkauf der Hypo ...“ Das ist die „Kleine Zeitung“ vom 25. Mai: „Der Verkauf der Hypo an die Bayern LB war ein Überraschungscoup, wenngleich ein monatelang vorbereiteter. So geheim, dass man im Aufsichtsrat die Verhandlungen der SPÖ verschwieg. Doch das sind beileibe nicht die einzigen Fragen, die wenige Tage nach dem Hypodeal aufgetaucht sind. Noch viel schwerwiegender ist die im Raum stehende Vermutung von Insidergeschäften einer Partie von bekannten bzw. gar Freunden (Abg. Tauschitz: *Aber das ist ja wiederum falsch und unwahr! Unwahr! Unwahr! Aufgeklärt!*) oder einer zu geringen Bewertung der Bank.“ Herr Kollege Tauschitz, ich habe deinem Rechtfertigungssermon als Vorsitzender des Ausschusses auch zugehört. Ich hoffe, du hörst mir auch zu!

In jedem Fall gibt es einen Bericht der SPÖ zu diesem Untersuchungsausschuss. Sie können das, wenn Sie Lust haben, nachlesen. Wir haben das sehr, sehr akribisch gemacht. (Abg. Tauschitz: *Nein, sicher nicht!*) Aus unserem Bericht ergeben sich Feststellungen und Schlussfolgerungen, die ich Ihnen auch nur auszugsweise zitieren darf. (Abg. Tauschitz: *Die Sie auch nur auszugsweise kopiert haben!*) Es ist also durchaus kein Zettelchen. Allein schon die Textierung des beschlossenen Antrages lässt nicht nur im Nachhinein erkennen, dass es keinesfalls das ultimative Bestreben von BZÖ und ÖVP war, all die hinterfragenswerten Vorgänge rund um den Verkauf von Aktien der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG an die Bayerische Landesbank durch die Kärntner Landesholding für die Öffentlichkeit transparent zu machen. Ebenso wenig lag es offensichtlich im Interesse von BZÖ und ÖVP, diese Swap-Verluste genauestens zu untersuchen. Dies rechtfertigt auch den Ausdruck „Vertuschungsausschuss“.

In diesem Zusammenhang sei an den Artikel der „Kleinen Zeitung“ vom 23. Juli 2007 erinnert, in welchem es heißt: „Bank gebührt dem U-Ausschuss, aber für die Aufklärung darüber, wie die Politik den Zustand der Hypo nach dem Verlust von über 300 Millionen Euro verschleierte.“ Das war zum Schutz der Bank zweifellos notwendig. Unverzeihlich ist, im Rückspiegel, aber, wenn der Bürger darüber hinaus dreist belogen wird, wie es ein Abgeordneter des BZÖ tat.

Der Swap-Skandal war für die Hypo Alpe-Adria-Bank keine „Mücke“, wie dieser Abge-

ordnete die Kärntner Glauben machen wollte, sondern tatsächlich ein „ausgewachsener Elefant“, der noch dazu das Unternehmen in den Abgrund zu reißen drohte. Die durchwegs ablehnende, geradezu an bewusste Verhinderung grenzende Haltung von BZÖ und ÖVP, also die destruktive Vorsitzführung, hat sich durch alle öffentlichen und nichtöffentlichen Sitzungen des Untersuchungsausschusses durchgezogen. Allein schon der Zeitraum zwischen Konstituierung und erster inhaltlicher Sitzung betrug rund drei Wochen, was wiederum ein bezeichnendes Licht auf die Vorsitzführung wirft. Berechtigte Anträge der SPÖ- – Moment, Moment, Moment! – Fraktion, Zeugenladungen, Beibringung von Unterlagen, Anträgen auf Sitzungsunterbrechung etc. wurden von BZÖ und ÖVP regelrecht abgewürgt. Eine intensive inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Berichtsentwurf war innerhalb der kurzen Zeitspanne, Zeitraum zwischen Verteilung des Berichtsentwurfes und dem Beschluss des Untersuchungsausschusses, natürlich nicht möglich. Dies wäre übrigens aber auch bei der Übermittlung zu Wochenbeginn nicht möglich gewesen.

Ausdrücklich ist festzuhalten, dass diese Vorgangsweise des überhasteten Beschlusses erstmals und hoffentlich wohl auch zum letzten Mal im Kärntner Landtag bzw. bei Untersuchungsausschüssen passierte. Offensichtlich dürfte der Vorsitzende mit der Aufgabenstellung – das ist auch in den Medien klar dokumentiert – weit überfordert und angesichts der neu aufgetretenen Fakten, 5-Millionen-Deal, in Panik geraten sein.

Geschätzte Damen und Herren! Erlauben Sie mir, zum Schluss kommend, noch einen Aspekt in die ganze Diskussion zu werfen! Als Wohnbausprecher der SPÖ erlaube ich mir, das zu sagen. Wir alle wissen – und der Herr Landeshauptmann hat es im Untersuchungsausschuss auch eindrucksvoll bestätigt: Die Kärntner Mieterinnen und Mieter, die Kärntner Häuselbauerinnen und Häuselbauer haben mit ihren Darlehen einen erklecklichen Anteil an der Erhöhung des Stammkapitals der Hypo beigetragen. Jetzt ist die Hypo quasi verkauft. Ich frage Sie: Was haben die Kärntner Mieterinnen und Mieter und was haben die Häuselbauer davon, die jeden Tag damit konfrontiert sind, dass die Mieten steigen und sie seitens des Landes die von uns beantragte Mietensenkung und das Mietensenkungsprogramm noch immer nicht konsumieren dürfen.

Seiser

Wir werden diese Frage im Laufe des nächsten Jahres noch mehrmals stellen und auf jeden Fall dann ganz, ganz klar sehen, wer hier die Profiteure aus diesem hoch gelobten Millionendeal sind.

Nachdem wir also mit diesem Bericht, der uns heute vorliegt und der zur Beschlussfassung auch vorliegt, absolut nicht einverstanden sind, werden wir diesem aber auch nicht die Zustimmung geben. Ich werde jetzt dem Präsidenten einen Antrag auf Rücküberweisung der Materie mit der Bitte um Abstimmung überreichen. Danke für die Aufmerksamkeit! (*Übergibt den Antrag an den Vorsitzenden. – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Rossmann das Wort.*)

Abgeordnete **Rossmann (F)**:

Herr Präsident! Hohes Haus! Ich habe mir zwar über einen etwas längeren Beitrag Gedanken gemacht, aber ich möchte es eigentlich recht kurz machen. Der Herr Kollege Seiser zitiert hier anscheinend das neue SPÖ-Organ, nämlich die „Kleine Zeitung“ in seinem Bericht. Ich möchte, was das für ein Bericht ist, dass man dann Zeitungsartikel seiner subjektiven Wahrnehmung zitiert.

Ich habe mich zu Wort gemeldet, bin weder Bankfachmann noch im Bankgeschäft tätig, aber ich habe viele, viele Jahre erfolgreich mehrere Betriebe geführt und glaube doch, wirtschaftliche Ausbildung und Verständnis zu haben. Ich melde mich als einfaches Untersuchungsausschussmitglied. Ich habe sehr aufmerksam beobachtet, sehr aufmerksam zugehört. Es war sehr beeindruckend, nämlich mit welcher Geduld, mit welcher Klarheit sämtliche Zeugen auf die durchaus sehr, sehr peinlich inkompetenten Fragen der SPÖ geantwortet haben. Ich sage das durchaus auch als Frau. Ich habe mich für Manches geniert. Auch Frauen, die hier Fragen an die Zeugen gestellt haben. Es ist, glaube ich, mehreren im Ausschuss so gegangen, nämlich dass man in einen Ausschuss geht, nicht einmal ordentlich vorbereitet ist, sich nicht ins Bankwesengesetz einliest und sich mit dem Aktiengesetz nicht auseinandersetzt, sich dann aber in einen Ausschuss setzt und Fragen stellt, die einfach

peinlich inkompetent waren. Die Medien haben das mitverfolgt. Sie haben mit Randanmerkungen manchmal ohne Namen zu nennen, welche Partei diese peinlichen Fragen gestellt hat, nämlich die inkompetenten Fragen, hat es dann den Eindruck erweckt, als ob viele Mitglieder im Ausschuss so inkompetent gewesen wären.

Ich kann von unserer Fraktion sagen: Wir haben unseren stellvertretenden Ausschussvorsitzenden, der in der Holding sitzt; wir haben unseren Klubobmann, der in der Holding ein Stimmrecht hat. Der war sehr wohl im Ausschuss. So haben wir natürlich eine ganz andere Basis, von der Kompetenz ganz zu schweigen, von unserem Berichterstatter, Herrn Willegger.

Aber worauf ich hinaus will, das ist nämlich – das hat der Kollege Strutz schon angesprochen -: Der SPÖ ist es überhaupt nicht um Aufklärung gegangen. Das ist auch die schlechte Vorbereitung. Das beweist einmal mehr: Der SPÖ ist es wirklich nur um Skandalisierung und Kriminalisierung gegangen. Mich hat wirklich beeindruckt, wie der Herr Tilo Berlin schon sehr wohl darauf aufmerksam gemacht hat, wie kritisch eigentlich die Situation war - das wurde heute schon angesprochen -, als ein Investor abgesprungen ist. Ein Investor ist abgesprungen, weil sein Name in der Zeitung gestanden ist. Man hat dann eine ganze Nacht durchtelefoniert, um einen neuen Investor zu finden, denn sonst wäre dieser Kauf in dieser Form gar nicht zustande gekommen.

Es ist aber auch wirklich bemerkenswert, wie auch die Wahrheit verdreht wird. Die Frau Schaunig hat ganz klar im Aufsichtsrat der Holding am 1. Februar einem möglichen außerbörslichen Verkauf zugestimmt. Das ist Aktenlage, das ist Faktum! Dann geht man her und kriminalisiert das Ganze, nur weil man eigentlich einen guten Schritt damit gesetzt hat. Auch die Zeugenbefragung hat ganz deutlich gezeigt, wie sensibel die Materie ist und auch welche Rolle die Medien in dieser Materie und Verantwortung eigentlich wahrzunehmen hätten. Dass das Herinholen letztendlich durch einen strategischen Partner dazu geführt hat, dass dann die Hypo wieder an Reputation gewonnen hat und die Hypo war – und das wurde mehrfach gesagt – auch durch die Medienberichterstattung auch im ganzen deutschsprachigen Raum irgendwo ange-

Rossmann

schlagen. Durch das Hereinholen des strategischen Partners hat die Hypo plötzlich wieder an Reputation gewonnen. Aber das wollte die SPÖ ja nie wahrhaben, sondern ganz im Gegenteil, dann kamen eben diese Inserate. Man hat noch schön eines drauf gesetzt, unter dem Motto „Nest beschmutzen“, unser Kärntner Nest zu beschmutzen. Anstatt dass man zur Kärntner Hypo steht und anstatt dass man zu den Arbeitnehmern in der Hypo steht, hat man wirklich die Hypo einmal mehr skandalisiert und damit auch weit über Kärnten hinaus Schaden angerichtet.

Viele hätten sich gefreut – das hat Kulterer auch ganz klar gesagt -, viele hätten schon ein Auge auf die Hypo gehabt, weil keine einzige Bank ist so weit in der Expansion im südosteuropäischen Raum wie die Hypo. Da hätten sehr wohl Wiener Banken gerne diesen Zugriff wahrgenommen.

Ich möchte abschließend nur sagen, weil vielleicht kommt das in der Debatte noch, weil das heute noch niemand erwähnt hat: Durch das vorzeitige Cosing, nämlich ein halbes Jahr vorher, hat auch einmal mehr das Land Kärnten 8 Millionen Euro nur an Zinsgewinn, nur durch das vorzeitige Closing lukriert. Das hat heute noch niemand gesagt. Das ist aber ein Beweis dafür, dass alle Verantwortlichen wirklich eine schnell handlungsfähige Bank wollen und dadurch das Closing so weit terminlich vorgezogen werden konnte. Eines möchte ich ganz abschließend noch sagen: Im Bericht kommt ganz klar der Kaufvertrag zum Ausdruck. Ein wesentlicher Bestandteil des Kaufvertrages ist die Absicherung des Headquarters in Klagenfurt. Das ist so abgesichert, so einzigartig abgesichert, dass selbst die Verantwortlichen sagen, dass das einmalig ist, so etwas haben sie überhaupt noch nie unterschrieben, nämlich mit 100-prozentiger Präsenz aller Aktionäre und mit einem Konsensquorum. Mit alleine nur einer Aktie könnte man eine Verlegung verhindern. Allein, dass das unmöglich ist, beweist das, weil ja immerhin die Mitarbeiter 3 Prozent der Aktien halten. Das heißt, eine einzige Aktie kann verhindern, dass das Headquarter verlegt wird. Anstatt dass Sie hergehen, als vermeintliche Arbeitnehmerpartei, die Arbeitnehmer hier zu unterstützen, haben Sie der Bank in Ihren ganzen Argumentationen, in Ihrer ganzen Diskussion bis jetzt eigentlich nur Schaden zugefügt. Das ist eigentlich sehr traurig! Ich kann nur an die SPÖ appellieren: Hören

Sie endlich auf, zu kriminalisieren und skandalisieren, und zeigen Sie Verantwortung! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Cernic das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Bei den vielen Reden, die schon waren, haben wir einiges zu reflektieren. Zuerst einmal möchte ich auf Sie, Frau Kollegin, reflektieren. Und zu Ihren Bemerkungen, zur fachlichen Kompetenz: Ihre Kompetenz im Ausschuss hat sich dahingehend gezeigt, dass Sie überhaupt keine Fragen gestellt haben, *(Abg. Trettenbrein: Weil uns alles klar ist!)* was dann auch seinen Niederschlag in kleinen Bemerkungen in den Medien gefunden hat. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Wissen Sie, da sind mir die Frauen lieber, die bei uns tätig sind, die lesen sich in eine Materie ein, die bemühen sich dort mit dieser Materie zu Rande zu kommen und geben dann auch ihre entsprechenden Stellungnahmen dazu ab – anders als Frauen, die als Statistinnen irgendwo sitzen *(Abg. Rossmann. Das wäre schön!)* und dann nur im Nachhinein von ihrer Kompetenz reden, *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Die Frau Schaunig tut immer die Frauensolidarität favorisieren!)* ohne dass sie während des ganzen Ausschusses ein einziges Wort von sich geben oder eine einzige Frage formulieren! *(Abg. Tauschitz: Sind wir stutenbissig?)* Das also nur ganz kurz zu den Fragen der Kompetenz! *(Abg. Rossmann: Wir haben unsere Experten!)* Ja, die Experten! Da werde ich Ihnen dann gleich erzählen, was uns die Experten in den letzten Monaten und Jahren alles erzählt haben und was davon eingetroffen ist und was nicht! Das sind mir schöne Experten! Na, da gratuliere ich!

Reflektieren möchte ich auch auf das, was der Herr Kollege Strutz in seinen Ausführungen gesagt hat. Er hat gesagt: „Wir müssen froh sein, dass wir die Hypo jetzt verkauft haben, weil davon profitieren die Menschen in diesem Land.“ Ich möchte Sie in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass Sie seit zehn Jahren, seit 1999, seitdem Sie Wirtschafts- und Finanzkompetenz haben, einen Vermögenswert des Landes nach dem anderen verkauft haben und die Leute davon offensichtlich nicht profitiert haben! Bei jedem neuen Vermögenswert, den

Mag. Cernic

Sie verkaufen, reden Sie davon, wie die Leute profitieren werden! (*Zwischenruf von Abg. Trettenbrein.*) Ich frage Sie: Was werden Sie denn machen, wenn nichts mehr da ist? Denn an eines möchte ich Sie schon auch erinnern: Das gesicherte Vermögen jetzt, das haben nicht Sie gesichert! (*Abg. Tauschitz: Aber du auch nicht! Die SPÖ auch nicht! Drei Anträge! Da ist bis heute nichts passiert!*) Das waren Intentionen anderer Parteien und nicht Ihrer, die letztendlich sichergestellt haben, dass wenigstens Teile der lukrierten Summen unantastbar geworden sind (*Abg. Tauschitz: Schon wieder eine Unwahrheit!*) für die Begehrlichkeiten, die da zum Teil geherrscht haben und für eine Verwendung in Bereichen, die nicht als investiv zu bezeichnen sind, sondern höchstens unter exzessive Ausgaben fallen wie bruchlandende Fluglinien und anderes. Ich möchte darauf gar nicht näher eingehen, das würde ja Bücher füllen! (*Abg. Tauschitz: Nur ganz dünne Hefter! Schundhefter!*)

Zur Frage der Experten, meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Experten, die uns sagen, es war der beste Zeitpunkt, um den besten Preis zu erzielen. Welche Experten? (*Abg. Tauschitz: Bester Preis, bester Zeitpunkt, bester Partner!*) Welche? Welche Experten haben uns denn das vom besten Zeitpunkt und vom besten Preis erzählt? (*Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause.*) Die Experten, die daran verdient haben? Die Experten, die mit dem Köfferchen, mit den 150 Millionen, heim gegangen sind? Diese Experten? No na! Das sind die, die Sie bei diesem Untersuchungsausschuss als Zeugen zugelassen haben, (*Abg. Tauschitz: Frau Kollegin, das ist schon wieder einer Unwahrheit! Polemischer geht es nicht!*) weil andere Fachmeinungen haben Sie als Zeugenmeinungen bei diesem Ausschuss nicht zugelassen! (*Abg. Tauschitz: Die Frau Schaunig ist keine Expertin in Bankfragen, das erkennt man schon an ihrem Verhalten!*) Es wäre doch eine Möglichkeit gewesen, den Herrn Lacina als Zeugen zuzulassen, der ja auch ein Experte und Fachmann auf diesem Gebiet ist! (*Unruhe und Lärm im Hause.*) Aber das ist Ihnen überhaupt nicht eingefallen, weil Expertenmeinungen wollten Sie ja nicht haben! Sie wollten die Meinung derer, die bei diesem Geschäft profitiert haben, damit Sie das „Goderle“ gekraut kriegen und die Bestätigung wie richtig Sie vorgegangen sind! Also, geschätzte Damen und Herren von ÖVP und BZÖ, allein die Art

und Weise, wie Sie es verhindert haben jegliche objektive Expertenmeinung einzuholen und stattfinden zu lassen weist darauf hin welche Ängste und welche Bedenken Sie bezüglich dieses Vorganges auch selber haben müssen! Denn dieser Vorgang ist sicher in weiten Bereichen hinterfragenswert! Oder welche anderen Experten meinen Sie, die da glauben, dass das so klass gegangen ist? (*Abg. Tauschitz: Fragen Sie Ihren Bundeskanzler Gusenbauer!*) Ich möchte Sie daran erinnern, dass seit Herbst 2004 einer der Experten, nämlich der Vorstand Kulterer, den verantwortlichen Politikern mitgeteilt hat, dass der Börsegang der Hypo das einzige ist, was denkbar ist, was man unbedingt machen muss, weil das ist das alles Seligmachende für diese Bank! Das hat der Herr Kulterer ab Herbst 2004 erzählt. (*Abg. Tauschitz: Das hat der Peter Haselsteiner auch erzählt!*) Er ist damit zu den politisch Verantwortlichen gepilgert und hat ihnen das berichtet. Und er hat sozusagen die Möglichkeit des vorzeitigen Zugriffs auf Mittel der Wandelschuldverschreibung – hintennach möchte ich sagen – doch ein bisschen als Karotte an der Stange aufgehängt, damit nicht allzu genau nachgefragt werde, ob das denn tatsächlich die günstigste Möglichkeit ist. Am 19. November, geschätzte Damen und Herren, hat der Herr Experte Kulterer von den exorbitanten SWAP-Verlusten seiner Bank erfahren! Von diesem Augenblick an, bis Mai 2004, hat er gewusst, dass diese Verluste die Bank mit ihrer niederen Kapitaldeckelung existenziell bedrohen (*Abg. Tauschitz: Hätten Sie den Herrn Kulterer gefragt!*) und dass diese existenzielle Bedrohung den Börsegang verunmöglicht! Nichtsdestotrotz hat der Experte uns weiterhin erzählt, dass das die tollste aller Möglichkeiten ist, (*Abg. Tauschitz: Haben Sie vor ihm Angst gehabt? Stundenlang ist er dagesessen! Hintennach reitet die Urschel!*) dass der Börsegang das Einzigartige ist, dass das die Bank vor den strategischen Partnern, wie er es mehrfach erläutert hat, retten wird und dass wir also diesen Weg gehen müssen! (*Wiederum Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*) Er hat – und das sage ich hier ganz, ganz offen – er hat uns die Unwahrheit gesagt! Nur zu dem, was die Experten uns da so im Laufe der Jahre erzählt haben! Und er hat solange geschwiegen, bis Mai 2005, bis die entsprechenden Beschlüsse in der Landesregierung und im Landtag unter Dach und Fach waren. Dann hat er einem Miteigentümer, nämlich der GRAWE,

Mag. Cernic

erzählt was los ist! Dann hat er erzählt was los ist und nicht davor – fast zugleich sind diese Dinge vor sich gegangen! Er hat es der GRAWE erzählt, aber den anderen Miteigentümern hat er es nicht erzählt, nämlich dem Land Kärnten und dessen Eigentümervertretern. Das heißt also: Es gibt zwei Möglichkeiten. Er ist seiner Berichtspflicht gegenüber dem zweiten Eigentümervertreter Land Kärnten nicht nachgekommen, oder er ist ihr nachgekommen und der Aufsichtskommissär des Landes erzählt uns nicht die Wahrheit! Diese zwei Möglichkeiten gibt es. Feststeht jedenfalls, dass uns der berühmte Experte unter Vorspiegelung falscher Tatsachen erzählt hat, dass der Börsegang der Hypo das einzig Seligmachende ist. Das sind die Fakten! Und dann ist diese ganze Sache hochgegangen. Aber das war nicht mehr so schlimm, das war für die Experten nicht mehr so schlimm, die einen bestimmten Weg verfolgt haben, (*Abg. Tauschitz: Frau Kollegin, Ihre theoretische Märchengeschichte schmerzt in meinem Kopf!*) weil der Eigentümer hatte ja aufgrund der Wandelschuldverschreibung und aufgrund der Zustimmung zu dieser Richtung „Börsegang“, die ihm vorher von den Experten geschildert worden ist, tatsächlich keine andere Wahl mehr in dieser nächsten Phase! (*Erneut Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*)

Und dann sind die weiteren Aussagen der Experten gekommen. Es gibt eine sehr interessante Zusammenfassung der Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Schaunig, die sie als Unterlage im Ausschuss eingebracht hat, weil der Ausschuss sich mehrheitlich nicht bereiterklärt hat, sie als Zeugin einzuvernehmen. Da können Sie dann nachlesen, wie es weitergegangen ist. Sie können nachlesen, dass der Herr Dr. Kulterer noch am 29.5.2006 im Aufsichtsrat der Holding ausgeführt hat, dass eine Kapitalaufstockung bis zu 250 Millionen Euro für ein weiteres Wachstum der Bank erforderlich wäre und dies gute Auswirkungen hätte. Denn oberstes Ziel – hat er da gesagt – ist es, die Hypo von niemandem übernehmen zu lassen und es ist das oberste Ziel, den Börsegang zu sichern und das wird mit dieser Kapitalerhöhung gesichert. (*Abgeordnete der ÖVP-Fraktion halten Tafeln in die Höhe mit den Aufschriften: „Bester Preis, bester Zeitpunkt, bester Partner.“*) Das heißt also: Auch in weiterer Folge haben die so genannten Experten den Eigentümervertretern – ich möchte einmal sagen

– das Blaue vom Himmel erzählt. Sie haben ihnen noch weitere Dinge erzählt, die einfach zu diesem Zeitpunkt offensichtlich nicht mehr haltbar waren. Erst als sie das ganz Manöver dort hatten, wo sie es haben wollten, nämlich bei dem einsteigenden Partner, den sie sich vorgestellt haben, dann war auf einmal alles anders. Dann, im Jänner 2007, hat der Herr Kulterer auf einmal berichtet, was er vorher noch gegenüber den Eigentümervertretern monatelang – wie in vielen Protokollen dokumentiert – als großartige Linie hingestellt hat: Der Börsegang, nein, so etwas Gefährliches! Man weiß doch nicht, was an der Börse vor sich geht und der Börsegang wäre doch nahezu der Untergang gewesen! Jetzt auf einmal muss man das machen, von dem man noch ein paar Monate vorher gesagt hat: Das Schlechteste, was uns passieren kann, ist ein strategischer Partner! Jetzt auf einmal – weil es gepasst hat, weil eine Gruppe von schlaun Bankern es geschafft hat, das Ganze da hin zu kriegen wo man es haben wollte – jetzt auf einmal war der strategische Partner gefragt! Jetzt auf einmal ist man auf dieses Verkaufsangebot eingegangen! Jetzt auf einmal wollte man verkaufen! Aus war es mit den frommen Wünschen des Herrn Landeshauptmannes und Aufsichtskommissärs, dass man der Herr im eigenen Haus bleiben möchte und blabla und blabla. Alle diese Dinge haben sich in dem Augenblick als Luftblasen herausgestellt, wo der strategische Partner, den man sich gewünscht hat und auf den eine Gruppe schlauer Banker hingesteuert hat da war und damit alle dabei einen guten Profit gehabt haben!

Daher habe ich ein anderes Resümee aus diesen Vorgängen, geschätzte Damen und Herren! Mein Zorn richtet sich da nicht gegen eine Gruppe von Bankern, die sagt, sie wollen soviel als möglich verdienen. Mein Zorn richtet sich gegen politisch Verantwortliche wie den Landeshauptmann, der sich hier offensichtlich seine Landesbank abjagen hat lassen. Es war einzig und allein die Gaby Schaunig, die über Monate, fast Jahre, darauf aufmerksam gemacht hat, (*Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion.*) dass ganz genau das passieren wird, wenn man nicht steuernd eingreift. Und es ist ganz genau das jetzt in den letzten Tagen passiert, was die SPÖ immer vorausgesagt hat. Wir haben nicht einmal mehr den zweiten Aufsichtsrat, wir sind auf ein paar Prozent abgesunken. Das heißt also: Von unserer

Mag. Cernic

Landesbank zu sprechen ist geradezu schon lächerlich!

Das alles, meine sehr geehrten Damen und Herren – wenn man nicht ganz blind und nicht ganz taub ist – das alles stellt sich als ein großartig eingefädelter Coup einer bestimmten Personengruppe dar, die gut verdienen wollte und die dabei auch gut verdient hat. (*Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.*) Nur, geschätzte Damen und Herren, für die Kärntnerinnen und Kärntner gilt das nicht! Der Landeshauptmann hat als Trostpflaster halt ein paar Millionen Euro für den Fußball über den Tisch geschoben bekommen. Der Herr Berlin hat die 150 Millionen im Koffer, die er an unserer Landesbank verdient hat und der Herr Landeshauptmann hat sich halt ein bisschen wegen des guten Klimas mit 5 Millionen Euro für den Fußball begnügen müssen. Und das Trostpflaster, das er da gekriegt hat, dieses Trostpflaster, das ihm die bittere Erkenntnis, dass man ihn elegant gelegt hat, versüßen hätte sollen, dieses Trostpflaster werfen sich jetzt die edlen Spenderinnen und Spender zu wie eine heiße Kartoffel, weil keiner will es gewesen sein. Also, wenn das Bild, das sich hier zeigt, nicht ein unglaublicher Hinweis darauf ist, dass es sich hier um einen gesteuerten Vorgang gehandelt hat, unter Missachtung der Berichtspflicht gegenüber den Aufsichtsratsmitgliedern, gegenüber den Eigentümern, gegenüber dem Aufsichtskommissär, dann weiß ich nicht, da muss jemand nicht guten Geistes sein, wenn er das nicht sieht. Oder er will es nicht sehen, weil ihm nichts anderes übriggeblieben ist, als da mitzumachen und gute Miene zum bösen Spiel zumachen, weil er ausgetrixt worden ist. Das gilt sowohl für den Landeshauptmann als auch für die ÖVP, die sowieso ahnungslos war und im letzten Augenblick als Kofferträger fungiert hat! (*Die Abgeordneten der ÖVP-Fraktion halten wieder dieselben Tafeln in die Höhe wie zuvor.*) Eine andere Erklärung gibt es für diese Vorcommisse nicht!

Ich möchte meinen Kommentar zu diesem Bericht nicht länger ausdehnen. (*Abg. Trettenbrein: Danke! – Einsetzender Beifall von der F-Fraktion.*) Aber meine sehr geehrten Damen und Herren, ich bin der festen Überzeugung dass, wenn der Herr Landeshauptmann Haider ehrlich wäre, (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) dann würde er genau genommen das Gleiche sagen, wie der Herr Eigentümerversorger Ederer,

dem im Wiener Bankenausschuss herausgerutscht ist: „Mein Vertrauen in Kulterer ist tief erschüttert!“

Und deshalb, meine sehr geehrten Damen und Herren, weil sich diese ganze Geschichte so darstellt, können Sie uns nichts erzählen von den Expertenmeinungen, die sagen: „Das ist der beste Preis, zum besten Zeitpunkt.“ Weil unter solchen Bedingungen erzielt man nirgendwo den besten Preis. Unter solchen Bedingungen ist das niemals der beste Zeitpunkt, weil es sind fahrlässig und absichtlich herbei geführte Notzustände gewesen, die das Land gezwungen haben, auf diesen Weg einzuschwenken. Und deshalb, meine sehr geehrten Damen und Herren, kann ich also Ihren so genannten Expertenmeinungen vom besten Zeitpunkt gar nichts abgewinnen, aber schon überhaupt gar nichts! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Vouk das Wort.*)

Abgeordneter Vouk (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer! „Bester Partner, bester Zeitpunkt, bester Preis“, also mich wundert eigentlich die Zivilcourage, die die Österreichische Volkspartei heute hier im Hohen Haus an den Tag legt. Ich bin überzeugt, dass mit dieser Vorgangsweise der Kärntner Bevölkerung kein guter Dienst erwiesen worden ist, lieber frisch gebackener Klubobmann der Österreichischen Volkspartei hier im Kärntner Landtag. Du bist nicht der beste Partner für die Kärntner Bevölkerung, Martinz ist es überhaupt nicht. Über den besten Preis kann man diskutieren. Das ist es auch nicht. Es ist der schlechteste Zeitpunkt für die Kärntner Bevölkerung, wo das Familiensilber verscherbelt worden ist. (*Abg. Tauschitz: Beweise es!*)

Sehr geehrte Damen und Herren! Ich war am 15. 11. als Vertreter und hatte die Ehre im Hypo-Untersuchungsausschuss anwesend zu sein. Ich war entsetzt und erstaunt zugleich. Entsetzt und erstaunt zugleich, das ist ja gar nicht so einfach, das zusammen zu bringen, auf den Punkt zu bringen, weil ich natürlich auch bei der Seebühne im Untersuchungsausschuss tätig war, als Hauptmitglied, und eigentlich von der Vorsitzführung des Neo-Klubobmannes Kollegen Tau-

Vouk

schutz negativ überrascht war; einer Vorsitzführung, die von Parteilichkeit, die von Überheblichkeit, die von Ignoranz und von demokratischer Kälte gekennzeichnet war. Das ist mir bis jetzt noch nicht passiert. Ich stehe auch einigen Gremien vor, und bin jetzt überzeugt, dass der Klub der Österreichischen Volkspartei, wie es zum Kollegen Klubobmann Tauschitz gekommen ist, auch nicht hundertprozentig hinter dir gestanden ist. Ich weiß jetzt auch, warum, weil sie diese Entwicklung schon vorgeahnt haben. Lieber Kollege Tauschitz, du hast dem Hohen Haus, du hast hier der Demokratie mit dieser Vorsitzführung, mit dieser Vorgangsweise keinen guten Dienst erwiesen.

Meine Damen und Herren! Am 15. 11. ist uns der Bericht, der weit über 100 Seiten hat, übermittelt worden. Es wurde dann von uns verlangt und gebeten, auch in der Ausschusssitzung, uns etwas Zeit zu geben, sich mit der Materie auseinanderzusetzen. 111 Seiten! Ich möchte jetzt einmal fragen, wer diesen Bericht überhaupt gelesen hat, von den Kolleginnen und Kollegen. Ich möchte nichts unterstellen, aber ich denke, das werden nicht alle gewesen sein. Auch hier wurde vom Vorsitzenden, Kollegen Tauschitz, uns diese Zeit nicht eingeräumt. Wir hatten auch nicht die Möglichkeit, uns mit dieser Materie ausgiebig zu beschäftigen. 111 Seiten, da müssten wir ja Wunderwuzzi sein, um sozusagen wirklich nach Punkt und Beistrich auch dieser Thematik folgen zu können. Auch hier war deine Vorsitzführung, lieber Kollege Tauschitz, überheblich und war undemokratisch. (*Abg. Tauschitz: Kollege Kaiser hat das 14 Tage vorher schon angekündigt!*) Der Brief der Kollegin Schaunig hat zum Ausdruck gebracht, dass einige offenen Fragen und Themen noch zu behandeln gewesen wären. Es wäre dem Ausschuss gut angestanden, dieses demokratiepolitisch positive Zeichen zu setzen, um auch hier die Kollegin Schaunig und den Kollegen Lacina als Zeugen zuzulassen. Ich habe mich erkundigt: Es hat mehrere Untersuchungsausschüsse in diesem Haus schon gegeben. Es ist, glaube ich, einzigartig in der Geschichte des Kärntner Landtages, dass man Zeugen einfach nicht hören wollte und auch Zeugen nicht zugelassen hat, lieber Kollege Tauschitz. (*Abg. Tauschitz: Beim Seebühnen-Untersuchungsausschuss habe ich Pfeifenberger noch einmal hören wollen, und Peter Kaiser hat es nicht getan! - Lärm im Hause. – Der Vorsit-*

zende gibt das Glockenzeichen.) Es wäre dir gut angestanden, dies auch zuzulassen! Ich bin enttäuscht von dir, dass das nicht möglich war!

Es gibt neue Fakten. Das mit den 5 Millionen Euro ist hier schon auf den Punkt gebracht worden. Wir hätten das noch gerne beraten, hätten das noch gerne erörtert, aber ich denke, dass es der Österreichischen Volkspartei und dem Kollegen Martinz unangenehm war, noch mehrere Zeugen zuzulassen, sich noch mehr mit dieser Materie zu beschäftigen, weil der Kollege Martinz in dieser Frage von der ersten Minute involviert war, bei den Verhandlungen dabei war. Ich denke, deswegen muss heute dieser Bericht durchgepeitscht werden durch den Kärntner Landtag, um sozusagen ja nicht noch offene Fragen hier letztendlich erörtern zu können.

Ich denke – auch wenn Sie das heute mit der schwachen Mehrheit hier im Hause durchpeitschen werden –, die Kärntner Bevölkerung wird sich das nicht gefallen lassen, wie wir mit unserem Familiensilber umgehen. Und Sie werden die Rechnung letztendlich bei den Landtagswahlen 2009 präsentiert bekommen. In diesem Sinne danke ich für die geschätzte Aufmerksamkeit! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.*)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Werte Damen und Herren Abgeordnete! Werte Zuhörer! Kein Mensch weiß noch, wie die nächste Landtagswahl ausgehen könnte, Gott sei Dank, um meinen Vorredner zu zitieren. Überhaupt, vor Eingehen in die Materie, möchte ich noch Stellung nehmen zu den Aussagen. Es ist ja interessant, wenn von allen Parteien die Redner zu dieser Materie und zu diesem Untersuchungsausschuss gesprochen haben und das Resümee daraus ziehen und man dann darauf reden kann, deshalb möchte ich schon auf einige Widersprüche aufmerksam machen. Einmal zur SPÖ – die heute natürlich einen schlechten Tag hat, mit der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages – möchte ich euch als Trost sagen, weil eure Vorsitzende, die Landeshauptmann-Stellvertreterin, nicht zu Wort gekommen ist: Ich habe da nur schlechte Tage. (*Heiterkeit im Hause. – Beifall*)

Schwager

von der ÖVP-Fraktion.)

Folgender Fall: Da diese Geschäftsordnung voll minderheitenfeindlich ist und für einen einzelnen Abgeordneten null Rechte hier vorsieht. Da kann ich Ihnen folgendes aufzählen: Kein Antragsrecht hat der Franz Schwager als einzelner Abgeordneter der FPÖ, kein Recht zur Dringlichkeit zu reden. Ich habe mich daher schon des Öfteren zur Geschäftsordnung gemeldet. Kein Büro, nicht einmal ein Besenkammerl, wo du mit jemand vertraulich, ungestört etwas besprechen kannst, hier im Landtag! Keine anteilmäßigen Klubmittel, die für euch alle selbstverständlich sind. Gelt! Da spielen eure Büros alle Stückerl. Ich kenne sie ja alle. Das ist noch nicht einmal das Schlimmste. Was auch die Verfassungsrichter beeindruckt hat, das ist, dass der Abgeordnete Schwager nicht einmal das Recht hat, die Parteibezeichnung „FPÖ“ zu führen, für die er ständig kandidiert hat und wo er über 40 Jahre Mitglied ist. So schaut das aus – als Trost, wenn einmal eure Vorsitzende nicht zu Wort gekommen ist! Noch dazu habt ihr ja in dieser Geschäftsordnung selber seinerzeit mitgewirkt. Ich sage das deshalb, um anzuregen, dass man die Sachen einmal überdenkt und doch, weil man es selber am eigenen Leib einmal spürt, sich die Sachen viel besser merkt, als wenn es immer nur die anderen betrifft, was nicht so wichtig ist.

Dann zu diesem Untersuchungsausschuss, das ist auch so eine Geschichte, dass ich da weder positiv noch negativ beeinflussen oder mitarbeiten hätte können. Dieser Untersuchungsausschuss war sehr groß, aber der Franz Schwager hat da drinnen keine Fragen stellen können. Das sehe ich sogar ein, als einziger Abgeordneter können nicht alle 36 in einem Ausschuss sein. Das sehe ich ein. Das versetzt mich aber in die lukrative Lage, das kritisch zu hinterfragen und auch diesem Resümee, wo es ja jetzt wieder eine Mehrheit geben wird. Ich sage, das ist legitim, es ist auch der Verkauf, ich bin da nicht so blauäugig, dass ich das jetzt ständig kritisieren werde, dass die Hypo verkauft wurde. Eine Mehrheit hat entschieden. Hoffentlich aus diesem Grund. Ich habe da meine Zweifel, auch in den Aussagen von euch. Das soll so sein. Man kann das nicht ewig nachtragen. Nur eines lasse ich mir nicht einreden, Herr Klubobmann der ÖVP, Mag. Tauschitz, dass wir dann kein Recht haben, bei der Geldverteilung mit zu entscheiden, weil wir das nicht mitbeschließen. Weil dann hätte seit

2004 eurer Landesrat kein Recht mehr, Landesmittel das ganze Jahr zu verteilen, weil ihr – so wie ich zum Teil auch oder die Grünen – das Budget ablehnt und er die Mittel trotzdem als Referent in Anspruch nimmt und verteilt, klarerweise. Gelt! Deshalb kann das auch nicht sein. Das hast du da beim Rednerpult gesagt, gemünzt auf die SPÖ, dass die kein Recht hat, die Gelder mit zu verteilen, aus dem Zukunftsfonds, weil sie dem nicht zugestimmt hat. Das schlägt sich.

Dann muss ich eines sagen, es hat mit der Dritte Landtagspräsident Dr. Martin Strutz die Augen geöffnet, der da gesagt hat, wie schrecklich die Hypo beieinander war und dass Gott sei Dank, ich zitiere ihn: „Der Tüchtige hat manchmal ein Glück auch. Da taucht dann die Bayerische Landesbank auf und übernimmt den Laden und zahlt noch recht gut.“ Jetzt stellt sich die Frage – weil das ja in vorhergehenden Gesprächen und Debattenbeiträgen hier in diesem Hause immer abgelehnt worden ist, auch von den Vertretern des BZÖ -, warum die Hypo so schlecht beinand war. Ich zitiere den Dritten Landtagspräsidenten, der als Landeshauptmann-Stellvertreter hier gesagt hat und in Pressemitteilungen uns ausgerichtet hat: „Bei diesen Swap-Geschäften mit 328 Millionen Euro Verlusten soll man aus der Mücke keinen Elefant machen. Jetzt war die Hypo so schrecklich beinand, dass wir froh sein müssen, dass die irgendeiner genommen hat und gekauft hat und wir noch ein Geld gekriegt haben.“ Dann frage ich: Wer war schuld daran, dass die Hypo so schlecht beinand ist? Das wurde nicht aufgeklärt. Das ist auch im Bericht des Untersuchungsausschusses in keiner Weise aufgeklärt worden, sondern es ist oberflächlich mit einer Mehrheit natürlich wieder. Dieselbe Mehrheit, die die Hypoanteile verkauft hat, hat ja auch gestalterisch an diesem Bericht und an dem Ausschuss mitgewirkt. Die haben natürlich ein Interesse, dass das alles recht schön dargestellt wird. Das mag so sein oder auch nicht. Ich habe darauf keinen Einfluss, aber ich sehe überhaupt keine Ursache, dass ich jetzt für die Freiheitliche Partei diesem Mehrheitsbericht zum Untersuchungsausschuss meine Zustimmung geben sollte. Wobei aber eines drinnen ist, und das sind dann die Feinheiten, wenn man diesen Bericht dann mit einem weiteren Punkt versieht, der sehr wohl nicht schlecht klingt: einen Wirtschaftsvertrag mit dem Freistaat Bayern abzuschließen und organisatorische Rahmenbedingungen für eine

Schwager

verstärkte Zusammenarbeit in wirtschaftlichen, kulturellen und touristischen Bereichen zu schaffen. Das sehe ich positiv. Das möchte ich hier für das Protokoll auch vermerkt haben. Das hat aber eigentlich mit dem direkten Untersuchungsausschuss und mit dem Bericht des Untersuchungsausschusses nichts zu tun. Das sollte ein eigener Antrag sagen, dann könnte ich dem die Zustimmung geben.

So wird dieser Ausschussbericht, verfasst mit der Mehrheit von BZÖ und ÖVP, nicht meine Zustimmung finden. Danke, Herr Präsident! (Abg. Holub klopft zustimmend auf das Pult.)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Hueter das Wort.)

Abgeordneter Ing. Hueter (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Dieser Bericht des Untersuchungsausschusses liegt jetzt vor. Über das kann man natürlich jetzt so und anders diskutieren, stundenlang und noch länger. Ich glaube trotzdem, man sollte das zu einem Ende bringen, und man sollte versuchen, da nicht noch mehr Wasser auf die Mühlen derer bringen, die die Bank eigentlich schlecht reden wollen.

Ich möchte schon auf ein paar Themen, die jetzt von meinen Vorrednern angezogen worden sind, ein bisserl eingehen. Schwager Franz, als letzter Redner, zu dir. Die Bayerische Landesbank, gerade die Farbe blau müsste eigentlich bei dir das Herz ein bisserl höher schlagen lassen. Deswegen ist die Zustimmung von deiner Seite aus noch hinterfragungswürdig. Oder von der Frau Cernic, die sagt, die ÖVP sei ja ahnungslos, in diesem Geschäft, das möchte ich nicht ganz unwidersprochen stehen lassen, und zwar insofern: Ich erinnere, die SPÖ war es mit dem BZÖ 2004, die im Regierungsübereinkommen den Verkauf der Hypo beschlossen hat. Das war nicht die ÖVP! Ich glaube, da müssen wir schon die Kirche im Dorf lassen. Natürlich, über die Art des Verkaufes, wie es abgelaufen ist und wie immer, da können wir reden. Das ist mir schon klar. Aber dass man die Hypoanteile verkauft hat, das habt, bitte schön, ihr mit dem BZÖ gemacht. Über die Art der Abwicklung, über die Schnelligkeit, über all die Dinge, die hier kritisch hinterfragt werden, könnten wir wahr-

scheinlich wirklich lange reden. Aber ich glaube, man sollte dann, wenn es ein Ergebnis gibt, das von einer sehr breiten Mehrheit getragen wird, auch dazu stehen. Diese Win-win-Situation, die auch ausgesprochen worden ist: Ich glaube schon, dass hier beide Teile, sowohl die Hypo, das Land Kärnten ... (Zwischenruf von der Abg. Mag. Cernic) Auf jeden Fall ist das von einer Mehrheit die Beschlüsse getragen worden sind. Es ist zumindest eine Mehrheit, und als Demokrat, wie heißt das, bin ich dabei, Mehrheiten zu akzeptieren und Sie natürlich auch, wie immer, hinterfragen: Was wäre, wenn das anders wäre? Dann kämen wir wahrscheinlich nie weiter.

Aber auch das, Frau Cernic: Sie haben gesagt es ist im Holdinggesetz bereits beschlossen. Es ist überhaupt noch nichts beschlossen. (Abg. Mag. Cernic: Was habe ich gesagt?) Sie haben gesagt, es ist alles bereits beschlossen, dass das Kernvermögen nicht angetastet werden muss. Das wird erst beschlossen! Das wird heute eingebracht. In der nächsten Landtagsitzung wird dieses Holdinggesetz dahingehend verändert, dass wir das Kernvermögen – und um das geht es ja – dann auch belassen und mit den Zinsen arbeiten. Das ist überhaupt noch nicht beschlossen! (Wiederum Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.) Wir haben gesagt, wir werden das so machen. Das ist auch von ÖVP-Seite immer klar herausgestrichen worden, dass wir gesagt haben: Wir bekennen uns zu dieser nachhaltigen Wirtschaftlichkeit. Das heißt, mit den Zinsen zu arbeiten und nur die auszuschütten, aber das Kernvermögen – sprich das Kapital – zu belassen. Und das war auch der Grund der so genannten Ahnungslosigkeit der ÖVP, dass wir diesem Deal dann zugestimmt haben, dass wir gesagt haben: Hier wird sonst nur verteilt und das Vermögen ist weg. Wir wollen das Umgekehrte haben. Wir wollen haben, dass wir diese Erlöse des Verkaufes in eine Holding geben, dort mit all diesen rechtlichen Bedingungen das heraustun und dann mit den Zinsen arbeiten. Das ist der Kernpunkt von dem gewesen, wo eigentlich zuerst – 2004 – bei diesem Beschluss, bei dieser Wandelschuldaneleihe, keiner genau gesagt hat, wie man diese 500 Millionen – damals hat man nur von 500 Millionen Euro gesprochen – bedienen wird können. Jetzt wissen wir, es wären im nächsten Jahr – im Juli 2008 – 556 Millionen Euro schlagend geworden. Jetzt frage ich mich einmal umgekehrt: Was hätte die SPÖ geglaubt,

Ing. Hueter

wo man dieses Geld hernimmt? Ich weiß es nicht. Das heißt, es war vom ersten Moment weg – von diesem Zukunftsfonds, Wandelschuldanleihe – ganz klar verkauft! Verkauft, ganz klar! Und das ist der Punkt und über das kann man heute reden wie man will. Es war ... (*Zwischenruf von Abg. Seiser.*) Ja, zur Börse komme ich auch noch! Das kann ich gleich beantworten: Durch diese SWAP-Verluste in der Höhe von – wir reden immer von 328 Millionen – wir haben zwischenzeitig 50 Millionen Euro Gewinn gemacht, das heißt, wir reden von 280 oder so etwas Millionen Euro. Damals hat die Frau Schaunig gesagt, es wäre klug die gesamten Anteile der Hypo zu verkaufen. Das war vor einem Jahr, im November 2006! Und da war der Marktwert der Hypo von Experten – auch geschätzt – 2,2 Milliarden Euro! Der Verkauf, der Preiserlös, der Verkauf der Hypo wurde damals auf 3,250 geschätzt, das heißt 1 Milliarde Euro mehr! Und wenn ich die Anteile des Landes damals auf heute umlege, hätten wir 400 Millionen Euro mehr verloren! Das, glaube ich, kann jeder nachrechnen. Da kann sich jeder ausrechnen, was besser gewesen wäre. Ich persönlich bekenne mich zu dem, was passiert ist. Ich denke, hier könnte man noch über viele Dinge sehr intensiv diskutieren. Ich will jetzt auf die ganzen Punkte, die in diesem Bericht drinnen sind, gar nicht näher eingehen. Ich glaube, das ist wirklich sehr genau beschrieben worden. Jeder kann in diesem fast 100-seitigen Bericht nachlesen, wie das Ganze drinnen ist.

Der Börsegang – das steht auch ganz klar drin – was hätte der für Auswirkungen gehabt? Das ist ganz klar auf Seite 76 mit diesen Punkten erörtert, warum der Verkauf klüger war als dieser Börsegang. Der richtige Zeitpunkt ist auch ganz genau beschrieben. Ich denke, in Summe – und um das geht es hier – steht in diesem Bericht drinnen, was hier auch von den Experten bewiesen bzw. auch gesagt wurde, dass der Verkauf zum richtigen Zeitpunkt, mit dem richtigen Partner und mit der richtigen Höhe des Gewinnes bzw. des Preises stattgefunden hat. Zu diesen Verschwörungstheorien, Mauscheleien über die Hintermänner Tilo Berlin-Gruppe, da möchte ich eines schon sagen: Jeder, der sich ein bisschen im Bankenwesen auskennt weiß, dass Bankengeschäfte Spekulationsgeschäfte sind. Aber wenn heute eine Gruppe – sowie diese Tilo Berlin-Gruppe – durch persönlichen Einsatz auch

der Hypo insgesamt zu einem höheren Preis verhilft, dann muss ich ganz ehrlich sagen, (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) hat ja auch das Land Kärnten profitiert und nicht nur diese Tilo Berlin-Gruppe! Wir sind ja nur die Eigentümervertreter vom Land Kärnten und nicht von den Privaten. Und wenn heute zum Beispiel hier diese Tilo Berlin-Gruppe auch einen Mehrerlös hat, dann muss ich umgekehrt sagen, hat ja auch das Land Kärnten – wie ich früher schon gesagt habe – um fast 800 Millionen Euro oder um 1 Milliarde höheren Wert erzielt. Deswegen denke ich, ist diese Investition eine gute gewesen!

In Summe sagt der Bericht einfach das aus, was heute die, die das unterstützen eigentlich schon gesagt haben. Es war eine richtige Entscheidung für das Land, dass wir auch nachhaltig mit dem Erlös, mit den Zinsen arbeiten können, dass das Kapital wirklich für die Zukunft, für die nächsten Generationen angelegt ist. Deshalb wird es auch von unserer Seite eine positive Stimme bzw. ein „Ja“ geben, weil wir ganz einfach glauben, dass der Preis, der Zeitpunkt und auch der Partner ein richtiger war. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.*)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

(*Abg. Trannacher: Zitierst du jetzt den Tauschitz?*) Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Ich weiß nicht, was das für eine Aufregtheit bei der SPÖ ist! Ich kann schon verstehen, weil wenn gewisse Dinge einfach daneben laufen, dann ist man nicht gar so glücklich! (*Abg. Mag. Cernic: Was läuft bei uns daneben?*) Aber ich möchte zu eurem Auszug aus dem Hohen Haus heute sagen: Wäre ich Präsident gewesen, ich hätte die Frau Schaunig reden lassen, das sage ich einmal in aller Deutlichkeit! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Denn ich glaube, da kann man oft über den eigenen Schatten springen und sagen, es fügt der Demokratie sicherlich keinen Schaden zu, wenn sie alle Standpunkte – und sie ist ja schließlich die Parteivorsitzende – darlegen hätte können. Aber okay, ich bin es ja nicht. (*Abg. Ing. Haas: Ändern wir halt alles!*) Ich werde es auch nie werden. (*Dies wird humorvoll vorgetragen. – Abg. Ing. Scheuch: In der Präsidiale hättest du dich*

Lutschounig

einsetzen können, Herr Wichtigredner!)

Meine geschätzten Damen und Herren! Die Auswirkungen dieses Verkaufes hier sind heute natürlich von allen Seiten, von allen Positionen dargelegt worden. Grundsätzlich kann man sagen – und da sage ich auch nichts Neues – dass es Gewinner auf allen Seiten gibt: Bei der Hypo, bei der Holding, bei der Bayrischen Landesbank, bei der GRAWE, bei den Mitarbeitern der Hypo aber durchaus auch bei der Tilo Berlin-Gruppe, die heute hier immer als so ein negatives Monster dargestellt wird. Das sind Investmentbanker, und die gibt es auf dieser Welt. Die Hypo hat bei der Ausschreibung in einem Verfahren Gruppen gesucht, die hier investieren und Eigenkapital zuführen. Dass es gerade der Tilo Berlin mit seinen Leuten war, die halt nicht zu den Ärmsten in Europa gehören, das ist Tatsache, das hat aber dem Unternehmen als solches gut getan. Das hat eine absolute Wertsteigerung nach sich gebracht. Das war auch ein Glücksgriff, den eben nicht jeder machen kann, sondern da muss man einfach die Netzwerke, da muss man einfach die Kontakte haben, wie es eben ein Berlin hat, der zu allen Banken in Europa und auf der Welt einen entsprechenden Zugang hat. Das war ganz wichtig! Die Auswirkungen auch für die Hypo selbst, diese Stärkung der Eigenkapitalbildung mit einem finanzstarken Partner, wie es die Bayerische Landesbank ist, das war einfach ganz, ganz wichtig. Dieses Unternehmen, die Hypo, ist ja so schnell gewachsen, dass sie nicht nachgekommen ist, Eigenkapital aus dem eigenen Betrieb bzw. auch aus dem Gewinn selbst zuzuführen. Es musste einfach fremdes Kapital in den Betrieb hinein genommen werden. Mit einem solchen Partner, der zu 50 Prozent dem Staat gehört und zu 50 Prozent dem Sparkassenverband, da brauchen wir uns keine Sorgen machen.

Die Eigenkapitalsschwäche der Hypo war ja permanent ein Problem. Der Expansionskurs – wirtschaftlich gesehen – in den südeuropäischen Raum ist auf diese Art und Weise gesichert. Denn weder das Land noch die Holding noch die GRAWE hätten die Finanzkraft die Finanzmittel selbst zuzuschießen. Das muss man natürlich auch sagen, weil wir tun alle so, als ob wir das hätten und nur nicht wollten. Das ist ja nicht der Fall! Wenn die SPÖ dauernd von der Arbeitsplatzsicherung geredet hat, dann muss ich sagen: Mit der Art und Weise, wie Sie mit diesem Unternehmen – und das ist ja noch immer ein Teil

des Unternehmens, das ja dem Land gehört – umgehen, das ist wirklich sträflich! Sie mit ihrer Art und Weise stellen die Arbeitsplätze nicht sicher, sondern absolut in Gefahr! Das sage ich auch in aller Deutlichkeit! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Denn ich sage, ein Betrieb ist nur so gut und die Arbeitsplatzgarantie ist dann gegeben, wenn eine positive und gute wirtschaftliche Weiterentwicklung gewährleistet ist. Und die ist mit einem guten Partner gewährleistet, den man sich geholt hat und nicht so wie Sie es gedacht haben mit irgendeiner Definitivstellung für eine Sicherung von Arbeitsplätzen. Diese Garantie kann heute keiner abgeben und wenn ihr so eine Garantie in einem staatlichen Unternehmen abgibt, (*Abg. Strauß: Der Landeshauptmann hat das gesagt!*) dann ist es sofort um die Hälfte oder um einen großen Teil weniger wert, weil das ja natürlich ein Klotz am Bein ist, was heute in der freien Wirtschaft einfach nicht möglich ist. Geht es dem Betrieb gut, sind die Arbeitsplätze gesichert. Auf diese Art und Weise ist das sicherlich auch gewährleistet und gegeben.

Was die Headquarter-Funktion betrifft. Wir wissen schon auch, was da sein kann und bei welchen Entwicklungen – wie immer diese anschauen mögen – das dann letztlich auch nur ein Blatt Papier sein kann. Das ist uns alles bekannt, das hat es ja alles schon gegeben. Das ist ja nicht etwas Neues, das wir hier erfinden. (*Dies wird auf heitere Art vorgetragen.*) Ich glaube, durch den geographischen Punkt und das Zentrum hier ist es ganz wichtig und daher gesichert, dass diese Headquarter-Funktion in Zukunft hier in Klagenfurt bleiben wird. Der Wegfall der Sperrminorität und die Aufsichtsratsbesetzung ist natürlich auch etwas, das ausverhandelt worden ist. Denn normal hätten wir bei 25 Prozent aller Aktien ja nur mehr einen Aufsichtsrat. Es sind zwei Aufsichtsräte da. Selbst wenn es darum geht, dass jetzt durch die Kapitalaufstockung unser Anteil unter 20 Prozent heruntergehen wird, ist es ausgemacht, dass noch immer einer als Gastaufsichtsrat dort drinnen ist. Das ist aber dann wurscht ob er Gast ist oder mit Stimmrecht, weil wir haben dort sowieso in Wahrheit nichts im Aufsichtsrat von den Mehrheitsverhältnissen her zu reden. (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenruf von Abgeordneten aus der SPÖ-Fraktion.*) Daher ist es vollkommen egal, aber dieser Gastaufsichtsrat kann dort jedenfalls den Auftrag und die Agen-

Lutschounig

den des Landes deponieren. Mehr ist ja eh nicht drin, seien wir uns ganz ehrlich! Das ist auch gesichert!

Das „Rating“ der Bank war natürlich auch nicht zuletzt deshalb, weil es die entsprechende Haftung des Landes gegeben hat, eine sehr gute. Ohne diese Haftung des Landes wären wahrscheinlich diese Geschäfte im südöstlichen Teil Europas nicht möglich gewesen. Das Land hat dafür auch ein bisschen eine Haftungsprovision kassiert, die ja – wie Sie wissen – im Jahre 2017 auslaufen wird. Bei der Landesholding oder die Auswirkungen auf die Landesholding – der Verkaufserlös für uns hat ja bekanntermaßen 809 Millionen ausgemacht. Im Juni 2008 müssen wir die Wandelschuldverschreibung von 556 Millionen tilgen, das heißt, es bleiben noch rund 250 übrig und das Sondervermögen, das aus der Wandelschuldverschreibung da ist, mit den 250, das ja nicht angetastet worden ist. Das ergibt eben diese 500 Millionen, wo es auch an Ihnen liegt, meine Damen und Herren auch von der SPÖ, dass wir dieses sichern, dass wir dieses Kernvermögen sichern, dass wir tatsächlich nur den Zugriff zu den Zinsen haben werden und das auch für die Zukunft. Ich glaube nicht, dass sich die SPÖ so verschließen wird, dass sie den Zugang zu diesen Zinsen in Zukunft verweigern wird, dass sie sagt, dieses Geld ist schmutzig. Das ist schmutzig zustande gekommen, wir nehmen das nicht an, das wird sich wahrscheinlich nicht spielen. In dem Fall seid ihr zwar immer dagegen, Ihr seid aber als Trittbrettfahrer jedenfalls auf dem Roller drauf und ihr werdet mitkassieren. Das ist sicherlich kein unbeträchtlicher Bereich. Ich glaube, dass das Land sich damit eine Zukunftschance geöffnet hat, dass wir sehr viele Zukunftsprojekte, die heute schon hinlänglich andiskutiert worden sind, realisieren werden können. Vielleicht noch ein Wort zur Frau Kollegin Cernic: Eine Gruppe schlauer Banker – das habe ich mir da aufgeschrieben: Mir ist eine Gruppe schlauer Banker lieber als eine Gruppe nicht so schlauer Banker, wie ein Flöttl und Elsner und Konsorten, (*Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion.*) die in erster Linie auf den eigenen Sack schauen und alles den Bach hinunterwirtschaften lassen. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Das sage ich hier in aller Deutlichkeit. Zum Vorwurf, dass die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin bzw. der Herr Ex-Minister Lacina nicht in den Untersuchungsausschuss einge-

laden worden sind, muss ich sagen: Auch bei der Seebühne war es so, als man Pfeifenberger noch einmal hat vorladen wollen, hat auch der Herr Klubobmann Dr. Kaiser sich dagegen ausgesprochen. Also, irgendwelche Parallelen finden sich immer wieder! (*Zwischenruf von Abg. Vouk.*) Summa summarum war es wirklich ein sehr guter Verkauf, den wir hier gemacht haben. Im Untersuchungsausschuss hätte jeder noch offene Fragen – auch seitens der SPÖ – hier stellen können.

Sie waren offenbar erschöpft, die Fragen, vielleicht auch die Abgeordneten. Es ist jedenfalls nichts mehr gekommen, was hätte aufgeklärt werden sollen und kann. So gesehen, muss ich auch unserem jungen Vorsitzenden Abgeordneten Tauschitz für die Vorsitzführung danken. Es ist für einen jungen Abgeordneten sicherlich nicht sehr leicht, in so eine Funktion zu treten und dort einen Vorsitzenden abzugeben. Ich muss dir gratulieren! Du hast das sehr gut gemacht. Ich glaube, es ist auch wichtig, dass ein junger Abgeordneter auch mit solchen Funktionen in seine Arbeit hineinwächst. Er hat das wirklich, muss ich sagen, für seine Jugend ausgezeichnet gemacht. Ich gratuliere dir auch dazu! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.*)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo (F):**

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Nach so viel Lob ist es einigermaßen schwierig, wieder auf den Boden der Tatsachen zu kommen. Aber ich werde es als nicht mehr so junger Abgeordneter dennoch schaffen.

Die Antragstellung zu diesem Ausschuss – das darf ich hier noch einmal erwähnen – ist durch uns erfolgt. Wir haben ihn beschlossen, wir haben aktiv mitgearbeitet, wir haben nichts zu veruschen gehabt, nichts zu verbergen und sind für volle Transparenz. Ich erinnere Sie auch daran, dass es der Abgeordnete Gallo in einer Sitzung war, der das sehr unangenehme Thema im Zusammenhang mit dem Closing, das sich in Kroatien aufgetan hat, aufs Tapet und in die Befragung gebracht hat. Daher ist das Gejammere der SPÖ, was hier fehlende Unterlagen betrifft, mit

Dipl.-Ing. Gallo

einem großen Glaubwürdigkeitsmanko behaftet, und zwar deshalb, weil Sie es unterlassen haben, den Datenraum zu betreten und der Hinweis auf mögliche Sanktionen spätestens ab dem Zeitpunkt des Closings nicht mehr gegolten hat. Daher ist das Ihr Versäumnis, Ihre Schuld, und das Gejammerge auch überflüssig!

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Auch die Frage der Zeugenschaft der Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Schaunig und des Herrn Ministers Lacina geht in Wirklichkeit ins Leere. Denn allein mit dem Papier, das sie vorgelegt hat, wo nicht Antworten enthalten sind, sondern Fragen enthalten sind, die sie als Aufsichtsratsmitglied hätte längst stellen können und die auch die SPÖ-Fraktion im Ausschuss hätte stellen können, ist das Ganze, glaube ich, vom Tisch. Was bleibt, sind Medienberichte, die der Abgeordnete Seiser auch zitiert hat. Diese bauen leider nicht auf Tatsachen auf sondern auf Gerüchten, auf Vermutungen und sind damit selbst nur Gerüchte.

Ich vertraue den Zeugen, den Aussagen der Zeugen, denn immerhin sind diese Aussagen unter Wahrheitspflicht gemacht worden. Auch der Hinweis auf die „Kleine Zeitung“ geht ins Leere, denn heute haben wir in der Aktuellen Stunde bereits gehört, wie mit dem Herrn Kulterer mit dieser Zeitung umgegangen worden ist. Wochenlang ist er durch Sonne, Wind, Mond und Sterne geschossen worden. Und vor zwei Tagen war eine Berichterstattung, die dem total widerspricht! Ich sage Ihnen: So lange die „Kleine Zeitung“ sich hier als politischer Mitbewerber aufzutut, hat sie jeden Anspruch auf Objektivität verloren. Da gibt es genug Beispiele in anderen Bereichen.

Ich sage Ihnen eines noch, damit Sie auch über Demokratie etwas hören. Vor kurzem war bei uns eine Bürgerversammlung. Der Bericht darüber, von einem jungen engagierten Mitarbeiter der „Kleinen Zeitung“, wurde irgendwo dazwischen bis zum Druck so zu Recht gestutzt, dass er aus einer Parteizentrale, nämlich der der SPÖ, stammen könnte. So viel zu dem.

Frau Abgeordnete Cernic hat starke Vokabel gebraucht, hat den Herrn Kulterer hier der „Unwahrheit“ bezichtigt und später dann auch noch der „Vorspiegelung falscher Tatsachen“ bezeichnet. (*Abg. Mag. Cernic: Was ist denn das dann?!*) Ich halte das für einen ungeheuren

Vorwurf, den Sie ohne Beweise hier gemacht haben. Denn jetzt sage ich Ihnen, positiv für die „Kleine Zeitung“: Die ist schon weiter, die hat den Herrn Kulterer mittlerweile rehabilitiert. (*Abg. Mag. Cernic: Ist ja wurscht! Ich war ja nicht dabei, wie er das erzählt hat!*) Schauen Sie, das ist ja noch schlimmer. Dann reden Sie über Sachen, von denen Sie noch weniger Ahnung haben. Das ist leider das Problem. Und das Problem haben Sie mit Ihrer Vorsitzenden. Denn die Fragen müssen erlaubt sein. Warum sind die Fragen, die sie da in dem Papier zusammengefasst hat, nicht früher gestellt worden?

Dieses Papier – ich habe das in der Aktuellen Stunde ein bisschen zitiert – hat ungefähr dieselbe Qualität wie der Antrag vom Abgeordneten Seiser auf Rücküberweisung des Berichtes in den Ausschuss. Wenn Sie sich ein bisschen mit der Geschäftsordnung des Landtages beschäftigen würden, hätten Sie in der Anmerkung 16 zu § 32 gelesen, dass das nicht möglich ist. Denn spätestens mit der Berichterstattung hier im Landtag, das heißt mit der Einladung zu dieser Sitzung, hat der Untersuchungsausschuss aufgehört, zu bestehen. Also offen gesagt ist das ein doch ziemlich böses Tun, das Sie hier machen, fern der Geschäftsordnung. Und das zieht sich leider durch Ihr ganzes Handeln, auch in diesem Ausschuss. Ich habe gute Lust, mich bei Ihnen als Rechtskonsulent anzutragen, denn allein was an Geschäftsordnungsverstößen hier geleistet wird, ist nicht ganz das Gelbe vom Ei. Ich habe das vor allem deshalb gesagt, weil in der letzten Landtagssitzung, bei der Debatte über das Altenheim in Villach, von der Regierungsbank gegen mich sehr, sehr blöde, sage ich einmal, und auch Schwindel erregend leichtsinnige Bemerkungen gekommen sind. So lange von der SPÖ hier nichts Besseres kommt, fühle ich mich also ganz gut aufgestellt. (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo, Jo! - Beifall von der F-Fraktion.*)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich komme auch, nachdem auch ein „Minderheitenbericht“ hier eingebracht worden ist, ein bisschen auch zu dem, was hier drinnensteht. So viel Zeit muss sein! Dieser „Minderheitenbericht“ stimmt über viele Bereiche auch nicht, geht an den Tatsachen vorbei. Er spiegelt das wider, was das SPÖ-Tun in diesem Ausschuss war: Es wird ständig versucht, über den Untersuchungsauftrag hinaus zu rudern, über die Geschäftsordnung hinaus, über den selbstständigen Wirkungsbe-

Dipl.-Ing. Gallo

reich des Landes. Das zieht sich durch diesen Bericht hindurch. Man hat manchmal den Eindruck, dass mit den Zeitungsmeldungen nur der Platz ausgefüllt werden soll. Dasselbe gilt für den so genannten 5-Millionen-Deal; was immer, der ist nicht einmal genau beschrieben. Ich sage Ihnen dazu: Auch der SPÖ-Antrag, seinerzeit, auf Einsetzung des Untersuchungsausschuss hätte diesen Bereich nicht umfasst. Aber es gibt dafür sehr viele selbstbeweihräuchernde Aussagen, die zu dem Schluss führen, dass Politiker und auch Zeugen im Ausschuss gelogen hätten. Ich weise das stark zurück! Denn wenn Sie diesen Vorwurf erheben, dann erheben Sie diesen konkret und melden das der Staatsanwaltschaft. Dort ist die richtige Stelle, solchen Verfehlungen nachzugehen!

Was aber positiv zur Gesamtbewertung zu sagen ist: dass Kärnten durch diese Hereinnahme der strategischen Partnerschaft der Bayerischen Landesbank hoch weiß dasteht. Die Substanz bleibt erhalten. Der Verkauf eröffnet die Möglichkeit, mit den Erträgen der Veranlagung zu wirtschaften. Das ist mit der früheren Beteiligung nicht möglich gewesen. Der beabsichtigte Börsengang zum jetzigen Zeitpunkt wäre – und das ist auch unbestritten – in einem Desaster geendet. Manchmal habe ich den Eindruck, als SPÖ, Sie wollen das immer noch haben.

Jedenfalls ist es so, dass wir mit dem Verkauf in eine gute Zukunft des Landes gehen, sozusagen von Freistaat zu Freistaat. Kärnten ist dadurch mit Sicherheit reicher geworden! *(Beifall von der F-Fraktion)*

(Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. – Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlusswort. – Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. – Der Antrag wird, mit Ausnahme der SPÖ-Fraktion, den Grünen und Abg. Schwager, mehrheitlich angenommen.)

Berichterstatter Abgeordneter **Willegger (F)**:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Erstens: Der vorliegende Bericht des Untersuchungsausschusses zur Überprüfung und Feststellung, welche finanziellen Auswirkungen sich für das Land Kärnten aus der strategischen Partnerschaft der Hypo Alpe-Adria-Bank mit der

Bayerischen Landesbank ergeben, wird zustimmend zur Kenntnis genommen.

Zweitens: Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert:

a)

dem Kärntner Landtag unverzüglich einen Gesetzesentwurf über eine Änderung des Kärntner Landesholding-Gesetzes vorzulegen, welcher insbesondere durch eine Änderung des § 8 Abs. 5 letzter Satz sicherstellen soll, dass die derzeitige ziffernmäßige Limitierung des maximalen Kernvermögens in Höhe von max. 290 Mio. Euro aufgehoben wird und anstatt dessen das derzeit fixierte Kernvermögen von 250 Mio. Euro um alle zusätzlichen Mittel, insbesondere jene aus dem Verkauf des Aktienpaketes der Kärntner Landesholding an die Bayerische Landesbank, dies abzüglich wiederum der Tilgungs-, Zinsen- und Kostenaufwendungen aus der im Jahr 2005 erfolgten Begebung der Wandelanleihe (PRE-IPO-Umtauschanleihe) durch die Kärntner Landesholding, auf 500 Mio. Euro erhöht wird;

b)

unverzüglich einen Wirtschaftsvertrag mit dem Freistaat Bayern abzuschließen und organisatorische Rahmenbedingungen für eine verstärkte Zusammenarbeit im wirtschaftlichen, kulturellen und touristischen Bereich zu schaffen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch (SPÖ)**:

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt: Bitte um ein Handzeichen! – *(Der Vorsitzende zählt die Stimmen.)* 17 zu 17, das ist nicht die erforderliche Mehrheit. *(Abg. Ing. Scheuch: Wieso denn?! – Lärm im Hause.)* Damit ist der Antrag abgelehnt, findet nicht die Mehrheit! *(Starker Lärm im Hause. – Berichterstatter Abg. Willegger: Das gibt es ja nicht! – Abg. Ing. Scheuch: 19! – Der Vorsitzende zählt nochmals die Stimmen.)* Ich stelle richtig: Es ist das Ergebnis 18 dafür, 17 stimmten nicht mit, und zwar die Sozialdemokratische Landtagsfraktion *(Lärm in der F-Fraktion)* und die ÖVP-Fraktion. Ich würde schon feststellen, und das Bedürfnis habe ich, dass das nicht das erste Mal ist, dass ich ersuche, wenn wir im Verlauf der

Ferlitsch

Abstimmung sind, dass das Handzeichen so erkenntlich gezeigt wird, dass man damit auch die Mehrheit oder die Minderheit ablesen kann. Ich möchte das noch einmal eindeutig betonen! Das ist ein wichtiger Vorgang in der Demokratie, und jeder soll diese Sache sehr, sehr ernst nehmen! (Abg. Trettenbrein: *Jawohl, Herr Präsident!*)

Damit ist (Abg. Rossmann: *Man beachte die Schadenfreude!*) der Tagesordnungspunkt erledigt. (Abg. Mag. Dr. Kaiser meldet sich zur Geschäftsordnung.) Bitte, Herr Klubobmann Dr. Kaiser, zur Geschäftsordnung! (*Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Ich bitte um Aufmerksamkeit!

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Ich beantrage gemäß § 64 der Geschäftsordnung des Landtages:

Der Landtag wolle beschließen:

Erstens: Der Landesrechnungshof wird ergänzend zum bereits in der 18. Sitzung des Kontrollausschusses am 16. Oktober 2007 eingebrachten und vom Landesrechnungshof wahrzunehmenden Antrag betreffend die Überprüfung des Verkaufs von Aktien der Hypo Alpe-Adria-Bank durch die Kärntner Landesholding weiters aufgefordert: Der 5-Millionen-Deal, also das Sponsoring des SK Austria Kärnten durch die Hypo Alpe-Adria-Bank und/oder die Bayerische Landesbank – diesbezüglich gibt es widersprüchliche öffentliche Aussagen der Beteiligten –, ist dahingehend zu prüfen, ob dabei die Grundsätze der Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit eingehalten und alle maßgebenden Rechtsvorschriften beachtet wurden. Weiters möge dem Kärntner Landtag ein genauer chronologischer Abriss der diesbezüglich von den Beteiligten geführten Gespräche und Geldflüsse übermittelt werden. Ebenso mögen die erbrachten und/oder nicht erbrachten Gegenleistungen des 5-Millionen-Deals im Prüfbericht wiedergegeben werden.

Zweitens: Gleichzeitig wird der Landesrechnungshof aufgefordert, sein Prüfungsprogramm abzuändern und den Prüfungsauftrag unverzüglich wahrzunehmen und dem Kärntner Landtag ehestmöglich Bericht zu erstatten.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Sie haben diesen Antrag gehört. Wir stimmen darüber ab. Wer die Zustimmung erteilt: Bitte um ein Handzeichen! – Das ist eine einstimmige Annahme. Damit ist dieser Antrag angenommen. (Abg. Ing. Scheuch meldet sich zur Geschäftsordnung.) Bitte, Herr Klubobmann Ing. Scheuch, zur Geschäftsordnung! Bitte!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

(KO Abg. Ing. Scheuch setzt zur Rede an. – Vorsitzender: *Moment, Mikrofon!* – Zwischenruf von Abg. Markut.) Zur Geschäftsordnung! Meine laute Stimme würde auch genügen, Klubobmann Markut! (*Dies wird auf heitere Weise vorgetragen.*) Es ist auch nicht so ein langer Beitrag! Aus den Medien entnimmt man, dass der Verein Contrapunkt Schwierigkeiten hat, dass es hier zu Ungereimtheiten kommt. Wir haben hier eine schriftliche Anfrage, die wir auch einbringen werden. Zusätzlich aber möchten wir den Landesrechnungshof auffordern, die vom Land Kärnten dem Sozialhilfeverein Contrapunkt gewährte Förderung auf ihre Zweckmäßigkeit an den Grundsätzen von Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit zu überprüfen. Herr Präsident, ich bitte diesen Antrag zur Abstimmung gelangen zu lassen!

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir stimmen darüber ab. Wer die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist wiederum einstimmig so angenommen worden.

Wir kommen nunmehr zum Tagesordnungspunkt 3:

3. Ldtgs.Zl. 130-15/29:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum, Föderalismus und Umwelt betreffend den Bericht des Rechnungshofes über das Land Kärnten – Tätigkeit im

Ferlitsch**Jahr 2006 betreffend Abfallwirtschaft
in Österreich (Reihe Kärnten 2007/2)**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Seiser. Ich darf dem Berichterstatter das Wort erteilen!

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine Damen und Herren! Der Bundesrechnungshof hat dem Präsidenten des Kärntner Landtages den Bundesrechnungshofbericht zum Abfallwirtschaftsgesetz in Kärnten aus der Reihe 2007 zur verfassungsgemäßen Behandlung übermittelt. Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Der Rechnungshof führt in seinem Bericht – ich darf den Berichterstatter ein bisschen ergänzen – unter anderem aus, dass er grundsätzlich das Erreichen der Entsorgungsautarkie Österreichs befürwortet, also kein Export des Abfalls. Er fügt aber hinzu: „Zur Erreichung eines nicht nur ökologisch hochwertigen sondern auch kostengünstigen Betriebes der Anlagen wäre eine länderübergreifende Planung oder zumindest die Koordinierung der Standorte und der Kapazitäten der Restmüllbehandlungsanlagen zweckmäßig.“ *(Den Vorsitz hat um 14.33 Uhr 3. Präs. Dr. Strutz übernommen.)* Er führt weiter aus, „dass die Abfallbehandlungsanlagen einer kostenoptimalen Größe bedürfen und einer gesicherten Auslastung, um wirtschaftlich arbeiten zu können.“ Etwas weiter geht er auf die Gemeindeebene ein und meint: „Auf Gemeindeebene organisierte Abfallsammlungen sind aus wirtschaftlicher Sicht nicht optimal. Die für größere Gebiete eingerichtet werden, wären vorteilhafter. Eigenständige Lösungen sollten auf den städtischen Bereich mit hoher Bevölkerungszahl und -dichte beschränkt werden.“

Ich habe das deshalb erwähnt, weil in Kärnten die Situation so ist, dass man sagen muss, sie war schon besser. Es fehlt seit einigen Monaten, um nicht zu sagen Jahren, an einer klaren Linie.

Es wird ein bisschen herumgedoktert, es gibt ein ständiges Hin und Her. Das Einzige, das mit Sicherheit passiert ist: Es wird alles immer teurer! Ich habe diese Gemeindeebene auch deshalb angeschnitten, weil wir hier seit Jahren versuchen in einem Teilbereich eine landesweite Regelung herbeizuführen, nämlich bei der Sammlung von Altspeseölen und Altfetten. Hier ist genau dieses Doktern am Platz. Es kostet – mit Verlaub gesagt, ein bisschen volkstümlich ausgedrückt – ein „Schweinegeld“ und passieren tut sehr wenig! Andere Bundesländer sind hier viel weiter und es ist hier eine Sturheit – auch des Referenten – zu bemerken, hier nichts Innovatives zuzulassen, wie man überhaupt sagen muss, dass das innovative Element in Kärnten fehlt. Denn allein bei dem, was den Hausmüll betrifft, nämlich für die Menge, die über der genehmigten Menge von 80.000 Tonnen in Arnoldstein in Kärnten anfällt, ist noch nicht wirklich eine Lösung am Tisch! Es fehlt an Ideen und es fehlt an Mut und das einzige – ich wiederhole das noch einmal, weil das ja schlimm ist – sind ständige Kostensteigerungen! Und wenn der Herr Abgeordnete Seiser jetzt als Berichterstatter – früher als Redner – hier die Mieterhöhungen kritisiert hat, so sage ich Ihnen: Ein Teil dieser Mieterhöhungen führt genau auf diese Kostensteigerungen bei den Abgaben für Müll, für Wasser, für Gas, für Abwasser zurück. Daher hat der Referent hier großen Handlungsbedarf. Ich fordere ihn auf hier endlich zu handeln! Er ist heute nicht hier, er ist bei der Sitzung der Altlastensanierungskommission in Wien. Das ehrt ihn, aber es enthebt ihn nicht der Aufgabe hier in Kärnten endlich tätig zu werden! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Verehrte Damen und Herren! Es ist ja schon eine „never ending story“ – die Rechnungshofberichte zur Abfallwirtschaft. Die Hauptkritikpunkte sind immer ähnlich, aber was diesmal aufgetaucht ist, was mir zumindest so dezidiert vor Augen geführt wurde: Es steht ganz genau drinnen, dass der Standpunkt Arnoldstein aus zweierlei Gründen einfach der falsche Standort ist: Erstens einmal wird die Abwärme nur zu 23

Holub

Prozent genützt und nicht zu 65, sowie es empfohlen ist, und natürlich ist es zu klein. Das heißt, man hat wirklich seinerzeit einen Fehler gemacht und den müssen wir jetzt ausbaden, indem wir einfach höhere Gebühren zahlen müssen, weil wir dort eben nur 80.000 Tonnen loswerden und 112.000 bis 115.000, 116.000 haben wir pro Jahr! Ja, jetzt können wir natürlich nicht mehr in die Vergangenheit zurück, aber was hätte man machen sollen? Überall wird der Müll dort verbrannt, wo er erzeugt wird. Wir hätten uns die ganzen Wege erspart, das wäre auch gescheiter. Man sollte sich vielleicht einmal überlegen, ob man nicht eine thermische sondern eine mechanisch-biologische Anlage in der Nähe von Klagenfurt errichtet, die gibt es bei uns noch nicht. Das Beste wäre natürlich gewesen und ist auch immer, den Müll dort zu entsorgen, wo er anfällt! Wir täten uns diese wirklich langen Wege ersparen: Es wurde uns seinerzeit auch versprochen, dass das mit der Bahn gemacht wird. Es wird nicht mit der Bahn gemacht, wir machen es mit großen LKWs, deswegen wird die Umwelt noch mehr belastet.

Was mir an den Rechnungshofansätzen gefällt, sind die grünen Gedanken und die Gedanken zur Ökologie und die Gedanken zur CO₂-Reduktion. Ich denke, dass wir mit den ganzen Anmerkungen des Rechnungshofes in die richtige Richtung gehen werden. Er hat noch andere Vorschläge für uns, nämlich das Bewusstsein zu verändern und länderübergreifende Planungen zu machen. Er meint auch, dass wir bei der Entsorgung nicht auf ein Bundesland beschränkt denken sollten. Ich denke auch, dass das in die richtige Richtung geht. Er spricht auch von kostenoptimalen Größen und an das sollten wir uns anpassen. Es wird auch über eine gemeinsame Nomenklatur nachgedacht. Jedenfalls: Die Deponieverordnung, die hierzulande gilt, sagt ja nur, dass wir entgegen dem Deponieverbot noch bis Ende 2008 deponieren dürfen. Da sind wir fast das einzige Bundesland. Und wir sollten uns auch überlegen, wie wir weitermachen. Denn auf diese Art und Weise denke ich nicht – wenn wir den Restmüll nach Lienz führen – dass wir dieses Problem in diese Richtung so in den Griff bekommen werden! Wie gesagt, ich kann mir vorstellen, dass wir eine Anlage in der Nähe von Klagenfurt machen, die sehr umweltschonend ist. Das sollten wir einmal besprechen. Wir nehmen den Bericht des Rechnungshofes zur Kenntnis! Danke schön!

(Einzelbeifall von Abg. Markut.)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Strauß das Wort.)

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Rechnungshof, Abfallwirtschaftskonzept bzw. -bericht: Im Ausschuss wurde seitens des Österreichischen Rechnungshofes eine Auskunftsperson geladen. Der Ausschuss hat sich dann über längere Zeit mit dieser Thematik auseinandergesetzt. Der Leiter der Umweltabteilung der Kärntner Landesregierung war vor Ort und hat noch zu offenen Fragen Stellung nehmen können. Ein interessanter Aspekt dabei ist auch, dass man in neun Bundesländern österreichweit verglichen hat und dass sich Kärnten aufgrund der geographischen Situation und aufgrund der Entscheidungen, die gefallen sind, entschlossen hat, in Arnoldstein eine 80.000 Tonnen-Anlage zu bauen, auch aus dem Wissen und aus der Verantwortung der Politik heraus, die im Vorfeld gewusst und gemeint hat, dass die Anlage den derzeitigen Müllanfall in Kärnten nicht aufnehmen wird können. Aber jeder kann sich daran erinnern, als die Standortdiskussionen durchgeführt worden sind, speziell daran was der Rechnungshof an und für sich im Bereich der Stadt Klagenfurt als Ballungszentrum empfiehlt. Die politische Entscheidung hat es verhindert, dass hier eine bessere Auswertung der Energie und der Energienutzung zustande gekommen ist, ähnlich wie in Wien, wo man Müllverbrennungsanlagen im Zentrum von bewohntem bzw. besiedeltem Gebiet errichtet hat und man natürlich dementsprechend mehr aus der Energienutzung, aus der Nachnutzung erfahren kann. Trotzdem muss man aber bedenken, dass diese Maßnahmen am Industriestandort in Arnoldstein wesentliche Verbesserungen für die Bevölkerung dargestellt haben, dass ein Fernwärmenetz ausgebaut wurde, das beinahe zu 100 Prozent Anschlussgrad hat und der Industrie die Möglichkeit gegeben wird zu günstigen Preisen Energie zu bekommen.

Eines liest man aber aus dem Bericht heraus – und das ist für Kärnten gerade im Zusammenhang mit der Diskussion über Feinstaub, über Emissionen sehr wichtig – dass die Anlage in Arnoldstein eine der modernsten, wenn nicht die modernste Anlage in Europa ist, dass aber natür-

Strauß

lich aufgrund der Situation, weil hier Reinsauerstoff mit eingeblasen wird, um die Schadstoffbelastung und den Schadstoffausstoß soweit wie möglich zu dezimieren, auf der Energieseite und am Energiesektor mehr Energie aufgebracht werden muss als bei konventionellen Verbrennungsanlagen.

Zur Abfallbeseitigung in Kärnten insgesamt, weil der Abgeordnete Kollege Dipl.-Ing. Gallo gemeint hat, dass mehr Mut, mehr Ideen, mehr innovative Elemente eingebracht werden sollten: Der Abgeordnete Gallo ist schon länger im Kärntner Landtag und weiß ganz genau, welche Ideen, welcher Mut seitens des Referenten und seiner Fachabteilung insgesamt aufgebracht werden. Es liegen Konzepte für Oberkärnten vor, wobei man weiß, dass, wenn die Anlage in Arnoldstein auf 95.000 Tonnen erhöht wird – und das ist der Plan und das ist auch entsprechend der Regierungsbeschlüsse vorgesehen – dann wird ein Restteil von Oberkärnten nach Villach gebracht bzw. nach Arnoldstein und beim Rest wären die Verträge mit den Verbänden Lienz bzw. mit Oberkärnten abgeschlossen. Es sind noch Fragen in Richtung Bezirk Wolfsberg offen, auf die Frage hin bzw. aufgrund der Situation, dass die Verursacherprinzipien und die Gemeinden zusammenschließen sollen. Die Gemeinden haben sich schon längst zu Abfallverbänden zusammengeschlossen. Sie haben innerhalb der Abfallverbände Entsorgungsgesellschaften gegründet und über diese Entsorgungsgesellschaften werden die gesetzlich normierten Abfahren bzw. Deponien dementsprechend vorbereitet. Natürlich haben die Gemeinden und die Bürger sehr viel Geld aufgebracht und bringen auch sehr viel Geld für die Entsorgung auf. Es ist aber eine Entsorgung, die unsere Natur und die Umwelt schützt. Und dass das bei den Menschen greift, das ist für uns verständlich, aber die Gemeinden verdienen nichts dabei. Das muss man immer wieder betonen. Es sind eigene Haushalte, die sich selbst finanzieren müssen und auch sollen. Es gibt keine Querfinanzierung von anderen Budgets.

Der einzige Appell, der meinerseits – und ich glaube auch des Referenten – sein kann ist jener, dass man versucht den Konsumenten und den Bürgern zu erklären, Abfallvermeidung und eine bessere Abfallsammlung durchzuführen soweit es möglich ist. Wenn jemand schon in der Mülldeponie und in der Verbrennungsanlage in

Arnoldstein war und gesehen hat, was da im Hausmüll und in den Mülltonnen teilweise mitgeliefert wird, das schließlich und endlich wieder der Bürger und der In-Verkehr-Bringende zu bezahlen hat, dann wundert man sich oft, wie sorglos mit unserer Umwelt, mit unserer Energie aber auch mit der Abfallwirtschaft umgegangen wird. Die Gemeinden appellieren immer in vielen Aussendungen und über die Bürgermeister, aber natürlich auch über die Verbände hier dementsprechend Müllsortierungen vorzunehmen. Wir haben ein funktionierendes System mit Recycling-Höfen. Wir trennen Sperrmüll. Sperrmüll wird, soweit es möglich ist, wieder in den Verkehr gebracht und auch Müllabfälle, die metallische Abfälle sind, können heutzutage sogar schon wirtschaftlich verwertet werden.

Zur allgemeinen Situation: Ich glaube, der zuständige Referent Ing. Reinhart Rohr hat hier die dementsprechenden Maßnahmen gesetzt, dass es auch nach dem Jahr 2009 in Kärnten eine ordnungsgemäße Müllbeseitigung geben wird. Zu den offenen Fragen der Altspeisefette und deren Entsorgung bzw. deren Sammlung haben wir das im Ausschuss noch zur Vorberatung und werden es zu gegebener Zeit auch im Kärntner Landtag zur Beschlussfassung vorlegen. Ich bedanke mich noch einmal für die Initiative des Referenten Ing. Reinhart Rohr, aber natürlich auch bei seinen Mitarbeitern in der Umweltabteilung des Landes Kärnten und inhaltlich auch dem Rechnungshof für diesen Bericht! Danke sehr! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! *(Lärm im Hause)* Bevor ich zum Berichtsteil über die Abfallwirtschaft in Österreich und vor allem im Besonderen in Kärnten komme, möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass der Bundesrechnungshof sehr kritisch angemerkt hat, dass einige Empfehlungen aus dem Vorjahr noch nicht umgesetzt wurden. Offenbar ist es so, dass die Empfehlungen des Rechnungshofes wohl gehört werden, aber nicht erhört werden und dementsprechend auch Taten der Umsetzung erfolgen. Unter anderem wurde auch kritisiert, dass das Land noch immer kein „Landes-

Lutschounig

entwicklungskonzept“, wie es im Kärntner Raumordnungsgesetz vorgesehen ist, erstellt hat.

Nun vielleicht zum Bereich der Abfallwirtschaft selbst. Hier gibt es seitens des Rechnungshofes durchaus auch kritische Anmerkungen, dass Kärnten neben Tirol und Wien das einzige Land in Österreich ist, das von der Ausnahmemöglichkeit Gebrauch machen muss, unbehandelte Abfälle bis Ende 2008 zu deponieren. Der Rechnungshof stellt fest, dass zu diesem Zeitpunkt eben der Gebarungsüberprüfung – das war im April und im Mai 2006 – die Abfallsentsorgung zumindest teilweise in der ökologisch ungünstigsten Form erfolgte und nicht dem Stand der Technik entsprach. Neben Tirol und Wien ist darüber hinaus auch Kärnten das einzige Bundesland in Österreich, bei welchem auch die Behandlungskapazitäten für den Abfall unter den tatsächlich anfallenden Rest und dem Sperrmüll liegen. Mit der thermischen Restmüllverbrennungsanlage in Arnoldstein haben wir lediglich eine Behandlungskapazität von 80.000 Tonnen. Tatsächlich fallen bekanntermaßen aber 120.000 Tonnen im Jahr an.

Trotz der Errichtung einer Müllverbrennungsanlage werden somit bis Ende 2008 noch immer unbehandelte Abfälle auf den Kärntner Deponien abgelagert werden. Eine interessante und durchaus auch bedenklich stimmende Statistik aus dem Jahr 2004 findet sich auch auf der Seite 35 des Rechnungshofberichtes wieder.

Der Rechnungshof listete die Mengen an Rest- und Sperrmüll im Verhältnis zur Einwohnerzahl auf. Dies brachte das Ergebnis, dass in Kärnten pro Einwohner 202 Kilo Rest- und Sperrmüll im Jahr entfallen. Damit rangiert Kärnten an der dritten Stelle im Bundesvergleich, nach Wien und Salzburg. In Vorarlberg, zum Beispiel, fallen pro Bürger lediglich 82 Kilo an Rest- und Sperrmüll pro Jahr an. Hier ist sicherlich ein Handlungs... (*Zwischenruf des Abg. Markut*) Ja, aber sehr intensive Landwirtschaft in Vorarlberg, nebenbei bemerkt, lieber Kollege, wenn du meinst, dass die Bauern so viel Sperrmüll produzieren. Aber ich habe gerade mit dem Abgeordneten Hueter geredet. Ich habe jetzt eine Hydraulikpumpe bestellt. Die ist so klein, dass man sie in eine Faust hinein kriegt. Das ist in einer relativ großen Schachtel verpackt. Da fällt Verpackungsmaterial an, da glaubst du, das gibt es nicht, für so ein kleines Zeug. Ich meine, die

Schachtel kannst du noch verbrennen, aber das Styropor, die Wuzzerl, die da entstehen, die musst du entsorgen. Das ist Sondermüll. Und das ist ein Wahnsinn. Oder wenn du in ein Geschäft, in einen Supermarkt gehst, da sind fünf Deka Wurst drinnen, ein Pastiktatzerl und eine Folie drüber. Da ist sicherlich mehr zu entsorgen, als der Inhalt ist. Das ist die Problematik, vor der wir stehen!

Daher wird es auch notwendig sein, dass es in den nächsten Jahren zu entsprechenden Maßnahmen eben kommen muss, um den anfallenden Rest- und Sperrmüll massiv zu reduzieren, um auch mit den vorhandenen Kapazitäten in Arnoldstein das Auslangen zu finden. Spätestens im Jahr 2008 schlägt dann die Stunde der Wahrheit.

Ebenso wurde kritisiert, dass die Aktualisierung des „Abfallwirtschaftsplanes“ bereits im Jahr 2005 fällig gewesen wäre und dies erst im Dezember 2006 beschlossen wurde.

Wir werden natürlich diesen Bericht zur Kenntnis nehmen! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

(*Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. – Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlusswort.*)

Berichterstatter Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Wir haben das schon x-mal getan. Die Gebührenhaushalte in den Gemeinden müssen ausgeglichen bilanzieren und haben keinerlei Spielraum. Es ist also in der Diskussion um die Mieten senkung nicht eine Betriebskostendiskussion zu führen sondern eine Mittelsenkungsdiskussion, die Sie auch vollmundig haben. Nur, passiert ist bis heute nichts. Jetzt gibt es das Geld von der Hypo. (*Abg. Lutschounig: Ihr wollt das Geld nicht!*) Ich hoffe, das passiert jetzt irgendwann einmal.

Im Übrigen beantrage ich das Eingehen in die Spezialdebatte.

(*Der Antrag wird einstimmig angenommen. – Berichterstatter:*)

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Rechnungshofes über das Land Kärnten, Tätigkeit im Jahr 2006, Reihe Kärnten 2007/2 betreffend Abfallwirtschaft in Österreich

Seiser

wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Wir kommen nun zur Behandlung der vorgezogenen Dringlichkeitsanträge.

Mitteilung des Einlaufes

Als Erstes liegt mir ein Dringlichkeitsantrag des Freiheitlichen Landtagsklubs vor. Herr Direktor, bitte!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

A. Dringlichkeitsanträge:

1. Ldtgs.Zl. 129-16/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Offenlegung Politikergehälter mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag eine Regelung vorzulegen, welche die Offenlegung aller Einkommen und Nebeneinkünfte von Politikern, leitenden Beamten, leitenden Mitarbeitern in allen öffentlichen Körperschaften und von leitenden Mitarbeitern von mit öffentlichen Geldern geförderten Unternehmen ermöglicht.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Als Erster und zur Begründung zu Wort gemeldet ist Klubobmann Scheuch. Bitte, zu sprechen! Fünf Minuten Redezeit!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Diese fünf Minuten sollten genügen. Herr Präsident! Hohes Haus! Die Medien fordern die Veröffentlichung der Einkünfte von Politikern. Die Medien fordern auch Politiker, die rund um die Uhr arbeiten, die sachkompetent sind und nichts verdienen dürfen – wie auch immer. Im Grundsatz ist aber eines über alle politischen Lager hin klar: Dass es kein Problem ist, wenn die Öffent-

lichkeit weiß, was Politiker verdienen. Das ist ein klares Bekenntnis. Ich habe ja dieses Tabu schon gebrochen. Nicht, wie in der heutigen Zeitung steht: „Der Rolf und die Kollegin der Grünen haben das als Erste veröffentlicht.“, sondern ich schon vor drei Tagen. Also was soll das?! *(Abg. Lutschounig lacht.)*

Ich bin auch der Meinung, dass das gut ist und dass jeder wissen kann, was ich verdiene. Ich möchte mich auch nicht streiten. Wer es zuerst gemacht hat, ist mir verhältnismäßig auch egal. Ich weiß nicht, ob der Landesrat Lutschounig etwas in der „Kirchenzeitung“ veröffentlicht. Dafür ist mir dieses Thema dann wirklich zu ernst.

Wir Politiker – und das ist jetzt die Überleitung – haben ein Privileg, die Menschen hier in Kärnten zu vertreten. Der Nachweis, unbestechlich, unbeeinflussbar zu sein, ist ein ganz ein wichtiges Gut. Und last but not least geht es um Steuergeld, viel zitiertes Steuergeld. Deswegen bin ich für diese Veröffentlichung, aber – und das sei hier auch gesagt – es gibt auch andere Berufsgruppen hier in Kärnten, für die das ganz Gleiche gilt, für hohe Beamte des Landes Kärnten. Auch hier möchte ich wissen: Gibt es welche, die lukrative Gutachtertätigkeiten machen, und für wen machen sie die? Es gibt – und das wird mir sicher Kollege Arbeiter bestätigen – viele, auch gut bezahlte, wie ich glaube, zu Recht gut bezahlte Ärzte hier in Kärnten, die Privatpraxen betreiben. *(Abg. Lutschounig: Primärärzte!)* Ja. *(Abg. Lutschounig: Da kommen andere Zahlen heraus als bei uns Politikern!)* Es gibt auch andere Betriebe, die zu beinahe 100 Prozent öffentliche Fördermittel in Anspruch nehmen und deren Geschäftsführer aber nicht sagen, wie viel sie verdienen. Das ist auch Steuergeld.

Letztendlich sei durchaus auch erwähnt, meine sehr geehrten Damen und Herren, man kennt mich für meine Geradlinigkeit: Auch im Rah-

Ing. Scheuch

men der Presse ist Unabhängigkeit etwas ganz Wichtiges. Wenn ich heute weiß, dass der Cheftendant im ORF mehr verdient als der Bundeskanzler und der Bundespräsident, dann wäre das vielleicht auch ganz klug, hier offen zu legen. Wenn ich weiß, dass unabhängige Journalisten letztendlich auch mit Presseförderung finanziert sind, kann es doch überhaupt kein Problem sein, dass man das, was man von uns fordert und was für uns selbstverständlich ist, auch von der anderen Seite zu liefern. Mit einer Einschränkung im heutigen Antrag, das muss ich sagen, damit er nicht über das Ziel hinaus schießt: Wir haben den Dringlichkeitsantrag vorbereitet, sollte er eine Dringlichkeit bekommen, abzuändern, nämlich dahingehend, dass es „maßgebliche öffentliche Mittel“ sein müssen, die hier eingesetzt werden. Das, glaube ich, ist richtig so, weil man kann natürlich nicht bei jeder kleinen Förderung der öffentlichen Hand alles offen legen. Dafür würden wir dann auch diesen Abänderungsantrag einbringen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben nur ein einziges Problem, das heißt, dass die Veröffentlichung einheitlich sein sollte, dass es Regeln dazu auch geben muss. Und die soll die Landesregierung auch unter Beachtung der bestehenden Gesetze sich anschauen.

Ich denke und glaube auch, für viele heute hier im Landtag zu sprechen, insbesondere für meinen Kollegen Ragger, zum Beispiel, dass wir hier lange stehen und jammern könnten, dass wir Wochenenddienst haben, dass wir unsere Familien oft nicht sehen, dass wir wenig Privatleben haben, dass wir auch allen möglichen Vereinen spenden, an aller vorderster Front unseren eigenen Parteien auch weiterhelfen müssen. Das soll auch so sein. Es gäbe noch viele, viele Argumente, die man heute hier vorbringen könnte. Ich will gar nicht darüber jammern, dass wir zum Beispiel unser eigenes Gehalt eingefroren haben, über Jahre. Das ist alles in Ordnung. Ich bin nur eines: Ich bin der fixen Überzeugung, dass alle trotz der großen politischen Differenzen, anderer Meinungen, hier im Landtag, alle, die Sie hier sitzen, ein ehrliches Geld für eine ehrliche Tätigkeit bekommen und aus diesem Grund es überhaupt kein Problem ist, diese Tätigkeiten, diese Verdienste offen zu legen, das aber gekoppelt, letztendlich, auch mit einer Situation, dass andere Bereiche das Gleiche tun sollen, ja, auch das Gleiche tun müssen, um hier

keine scheinheilige sondern eine ehrliche und aufrichtige Diskussion zu führen.

Deswegen ersuche ich Sie und lade Sie ein, diesem Dringlichkeitsantrag Ihre Zustimmung zu erteilen! Danke! *(Beifall von der F-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Tauschitz das Wort.)

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Dringlichkeitsantrag des Freiheitlichen Landtagsklubs zum Thema „Offenlegung der Politikergehälter“ ist in Wahrheit ein Dringlichkeitsantrag zum Thema „Offenlegung aller Gehälter“. Denn die Formulierung ist ja so gelegt, dass alle Nebeneinkünfte von Politikern, leitenden Beamten, leitenden Mitarbeitern in allen öffentlichen Körperschaften und von leitenden Mitarbeitern von mit öffentlichen Geldern geförderten Unternehmen. Maßgeblich sollte zu dem das noch hinzukommen. Jetzt verstehe ich schon, dass man bei einem Betrieb, der 3.000 Euro Förderung kriegt, nicht von „maßgeblich“ sprechen kann, dass das nicht sinnvoll ist.

Ich muss noch einmal ganz ehrlich sagen: Mich interessiert das Gehalt der Frau Antonia Gössinger nicht, auch nicht das der Frau Dengl. Es interessiert mich auch nicht das Gehalt eines Journalisten von der „KTZ“. Ich warne ein wenig davor, wenn wir schon versuchen, den Herrn Stronach mit Magna nach Kärnten zu kriegen, ihnen auch gleich die Auflage zu geben, dass sämtliche Gehälter im Internet in Kärnten zu veröffentlichen sind, weil auch Magna mit öffentlichen maßgeblichen Beträgen gefördert wird. Ergo dessen müssten wir auch diese Gehälter veröffentlichen. Von Mahle, von Kaindl etc. möchte ich gar nicht sprechen.

Aber die Tendenz ist vollkommen klar, wohin die Diskussion geht. Die Diskussion geht zur totalen Transparenz, denn wenn in der nächsten Bundesregierung der Hans Jarolim, als Justizsprecher der SPÖ-Fraktion im Parlament, jemals Justizminister werden sollte, fürchte ich mich, denn den Herrn Jarolim, den reizt das alles nicht, selbst das von dem BZÖ nicht. Denn, Zitat Jarolim: „Ich bin dafür, dass die Einkommen aller, und zwar aller Bürger zu veröffentlichen sind. Man könnte die Einkommensteuer via In-

Tauschitz

ternet einsehbar machen und der Pensionsbescheide.“ Ich will nicht die Gehälter der Bürgerinnen und Bürger, der Pensionistinnen und Pensionisten, die Pensionsbescheide, im Internet veröffentlicht haben. Ich will nicht eine Internetseite, wo wir jedes Gehalt, jedes Zusatzeinkommen eines Kärntner Bürgers, einer Kärntner Bürgerin online stellen. Denn ich frage: Mit welcher Begründung haben wir denn ein Bankgeheimnis eingeführt?!

Mit welcher Begründung haben wir denn begonnen herzugehen und den Rechnungshof einzuschalten, um das alles zu überprüfen? Das ist ja nichts anderes als die Öffentlichkeit – wie soll ich sagen – mit sich selbst zu beschäftigen, um eine riesengroße Dynamik zu entfachen, eine Gruppendynamik, die auch schon öfters im Justizbereich diskutiert wurde. Ich sage nur, wie einige amerikanische Counties mit diversen Verurteilungen von Verbrechern umgehen. Man kann dazu stehen wie man will. Faktum ist, es geht hier um Emotionen und es geht hier nicht um die Überprüfung von Fakten. *(Abg. Ing. Haas: So ein Blödsinn!)* Nachdem ja schon in der Zeitung gestanden ist, dass ich der am besten verdienende Student Österreichs bin, habe ich nichts zu verbergen. Mein Gehalt ist öffentlich, ansonsten habe ich keine Gehälter und auch sonst kein Einkommen. Das ist überhaupt kein Geheimnis und ich nehme an, dass auch niemand von euch hier aus seinem Gehalt, aus seinen Einkünften ein Geheimnis machen will! Aber wir müssen uns schon überlegen, in welche Richtung das geht. Denn wenn, und das ist nicht irgendein Abgeordneter, sondern immerhin der Justizsprecher der SPÖ fordert, dass er jeden Gehaltszettel von jedem Bürger und jeden Pensionsbescheid öffentlich machen will, dann frage ich mich schon: Wo beginnt diese Debatte und wo endet sie? Ich habe dem Herrn Rechnungshofdirektor ordnungsgemäß mitgeteilt, dass ich vor eineinhalb Jahren ein Haus gebaut oder ausgebaut habe und dafür einen Kredit aufgenommen habe. Er weiß sogar bei welcher Bank. Er weiß nichts über den Zinssatz, aber sonst weiß der Herr Rechnungshofdirektor so ziemlich alles von mir und auch von euch. Ich gehe davon aus, dass das reicht. Aus diesem Grund bin ich nicht dafür, dass wir beginnen herzugehen und eine Diskussion darüber zu führen, welche Journalisten in diesem Land – und ich denke nur an unser Gespräch von vorhin, dass es ja auch um die

geht – welche Journalisten in dem Land was verdienen. Da fangen wir dann wirklich an, gegenseitig auf ein Niveau zu gehen, zu dem ich nicht bereit bin, was ich nicht haben will! Politisch will ich es nicht haben! Aus diesem Grund werden wir diesem Dringlichkeitsantrag nicht die Zustimmung erteilen! Aber wie gesagt, es ist jedem unbenommen, sein Gehalt zu veröffentlichen. Ich mache es gerne, das ist überhaupt kein Thema. Aber wir müssen nicht mit der Macht des Gesetzes da drüberfahren und eine Entwicklung starten, *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen!)* die wir hoffentlich noch lange hinausögern werden! Danke vielmals! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Danke, Herr Abgeordneter! Ich darf nur anmerken, dass Sie nicht ganz die Wahrheit gesagt haben. Sie beziehen als Mitglied des Aufsichtsrates, auch wenn Sie in stellvertretender Funktion dort tätig sind, Sitzungsgelder. Das müssen Sie der Öffentlichkeit auch bekannt geben! *(Abg. Tauschitz: Wo? Ich habe noch nie etwas gesehen! – Abg. Lutschounig: Das muss auf ein falsches Konto gegangen sein!)* Herr Abgeordneter Kaiser ist am Wort! *(Es herrscht starker Lärm im Hause.)*

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Ich glaube, diese Debatte hat sehr viel gemeinsam mit einer unendlichen Geschichte. Egal was immer passieren wird, es wird zu wenig sein, es wird nicht transparent genug sein. Ich begrüße daher, dass wir einen weiteren Schritt setzen. Ich erinnere aber daran, was der Ausgangspunkt war. Der Ausgangspunkt im österreichischen Parlament war ein anderer. Es ist nicht um die Einkommenshöhe gegangen, es ist um die Vereinbarkeiten von Nebeneinkünften, die Tätigkeit, die Art dieser Tätigkeit mit der Haupttätigkeit als Politikerin und als Politiker gegangen. Das war der Ausgangspunkt. Typisch österreichisch ist daraus sofort eine Einkommensdebatte mit einem in unseren Breiten nicht unbekanntem Reflex, dem Neidreflex, geworden. Ich habe mir daher einmal, bevor wir auf den eigenen Landtag zu reden kommen, im Internet die Offenlegung von Ab-

Mag. Dr. Kaiser

geordneten-Nebeneinkünften ausgedrückt. Das ist im Ausland eine gängige Praxis. Wenn man sich Deutschland anschaut, da wird das ohne die Höhe von Einkommen offen gelegt, aber über jedwede Form der Tätigkeit. In Großbritannien müssen die Abgeordneten alle möglichen Nebeneinkünfte, auch summarisch, seit 1974 offen legen, alle Nebenverdienste et cetera, wenn sie zehn Prozent der Diäten, das ist ihr dortiges Gehalt, übersteigen (*Abg. Tauschitz: Bitte, gerne!*) und ab 100 Prozent des Übersteigens eines Jahreseinkommens auch alle Aktien und Immobilien. Ganz radikal im wahrsten Sinne des Wortes ist es in Skandinavien. Dort kann – auf den Punkt gebracht – jeder den Steuerakt des Nachbarn über das Internet direkt einsehen, egal ob Politikerin oder Politiker oder sonst irgendein Zivilberuf. Hingegen ist dies in anderen Bereichen – wie in Belgien – nicht notwendig, Nebentätigkeiten und deren Einkünfte zu veröffentlichen, aber sehr wohl einmal zu Beginn einer Legislaturperiode – ähnlich wie bei uns – die Vermögensverhältnisse und Nebeneinkünfte offen zu legen, die dann in einem Kuvert verschlossen werden und nur in einem Betrugsfall geöffnet werden.

Nur einmal so ein Querschnitt, damit man weiß, über welche Materie wir reden. Im wesentlichen, denke ich, muss man eines versuchen zu machen dass, wenn es zu einer Lösung kommt – und wir sind jeder gegenüber aufgeschlossen – dass man dann versucht a) zu standardisieren, b) die wirklich interessanten und wichtigen Informationen, so sie notwendig sind, zusammen zu bringen. Und das ist jetzt sicher nicht irgendein Bruttoeinkommen oder sonst etwas, sondern sowie es bei jeder Österreicherin und bei jedem Österreicher nach dem Einkommenssteuerbescheid entsprechend der jeweiligen Form des Einkommens heruntergerechnet wird. Derer gibt es – wie wir ja alle wissen – sieben unterschiedlich steuerlich zu bewertende. Ich glaube, dass das der wesentlichste Punkt ist, um den es geht. Daher scheut man von meiner Fraktion keinerlei Offenlegung. Ich wiederhole aber noch einmal zum Schluss, dass das wirklich Sache jedes einzelnen Abgeordneten, jeder einzelnen Abgeordneten ist, dass wir hier – außer es kommt zu einem bundesweiten Gesetz – keinerlei rechtliche Verfügbarkeit haben und dass es letztendlich immer wieder ein Akt bleiben wird, der notwendigerweise von uns aktiv zu setzen ist.

Letzte Bemerkung, warum wir diesem Antrag die Zustimmung geben, ist, dass er sich entsprechend dessen nicht nur allein auf die unbedingte Ausübung eines politischen Mandates reduziert, sondern weil er jene Bereiche, die auch wesentlich sind nämlich die, die im Bereich der Öffentlichkeit stehen und dort wo öffentliche Fördergelder in einem relativ maßgeblichen Teil angewandt werden, diese auch mit einbezieht! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Danke! Zu Wort gemeldet ist noch einmal Klubobmann Scheuch! (*Einwand von KO Abg. Ing. Scheuch.*) Nicht, ist zurückgezogen! Jetzt wird über den Dringlichkeitsantrag abgestimmt. Wer der Dringlichkeit zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so geschehen. (*Es herrscht Uneinigkeit über das Abstimmungsergebnis.*) Ist die ÖVP dagegen? Der Rolf Holub ist vor mir gestanden, deshalb habe ich das nicht gesehen. Also, wer stimmt zu? – Sozialdemokratische Fraktion, BZÖ, die Grünen, gegen die Stimmen der ÖVP. Somit ist die Dringlichkeit beschlossen. Wir kommen jetzt zur inhaltlichen Debatte. Hier liegt eine Wortmeldung von Klubobmann Scheuch vor. Ich bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Die Wortmeldung geht praktisch nur darum, den Abänderungsantrag einzubringen, was ich hiermit auch vollziehe. Ich habe die Ausführung schon in meinem Redebeitrag gemacht. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Herr Direktor, ich ersuche jetzt, den Abänderungsantrag zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Ldtgs.Zl. 129-16/29:

Dringlichkeitsantrag aller Abgeordneten des

Mag. Weiß

F-Klubs betreffend Offenlegung Politikergehälter mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag eine Regelung vorzulegen, welche die Offenlegung aller Einkommen und Nebeneinkünfte von Politikern, leitenden Beamten, leitenden Mitarbeitern in allen öffentlichen Körperschaften und von leitenden Mitarbeitern von mit öffentlichen Geldern geförderten Unternehmen ermöglicht.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist ebenfalls mit Stimmen von SPÖ, BZÖ, den Grünen so beschlossen. Somit kommen wir zum nächsten Dringlichkeitsantrag der ÖVP. Ich bitte diesen zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

2. Ldtsg. Zl. 330-11/29:

Dringlichkeitsantrag aller Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend S 37 mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

1. Der Verkehrsreferent des Landes Kärnten, Landeshauptmann-Stellvertreter Gerhard Dörfler, wird aufgefordert, unverzüglich in Verhandlungen mit der ASFINAG zu treten, um den zwischen ihm, für das Land Kärnten und der Republik Österreich, diese vertreten durch die ASFINAG, diese wiederum vertreten durch den damaligen Vorstand Landeshauptmann-Stellvertreter a. D. Ing. Mathias Reichhold, abgeschlossenen Vertrag vom 12.12.2006 hinsichtlich der Bemaunung der S 37 unverzüglich aufzuheben und das sofortige Öffnen der gesperrten Auf- und Abfahrten zu erreichen.

2. Der zuständige Verkehrsreferent, Landeshauptmann-Stellvertreter Gerhard Dörfler wird weiters aufgefordert, unverzüglich in Verhandlungen mit dem zuständigen Verkehrsminister des Bundes zu treten, um einen raschen Ausbau

zwischen Klagenfurt und Friesach zu erreichen.

(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Tauschitz das Wort.)

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herzlichen Dank! Der Dringlichkeitsantrag von uns betrifft ein Thema, wo sich die ÖVP schon viele, viele Monate stark macht, nämlich die S 37, die ja bekanntlich eine der gefährlichsten Strecken des Kärntner Straßennetzes ist und wo die schlimmsten Unfälle passieren. Es ist eine Strecke, die umgebaut werden muss, die von der ASFINAG ins Autobahn- und Schnellstraßennetz integriert werden muss. Und dann, wenn diese Straße eine dementsprechende Sicherheit aufweist, eine dementsprechende Breite und dementsprechend ordentlich umgebaut ist, ist auch angedacht, diese Straße zu bemaunten. Nur, was hat der Verkehrsreferent Dörfler gemacht? Der Herr Dörfler ist hergegangen und hat diese Strecke schon vorher bemaunet. Und aus diesem Grund müssen wir die Bürgerinnen und Bürger davor bewahren, dass man eine Strecke, die noch nicht umgebaut ist, die noch keine ordentliche Strecke ist, wo man Maut einkassieren könnte und dürfte bereits bemaunet wird! Es ist deswegen am Montag schon wieder eine Demonstration gemeinsam mit unserem Abgeordneten Klaus Auer und der Bürgerinitiative Zollfeld gemeinsam mit der Gemeinde Maria Saal, die darauf aufmerksam machen, dass es erst überhaupt nur durch das Sperren der Abfahrten ermöglicht wurde, dass eine Bemaunung stattfindet. Es kann nicht sein, dass man bemaunet und dann den Vollausbau macht! Wir verlangen erst den Vollausbau und dann die Maut. Dankenswerter Weise hat auch die BZÖ in der letzten Regierungssitzung der Resolution einstimmig zugestimmt, dass man eben versuchen soll, diese Bestrebungen, diese Maut- und Vignettenpflicht wieder aufzuheben. Denn es kann nicht sein, dass man hergeht und diesen Vertrag einfach so undebattiert stehen lässt. Wir fordern eine Neuverhandlung des Vertrages, denn der Vertrag liegt Ihnen ja vor bzw. in den Regierungsbüros. Der Vertrag besagt ganz genau, dass das Land verpflichtet wird, alle direkten Zu- und Abfahrten zu und von der zukünftigen Bundesstraße S 37 zu schließen. Denn diese Maßnahme ist zur Herstellung der Bemaun-

Tauschitz

tungsfähigkeit der zukünftigen Bundesstraße S 37 notwendig. Es kann nicht sein, dass wir hier mit der Maut der Bürgerinnen und Bürger des Mittelkärntner Raumes die Abfertigung des Herrn Reichhold finanzieren! Bekannterweise wurde diese Vereinbarung tatsächlich zwischen Dörfler und Reichhold beschlossen. *(Abg. Lutschounig: Oh Maria!)* Es ist schon bemerkenswert, dass gerade der Herr Reichhold dann kurze Zeit später eine sehr ordentliche Abfertigung bekommen hat. Aber es hat auch die BZÖ in der Regierung schon von sich – wie soll ich sagen – abgewiesen, dass es hier eine „Dörfler für Reichhold-Maut“ gibt. Ich gehe davon aus, dass die BZÖ auch heute diesem Dringlichkeitsantrag zustimmen wird. Denn es ist sozusagen ein Offenbarungseid für die BZÖ, ob die BZÖ jetzt tatsächlich auf der Seite der Kärntner Bürgerinnen und Bürger steht, wo man sagt: Erst den Vollausbau, dann die Maut oder ob es hier wirklich darum geht, die Taschen des Herrn Reichhold zu füllen. Wir müssen jetzt handeln, wir müssen jetzt protestieren und wir müssen jetzt hergehen und diesen Vertrag jetzt aufkündigen und neu verhandeln! Denn nicht die rot-schwarze Bundesregierung – das muss ich ein für alle Mal klarstellen – hat das hier verhandelt. Der Vertrag ist ausschließlich vom Herrn Dörfler als Vertreter des Landes unterschrieben worden und nur auf Basis dieses Vertrages ist es möglich, diese Bundesstraße vorzeitig zu bemaunten! Wenn es nach der Bundesregierung geht und den Beschlüssen, die in Wien getroffen worden sind, dann wird erst ausgebaut und dann bemaunet! Das ist sozusagen ein Sondervertrag zwischen ASFINAG und dem Land Kärnten, den der Herr Dörfler sich herausgenommen hat. Die Bürgerinnen und Bürger wollen das nicht, das bringen sie auch tagtäglich zum Ausdruck! Aus diesem Grund fordere ich Sie auf, diesem Dringlichkeitsantrag auch die Mehrheit zu geben! Danke sehr! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Warmuth das Wort.)

Abgeordnete **Warmuth (F)**:

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Zu meinem Vorredner darf ich eines sagen: Reichhold ist von ÖVP und SPÖ gegangen wor-

den, einmal ganz klar festgestellt. *(Abg. Tauschitz: Ich mag den Matthias eh!)* Ich darf aber auch noch sagen, dass dieser Antrag – und das werde ich dann nachstehend auch beweisen – an Doppelbödigkeit nicht zu überbieten ist, *(Abg. Tauschitz: Das wird dir nicht gelingen!)* das ist reine Polemik, und zwar werde ich das auch chronologisch auflisten.

Am 3. März 2005 – das heißt vor zweieinhalb Jahren – machte die ÖVP im Parlament einen Entschließungsantrag betreffend B 317, ich habe ihn auch da, jetzt S 37, *(Abg. Ing. Scheuch: Hört! Hört!)* und zwar diese Straße zwischen Scheifling und Klagenfurt auszubauen und in die Zuständigkeit der ASFINAG zu übergeben, wobei eines klar war, dass hier dann alle Rahmenbedingungen der ASFINAG auch zu gelten haben.

Aber ich kann mir nicht vorstellen, dass ihr einen Antrag macht, ohne zu wissen, was auf uns zukommt. Oder wenn es so war, dann muss ich schon sagen: Jetzt zu kritisieren, ist Doppelbödigkeit. *(Abg. Tauschitz: Machen wir die zwei Ausfahrten wieder auf!)* 6. November 2007, Resolution in Kärnten: Hier haben alle Parteien zugestimmt. 7. November 2007: Aufgrund dieser Resolution der Landesregierung haben unsere Abgeordneten Bucher, Darmann und Dolinschek einen Antrag zum raschen Ausbau in den Verkehrsausschuss eingebracht, wo all diese Rahmenbedingungen auch gefordert werden. Am 11. November kündigte der Kollege Auer aus meinem Bezirk an, dass er eine Demonstration machen wird, um die Vignettenpflicht aufzuheben. Und siehe da, meine sehr geschätzten Damen und Herren – da muss ich schon als Familiensprecherin enorm protestieren -, hier werden auch Tanzenberger Schüler in die Demonstration, angekündigt via Medien, politisch missbraucht. *(Abg. Tauschitz: Wir wollen nur keine Vignette von Klagenfurt nach St. Veit! – Abg. Zellot: Ungeheuerlich! – Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* Ich glaube, so weit soll es nicht kommen, dass man Schüler – so steht es in einer Wochenzeitung ... *(Abg. Tauschitz: Sie sind eine Betroffene. Keine Vignette von Klagenfurt nach St. Veit! – Abg. Lutschounig: Sie sind auch eine Betroffene! – Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Geschätzte Abgeordnete von der ÖVP, ich bitte Sie, sich ein bisschen zu beruhigen! Frau Abgeordnete, Sie sind am Wort!)* Wenn ich am Wort bin,

Warmuth

darf ich weitersprechen, geschätzte Herren der ÖVP! 14. November, in einer Tageszeitung im St. Veiter Teil ist ein Leserbrief von einem besorgten Mann aus St. Veit zum Thema „Selbstprofilierung“: „Mit der Übernahme der Strecke ins hochrangige Straßennetz“, wird unter anderem geschrieben „wird daher die Maut in den Abschnitten zwischen Klagenfurt/Nord und St. Veit/Nord für den Aus- und Neubau des Straßennetzes eingehoben. Herr Nationalrat Auer, Sie können ohne weiteres eine Straßensperre und eine Resolution initiieren – nur missbrauchen Sie nicht den Unmut der Bevölkerung über die Maut zu Ihrer persönlichen Profilierung.“

Weiters zitiere ich aus einer Wochenzeitung vom 21. 11. zum Streik auf der S 37, und zwar einen Leserbrief aus Althofen. Das kann ich dann belegen: „Haben Politiker nichts anderes zu tun, als zum Streik aufzurufen? Ich finde es nicht in Ordnung, wenn Politiker öffentlich protestieren, obwohl ich auch gegen die Vignettenpflicht bin. Aber so suggerieren Politiker dem Volk: Wenn euch etwas am System nicht paßt, streikt – und alles wird gut.“ Dass diese Ansicht falsch ist, sieht man in Frankreich und in Deutschland (*Lärm im Hause. – Abg. Tauschitz: Seid ihr gegen die Demokratie? Seid ihr gegen das Streikrecht, gegen Versammlungsfreiheit?*), wo Streiks an der Tagesordnung stehen, die aber dennoch zu keinen Besserungen führen.

Geschätzte Damen und Herren! Ich appelliere daher an die ÖVP-Abgeordneten, bei ihren Kollegen im Parlament dafür zu sorgen – Herr Kollege Tauschitz, auch dir würde es anstehen, wenn du da zuhörst! –, (*Abg. Tauschitz: Ich lausche aufmerksam. Ich bin sogar weiter hergegangen!*) dass du, bitte, deinen Kollegen im Parlament sagst, den Antrag, den unsere Kollegen im Verkehrsausschuss eingebracht haben, (*Abg. Tauschitz: Der Dörfler ist für die Vignettenpflicht!*) raschest auf die Tagesordnung zu setzen und dort auf demokratische Art und Weise abzuhandeln. (*Vorsitzender: Redezeit!*) Effekthascherei, Polemik, Doppelbödigkeit lösen keine Probleme, sondern es geht um Beschlüsse im Nationalrat. Und da seid ihr selbstverständlich mitverantwortlich! (*Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Trettenbrein: Bravo!*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schober das Wort.*)

Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich bin schon einigermaßen überrascht über die Aussagen meiner Vorrednerin, die noch dazu aus dem Bezirk St. Veit kommt, dass man das so dramatisiert: mit Streiks, mit Vergleichen mit Frankreich und, und und. (*Abg. Warmuth: Nicht ich! Das steht im Leserbrief!*) Bitte, schon, um was geht es? – Es geht um etwas ganz Einfaches. Bei diesen Verhandlungen im Dezember des vergangenen Jahres, wo Dörfler im Namen des Landes Kärnten verhandelt hat, mit Reichhold – er ist heute auch noch bei der ASFINAG –, ist etwas daneben gegangen. Das ist der Punkt. (*Abg. Tauschitz: Genau so ist es! – Beifall des Abg. Tauschitz.*) Und es geht um zwei ganz einfache Sachen: Die Vignettenpflicht, die Sie auch nicht haben wollen – was Sie bereits früher gesagt haben –, ist aufzuheben, und zwar so lange, bis die Straße fertig ist. (*Abg. Tauschitz: Richtig!*) Mir kommt das so vor, wenn ich ein Haus bauen will, dass ich schon drei Jahre vorher die Miete zahle, wo ich noch nicht einmal drinnen wohne. Das kann es nicht sein, bitte schön! (*Abg. Tauschitz: Richtig! Bravo! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Geschätzte Damen und Herren! Selten hat ein Bauwerk so einen Verlauf genommen. Ich werde es ganz kurz machen: Im Jahr 1997 hat es angefangen, ein furchtbarer Unfall, fünf Tote. Das wissen wir alles. 2001 – und jetzt horcht einmal her! – wollte die ASFINAG dieses Straßenstück in ihre Obhut übernehmen. Und die hätte sie damals auch bemaute. Keine Frage. Aber wenn man jetzt sagt, dass man 400.000 Euro pro Jahr an Erhaltungskosten dem Land Kärnten erspart, wenn man das jetzt auf die fünf Jahre zurück rechnet, dann hätten wir zwei Millionen Euro an Erhaltungskosten bereits damals abgetreten. So. Jetzt muss ich das auch ganz offen sagen: Seit dem Jahr 2001 war der Verkehrsreferent immer im Bereich des BZÖ, der Infrastrukturminister war immer im Bereich des BZÖ und die ASFINAG war auch im Bereich der BZÖ-Hände. Da hättet ihr schon längst etwas weiterbringen können, dort. Passiert ist dort null!

Ich sage euch noch etwas: Ein Herr Dörfler präsentierte im Jahre 2003 in der Öffentlichkeit das Konzept und sagte folgendes: „Baubeginn 2005 geplant und das Projekt bis Ende 2007 abgeschlossen.“ Was haben wir heute? – Null! So.

Schober

Dörfler auf eine Anfrage im Jahr 2004 unserer Fraktion, am 17. 2. war es. Da sagt er folgendes: „Durch die Vereinbarung zwischen ASFINAG, Republik und den Ländern Steiermark und Kärnten ist gesichert, dass zeitgleich mit der Einhebung der Bemaunung der stufenweise Ausbau der B 317 sowohl in Kärnten als auch in der Steiermark begonnen werden kann und keine Mauteinhebung durchgeführt wird, ohne bauliche Investitionen zu erhalten.“

Liebe Freunde, das ist alles zusammen irgendwo ein sehr schales Spiel! Wenn ein Dörfler im Namen des Landes am 24. 11. 2006 verhandelt hat, der Reichhold setzt seine Unterschrift am 12. 12. drauf – und wenn man uns im Ausschuss etwas anderes erzählt, dann ist das einfach nicht die Wahrheit. Ganz einfach, und jetzt kommt eigentlich der Punkt: Die Resolution, die vor wenigen Wochen in der Landesregierung beschlossen wurde – einstimmig! -, hat zwei wesentliche Dinge. Dort drinnen heißt es: „Die Bundesregierung und die ASFINAG werden aufgefordert, das zu machen. (Abg. Ing. Scheuch: *Wer kann die abschaffen?*) Die Regierung ist die eine Seite (Abg. Warmuth: *Wer ist dort drinnen?*) und die ASFINAG? Wer verhandelt mit der ASFINAG? – Niemand! Wir wollen nur haben, dass dieser Vertrag aus dem Jahr 2006 in der Form abgeändert wird, dass die sinnlose Zu- und Abfahrtsperre aufgehoben wird und bis zur Errichtung oder bis zur Fertigstellung der Autobahn die Maut nicht eingehoben wird. Das ist der Punkt!

Ich sage Ihnen noch etwas, Frau Kollegin Warmuth, damit Sie das gleich heute auch schon wissen. Auch ich werde mich im Namen der Sozialdemokratischen Fraktion bei dieser Demonstration, die eine friedliche Demonstration sein wird, beim Gasthaus Puck am kommenden Montag beteiligen.

Wir werden selbstverständlich diesem Antrag die Zustimmung geben. Ich danke! (Abg. Tauschitz: *Bravo! – Beifall von der SPÖ- und von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Es liegt keine Wortmeldung vor. Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer dem zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist nicht die notwendige Zwei-

drittelmehrheit. Der Antrag wird dem zuständigen Verkehrsausschuss zugewiesen. (Abg. Tauschitz: *Der Dörfler soll sie aufheben, auch wenn er sie selber zahlt!*)

Der nächste Dringlichkeitsantrag, der vorgezogen behandelt wird, ist von der Sozialdemokratischen Partei. Bitte!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

3. Ldtgs.Zl. 345-11/29:**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Bericht über die Tätigkeit des Untersuchungsausschusses**

./. Bericht mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Der Bericht der Sozialdemokratischen Abgeordneten zum Kärntner Landtag betreffend die Überprüfung und Feststellung, welche finanziellen Auswirkungen sich für das Land Kärnten aus der strategischen Partnerschaft der Hypo Alpe-Adria-Bank mit der Bayerischen Landesbank ergeben, wird zustimmend zur Kenntnis genommen.

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Ing. Kaiser das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Der gegenständliche Dringlichkeitsantrag war die Möglichkeit, die die SPÖ gefunden hat, um den sehr einseitigen, nicht in seiner vollen Form durchlesbaren Bericht, den der Ausschussvorsitzende vorgelegt hat, doch auch von unserer Seite her zu beleuchten. Wir hatten geschäftsordnungsmäßig, meine sehr geehrten Damen und Herren des Hohen Hauses – und das sollte zum Nachdenken geben! – keine Möglichkeit, einen vorgelegten Bericht, so wie es sonst bei allen anderen üblich war, zu prüfen und in Teilbereichen vielleicht Änderungsvorschläge einzubringen, ihn überhaupt in irgendeiner Form zu würdigen. Wir mussten daher quasi in der Sitzung des zuständigen Ausschusses reagieren, eine Ablehnung darstellen und innerhalb kürzester Zeit jetzt etwas miteinbringen, das zumindest

Mag. Dr. Kaiser

nach außen signalisiert, dass es neben der sehr einseitigen und mit in einer sehr stringent durchgezogenen Form dargestellten Bericht auch eine andere Sichtweise gibt.

Ich sage auch, dass es notwendig ist – und ich biete damit eine Chance an –, dass das denkbar knappste Ergebnis, nämlich nur 18 Stimmen, die den Bericht annehmen wollten und 17 Stimmen, die dagegen waren, von Ihrer Seite korrigiert werden kann, nämlich dann, wenn Sie diesem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung geben.

Ich möchte aber einen Satz aus der heutigen Debatte, wo die Positionen klar und deutlich gemacht worden sind, die ich nicht wiederhole, heraus arbeiten, der, glaube ich, auch die unterschiedliche Sichtweise einmal mehr auf einer qualitativen Ebene darstellt. Präsident Strutz hat in seinem Redebeitrag gemeint, dass die Positionen politisch aufgrund der Verhaltensweisen bei den Abstimmungen geklärt sind. Aus meiner Sicht bleibt ein Punkt über alle Tage hinaus offen, nämlich die Frage, ob es nicht im Interesse des Landes eine höhere, bessere Verwertbarkeit dieses Landesvermögens gegeben hätte, als es durch den einseitigen Verkauf an einen Einzigebieter der Fall war. Sie alle wissen, dass auch andere unter den geänderten Voraussetzungen bereit gewesen wären, mitzubieten; ob das eine österreichische Bank war, ob das auch andere Finanzbereiche waren.

Wir alle wissen, dass dieser ganzen Verkaufsausa causa ein Überraschungscoup und eine sehr enge Kooperation zwischen Wenigen zugrunde gelegen ist, wo auch nicht die Möglichkeit geboten wurde, Alternativangeboten oder anderen Interessierten einen Zuschlag zu geben. Daher ist einmal dieser Bericht und die Sichtweise, wie wir sie dargestellt haben, eine, die auch diese Fragen mitbehandelt.

Der zweite Punkt, warum wir auch eine Form eines Berichtes aus unserer Sicht dargestellt haben, ist, dass der Untersuchungsausschuss seine Tätigkeit zu dem Zeitpunkt beendete, als ruchbar wurde, dass weitere Ungereimtheiten im Vorfeld der so genannten Verhandlungen aufgetaucht sind, nämlich jene, dass fünf Millionen Euro dem SK Austria Kärnten zur Verfügung gestellt wurden und dass sowohl der Herr Landeshauptmann zweimal eine andere Äußerung „Woher denn das Geld käme?“ zum Besten gegeben hat und öffentlich kundgemacht hat, als

auch sein Sprecher und Stellvertreter. Auch die Banken haben sich bemüht und befließig gefühlt, zuerst zu dementieren, dann das Halbe zuzugeben und dann das Ganze auf eine Bank zu konzentrieren. Hier existiert eine Reihe von offenen Fragen. Denn, was bedeutet es, „... wenn man sich“, so Originalzitat Landeshauptmann, „das Wohlwollen für einen Verkaufsakt erkaufen will.“? Vor allem, meine Damen und Herren, hinblicklich dessen, dass es auch andere Verkaufsangebote gegeben hätte, unter den neu kreierte Umständen, nämlich jene der Erste Bank (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Cerberus!*) und jene auch anderer Institutionen, die dem zumindest näher getreten wären. Zwei sind öffentlich gemacht worden. Beiden wurde keine Chance eingeräumt, dies auch in Folge konkreter zu tun.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich komme zum Ende! Sie können aufgrund des Inhaltsverzeichnis, aufgrund der Darstellungen unsere Position erkennen. Sie wurde von unseren Rednerinnen und Rednern auch klar dargestellt. Was für mich aber abschließend – und das ist eine politische Bewertung – in dieser Causa wirklich schmerzhaft war, ist, dass mit einer Einpersonenmehrheit in diesem zuständigen Untersuchungsausschuss eigentlich alles, was notwendigerweise auch von der veröffentlichten Meinung eingefordert wurde, an den Tag zu fördern, unterdrückt wurde. Das war, aus unserer Sicht, keine Ruhmestat des Parlamentarismus in unserm Land, aber das werden jene verantworten müssen, die hier Vorsitz und andere Tätigkeiten ausgeübt haben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.*)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo (F)**:

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Lieber Peter Kaiser, das einzig Klare, das für mich war, war also sehr verwirrend, sehr, sehr human ausgedrückt, was du da jetzt gesagt hast. Ich habe eigentlich auf die Begründung gewartet. Denn immerhin haben wir vor nicht allzu langer Zeit – es sind ja eigentlich nicht einmal Stunden – einen Bericht des Ausschusses mehrheitlich beschlossen. Das ist Demokratie, jetzt hast du die Demokratie wieder in Frage gestellt. Das heißt: Warum dieser Bericht jetzt dringlich sein

Dipl.-Ing. Gallo

soll, gehört zu den vielen Mysterien, die die SPÖ heute hier aufgebaut hat oder ist vielleicht eine Superfrage im Quiz der 1000 Fragen. Denn unserer Meinung nach kann dieser Antrag so, ehrlich gesagt, gar nicht gestellt werden. Ich will dem Präsidenten nicht nahe treten, aber dieser Antrag ist eher zurückzuweisen. Denn eines ist schon auch zu sagen: Die SPÖ hat es im Ausschuss verabsäumt, rechtzeitig einen Minderheitenbericht vorzulegen. Ihr habt ihn wochenlang angekündigt, aber offensichtlich nicht zusammengebracht. Und jetzt will man mit der Vorgangsweise ... – ja, das geht nahe an das Brechen der Geschäftsordnung. Denn, warum sie heute hier auf einen Abänderungsantrag beim ursprünglichen Bericht, was den Beschlusstext betrifft, verzichtet haben, gehört auch zu den Mysterien! *(Zwischenruf von Abg. Mag. Dr. Kaiser.)* Oder ist das bei euch überhaupt nicht mehr drin, dass vernünftige Sachen gemacht werden? Und wenn du jetzt von einer Möglichkeit sprichst, die hier vorhanden ist, dann ist das ehrlich gesagt die schlechteste aller Möglichkeiten. Denn dieser Bericht ist ziemlich eilig – so schaut es aus – zusammengestoppelt worden. Er grenzt eher an ein „Murks-Papier“ und ist ein Affront, weil er nicht einmal die Formalerfordernisse beinhaltet, ein Affront gegenüber dem Landtag und außerdem auch der Hypo-Alpe-Adria-Bank! Ich bitte also zur Kenntnis zu nehmen, dass wir diesem „Murks“ hier weder die Dringlichkeit noch die inhaltliche Zustimmung geben werden! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Tauschitz das Wort.)

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine lieben Zuhörerinnen und Zuhörer! Liebe Traudi, lieber Markus! Inzwischen kennen wir unsere Zuhörer alle schon beim Namen, das ist sehr positiv. *(Abg. Mag. Dr. Kaiser: Umgekehrt noch nicht!)* Bitte? Wollen wir wetten? Dieses Zettelwerk von der SPÖ, ich nenne es Zettelwerk, weil ein Bericht über einen Untersuchungsausschuss, der an Polemik nicht zu über treffen ist, der ein Sammelsurium von Zeitungsschnipseln darstellt, wo man alles, was nur irgendwie im Boulevard geschrieben wurde, was das ganze Thema irgendwie ins schiefe Licht

rückt, zusammengestellt hat und wo man mit aller Gewalt in Wien versucht hat aus dem Untersuchungsausschuss – wo selbst Ihre Parlamentspräsidentin Prammer festgestellt hat, dass dies definitiv nicht unser Untersuchungsauftrag und mit der Hypo Kärnten nichts zu tun hat bzw. nichts mit dem Verkauf an die Bayrische Landesbank, liebe Grüße von Ihrer SPÖ-Parlamentspräsidentin Prammer – mit aller Gewalt ein schiefes Licht zu konstruieren. Es ist unwürdig! Es ist unwürdig für den Stil Ihrer Fraktion, den Sie sonst normalerweise verwenden! Es ist unwürdig diesem Haus gegenüber! Es ist unwürdig dem Ausschuss gegenüber und es ist unwürdig den Kärntnerinnen und Kärntnern gegenüber, die hier einfach wirklich für parteipolitisches Kleinstgeld missbraucht werden! *(Abg. Schlagholz: Das ist eine Vermutung von dir! Das ist unwürdig!)*

Aus diesem Grund wird es von unserer Seite zu diesem Antrag selbstverständlich keine Zustimmung geben! *(Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten der SPÖ-Fraktion!)* Ich zitiere nur etwas: Wenn sich die SPÖ in der letzten Sitzung massiv darüber mokiert hat – im Protokoll nachzulesen, das ich soeben unterschrieben habe – dass der Vorsitzende es gewagt hat, eine schriftliche Erklärung des Landeshauptmannes, die über die Medien veröffentlicht wurde vorzulesen – um dem Untersuchungsausschuss auch klar zu machen, dass sich der Herr Landeshauptmann zu diesem Thema geäußert hat – dass das als unwürdig bezeichnet wird, man darf im Ausschuss keine über die Medien transportierten Dinge zur Faktenfindung verwenden und dann gleichzeitig am nächsten Tag 15 Seiten Zeitungsartikel zusammengeschneipelt abgibt. Wenn das der Bericht der SPÖ sein soll, dann spricht das selbst für die Qualität dieser Arbeit. Die ist leider Gottes nicht genügend! Wir werden nicht zustimmen! Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Wir kommen nun zur Abstimmung über die Dringlichkeit dieses Antrages. Wer dieser zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Dieser Antrag wird dem Rechts- und Verfassungsausschuss zugewiesen.

Dr. Strutz

Wir gehen jetzt in der Tagesordnung weiter.

Tagesordnung (Fortsetzung)

4. Ldtgs.Zl. 87-15/29:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser betreffend Wohnbauförderungsdarlehen

Der Landeshauptmann ist nicht hier, deshalb wird diese Anfragebeantwortung auf die nächste Sitzung genommen!

5. Ldtgs.Zl. 66-24/29:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser betreffend Entwicklungsagentur in Kärnten

Das Gleiche gilt für diese Anfrage!

6. Ldtgs.Zl. 363-2/29:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend weiterer Schottergewinnungsbetrieb in St. Johann i. R. gegen den Willen des Gemeinderates und gegen den Willen der BürgerInnen

Das wird auf die nächste Tagesordnung verlagert!

7. Ldtgs.Zl. 66-23/29:

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser betreffend Entwicklungsagentur Kärnten

Das kommt ebenfalls auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung!

8. Ldtgs.Zl. 241-10/29:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dr. Haider zur Dringlichkeitsanfrage des Abgeordneten Tauschitz betreffend Förderung der Karl-Popper-Foundation

Diese schriftliche Beantwortung ist Ihnen zugegangen. Gibt es dazu eine Wortmeldung? – Das ist nicht der Fall!

9. Ldtgs.Zl. 274-4/29:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Ing. Rohr zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Ing. Scheuch betreffend Entwurf zum Volksgruppengesetz

Auch diese Beantwortung ist Ihnen zugegangen. Es liegt mir keine Wortmeldung vor.

10. Ldtgs.Zl. 87-14/29:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser betreffend Wohnbauförderungsdarlehen

Sie ist Ihnen ebenfalls in schriftlicher Form zugegangen. Es liegt mir keine Wortmeldung vor.

11. Ldtgs.Zl. 19-17/29:

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend gentechnikfreies Kärnten

Auch dazu liegt keine Wortmeldung vor.

Wir kommen somit zur Mitteilung des Einlaufes. Herr Direktor, bitte!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Mitteilung des Einlaufes (Fortsetzung)

4. Ldtgs.Zl. 182-14/29:

Dringlichkeitsantrag aller Abgeordneten des F-Klubs betreffend Sicherung des heimischen Wassers mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherzustellen, dass bei einer möglichen Ratifizierung des EU-Reformvertrages der Einflussbereich des Landes Kärnten und der Gemeinden auf die Wasserressourcen im vollen Umfang erhalten bleiben.

(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Präsident! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Wasser entwickelt sich immer mehr zu dem Rohstoff der Zukunft. Ohne Wasser einfach kein Leben! Wasser ist damit Mittelpunkt nicht nur des Lebens, sondern zu Recht auch Lebensmittel. In Europa sind nicht alle Länder gleich gut mit Wasser versorgt, daher gibt es auf EU-Ebene immer Bestrebungen Wasser so zu verteilen, dass dies gegen den Willen der einzelnen Staaten geschieht. Und jetzt ist die Gefahr, dass die Entscheidungsgewalt über die Wasserressourcen durch den EU-Reformvertrag nicht mehr bei den Ländern bleibt, sondern an die EU geht. Es ist auch ein Ausverkauf des Kärntner Wassers zu befürchten und dieser ist daher auch zu verhindern! Dieser Verlust der Entscheidungsgewalt passiert leider schleichend. Der erste Schritt ist in der Regel die Privatisierung. Wir haben uns hier schon mit diesem Fall „Klagenfurt“ beschäftigt. Auch in Salzburg gibt es das Thema, sodass sogar die Frau Landeshauptfrau Burgstaller mit den Bundesforsten im Clinch ist. Darüber hinaus hat sich jetzt auch eine Gemeinde, in der ein prominenter Abgeordneter der ÖVP seinen Wohnsitz hat, nämlich Maria Rain, auf die Seite der Privatisierer ge-

schlagen und einen Konzern beschäftigt. Die Gefahr der tatsächlichen weiteren Privatisierung ist gegeben! Es gibt daher viele Stimmen, unter anderem eine sehr bedeutende, die kommt vom Vorsitzenden der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten und Vizebürgermeister von Wernberg, Ing. Franz Liposchek, der in einem Kommentar in einer Zeitung vor der Aufgabe des Wassers als öffentliche Daseinsvorsorge warnt und auffordert, sich offensiv und mit Nachdruck zur öffentlichen Wasserversorgung zu bekennen.

Meine geschätzten Damen und Herren! All das war für uns Grund diesen Dringlichkeitsantrag zu stellen, um einmal mehr allen ins Bewusstsein zu rufen, dass mit der Aufgabe der Einstimmigkeit in Brüssel diese Gefahr nun noch größer wird. Daher bitte ich Sie nicht nur um die Zuerkennung der Dringlichkeit, sondern auch um Zustimmung zu diesem Antrag! Die Menschen im Lande werden es uns danken, wenn wir das Wasser für sie und für die kommenden Generationen in unserer, in der Kärntner Verfügungsgewalt halten! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Dr. Kaiser das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es wäre mir wirklich fast ein Anliegen, den Kollegen Gallo einmal irgendwo unterstützen zu können. Allein, er macht es nahezu unmöglich in einer Argumentation, die ich Ihnen jetzt einmal im Nachhinein nachvollziehbar darstellen will. Ich zitiere aus dem Entwurf der neuen EU-Verfassung 2005, übernommen im EU-Reformvertrag. Das ist nämlich ein Gesetzeswerk, das vom BZÖ mittels einer marketingmäßig sehr fragwürdigen – sagen wir es einmal vorsichtig – Unterschriftenkampagne konterkariert werden sollte. Dort heißt es: „Die Verfassung lässt die Eigentumsordnung in den verschiedenen Mitgliedsstaaten unberührt, Artikel III 331. Für den

Mag. Dr. Kaiser

Bereich Wasser ist festgelegt, dass Änderungen der Einstimmigkeit der Mitgliedsstaaten bedürfen. Qualifizierte Mehrheiten genügen nicht.“ Das heißt, wenn Österreich, wenn Kärnten, wenn wir alle unser Wasser in unserer Hand behalten wollen – und davon gehe ich aus, meine Damen und Herren – dann ist es so, dann bedarf es dieses Antrages nicht!

Zweitens: Der Herr Kollege Gallo ist meines Wissens nach Stiftungsrat in einer Stiftung. Diese Stiftung heißt: „Kärntner Wasserstiftung.“ (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: *Bitte, noch nicht angelobt!*) Diese wurde von meinem Kollegen und Parteifreund Rohr initiiert, wurde politisch ausverhandelt und sogar mit folgenden Worten, Herr Kollege Gallo: „Wir lehnen den Verkauf unserer Trinkwasserreserven grundsätzlich ab. Die Vernetzung bestehender Wasserversorgungsanlagen und der Ausbau der Kärntner Wasserschiene sind vorrangige Ziele, und so weiter und so fort“ präsentiert. Wir stehen dazu, dass dem Kärntner Wasser Verfassungsrahmen eingeräumt wird, hier von uns in entsprechender Form beschlossen. Am 6. Dezember wirst du in der 1. Sitzung zum Stiftungsrat angelobt werden. Und mein lieber Kollege Gallo, du weißt selber am besten: Wenn du in eine solche Stiftung gehst, (Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.) in der ausschließlich wir als Eigentümer dann die Rechte haben können, dass da keinerlei Zugriff weder durch die Europäische Union oder durch noch sonst jemanden jemals diesbezüglich machbar ist, wenn wir bei unserer Meinung bleiben! Wenn aber die Gefährdung, (Abg. Ing. Scheuch: *Nein, nein, Peter!*) wenn aber die Gefährdung deiner eigenen Meinung möglicherweise in die Richtung zu deuten ist, dass man sich selbst nicht traut und vielleicht selbst einmal damit spekuliert Wasser zu veräußern – wie so vieles andere, was ja keine Einmaligkeit in diesem Land wäre – dann würde ich darin den einzigen Ansatz für diesen Antrag sehen! (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: *Dann ist es zu spät!*) Aus diesen Gründen und noch einmal ganz, ganz offen ist von unserer Fraktion dieser gegenständliche Antrag in der Form, wie er dargestellt worden ist, abzulehnen! (Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich weiß nicht, was in dem Antrag überhaupt Nützlichliches zu finden wäre. (Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.) Offenbar sieht der Herr Kollege Gallo in dem Reformpapier schon Dinge, Horrorszenarien, hereinkommen, die es überhaupt nicht gibt und die absolut unbegründet sind. (Abg. Ing. Scheuch: *So habt ihr beim Euro auch gesprochen!*) Ich erinnere daran, dass es vor dem EU-Beitritt schon so Horrorszenarien gegeben hat, die von der – damals – FPÖ und vom Herrn Landeshauptmann Haider an die Wand gemalt worden sind, (Abg. Ing. Haas: *Das ist alles eingetroffen!*) wo er gesagt hat, die Schokolade wird aus Schildläusen gemacht usw. Das waren alles Meldungen, die jeder Grundlage entbehren. (Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.) Das Wasser war schon damals genauso eine Frage: Ausverkauf des Wassers! Überhaupt nichts ist eingetroffen! (Wiederum Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.) Genau in dem Reformpapier, das ihr so bekämpft, (Abg. Ing. Scheuch: *Euro-Teuro!*) wo ihr sogar das Kärntner Wappen auf das Spiel setzt.

Das tut mir besonders weh, weil damit der Patriotismus nicht unterstrichen ist, sondern im Gegenteil das Chaotikum zum Ausdruck kommt. Aber das habt ihr ja so formuliert. Dann ist das ein Mumpitz! In dem Antrag ist ebenfalls nichts zu finden.

Kollege Gallo, wenn du Maria Rain zitierst, (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: *Ja?*) wenn du etwas recherchierst, dann tue genau recherchieren! Die Maria Rainer haben einen Wartungsvertrag. (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: *Ich kann mit Klagenfurt auch anfangen, mit dem Wartungsvertrag!*) Ja. Der Wartungsvertrag, dass die alles machen, was heute ... Du, das ist ja mit dem Wasser nicht mehr so einfach. Und die Proben, die immer genommen werden. Wir haben in den letzten Jahren einige Male etwas drinnen gehabt. Da darf nur null drinnen sein. Auch wenn nur zwei, drei drinnen sind, ist das genug. Eine Meldung, die Bürgermeister wissen, was das bedeutet und was da sofort für eine Aufruhr unter der Bevölkerung entsteht. Daher hat man natürlich etwas unternehmen müssen. Die machen auch auf dem hygienischen Sektor Wartung, auch im mechanisch-technischen Bereich einen Wartungsvertrag. Aber es ist überhaupt nicht an einen Aus-

Lutschounig

verkauft unserer Wasserressourcen gedacht, der die Maria Rainer Gemeinde betrifft. Also das ist uns viel zu heilig, das Wasser, als dass wir vielleicht wirklich da auf die ... (*Zwischenruf des Abg. Dipl.-Ing. Gallo*) Ja, du bist eh einer, der über das Wasser redet und den Wein trinkt. (*Der Redner lacht.*) Ich mache dir das gar nicht zum Vorwurf. Ich habe einen guten Wein auch gern.

Aber ich glaube, meine Damen und Herren, da muss man schon, wie man so schön sagt, die Kirche im Dorf lassen. Da ist überhaupt nichts geplant. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Und den Billa in Maria Rain!*) Aber ich sage dir eines, Kollege Gallo: Wir werden trotzdem dem die Zustimmung geben, obwohl es ein Blödsinn ist. Gelt! Damit uns nicht einer sagen kann, wir seien für den Ausverkauf des Wassers. Dass uns das Wasser wichtig ist, das ist unbestritten! (*Lärm im Hause. – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. (*Abg. Schwager meldet sich zur Geschäftsordnung.*) Zur Geschäftsordnung hat sich der Abgeordnete Franz Schwager gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich halte die Wasserrechte für Kärnten für so elementar wichtig, dass man das gar nicht oft genug absichern kann und werde deshalb der Dringlichkeit sowie dem Inhalt des Antrages die Zustimmung geben.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Danke schön, Herr Abgeordneter! Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer dieser die Zustimmung gibt: Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit Stimmen des BZÖ, Schwager, ÖVP nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit. (*Lärm im Hause*) Dieser Antrag wird dem Rechts- und Verfassungsausschuss zugewiesen.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

5. Ldtgs.Zl. 217-15/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Verkehrsverbindung der Firma Wild zur B 70 mit folgendem Wortlaut:

(*Lärm im Hause. – Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Bitte um Aufmerksamkeit für den nächsten Dringlichkeitsantrag! – Schriftführer: Ich ersuche den Klubobmann, vielleicht kurz zu erklären, ob das eine Anfrage oder ein Antrag ist. – Vorsitzender: Das ist ein Antrag, das steht oben. Das ist ein Tippfehler. Wir gehen davon aus: Das ist ein Dringlichkeitsantrag. Der Beschlusstext liegt auch vor. Er ist formuliert wie eine Anfrage. – Schriftführer:*)

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Gemeindereferent wird aufgefordert, die Finanzierung der Verkehrsverbindung der Firma Wild zur B 70 (Wildbrücke) aus seinem Referatsbereich umgehend sicherzustellen. Weiters wird der Gemeindereferent aufgefordert zu überprüfen, inwieweit die Infrastrukturgesellschaft der Stadt Völkermarkt die Ausschreibung der Brücke trotz der vorher bekannten wesentlich höheren Kosten rechtskonform abgewickelt hat.

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Ragger zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.*)

Abgeordneter **Mag. Ragger** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Hauses! Der vorliegende Dringlichkeitsantrag wurde unter Federführung des Herrn Präsidenten Lobnig deswegen eingebracht, weil wir hier ein echtes Kabarettstückchen haben, man könnte fast sagen einen echten Schildbürgerstreich haben.

Man hat sich im Jahre 2005 entschlossen, gemeinsam mit der Firma Wild eine Brücke in Völkermarkt zu errichten, die letztendlich das Betriebsgebiet der Firma Wild mit dem Gebiet Völkermarkt verbindet, sodass letztendlich auch die Siedlungen entlastet werden können. Daraufhin ist es dann von Seiten des Herrn Bürgermeisters Blaschitz damals noch zu einer Vi-

Mag. Ragger

sualisierung aufgefordert worden. Diese ist nicht gemacht worden. Aber man hat Daten des damals noch, sage ich einmal, anfälligen KAGIS-Systems übernommen. Dann ist man, letztendlich darauf basierend, zu einer Berechnung der Höhenschichten gekommen.

Die damalige Kostenschätzung war mit 1,8 Millionen vorgegeben gewesen, die sich dann in den Folgejahren – da gibt es einen Regierungsbeschluss am 26. 4. 2005 – auf knapp 2,3 Millionen erhöht hat. Nachdem man ohne die Abteilung 17 V einzubinden dann dieses Vorprojekt in Angriff genommen hat, ist man letztendlich draufgekommen, nach mehreren Varianten, dass auf einmal die Brücke um 26 Meter zu kurz ist. Das ist natürlich ein Gag, den man nicht so stehen lassen kann. Noch dazu hat man sich entschlossen, dass man diese Brücke in einer ganz besonderen Umkleidung ausformt, was natürlich auch nicht in diese Kostenberechnung einkalkuliert worden ist, die nämlich Mehrkosten von rund 700.000 Euro auslöst.

Unser heutiger Antrag zielt darauf ab, dass wir diese Mittel, die letztendlich dazu führen, dass die Brücke nicht 2,3 Millionen kostet, sondern korrekterweise 3,5 Millionen Euro und die verbleibende Differenz dann 1,7 Millionen aus irgendeinem Topf finanziert werden muss, hier eine Durchsetzung führt, die letztendlich der Gemeindeferent aus seinen Mitteln bereitstellen muss.

Wir haben auch einen sehr genauen Bericht, wenn man sich jetzt diese Mehrkosten anschaut. Es sind allein aus den Straßenbauarbeiten 300.000 Mehrkosten zu erwarten, aus den UHPC-Bodenbrücken sind noch einmal 300.000 und die sonstigen Mehrkosten für diese besondere Brücke noch einmal 300.000 Euro. Natürlich wird man das irgendwie lösen müssen. Erstens ist die Firma Wild ein wichtiger Betrieb, ein wichtiger Arbeitgeber in der Region Völkermarkt. Man muss auch eine gewisse Klarheit und Transparenz haben, finde ich, sodass letztendlich diese Mehrkosten auch bedeckt werden, weil letztendlich die Stadtgemeinde Völkermarkt noch eine Genehmigungsleistung von 745.000 netto erbringen muss. Das Land Kärnten muss 745.000 netto erbringen. Dann gibt es noch einen Finanzierungsanteil 50:50 Gemeinde/Land noch einmal 245.000. Summa summarum kostet das dem Land ein Kostenbeitrag, den natürlich

das Land auch gerne bereit ist, zu setzen, für diese Maßnahme, von 1,935.000.

Um das aber relativ rasch durchzusetzen, müssen natürlich diese Mittel frei gegeben werden. Daher ist unser Wunsch bzw. auch unser Antrag gegenüber dem Herrn Gemeindeferenten, dass man schaut, dass man diese Mittel so schnell wie möglich frei gibt, bedeckt und ausschüttet. Danke! *(Beifall von der F-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Strauß das Wort.)

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Es freut mich, dass sich ein Abgeordneter aus dem Bezirk Wolfsberg so sehr um die Themen im Bezirk Völkermarkt bemüht, in der Hoffnung, vielleicht den einen oder anderen Auftrag für seine juristische Kanzlei zu bekommen. Den Gefallen werden wir ihm beim Baulos Wildbrücke Völkermarkt sicherlich nicht machen. *(Heiterkeit im Hause)*

Aber ich werde das natürlich schon in Erinnerung rufen und den Abgeordneten des BZÖ bei der Antragstellung etwas behilflich sein. Faktum ist, dass es einen Regierungsbeschluss gibt, das war 2005, wo dann die Stadt Völkermarkt mit der Völkermarkter Infrastrukturgesellschaft beauftragt worden ist, dieses Bauwerk in Angriff zu nehmen. Das gibt es einmal, im Jahr 2005. Das war eine Grobplanung.

Es hat ständig Gespräche gegeben zwischen Bürgermeister Blaschitz, dann Landeshauptmann Haider, dem Verkehrsreferenten Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler. Auch aufgrund der Tatsache, dass man zuerst von einer Grobplanung gesprochen hat, die Finanzierung aufgestellt hat mit 3 x 600.000 (Firma Wild 600.000, Völkermarkt 600.000, Land Kärnten 600.000). Dann war das Argument, die Brücke ist wichtig, die Verkehrsentlastung für den Bereich, den Wohnbereich der Stadt und eine gesicherte Autobahnzufahrt für eine Weiterentwicklung dieses Betriebsstandortes Firma Wild im Bezirk Völkermarkt, das ist absolut wichtig. Das Land Kärnten wird das auch dementsprechend unterstützen.

Dann sind die Verhandlungen geführt worden, mit dem Gemeindeferenten Rohr, mit Landes-

Strauß

hauptmann-Stellvertreter Dörfler und Bürgermeister Blaschitz hier in Klagenfurt, in diesem Haus, wo der Straßenbaureferent der Stadt Völkermarkt die Empfehlung ausgegeben hat, das auszuschreiben. Dann ist das eben passiert.

Wenn jetzt der Kollege Ragger von einem Schildbürgerstreich spricht, dann werde ich die Schildbürger zeigen. (*zeigt Fotos*) Das erste Bild ist: „Das Land Kärnten baut. Zufahrt Wild: Gesamtbaukosten 3,5 Millionen, Mai 2007 bis September 2008.“ Einer der ersten Hauptredner – das war am 9. Mai 2007 –, der immer in Kärnten ständig baut und mit sehr viel Spaten unterwegs ist, auch wenn es eine Veranstaltung war, hat gesagt: „Wir machen den Spatenstich. Der Bagger, der da hinten steht, das Loch, das ausgehoben worden ist oder dieser kleine Erdwall“, hat der Straßenbaureferent selbst gesagt „ich weiß, wir sind zwar auf der falschen Positionierung. Wir haben jetzt nur einen symbolischen Haufen gemacht. Den wollen wir unbedingt sehen, vor dem Sommer noch. In Wirklichkeit wird die Brücke um 28,7 Meter länger. Die 300.000 zusätzlich, die wir an die Einbindung bauen, das mache ich aus meinem Referat heraus. Herr Dipl.-Ing. Zikullnig, du bist der Chef der Straßenbauabteilung Wolfsberg, auch für Völkermarkt zuständig, du brauchst dir keine Sorgen machen. Das werden wir schon so erledigt und auch finanzieren.“ Und jetzt kommt der Höhepunkt in Kärnten. Es kommt jemand, es ist der Landeshauptmann. Der Herr Landeshauptmann war selbst dabei. (*Lärm im Hause*) Der Herr Landeshauptmann hat dort die Ausführenden bzw. die Planenden äußerst gelobt, unter anderem auch einem Zimmermann, zu dem er gesagt hat: „Kärnten blüht auf. Kärnten ist irrsinnig innovativ, und ich bin als Landeshauptmann irrsinnig stolz, dass es uns gelingt, mit Mitteln der Stadt, mit Mitteln des Landes eine Brücke zu bauen, die die innovativste in ganz Europa ist. Es ist eine Leichtbaubrücke“, ich war selbst dort „und sie ist ein Modell für ganz Europa und für ganz Kärnten.“ (*Abg. Trettenbrein: Wo ist denn dein Foto mit dem Blaschitz?*) Die Mittel, die uns zusätzlich fehlen, mit denen haben wir überhaupt kein Problem, weil wir haben sowieso diese 3,5 Millionen in einem Beschluss zugesichert.

Der Antrag, der heute passiert ist, liebe Freunde, aus der Verantwortung sich zu ziehen und den Finanzreferenten von seinem Versprechen und den Straßenbaureferenten von seinem Verspre-

chen heraus zu nehmen und die Gesamtfinanzierung dem Gemeindereferenten zu übergeben, das stimmt überhaupt nicht. (*Abg. Trettenbrein: Eine Gemeindestraße!*) Es war ausgemacht: Die zusätzlichen Kosten werden von der Stadt Völkermarkt gezahlt, mit 50 % - und 50 % Land Kärnten in Form von Sonderbedarfszuweisungsmitteln. (*Abg. Ing. Scheuch: Was ist denn mit dem Rohr?!*) So lang der Herr Landeshauptmann nicht endlich in der Lage ist, SBZ-Mittel in Kärnten aufzustellen, weil er kein Budget zusammenbringt, keinen Nachtragsvoranschlag und keinen Jahresabschluss, braucht ihr nicht herausgehen und euch großmundig fotografieren lassen, (*Abg. Ing. Scheuch: Bist du dafür oder dagegen?*) Spaten verteilen und zu erklären, wie wichtig dieses Projekt ist! (*Abg. Ing. Scheuch: Bist du dafür oder dagegen? Bist du dafür oder dagegen? – Lärm im Hause.*)

Liebe Freunde, wir stehen hinter diesem Projekt. (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen!*) Wir werden dieses Projekt auch umsetzen, wir fordern aber auch den Finanzreferenten auf, seine 25 oder 50 % des Landes Kärnten zu setzen! (*Abg. Ing. Scheuch: Seid ihr dafür oder dagegen? - Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Grilc das Wort. – Abg. Trettenbrein: Bring ein bisschen Ruhe herein! – Lärm und Zwiegespräche im Hause. – Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Bitte, sich wieder zu beruhigen! Am Wort ist der Abgeordnete Grilc!*)

Abgeordneter Mag. Grilc (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich war selbst bei dieser Spatenstichfeier als Abgeordneter des Bezirkes anwesend und habe natürlich live mitgehört, was dort gesprochen, was vor allem versprochen wurde. Zum Zweiten möchte ich festhalten, dass es natürlich im Interesse aller liegt, dass dieses Baulos abgeschlossen wird, denn eine Zufahrt zu einem wichtigen Industriebetrieb, die vor einer nicht errichteten Brücke endet, ist ein Schildbürgerstreich, den niemand mittragen will. Es ist, glaube ich, gemeinsame Sache, dass es zur Errichtung dieser Brücke kommen muss und kommen wird. Keine Frage! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Auf der Soboth ist auch eine Brücke allein herumgestanden!*)

Mag. Grilc

Daher kann man jetzt auch nicht diesen Themenkomplex auf die simple Frage „Dafür oder dagegen?“ reduzieren. Denn mein Vorredner, Bürgermeister Strauß, hat richtigerweise darauf hingewiesen, dass wir hier vom Land ja nicht Alleinbeteiligte sind. Es sind maßgebliche Interessen der Firma Wild zum einen und vor allem auch nicht nur Interessen sondern auch Gelder der Stadtgemeinde Völkermarkt, die mitfinanziert.

Wenn ich jetzt all diese Komponenten zusammenfüge, dann kann ich nur auf eines hingehen: Es muss gemeinsames Interesse von Land, Stadt Völkermarkt und Firma Wild sein, dass das zum Abschluss kommt.

Es hat überhaupt keinen Sinn hier ganz dramatisch zu sagen: Der Gemeindereferent muss jetzt diese Millionen aufstellen! Woher? Er braucht ja das Budget, daher sind wir letzten Endes allesamt im Hinblick auf die künftigen Budgetdebatten dafür mitverantwortlich. (*Abg. Ing. Scheuch: Dem Budget zustimmen!*) Das ist klar, dass es ein Teil des Budgets sein wird müssen. Ob das dann über SBZ, aus dem Topf des Landeshauptmannes kommt, über Bedarfszuweisungen in anderer Form – wie auch immer! Genau das ist eben eine derart komplexe Materie und im Grunde genommen nur in Symbiose aller zu lösen. Daher hat es, denke ich, auch überhaupt keinen Sinn uns gegenseitig anzuagieren und zu sagen, das muss heute und dramatisch und dringlich beschlossen werden. Genau dafür brauchen wir vorbereitende Gespräche. Diese Gespräche sind nur dann möglich, wenn alle Beteiligten noch einmal zusammenkommen und dafür sorgen, dass dieses Brückenbauwerk endlich errichtet wird. Denn noch eines möchte ich dazusagen: Die Firma Wild ist natürlich ein Betrieb, der als Leitbetrieb der Region anzusehen ist. Das sollte hier einmal klargestellt werden und dass es ein Betrieb ist, der europaweit ausstrahlt und dem wir auch als Land Kärnten schleunigst zu helfen haben! Das muss uns bekannt und bewusst sein!

Daher sage ich noch einmal: Es geht nicht in der Form dieser Dringlichkeit, aber es soll dann eine rasche Lösung in Form der konkreten Gespräche gefunden werden. Wir können diesem Dringlichkeitsantrag aus den bekannten und dargelegten Gründen nicht zustimmen! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Somit kommen wir zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer dieser zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Dieser Antrag wird dem Verkehrsausschuss zugewiesen. Herr Direktor, bitte!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

6. Ldtgs.Zl. 142-11/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend EU-Kofinanzierung der Koralmbahn mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, dass der Bau der Koralmbahn in das neue EU-Finanzierungsprogramm für transeuropäische Netze aufgenommen wird.

(*Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Markut das Wort.*)

Abgeordneter **Markut** (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Ein ganz aktuelles Thema, in den letzten Tagen in den Medien sehr ausführlich diskutiert. Die transeuropäischen Netze, die im wesentlichen zum Inhalt haben den Norden Europas mit dem Süden zu verbinden sehen unter anderem viele Wege in diese Richtung vor, wie den Brenner-Basistunnel, wie das untere Inntal. Insgesamt hat die EU in diesem Zusammenhang Mittel zur Verfügung, allerdings nicht so viele als die Mitgliedsländer der EU haben wollen. Deshalb sind wir etwas besorgt, haben aber auch im Zuge dieser Diskussion festgestellt, dass die Chancen recht groß sind bei der nächsten Verteilung, wenn die Koralmbahn für die transeuropäischen Netze aufgenommen wird, ab 2014 eine Mitfinanzierung der EU zu erreichen. Nachdem Österreich als Nettozahler in der EU bekannt ist, glaube ich, ist das ein legitimer Antrag!

Es gibt viele Projekte, die auf einem der 30 prioritären Korridore liegen sowie der Koralmtunnel

Markut

es auch ist. Aber dennoch konnte eine Finanzierung aus diesem Gesamtpf für 2007 nicht zugesichert werden. Wir ersuchen uns bei diesem Antrag zu unterstützen, weil die Koralmbahn, die jetzt gesichert ist, die im Bau ist, die viele Arbeitsplätze bringt – schon jetzt während dem Bau – eine wichtige infrastrukturelle Einrichtung für Kärnten insgesamt ist. Infrastruktur insgesamt ist eine wesentliche Voraussetzung für Betriebsansiedlungen und für die Schaffung von Arbeitsplätzen. Wenn die Europäische Union diese Kofinanzierung für die Koralmbahn mitfinanziert, wird es leichter sein, letztendlich ersparen wir uns und unseren Bürgern damit Geld. Ich ersuche um Zustimmung zu diesem Dringlichkeitsantrag! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Haas das Wort.*)

Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Der jetzt vorgetragene Dringlichkeitsantrag ist aus meiner Sicht wieder so ein typischer SPÖ-Antrag, den man wieder als flüssig – oder wie sagt man – überflüssig bezeichnen sollte. Ja, warum sage ich das? Weil er eigentlich an der falschen Stelle gestellt worden ist, denn dieses Ansinnen, das da drinsteht, das hättet ihr vor der eigenen Tür vorbringen sollen, nämlich direkt beim Bundesminister Faymann, direkt bei der Bundesregierung in Wien! (*Es herrscht Unruhe im Hause.*) Und vor allem, liebe Freunde von der SPÖ, weil ihr zum Thema „Koralmbahn“ ja immer wieder so ein Trauerspiel macht: (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten aus der SPÖ-Fraktion.*) Die Frau Gabriele Schaunig-Kandut, wie sie so schön heißt – das ist ja heute schon einmal zur Diskussion gestanden – die hat schon einmal dagegen gestimmt! Der Bundesminister Faymann, das muss man sagen, hat das Geld für die Planung bereits gestrichen. Das heißt, wir haben heute schon gehört, wie viel da den Bach hinunterfließt! Und die graue Eminenz von euch in Villach spielt mit dem Bürgermeister von Klagenfurt auch ein eigenes Spiel! Wir vom BZÖ haben dazu sehr viel gemacht. Wir haben für den Bau der Koralmbahn gekämpft, gemeinsam mit dem damaligen Bundesminister Hubert Gorbach! Und es ist – gemeinsam mit der Steier-

mark – gelungen, die Koralmbahn gegen den Widerstand aus Wien durchzusetzen! (*Zwischenruf von Abg. Schober.*) Aber gleichzeitig sage ich: Hier wird (*Abg. Ing. Scheuch: Hasi, bravo!*) und wurde auf breiter Basis bereits Lobbying betrieben, dass die Koralmbahn als Teilstück der baltisch-adriatischen Achse aufzunehmen ist. Und das, liebe Freunde der SPÖ, ist die Grundlage für eine Kofinanzierung durch die EU. Vorige Woche ist im ORF ein Bericht gewesen, und die Leiterin des Kärntenbüros Frau Rattinger hat genau das erklärt. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Vom BZÖ wurde bereits Lobbying bei unserer Kommissarin Ferrero-Wallner in Brüssel gemacht, sie hat auch Unterstützung zugesagt. (*Abg. Tauschitz: Unserer, nicht eurer!*) Das heißt, die Entscheidung wird 2009 fallen!

Heute habe ich noch mit Dr. Albert Kreiner gesprochen. Nur ein kleines Beispiel: Der Bund wurde erst von Landeshauptmann Haider und von Dörfler mittels Schreiben aufgefordert, dass er um die Finanzierung in Brüssel ansucht. Aber, wie gesagt, wir wollen Ihnen heute natürlich die Möglichkeit geben, diesen Dringlichkeitsantrag durchzubringen. Ich wollte euch eigentlich nur eure Fehler erklären. Ich hätte ja mit dir, lieber Karl, darüber im Ausschuss lieber länger diskutiert. Wir werden der Dringlichkeit die Zustimmung erteilen. (*Beifall von der F-Fraktion und von Abg. Markut und von Abg. Schlagholz.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Hueter das Wort.*)

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Es geschehen noch Zeichen und Wunder. Lieber Helmut, zuerst hast du dagegen geredet und dann auf einmal zum Schluss war auf einmal die Wende! (*Abg. Ing. Haas: Ich wollte aufklären! – Abg. Ing. Scheuch: Sowie zuerst der Lutschounig!*) Dann steht es 1:1! Ich wollte eigentlich sagen: Man sollte dieses wichtige Thema „Koralmbahn“ aus dem parteipolitischen Streit heraushalten. Von unserer Seite gibt es ein 100-prozentiges Dafür. Ich fordere die Kollegen der BZÖ auf – anstatt Anti-EU-Volksbegehren zu starten – Pro-Stimmung zu erreichen, für die EU-Koralmbahn zu intervenieren, (*Lärm und Aufregung in der F-Fraktion.*) zu schauen Kärnten gemeinsam auf Vordermann zu bringen.

Ing. Hueter

Deswegen gibt es von unserer Seite ein Ja zu diesem Antrag der SPÖ! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Abgeordneter Holub ist als Nächster zu Wort gemeldet. Ich bitte zu sprechen! (*Lärm im Hause.*) Zuerst die Dringlichkeit, aha, das habe ich übersehen. Wir stimmen jetzt über die Dringlichkeit dieses Antrages ab. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Zum Inhalt, Kollege Holub, bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

(*Abg. Ing. Scheuch: Einen Mückenbeitrag bitte!*) Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Geschwind noch zum Wasserantrag, weil ich ja nicht reden kann. Ich kann natürlich keinem Antrag zustimmen, der die Bundesregierung auffordert, die EU-Verfassung zu ändern. Das ist da dringender, das geht halt sehr schwer. Der EU-Reformvertrag ist schon fertig, da kann man nichts mehr hineinverhandeln, deswegen unser Nichtstimmen!

Aber zur Koralmbahn: Es ist eine sehr durchwachsene Geschichte. Was ich mich erinnern kann, ist die SPÖ vor einiger Zeit dem Projekt relativ skeptisch gegenübergestanden wie natürlich auch wir Grünen. Nicht, weil wir die Schiene nicht mögen, sondern weil wir sagen, da gehen so viele Milliarden an Infrastrukturgeld hinein. Das könnte man vielleicht auch für kleine Infrastrukturen verwenden. Das ist zu diskutieren, wir diskutieren es auch täglich. Die Lavantaler, die Steirer sind stark dafür, die Kärntner sind mehr für die kleine Schiene als für die große. Aber tendenziell sind wir eher immer gegen das Projekt gewesen, weil es sehr viel Geld verschlingt und weil es eben auch nicht in die „Tennetze“ hineingefallen ist und weil es meiner Meinung nach falsch aufgezogen wurde. Hätten wir das bei der EU erreicht, wäre es natürlich leichter gewesen, wenn wir die 30 Prozent bekommen hätten. Aber meine oder unsere Zustimmung dazu jetzt in dem Lichte: Sollte die Koralmbahn oder der Koralmtunnel gebaut werden ist es mir natürlich lieber, wenn 30 Prozent von der EU kommen. Weil aber ich nicht weiß,

wie sich die Bundesregierung in den nächsten zehn Jahren weiter entschließen wird, kann es auch eintreffen, dass wir ein Loch in einem Berg haben werden und keine Bahn durch, aber das wird die Zeit weisen! Deswegen sind wir dafür, dass Kärnten etwas spart, aber grundsätzlich sehr kritisch zur Koralmbahn! Danke! (*Einzelbeifall von Abg. Dr. Lesjak.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Markut das Wort.*)

Abgeordneter **Markut** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Eines muss ich hier schon eindeutig klarstellen: Die SPÖ war immer für die Koralmbahn und hat sich immer dafür ausgesprochen! (*Es herrscht starker Lärm im Hause.*) Die einzige Gegenstimme ... (*Abg. Ing. Scheuch: Teile der SPÖ!*) Hör doch zu, dann fährst du noch vor Weihnachten, wenn du jetzt zuhörst, dann hast du ein Weihnachtsgeschenk! (*Es herrscht starke Unruhe in der F-Fraktion.*) Jetzt hört ihr mir zu, dann erfährt ihr es! Die einzige Gegenstimme in der Regierung von unserer Landeshauptfrau Schaunig war, wie es gemeinsam mit dem Land Steiermark um die Finanzierung zum Koralm-tunnel gegangen ist. Dazu stehen wir, weil sie das einfach hinterfragt hat. Aber zum Projekt selbst, zur Investition von 4,3 Milliarden Euro: Lieber Kollege Holub, der Koralm-tunnel wird gebaut! Es ist gesichert, der Tunnel ist im Bau! (*Abg. Trettenbrein: Dank Hubert Gorbach!*) Der Bahnhof Lavanttal ist ausgeschrieben, wird im März 2008 begonnen! Ebenso sind die weiteren Baulose vom Bahnhof Lavanttal bei St. Paul bis hin zur Jauntalbrücke nach Ruden bereits ausgeschrieben, die Planung abgeschlossen, endverhandelt, eisenbahnrechtlich, wasserrechtlich, baurechtlich. Die Verbindung zwischen Graz und Klagenfurt ist allein dadurch gegeben. Fertigstellung 2016, Finanzierung gesichert, von Minister Faymann in St. Georgen in einer Gemeinde im Kultursaal persönlich unterschrieben – (*Abg. Trettenbrein lacht lautstark.*) mit den Bürgermeistern dieser Region. Wir setzen uns selbstverständlich auch dafür ein, dass der Minister Faymann Mittel für die weitere Planung und für die Weiterführung und des weiteren Ausbaus dieser so wichtigen Verbindung zur Verfügung stellt. Das ist keine Frage! Der politische Hick-Hack zwischen Klagenfurt und Vil-

Markut

lach wegen der Trassenwahl ist ein Prozess, der aus meiner Sicht offensiv angegangen werden muss. Hier sprechen Sachlichkeit, hier sprechen Fakten eine ganz eigene und deutliche Sprache. Ich bin davon überzeugt dass, wenn der politische Wille gegeben ist hier auch eine gute Lösung getroffen werden kann, sodass wir zwischen Villach und Arnoldstein endlich diese Anbindung haben und ein wichtiger Teil von Infrastrukturmaßnahmen durch Österreich führen wird. Eines muss man bitte ja auch sagen: Ihr habt vorige Woche diesen Bericht der Wirtschaftsmanager Österreichs gelesen. Warum beurteilen sie denn den Wirtschaftsstandort Kärnten schlecht? Unter anderem – und ich möchte fast sagen hauptsächlich – deshalb, weil wir eine schlechte verkehrsmäßige Infrastruktur anzubieten haben und das müssen wir gemeinsam verbessern! Da brauchen wir auf keinen mit dem Finger hinzeigen und auf niemanden hinhauen, das müssen wir machen und das ist unsere Aufgabe, da sind wir gefordert, deswegen wählen uns die Leute in solche Positionen. Wir sollten sie gemeinsam in diese Richtung bestärken und vertreten und schauen, dass die Kaufkraft von Österreich nicht nur im Osten und im Norden gerecht verteilt wird, sondern dass auch ein Teil nach Süden herkommt. Das gelingt uns durch solche Projekte! Danke schön! *(Beifall im Hause.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Danke! Wir kommen jetzt zur Abstimmung über den Inhalt dieses Antrages. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Herr Direktor, bitte!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

7. Ldtgs.Zl. 65-28/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Rechtsanspruch auf Gratiskindergärten mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, bei der Einführung des Gratis-Kinder-

gartens sicherzustellen, dass

1. dieser nicht halbtägig, sondern ganztägig ausgestaltet wird,
2. ein Rechtsanspruch auf einen Kinderbetreuungsplatz von Beginn der Betreuungsnotwendigkeit bis zum Ende der Schulpflicht gesetzlich verankert wird, *(Abg. Ing. Scheuch: Bis zum Ende der Schulpflicht wollt ihr sie in den Kindergarten schicken?)*
3. die Kostenobergrenze für die gesamte Betreuungszeit mit max. € 70,- monatlich festgelegt wird,
4. die Landesförderung so ausgestaltet wird, dass hinsichtlich der Umsetzung der Punkte 1. bis 3. keine Kostenüberwälzung auf die Eltern und Gemeinden stattfindet.

(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Dr. Prettnner das Wort.)

Abgeordnete **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Werter Zuhörer auf der Tribüne! Ich erinnere mich noch gerne an die Situation, die wir vor knapp einem Jahr hier gehabt haben, als nämlich das Gratis-Kindergartenjahr eingeführt wurde.

Viele werden das jetzt nicht gerne hören wollen, aber es ist so: Es wurde federführend von Gaby Schaunig praktisch initiiert. Auf den fahrenden Zug ist dann euer zuständiger Landesrat Dörfler endlich aufgesprungen. Ich bin ja sehr dankbar, dass er mitgefahren ist! Aus zweierlei Gründen freut es mich sehr, weil bisher auch von einer Initiative der Politikerinnen-Konferenz ausgegangen worden ist und das dann relativ umgesetzt wurde, also doch ein Gremium, das nicht zahlos ist. Andererseits freut es mich, weil es viele, viele Kärntner Familien zu ihrem Vorteil nützen können. Und die brauchen das Geld ja auch dringend.

Mein Herz hat jetzt vor Freude gelacht: Am Dienstag, wie der Landesrat Martinz ihn bezeichnet hat als einen „Super-Tuesday“ für die Kärntnerinnen und Kärntner, als beschlossen wurde, dass der Kindergarten praktisch die ganze Zeit über gratis sein soll. Das hat mich insofern sehr gefreut, weil gerade heute ein Vater zweier Kinder im Alter von drei und fünf zu mir gesagt hat: „Das ist für uns eine massive Entlas-

Dr. Prettnner

tung. Das sind 150 Euro im Monat für zwei Kinder. Und das ist für mich viel Geld. Für mich ist das ein tolles Projekt!“ Hinter diesem Projekt stehen auch wir Sozialdemokraten und möchten mit diesem Dringlichkeitsantrag nur verankern, dass auch Qualitätskriterien im Gratiskindergarten drinnen stehen, nämlich der Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung. Was nützt uns das Gratiskindergartenjahr, wenn wir keinen Kindergartenplatz haben? Wir fordern darüber hinaus auch noch für Kinder, die unter drei Jahren sind, ein Rechtsanspruch für Betreuung, und zwar ab diesem Zeitpunkt, ab dem die Eltern das brauchen. Ab diesem Zeitpunkt Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung bis zum Abschluss der Schulpflicht! Das ist unsere Forderung. Das muss gekoppelt sein auch an die Gratiskindergartenbetreuung.

Was ganz, ganz wesentlich auch hier ist, muss verankert sein, dass diese Betreuung nicht nur halbtags sein kann. Es muss auch möglich sein, dass die Betreuung ganztags ist, weil das ein wesentlicher Faktor ist, für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Was nützt es uns, wenn ein Kindergarten um 12.00 Uhr schließt, die Arbeit aber bis 14.00 Uhr, 15.00 Uhr andauert. Dann kann man praktisch dieses Angebot nicht nutzen. Da braucht man Zusatzangebote. Deshalb fordern wir, dass der Gratiskindergarten auch ausgeweitet sein muss über den ganzen Tag.

Eine ganztägige Betreuung erfordert natürlich zusätzliche Kosten für die Eltern. Wir möchten diese Kosten für die Eltern limitieren, dass die Eltern nicht mehr als 70 Euro pro Kind in die Kinderbetreuung investieren müssen. Das sollte gedeckelt werden.

Etwas möchten wir auf alle Fälle hier auch noch rechtlich verankern: dieses Pingpongspiel Land – Gemeinde, weil das Land sagt ja dann wieder: „Na, da ist ja die Gemeinde zuständig.“ Die Gemeinde sagt: „Wir können das nicht mehr finanzieren.“ Dieses Pingpongspiel soll ausgeschlossen werden, mit unserem Dringlichkeitsantrag, in dem wir von Seiten des Landes die Finanzierung für diese zusätzlichen Leistungen auch absichern.

Das heißt, meine Damen und Herren, ich appelliere an euch alle: Helft den Kärntner Familien weiter, die finanzielle Belastung abzunehmen, dass ihre Geldbörsen nicht so belastet sind! Ge-

ben Sie unserem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung. Viele, viele Eltern und Kinder werden Ihnen danken! Danke schön! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Trodt-Limpl das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Trodt-Limpl** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Werte Abgeordnete! Ich darf Sie daran erinnern, dass eure Gaby, die Gaby Burgstaller, in ihrem Wahlkampf für den Salzburger Landeshauptmannsessel auch einen Rechtsanspruch gefordert hat. Seitdem hört man in dieser Sache von Salzburg keinen Pieps mehr. *(Abg. Ing. Scheuch: So sind eben die Gabys! – Heiterkeit im Hause.)*

Wir haben in unserem Ausschuss in langer Arbeit das Bildungsjahr im Kindergarten besprochen, haben jetzt Expertenmeinungen hinzu geholt, haben jetzt einen Bildungsplan. An diesem Bildungsplan hätten sich alle beteiligen können. Er ist aber von der SPÖ und von den Grünen nicht genug durchdacht. Sie haben da auch noch Dinge zu regeln. Deswegen wird dieser Bildungsplan auch nicht angenommen.

Hier liegt ein Antrag vor, dass ein Kindergartenplatz da sein muss, nicht halbtägig sondern ganztägig. Jetzt frage ich mich: von wann bis wann? Wir haben in Villach jetzt einen Beschluss, dass das Atrio ab Jänner bis 20.00 Uhr geöffnet hat. Wenn jetzt jemand, eine Verkäuferin bis 20.00 Uhr dort arbeitet, dann kann sie frühestens um 20.30 Uhr ihr Kind abholen. Ich weiß nicht, wann sie es abgibt? Vielleicht will sie es die ganze Zeit drüben lassen? Man weiß ja nicht, wie es am Besten ist, wie man mit einem Drei- oder Vierjährigen Kind umgeht.

Das Nächste: Vom Beginn der Betreuungsnotwendigkeit, das könnte sein gleich nach der Geburt, bis zum Ende der Schulpflicht. Wir haben neun Jahre Schulpflicht. Das wäre bis 15 Jahre. Gesetzlich verankert! Das soll aber nicht mehr als 70 Euro im Monat kosten. Es darf die Gemeinde auch nichts zahlen. Jetzt weiß ich nicht. Wir haben uns mit unserem Bildungsplan so viel Mühe gegeben. Der war nicht so in Ordnung? Ihr legt jetzt das vor, also seid mir nicht böse! Ich denke, das muss ausdiskutiert werden. Es muss eine seriöse Diskussion darüber stattfinden.

Mag. Trodt-Limpl

den. Aus diesem Grund geben wir da keine Zustimmung! Danke! (*Beifall von der F-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Tauschitz das Wort.*)

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Lieber Zuhörer! Der Rechtsanspruch auf den Gratiskindergarten klingt gut, ist aber, so wie viele Forderungen der SPÖ, leider nicht so einfach umzusetzen. Wenn ich allein daran denke, die Forderung, das Ganze nicht halbtätig sondern ganztätig auszugestalten, dann frage ich mich schon ein wenig, wo die SPÖ denn denkt, das Geld herzubekommen.

Was hier passiert, ist wieder, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Und das ist ja nicht sinnvoll. Jetzt seien wir doch froh und glücklich, dass es den Dreijahres-Gratiskindergarten gibt, was für jetzt gestartet wurde, was unser Budget nicht belastet und in einem Rahmen ausgestaltet ist, der auch leistbar ist. Wenn die SPÖ einen Rechtsanspruch für einen Kinderbetreuungsplatz vom Beginn der Betreuungsnotwendigkeit bis zum Ende der Schulpflicht gesetzlich verankert haben will – mir ist noch nicht das passende Wort eingefallen. Aber es ist eine komische Sozialpolitik, die die SPÖ betreibt. Auf der einen Seite: Kinder sollen auf die Welt kommen. Danach soll man sie sofort abschieben können in eine Einrichtung. Dort können sie bleiben, bis zum Ende der Schulpflicht. (*Lärm im Hause*) Danach gehen sie in den Arbeitsprozess. Sie sollen möglichst viel Geld verdienen. Und dann soll sie, bitte, nicht zu Hause gepflegt werden, sondern gratis in einem Pflegeheim gepflegt werden. Das ist für mich der falsche Ansatz. (*Abg. Lutschounig: Aber, der ist ja nicht neu!*)

Es ist richtig, dass wir Mütter unterstützen müssen, dass sie die Wahlfreiheit haben, wenn sie arbeiten gehen müssen – und das müssen einige Mütter, aufgrund der finanziellen Situation – oder wollen, sollen sie das können. Wir werden auch die notwendigen Maßnahmen dafür schaffen, aber sicherlich nicht bis zum Ende der Schulpflicht. Das ist zu viel! Das ist zu viel! Das ist die totale „Ent-Verantwortung“ der Eltern und ist nicht unser Ansatz. Aus diesem Grund werden wir diesem Antrag der SPÖ auch nicht

die Zustimmung geben! Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Lesjak. (*Zwischenruf der Abg. Dr. Lesjak!*) – Ja, aber es tut mir leid, liebe Kolleginnen und Kollegen, aus der Wortmeldung und aus dem Zettel, der abgegeben wurde, geht das nicht hervor. Im Gegenteil! Da steht „W. A.“ oben. Also ich bitte zukünftig, das auch hier anzumerken, wenn man zur Dringlichkeit sprechen möchte! Wir kommen jetzt zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer dem zustimmt: Bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit. Dieser Antrag wird dem zuständigen Sozialausschuss, würde ich sagen, zugewiesen. Herr Direktor, bitte!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

8. Ldtgs.Zl. 85-7/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Kärntner Fischereikompetenzzentrum mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Zuge des Ankaufes von Bad Saag einen Teil des Grundstückes für die Einrichtung eines Fischereikompetenzzentrums zur Verfügung zu stellen und den anderen Teil als öffentliches Bad der Bevölkerung zugänglich zu machen.

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schlagholz zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.*)

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Wenn noch ein paar von euch hinausgehen, dann könnten wir die Zweidrittelmehrheit für die Dringlichkeit kriegen. (*Abg. Markut: Das klingt schon gut!*)

Geschätzte Damen und Herren! Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzter Herr letzter verbliebener Zuschauer und das schon seit einigen Stun-

Schlagholz

den! Das Beste zum Schluss, wie immer, geschätzte Damen und Herren! Ankauf Bad Saag, wurde diese Woche im „123-Millionen-Paket“ in dieser „Morgengabe der Landesregierung“ mit eingebettet, der Ankauf vom Bad Saag. Wir könnten, wenn es gelingt, dass die Stadt Klagenfurt zu einem vernünftigen Preis, würde ich einmal sagen, weil das sollte man auch miterwähnen, dass das Land hier nicht der Lizitation verfallen sollte, aber wenn es zu einem vernünftigen Preis und Konditionen möglich ist, das anzukaufen, dann letztendlich endlich auch einmal den Wunsch der Kärntner Fischer erfüllen. Weil das diskutieren wir jetzt in diesem Haus schon seit einigen Jahren. Ich glaube, es ist jetzt am Ende, dass wir die Kärntner Fischerei mit unserem eigenen Jägerlatein so am Leim halten, dass wir da endlich zu einer zufriedenstellenden Lösung kommen.

Geschätzte Damen und Herren! Es bietet sich Bad Saag, zentral gelegen am Wörthersee, bestens an. Wir sollten hier nicht hier reden, bevor sich nicht die Fischereivereinigung und der Fischereiverband sich zur Kärntner Fischerei vereinen, zusammenschließen, sondern erst dann. Wir sollten den Schritt eins machen. Zuerst Kompetenzzentrum für die Kärntner Fischer. Dann wird das ohnedies von sich aus kommen. Es wird eine Automatik sein. Den 15.000 Petrijüngern in Kärnten sollten wir endlich Rechnung tragen, deren Wunsch, weil es ist der Wunsch aller, nicht einer einzelnen Gruppe, sondern es ist der Wunsch aller Kärntner Fischer, dass sie das erhalten, was die Jäger in Mageregg haben. Das sollten wir auch den Fischern in Bad Saag zur Verfügung stellen. Ich bitte daher um Ihre Zustimmung! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Ing. Scheuch das Wort.)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Es ist ein tolles Angebot, vom Gebhard Arbeiter: „Zander fischen im Wörthersee“. Das ist, finde ich, ein guter Vorschlag. Ich lade dich dann auf eine Esche in die Drau ein, weil schließlich bin ich wahrscheinlich – und das eines meiner vielen Merkmale hier – Fischereiausübungsberechtigter, beeedetes Fischereiorgan und dann bin ich auch ein begeisterter Fischer. *(Lärm im Hause)*

Ich beziehe aber aus diesen Tätigkeiten keine Nebeneinkünfte – leider! – für meine Familie, für mich und meine Frau.

Definitiv ist der Antrag am ersten Blick harmlos. Am zweiten Blick – und das hat Schlagholz so in sich und seine Anträge – ist das schon ein bisschen diffiziler. Wenn er hier von der Kärntner Fischerei spricht, dann muss man sagen: Die gibt es nicht – sondern es gibt zwei Vereinigungen. Das wirklich Problematische bei diesem Antrag ist dann noch die Begründung, das heißt man soll einen Teil von Bad Saag verwenden, um ein Fischereizentrum zu bauen und soll – und das geht hier ganz klar hervor – die Aufgabenübertragung an die Fischereivereinigung durchführen. Dafür bin ich jetzt nicht, Kollege Schlagholz, weil das ist eine einseitige Beurteilung der Situation. Was ist dann mit den Fischereiberechtigten? Das heißt, der erste Teil in diesem Antrag ist absolut falsch und auch unrichtig. Jetzt hast du es vielleicht ... *(Zwischenruf vom Abg. Schlagholz)* Das steht so drinnen. Ich lese aus dem Original vor: „Zu diesem Zweck sollte das Land Kärnten der Kärntner Fischereivereinigung einen Teil vom Bad Saag zur Verfügung stellen ...“ Bitte, die Kärntner Fischereivereinigung ist ein Verein in Kärnten – sonst nichts! Weiter: „... und eine Vereinbarung abschließen, in welche die Aufgabenübertragung an die Fischereivereinigung und eine finanzielle Budgetannahme zur Besorgung dieser Aufgaben vorgesehen sind.“ Das heißt, in dem Antrag vom Herrn Schlagholz, in der Begründung zumindest, steht ganz klar drinnen, dass man einem privaten Verein ein Seegrundstück schenkt und ihn letztendlich auch noch mit den Agenden beauftragt. Deswegen, lieber Schlagholz, zuerst A sagen, dann B sagen, nämlich die Kärntner Fischerei gründen. Da hast du in mir einen Kämpfer der ersten Stunde. Das weißt du. Und so hast du dich im Ausschuss letztendlich auch immer wacker für die Kärntner Fischerei geschlagen, nicht nur für die Fischereivereinigung. Und aus dieser Situation heraus kann man dann durchaus auch über weitere Vorgehensweisen sprechen, weil es natürlich wichtig ist, dass die Kärntner Fischerei, die noch zu gründen ist, letztendlich dann auch eine Heimstätte bekommt! Deswegen werden wir diesen Antrag in den Ausschuss verweisen, um ihn breit und ausführlich zu beraten und auch – ich nehme an, das ist auch deine Intuition – ein Sprachrohr für die gesamte Kärntner Fischerei zu gründen,

Ing. Scheuch

nämlich eben diese Kärntner Fischerei – ähnlich der Jägerschaft. Denn wenn man deinem Antrag folgen würde, dann würde man Teile der Jägerschaft beauftragen, die gesamten Agenden der Jägerschaft Kärntens zu führen. Das wäre natürlich in Wirklichkeit falsch und das weißt du auch! Aus diesem Grund keine Dringlichkeit, sondern im Ausschuss beraten um aufzuklären. Wir werden Auskunftspersonen laden und mein Versprechen – das weißt du – gilt! Wir werden im Ausschuss darüber ausführlich diskutieren! Danke! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Der Antrag hat an und für sich eine gute Intention, das ist überhaupt keine Frage. Aber ich muss meinem Vorredner Klubobmann Scheuch schon recht geben: Der erste Schritt wäre der Schritt der Vereinigung der beiden Organisationen – sowohl der Berechtigten als auch der Fischer des Fischereiverbandes bzw. -vereines. Bitte? *(Abg. Schober: Bist du dagegen?)* Nein, ich bin überhaupt nicht dagegen, sondern es gibt selten einmal so eine Einmütigkeit von der politischen Seite, was die Vereinigung der Fischerei in Kärnten betrifft. Von der politischen Seite gibt es überhaupt kein Problem, ein Problem gibt es zwischen den Berechtigten und den Fischern, den Ausübenden! Dort ist die Problematik begraben, aber bei uns gibt es sie überhaupt nicht. Alle Parteien befürworten das und reden denen zu wie einem kranken Ross, damit sie ja einen Schritt weitermachen, aber in der letzten Zeit bewegt sich wieder einmal nichts, leider Gottes! Aber wenn wir das in den Ausschuss versetzen können und ein bisschen Zeit haben, vielleicht tut sich etwas auch im Hinblick darauf, dass wir jetzt doch die Möglichkeit hätten, in Bad Saag diese Heimat – wenn Sie so wollen – zu schaffen, damit sich die Leute selber zusammenfinden. Denn das letzte Mal war ja unter anderem auch die Begründung, dass sie gesagt haben: Wo sollen wir überhaupt hin? Wir haben noch keinen entsprechenden adäquaten Platz.

Ich glaube, der erste Schritt wäre zuerst alles zu unternehmen, um die Leute wieder an den Tisch

zu bekommen und im Ausschuss darüber zu diskutieren, wie wir weiterkommen. Daher werden wir der Dringlichkeit nicht die Zustimmung geben! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Danke! Somit kommen wir, nachdem keine Wortmeldung vorliegt, zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer dieser die Zustimmung gibt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist nicht die notwendige Mehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Land- und Forstwirtschaft zu. Ich ersuche um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

B) Anträge von Abgeordneten:

1. Ldtgs.Zl. 248-7/29:

Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Änderung des Vergnügungssteuergesetzes 1982 mit Gesetzentwurf mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Vergnügungssteuergesetz 1982 abgeändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Zuweisung: **Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa**

2. Ldtgs.Zl. 217-16/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Sicherheit im Straßenverkehr – Errichtung eines gesicherten Fußgängerüberganges in Maria Rain mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, alles zu unternehmen, damit an der Göltbacher Straße L101 in Maria Rain im Bereich der Bahnhofstraße ein gesicherter Schutzweg mit Fußgängerampel errichtet wird.

Zuweisung: **Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und**

Mag. Weiß

Verkehr

3. Ldtgs.Zl. 129-18/29:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Offenlegung der Einkünfte der Mitglieder des Kärntner Landtages und der Landesregierung mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, einen Gesetzesentwurf vorzulegen, mit dem die Veröffentlichung von

1. sämtlichen Einkünften von Mitgliedern des Landtages und
2. Unternehmen und Unternehmensbeteiligungen der Mitglieder des Landtages und der Landesregierung

einer rechtlichen Beurteilung zugeführt wird.

Zuweisung: **Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa**

4. Ldtgs.Zl. 83-15/29:

Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Zuwanderungsmodell mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung mit dem Ersuchen heranzutreten, ein zeitgemäßes Zuwanderungsmodell für Österreich zu erarbeiten, mit dem in Zukunft die Steuerung der Zuwanderung nach spezifischen Kriterien zu Erwerbszwecken ermöglicht wird.

Zuweisung: **Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa**

5. Ldtgs.Zl. 294-6/29:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Hebammenbesoldung mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die nach dem Vertragsbedienstetengesetz

vorgesehene Entlohnung der Hebammen zu evaluieren und gegebenenfalls eine entsprechende gesetzliche Anpassung vorzubereiten.

Zuweisung: **Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit Generationen und Sport**

6. Ldtgs.Zl. 106-12/29:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Kindergartengesetz mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kindergartengesetz 1992 – K-KGG zuletzt geändert durch das Gesetz LGBl. Nr. 59/2002 geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Zuweisung: **Ausschuss für Bildung, Kultur und Schule**

7. Ldtgs.Zl. 81-21/29:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs und des ÖVP-Klubs betreffend die Übertragung von Landesbeteiligungen an die Kärntner Landesholding und Eingliederung des Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds. Schaffung der notwendigen legislativen Voraussetzungen durch Änderung des Kärntner Landesholdinggesetzes, des Kärntner Wirtschaftsförderungsgesetzes und der Geschäftsordnung der Kärntner Landesregierung mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Entsprechung der von ihr in der Regierungssitzung vom 20.11.2007 gefassten Beschlüsse im Zusammenhang mit dem Konzept zur Übertragung von Landesbeteiligungen und des KWF unter das Dach der Kärntner Landesholding dem Kärntner Landtag unverzüglich entsprechende Gesetzesentwürfe

1. zum Kärntner Landesholding-Gesetz
2. zum Kärntner Wirtschaftsförderungsgesetz sowie
3. zur Änderung der Geschäftsordnung der Kärntner Landesregierung

Mag. Weiß

dem Kärntner Landtag zur Beschlussfassung vorzulegen.

Zuweisung: **Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa**

8. Ldtgs.Zl. 81-22/29:

Antrag von Abgeordneten des F-Klubs und des ÖVP-Klubs betreffend Sicherung des Sondervermögens Kärntens und Änderung der Unterstützungsmöglichkeiten der Landesholding; Schaffung der notwendigen legislatischen Voraussetzungen durch Änderung des Kärntner Landesholdinggesetzes, der Kärntner Landesverfassung und der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Entsprechung der von ihr in der Regierungssitzung vom 20.11.2007 gefassten Beschlüsse im Zusammenhang mit der Sicherung des Kernvermögens der Landesholding sowie der Änderung der Unterstützungsmöglichkeiten der Kärntner Landesholding dem Kärntner Landtag unverzüglich entsprechende Gesetzesentwürfe

1. zur Kärntner Landesverfassung
2. zum Kärntner Landesholding-Gesetz
3. zur Geschäftsordnung des Kärntner Landtages dem Kärntner Landtag zur Beschlussfassung vorzulegen.

Zuweisung: **Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa**

9. Ldtgs.Zl. 217-17/29:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Einheitliche Regelung bei Holztransporten mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung (Zuständigkeitsbereich Straßenverkehrsordnung) sicherzustellen, dass alle Holztransporte aus dem Wald zum Ort der Bestimmung (z.B. Sägewerk) derselben Gewichtsbeschränkung unterworfen werden, unabhängig davon, ob auf dem Weg zum Bestimmungsort eine Vorsortierung vorgenommen wird oder nicht.

Zuweisung: **Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr zu**

C) Schriftliche Anfragen:

1. Ldtgs.Zl. 330-10/29:

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Holub an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler betreffend S 37 Klagenfurter Schnellstraße

2. Ldtgs.Zl. 213-12/29:

Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Rossmann an Landesrat Dr. Schantl betreffend Broschüre Gesundes Kärnten

3. Ldtgs.Zl. 367-1/29:

Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Ing. Scheuch an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut betreffend Sozialverein Contrapunkt

Vorsitzender Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Danke schön, Herr Direktor! Damit ist die Tagesordnung beendet. Ich wünsche Ihnen allen ein sicheres und gutes Nachhausekommen! Die Sitzung ist geschlossen.

Ende der Sitzung: 16.39 Uhr

Stenographisches Protokoll